Nr. 109.

Die Presse.

31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 11. Mai 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Pfingsten.

Wir feiern morgen das Pfingstfest, das die Apostelgeschichte mit den Worten schildert: „Als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmütig bei einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel und erfüllte das ganze Haus und wurden alle voll des heiligen Geistes und fingen an zu predigen mit andern Zungen." Das Pfingstwunder ist das bezeugteste aller Wunder, wer je Begeisterung gefühlt, wer je von etwas tief ergriffen wurde, wird leicht verstehen, daß es in einem so weltgeschichtlichen Augenblicke, der Geburtsstunde des Christentums und der christlichen Mission. über die Jünger, die unterm Kreuz so verzagt waren, wie ein Brausen kommen mußte, das die Seele in ihren Tiefen erregte, als „schnell", einem Aufblitz gleich, die Erkenntnis von der wahren, tiefsten Bedeutung des Lebens und Sterbens des Erlösers in ihnen aufleuchtete; daß sie in Ergriffenheit und Verzückung, in überströmendem Gefühl, die neue Lehre verkündeten und daß ihre Begeisterung sich dem Volke mitteilte, ohne der Worte zu bedürfen. Der Pfingstgeist brachte die Vollendung dessen, was Karfreitag und Ostern begonnen: Der Keim hatte sich in herrlicher Blüte erschlossen, dem Frühling gleich voll üppigsten, nicht mehr zurückzudrängenden Lebens, der nach dem Winter die Welt beglückt. Pfingsten bedeutet die siegreiche Überwindung des erstarrten Judentums und des trostlosen Heidentums durch die christliche Weltreligion, den Frühling im religiösen Leben der Menschheit.

Ist mit diesem ein Frühling im deutschen Volksleben Hand in Hand gegangen? Wohl ist ein materieller Aufschwung zu verzeichnen, aber von der Erfüllung und Vollendung dessen. was die große Zeit verheißen, sind wir weiter entfernt denn je. Auf die deutschen Pfingsten müssen wir noch immer warten. Als vor 42 Jahren unsere siegreichen Truppen in die Heimat zurückkehrten, zog durch alle deutschfühlenden Herzen, mit der Gewißheit festen Glaubens, die Überzeugung, daß nun die Hoffnungen sich erfüllen müßten, die aus zweitausendjähriger Entwickelung geboren waren. Noch immer hatte ja der politische Aufschwung eines Volkes, wenn er zusammenfiel mit dem Sehnen nach einer Einigung, auch den Beginn einer großen nationalen Kultur ergeben. Wir Deutsche hatten schon vordem bedeutende Abschnitte echt deutscher Kultur gehabt, wenn es sich auch bei diesen mehr um Höherbildungen einzelner Stämme oder Stande gehandelt hatte. Aber alles dies hatte der dreißigjährige Krieg verwüstet und Recht hatte Bismarck deshalb auf die französische Frage, mit wem denn nun eigentlich nach dem Sturze des Kaiserreiches Deutschland Krieg führe, die Antwort gegeben: „Mit Ludwig XIV!" Mit nicht minderem Recht knüpften deshalb, als wir im neuen Reiche uns traulich einzurichten begannen, die Bestrebungen unserer Kunst an das an, was welscher Einfluß zerstört hatte, das Kunstgewerbe insbesondere an die Reste der deutschen Renaissance. Die Vorbedingungen zu einem neuen Frühling waren gegeben in der deutschen Wissenschaft, Kunst, Philosophie, in der deutschen Sittlichkeit, dem deutschen Fleiß und dem unverlorenen deutschen Hansageist. Und auf diesem Grunde trieb das deutsche Genie auch herrliche neue Blüten, die bedeutendste die Schöpfungen Richard Wagners, der zur schönen Gegenwart die Verklärung der Vergangenheit unsres Volkes fügte. Aber schon der „Krach" wenige Jahre nach dem glorreichen Kriege ließ erkennen, daß das deutsche Volk undeutschen Mächten verfallen war, die den Volksreichtum an sich rissen, die Massen dem deutschen Wesen entfremdeten und in Politik und Kunst einen beherrschenden, das Deutsche zurückdrängenden Einfluß gewonnen haben. Niemals wohl hat es in der Geschichte eines Volkes einen größeren und traurigeren Gegensatz gegeben, als zwischen dem patriotischen Geiste der großen Zeit und der Dekomposition. der Zersetzung und Auflösung aller Bande und alles Gemeinsinns in unsrer Zeit, die das äußerlich glücklich geeinte Deutschland innerlich wieder zerrissen, vergiftet, und zu neuer Ohnmacht verdammt hat.

Bismarck hat einmal, im Hinblick auf neue Entwicklungen, das Wort gesprochen: „Lassen Sie uns alle erst sterben, dann sollen Sie sehen. wie Deutschland in Flor kommen wird; wir sind augenblicklich das Hindernis seiner nationalen Entwickelung." Aber weite Kreise sind heute von dem Gedanken erfüllt, daß das deutsche Volk sich erst wieder auf sich selbst besinnen und sich dem fremden Einfluß entziehen wird, wenn der Abgrund sich vor ihm auftun wird, zu dem der jetzige Weg führen muß. Der heutige Geist erinnert sehr an den Geist vor 1806. Stellen wir es Gott anheim, wie er unsre Geschicke lenken will, in der Hoffnung, daß das deutsche Wesen doch wieder zum Durchbruch gelangen wird. Möchte doch im politischen Leben sich bald das Pfingstwunder vollziehen, daß ein Brausen vom Himmel geschieht und alle von dem Geist erfüllt werden, der die großen Patrioten des vorigen Jahrhunderts erfüllt hat. und wir ein deutsches Pfingsten sehen: ein äußerlich und innerlich geeintes Reich mit echter deutscher Kultur, wie sie uns Richard Wagner gezeigt hat.

*

Die Landtagswahlen in Preußen.

Die politischen Parteien in Preußen haben ihre Wahlvorbereitungen beendet. In nahezu allen Kreisen sind die Kandidaten ernannt. Etwa hundert Abgeordnete werden ohne Gegenkandidaten gewählt werden.

Die meisten Parteiführer bewerben sich wieder um ein Mandat, so Herr von Heydebrand, Herr Rabe von Pappenheim und Graf Schwerin-Löwitz für die Konservativen, die Herren Freiherr von Zedlitz und von Kardorff für die Reichspartei, Dr. Porsch, Marx, Gerold für das Zentrum, Dr. Friedberg, Schiffer, Dr. Krause für die Nationalliberalen und Dr. Wiemer und Cassel für die fortschrittliche Volkspartei.

Sehr viele Parlamentarier haben auf eine Wiederwahl verzichtet, so die Herren Professor Dr. von Liszt von der Volkspartei, Justizrat Reinbacher (Vp.), Dr. Maurer (ntl.), von Oldenburg-Januschau (kons.), von Stockhausen (kons.), von Michaelis (kons.), Giemsa (Ztr.), Kreitling (Vp.).

Dafür drängen aber neue Kräfte heran, die im Abgeordnetenhause wirken möchten. Da ist der frühere Reichstagsabgeordnete Pauli-Potsdam (kons.), der in Potsdam dem rechtsparteilerischen General von Stössel den Rang streitig machen will. Um den Kreis Schöneberg-Neukölln bewirbt sich der Schöneberger Stadtverordnetenvorsteher Graf Matuschka (Vp.). Um den Riesenkreis Teltow-Beeskow kämpfen Pfarrer Traub (Vp.), Amtsgerichtsrat Liepmann (ntl.), Syndikus Gerhard (kons.) und Obersekretär Haseloff (kons.). Herr Hammer (kons.), einer der bisherigen Vertreter des Kreises, hat auf Teltow-Beeskow verzichtet und läßt sich in dem sicheren Kreise Pyritz-Saatzig aufstellen. Auch der frühere Reichstagsabgeordnete Wagner-Tapiau (Vp.) kandidiert, ferner der Schneidermeister Voigt-Friedenau, der als Mittelständler Stimmen sammelt. Die früheren Reichstagsabgeordneten Huë (Soz.) und Dr. Potthoff (Vp.) sind in Schöneberg-Neukölln bezw. in Saarbrücken-Ottweiler-St. Wendel nominiert. Für Charlottenburg ist der Lehrer Otto (Vp.) benannt, für Danzig der Reichstagsabgeordnete Weinhausen und der frühere Landtagsabgeordnete Münsterberg, für Pinneberg der Reichstagsabgeordnete Fegter, für Barnim der frühere Landtagsabgeordnete Goldschmidt (Vp.). Hier meldet sich auch der Demokrat von Gerlach als Anwärter auf ein Mandat.

Der ehemalige Vorsitzer der demokratischen Vereinigung, Dr. Breitscheid, der zu den Sozialdemokraten übergegangen ist, hat trotz eifriger Bemühungen kein Mandat erlangen können Dafür haben aber die Genossen ihren „Renommier-Gutsbesitzer" Hofer aufgestellt. In Berlin 4 und Berlin 7 suchen Professor Cauer und Generalsekretär Tews den Sozialdemokraten zwei Mandate zu entreißen. Sicher für die Genossen ist nur das Liebknechtsche Mandat (Berlin 11), wo kein Gegenkandidat ist.

In den meisten Wahlkreisen fällt die Entscheidung schon am 16. Mai. Nur in etwa 50 Kreisen werden Stichwahlen nötig sein.

Politische Tagesschau.

Die Ausführungsbestimmungen zum Wassergesetz.

Mit den Vorarbeiten zu den Ausführungsbestimmungen zu dem vom Landtage verabschiedeten Wassergesetz ist jetzt begonnen worden. Es handelt sich um sehr umfangreich Arbeiten, die die Mitarbeit der provinziellen Behörden notwendig machen, sodaß das Wassergesetz kaum vor dem 1. April 1914 wird inkraft treten können. Das neue Fischereigesetz ast jetzt aufgrund der Bestimmungen des neuen Wassergesetzes, auf denen es aufgebaut werden muß, umgestaltet worden. Der Entwurf geht dem Landtage bestimmt im nächsten Winter zu.

Fleischnot?

Der Bericht des Stettiner Schlachtviehmarktes vom 2. Mai bringt folgende Angaben: Das Rindergeschäft war ganz flau; es wird nicht geräumt. Der Kälbermarkt verlief schleppend; es bleibt Überstand. In Schafen war das Geschäft sehr ruhig und wird nicht ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ganz schlecht, schwere und fette Schweine waren ganz vernachlässigt, es bleibt großer Überstand! Demnach scheint zum mindesten in Stettin kein „Schrei nach Fleisch" zu sein.

Die unverbesserlichen Abrüstungsfreunde.

Für die Flottenbauverständigung zieht das „Berliner Tageblatt" vom Leder. (Nr. 228.) Kapitän zur See a. D. Persius, sein Marinemitarbeiter, tummelt das Streitroß. „Die Regierung, die den Mut findet, mit brauchbaren Vorschlägen hervorzutreten, wird sich den Dank der Kulturwelt sichern", ist seiner hohen Weisheit schneidiger Schluß. Die Lorbeeren eines Virchow, der 1869 seinen biedermeierlichen, weltbürgerlichen Abrüstungsantrag im Reichstage stellte, lassen Herrn Persius und den Generalstab des „Berliner Tageblatts" nicht schlafen, vielleicht hat ihnen, wie einst Herrn Dr. Langerhans lobesam aus Paris, eine brave Tante aus London rührselige Briefe als Friedenstauben gesandt. Nichts gelernt und nichts vergessen!

Die Angelegenheit Trömel.

Wie der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" erfährt, sind nunmehr auch amtliche Schritte zur Aufklärung der Angelegenheit des in die Fremdenlegion eingetretenen Bürgermeisters Trömel von Usedom eingeleitet worden.

Der Friede im gesamten deutschen Baugewerbe

ist so gut wie gesichert. Die Arbeiterdelegierten aus ganz Deutschland, die am Donnerstag im Marinehaus zu Berlin tagten, nahmen die Vermittlungsvorschläge der Unparteiischen mit einer geringen Modifikation an, die aber nach Ansicht der Arbeiterführer zu Zwistigkeiten nicht mehr führen wird. Die Vertreter des deutschen Arbeitgeberbundes, die in Leipzig versammelt waren, haben dem Vermittlungsvorschlag ebenfalls ihre Zustimmung gegeben, wollen aber die erhöhten Löhne erst nach Unterzeichnung des neuen Tarifes zahlen.

Bei der Debatte in der italienischen Kammer

über den Bericht der Untersuchungskommission wegen der Unterschleife beim Bau des Justizpalastes sprach der frühere Minister für öffentliche Arbeiten, jetzige Kolonialminister Bertolini unter fortgesetztem Beifall über die strengen Maßregeln, die er in dieser Sache ergriffen habe, die Entlassung des Architekten Calderini und die Ausschließung des Unternehmers Borrelli. Nach ihm sprachen die Kommissionsmitglieder Daneo und Nava.

Die dreijährige Dienstzeit in Frankreich.

Der Heeresausschuß der Kammer hat die Prüfung der Gesetzvorlage betreffend die dreijährige Dienstzeit beendet und sie im ganzen mit siebzehn gegen vier Stimmen angenommen. Der letzte Artikel der Vorlage führt im einzelnen aus, daß das Gesetz unverzüglich inkraft treten und mit dem Augenblick der Veröffentlichung auf alle unter den Fahnen befindlichen Leute Anwendung finden wird. — Der Ausschuß der linken Parteien begann am Freitag die Prüfung der vom Heeresausschuß angenommenen Vorlage und verschiedener Gegenvorschläge. Der Ausschuß ist durchaus entschlossen, für die zur Verstärkung der Deckungstruppen notwendigen Maßnahmen zu stimmen; er wird aber untersuchen, ob es nicht möglich sein wird, dieses Resultat zu erzielen, ohne bis zur dreijährigen Dienstzeit zu gehen, gegen welche der Ausschuß sich hiermit noch nicht ausspricht.

Das englische Unterhaus

hat sich bis zum 27. Mai vertagt.

Das internationale Kolonialinstitut

setzte am Donnerstag in der Londoner Schlußsitzung die Diskussion über die Stellung der Regierungen zu den Missionen fort. Es sprachen die früheren Staatssekretäre von Lindequist und Dernburg, Oberst Thys-Brüssel und Lord Reay. Zum Schluß berichtete Aberdanon-Holland über die geeigneten Maßnahmen, um die Mitarbeit der Häuptlinge an der Verwaltung tropischer Kolonien zu erreichen. Das Schlußwort hatte Konsul Vohsen-Berlin.

Die Kriegs- und Marinekommission der Reichsduma

hat sich für die Annahme geheimer Gesetzvorlagen, betreffend Kreditanweisung zur Befestigung des Rayons von Reval und Porkala ausgesprochen. Die Gesetzentwürfe stehen im Zusammenhang mit dem verstärkten Flottenbauprogramm für 1912 bis 1916 sowie mit der Frage der Errichtung von Häfen und der Instandsetzung eventueller Kriegsschauplätze.

Die russischen Abgeordneten bleiben ohne Immunität.

Der russische Ministerrat hat es abgelehnt, Gesetzvorlagen über eine Revision der Statuten des Reichsrats sowie über die Unverantwortlichkeit der Abgeordneten der Reichsduma und des Reichsrates auszuarbeiten, wie sie in Anträgen von einigen Gruppen der Reichsduma gewünscht worden waren.

Aus Persien.

Die persische Regierung bereitet eine neue Bachtiaren-Expedition gegen Salar ed Dauleh vor, der das Land wieder beunruhigt.

Neue Unruhen in China.

Die chinesische Handelskammer in Schanghai hat sich auf Veranlassung fast aller Kaufmannsgilden telegraphisch an den Präsidenten und Vizepräsidenten, an die Mitglieder des Kabinetts, des Senats und des Repräsentantenhauses gewandt und um Schutz gegen erneute Unruhen gebeten. Die Agitation skrupelloser Hetzer habe einen plötzlichen Stillstand des gesamten Geschäftsverkehrs herbeigeführt.

Nordamerika und Japan.

Der japanische Botschafter in Washington hat am Freitag den formellen Protest seiner Regierung gegen das kalifornische Gesetz über den Landerwerb von Ausländern überreicht.

Annahme der amerikanischen Tarifbill.

Das Repräsentantenhaus hat die Tarifbill am Donnerstag mit unwesentlichen Änderungen mit 281 gegen 139 Stimmen angenommen. Am Freitag ist die Zolltarifvorlage an den Senat gegangen. — Das Unterhaus des Kongresses hat an der Tarifvorlage 27 Abänderungen vorgenommen. Die wichtig-

sten für Deutschland sind, daß Indigo wieder zollfrei gemacht und daß der Wertzoll für Abziehbilder von 30 Prozent auf 20 Prozent reduziert wurde. Roggen und Calciumcarbid sowie Schuhmaschinen wurden auf die Freiliste gesetzt. Die Zölle auf Konsumschokolade wurden auf 2 Cents pro Pfund plus 25 Prozent des Wertes erhöht. Gewirktes und gestricktes Unterzeug wurde auf 30, Schirme auf 35, einfaches Linoleum auf 20, geschliffene Edelsteine auf 20 Prozent des Wertes erhöht. Der Einheitssatz für ungemusterte Leinenwaren und Shirting beträgt jetzt 35 Prozent des Wertes. Mineralwasser wurde auf 10 Cents, Jacquard-Baumwoll- und Leinengewebe auf 30 Prozent des Wertes reduziert. Die Ausführungsbestimmungen sind unverändert geblieben. Ihre Tragweite wird von den Importeuren jetzt in vollem Umfange erkannt und verursacht große Besorgnis. — Die im Senat bisher vorhandene demokratische Majorität von 6 Stimmen ist auf 4 Stimmen gesunken infolge der Tatsache, daß die beiden demokratischen Senatoren von Louisiana gegen den neuen Zollsatz für Zucker sind und daher gegen die Vorlage stimmen werden. Man glaubt, daß die Endabstimmung nicht vor August erfolgen wird, und daß die Demokraten trotz ihres knappen Übergewichts durchdringen werden.

Zur Lage in Mexiko.

Nach einer Depesche aus Mexiko hat Präsident Huerta dem amerikanischen Botschafter persönlich und offiziell das Befremden über die Haltung der Vereinigten Staaten ausgedrückt, welche die neue mexikanische Regierung noch nicht anerkannt hätten. Der Präsident habe erklärt, die Beschwerden der Fremden dürften keine Regelung erwarten, solange die Vereinigten Staaten die Regierung nicht anerkannt hätten. Der mexikanischen Kammer ist eine Vorlage zur Bewilligung einer Anleihe von 150 Millionen Pesos unterbreitet worden. Französische Bankiers sollen zur Übernahme derselben bereit sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Mai 1913.

— Die Festvorstellungen in Wiesbaden haben im königlichen Theater Donnerstag Abend mit Webers „Freischütz" in der Wiesbadener Neueinrichtung unter der Leitung von Kapellmeister Professor Mannstaedt ihren Abschluß gefunden. Den Max sang Kirchhoff-Berlin, den Kaspar Herr Bohnen, die Agathe Fräulein Schmidt, das Ännchen Frau Hans-Zöpfel. Der Kaiser wohnte der sehr gelungenen Vorstellung in der großen Loge bei, in der u. a. auch Generalintendant Graf Hülsen-Häseler und Intendant v. Mutzenbecher Platz genommen hatten. Der Kaiser reiste um 10 Uhr 40 Minuten unter herzlichen Kundgebungen des Publikums nach Wildpark ab.

— Am 17. Mai findet im Neuen Palais zu Potsdam die Vermählung der Tochter des Prinzenpaares Friedrich Leopold, Prinzessin Viktoria Margarete von Preußen mit dem Prinzen Heinrich XXXIII. von Reuß j. L. statt. Zur Feier werden der Reichskanzler mit den Ministern und den Staatssekretären, die Spitzen der Reichsbehörden, die Generalität, Admiralität und der Adel eingeladen.

— Das Hochzeitsgeschenk des Landes Braunschweig für den Prinzen Ernst August und die Prinzessin Viktoria Luise besteht aus einem prachtvollen Diadem für die junge Braut, das für die von der Landesversammlung zur Verfügung gestellten 50 000 Mark hergestellt ist.

— Die Glück- und Segenswünsche der gesamten deutschen Kriegervereinsorganisationen wird Generaloberst von Lindequist am 15. Juni dem Kaiser zum Regierungsjubiläum aussprechen.

— **Von den Höfen.** Drei deutsche Thronfolger feiern am Mittwoch den 13. Mai ihren Geburtstag. Der älteste von ihnen ist der Erbprinz Heinrich XLV. Reuß jüngerer Linie, der an diesem Tage 18 Jahre alt wird. Der Erbprinz Josias zu Waldeck und Pyrmont, königlich preußischer Leutnant à la suite des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments von Wittich (3. kurhessischen) Nr. 83, wird 17 Jahre und der Erbprinz Georg Moritz von Sachsen-Altenburg 13 Jahre alt.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach ist nach Harzburg abgereist. Dort ist auch Staatssekretär Dr. Lisco zu längerem Kuraufenthalt eingetroffen.

— Das Befinden des Reichsbankpräsidenten Havenstein, der schwer erkrankt war, hat sich in den letzten Tagen gebessert.

— Der Bürgermeister Fischer in Forst wurde zum ersten Bürgermeister von Prenzlau gewählt und gleich darauf vom Oberpräsidenten bestätigt. Noch bevor er indes dieses neue Amt antrat, wählten ihn die Stadtverordneten von Forst nach dem Ableben des Oberbürgermeisters Lehmann-Forst zum ersten Bürgermeister. Bürgermeister Fischer ist nun zweimal gewählt. Die Stadtverordneten von Prenzlau haben Fischer vom Dienstantritt entbunden, sodaß er, wenn die behördliche Genehmigung erfolgt, das Amt des ersten Bürgermeisters in Forst übernehmen kann.

— In Frankfurt a. M. fand am Mittwoch, wie alljährlich, im Hotel Englischer Hof die Zusammenkunft der deutschen Standesherren unter dem Vorsitz des Fürsten zu Stolberg-Wernigerode statt. Nach der Generalversammlung fand gemeinsames Festdiner mit darauffolgendem großen Ball in den Festräumen des Englischen Hofes statt. Unter den Herrschaften befanden sich auch der Großherzog und die Großherzogin von Hessen.

— Auf die Mitteilung des Berliner Lehrer-Gesangvereins, daß er bei dem Gesangswettstreit in Frankfurt a. M. die Kaiserkette gewonnen habe, hat Oberbürgermeister Wermuth an den Vorsitzer des Berliner Lehrer-Gesangvereins, Lehrer Zissel, folgendes Telegramm nach Frankfurt a. M. gesandt: „Die Stadt Berlin begrüßt es mit Freude und Stolz, daß ihre Söhne im Wettstreit unter den trefflichen deutschen Sängern die Palme errungen haben. Nehmen Sie alle meinen herzlichsten Glückwunsch."

— Der Auswandererverkehr von Rußland über Myslowitz war im April so stark, daß an manchen Tagen vier Sonderzüge mit Auswanderern abgingen. Man schätzt die Zahl der Heimatmüden auf weit über 14 000 Personen.

Kolmar i. Els., 9. Mai. In dem Blatt „Nouvelliste d'Alsace Lorraine" des Abgeordneten Wetterlé ist seinerzeit ein Artikel erschienen, in welchem von den, nach dem Krieg von 1870/71 eingewanderten Altdeutschen als Hungerleidern und von den Nachkommen dieser Hungerleider gesprochen wurde. Durch die verächtlichen Worte dieses Artikels im Nouvelliste haben sich u. a. die Herren Rentmeister Moers, Steuerrat Klein, Rechnungsrat Henklmann, Oberförster Tourraine, Landgerichtsdirektor Rauschkolb hier beleidigt gefühlt und haben Strafantrag gestellt. Nach sechsstündiger Verhandlung ist seitens der Strafkammer folgendes Urteil ergangen: Redakteur Sidel (Nouvelliste d'Alsace Lorraine) wird zu 600 Mark Geldstrafe bezw. sechzig Tagen Haft, Redakteur Adolf (Elsässer Kurier) zu 20 Mark Geldstrafe bezw. zwei Tagen Haft verurteilt. Gleichzeitig ist der Zeichner Waltz, bekannt unter dem Namen Hansi, hier, weil er in seinem Buche Histoire d'Alsace, Karrikaturen mit Text auf das Deutschtum veröffentlicht hat, die geeignet erscheinen, die gleich nach dem Kriege eingewanderten Altdeutschen verächtlich zu machen, zu 900 Mark Geldstrafe bezw. neunzig Tagen Haft verurteilt worden.

Vom Balkan.

Der Befehl zur Räumung Skutaris.

Die montenegrinische Regierung hat ihrem Vertreter in San Giovanni di Medua den Auftrag erteilt, der Forderung des britischen Admirals betreffend den Tag und die Modalitäten der Übergabe Skutaris zu entsprechen. Die Vertreter der Mächte in Cetinje sind von der montenegrinischen Regierung hiervon verständigt worden.

Der **italienische Dampfer „Citta Messina"** ist mit einer italienischen **Hilfsexpedition für Skutari** an Bord an der Mündung des Bojanaflusses eingetroffen. Die Expedition, die Lebensmittel und Verbandsmaterial mit sich führt, wird auf einem Flußdampfer nach Skutari fahren.

Am Donnerstag ist bereits der **österreichische Dampfer „Skutari"** mit Lebensmitteln und Sanitätsmaterial in Skutari eingetroffen.

Eine Erklärung Essad Paschas

veröffentlicht der Schwager Essad Paschas in der „Albanischen Korrespondenz". Danach bestehen zwischen Essad und den Montenegrinern keine geheimen Abmachungen. Wohl habe ihm König Nikolaus mündlich den Vorschlag machen lassen, sich zum König von Albanien zu proklamieren, und ihm freigestellt, das neue Königreich unter die Souveränität des Sultans zu stellen, weil ihm sonst möglicherweise die türkischen Truppen die Gefolgschaft versagen würden. Essad erklärte, daß er diese Vorschläge nicht verwirklichen werde. Die provisorische Regierung in Valona hat den Finanzminister Abdi Bey Toptam nach Tirana entsandt, wo er mit Essad verhandeln soll.

König Nikita

hat alle Mitglieder der **Skupschtina** bei sich im Schlosse empfangen und ihnen die Gründe für das Nachgeben Montenegros auseinandergesetzt. In der Ansprache skizzierte der König zunächst den Verlauf des letzten Krieges und der Skutarikrise. Das Ergebnis des Kriegs, fuhr der König fort, ist nun, daß die Serben vom türkischen Joche befreit worden sind. Das letzte Bollwerk des türkischen Reiches war Skutari, das gleichfalls fiel. Aber die Mächte erhoben dagegen Einspruch, daß es bei Montenegro bleibe. Rußland riet uns zur Unterwerfung unter den Willen Europas, der verlangte, daß Skutari den Mächten übergeben werde. Montenegro konnte sich dieser Forderung zunächst nicht fügen. Infolgedessen ergriff Europa Maßnahmen gegen Montenegro. Serbien wurde mit Zwangsmaßregeln bedroht für den Fall, daß es seine Montenegro zu Hilfe gesandten Truppen nicht zurückziehe. Allein geblieben, mußte Montenegro im Interesse des Weltfriedens und im Interesse der Existenz des Landes nachgeben. So erwies es auch dem Serbentum einen Dienst. Rußland, Serbien, in der letzten Zeit auch Griechenland, empfahlen eindringlich nachzugeben. Zum Schluß seiner Ausführungen konstatierte der König, daß die Waffenehre der Montenegriner unversehrt geblieben sei, daß Montenegro sich vergrößert habe, und daß es nun besseren Tagen entgegengehe, gestützt auf den Geist der Liebe und Eintracht im Inneren, wodurch Montenegro zu neuen nationalen Werken werde fähig werden.

Ausweisung von Albanesen durch die Pforte.

Der Vizepräsident des internationalen Gesundheitsrats Lamik, ein Bruder Ferid Paschas, ferner Staatsrat Naschat, Botschaftssekretär Afet Bey, Bruder des albanesischen Ministers Mufid Bey, sämtlich Albanesen, sind aufgefordert werden, die Türkei zu verlassen.

Allseitige Übereinstimmung über die Friedensbedingungen.

Das Petersburger Auswärtige Amt ist offiziell davon verständigt worden, daß alle Balkanstaaten einschließlich Griechenlands mit den von der Londoner Konferenz aufgestellten Friedensbedingungen einverstanden sind.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 9. Mai. (Verschiedenes.) Über das schon gemeldete gestrige Automobilunglück auf der Chaussee wischen Polkau und Gr.-Radowist wird noch bekannt, daß es durch ein entgegenkommendes Fuhrwerk verursacht wurde. Nachdem die Pferde sich beim Herannahen des Automobils zunächst ruhig verhalten hatten, wurden sie in dessen nächster Nähe scheu und versperrten bald rechts, bald links den Weg. Fabrikbesitzer Kowalski, der das Automobil steuerte, konnte es nicht mehr rechtzeitig anhalten; er versuchte erst rechts und dann links an dem Wagen vorbeizukommen. Durch das Umsteuern und Bremsen erhielt das Automobil einen derartigen Ruck, daß alle fünf Insassen hinausgeschleudert wurden. Wiesenbaumeister Noeck fand seinen Tod dadurch, daß er mit dem Kopf auf das Chausseepflaster aufschlug. Das Automobil ist teilweise zertrümmert; die Chausseeböschung ist es nicht hinabgestürzt. Die Teilnahme an dem Geschick des Verunglückten und für seine herbeigeeilte alte Mutter ist hier allgemein. — In der Wählerversammlung, die heute vom deutschen Wahlverein in das hiesige Vereinshaus einberufen war, wurden die zu wählenden 32 Wahlmänner für die Landtagswahl aufgestellt. — Die Landwirtschaftskammer hat bei dem Besitzer Friedrich Mann in Polkau eine Bullenstaion neu besetzt. — Der Besitzer August Stahnke in Leutsdorf hat sein Grundstück für 29 250 Mark an den Besitzer August Zillmann aus Hohenkirch verkauft.

rr **Culm**, 9. Mai. (Ordensverleihung. Leichtsinnige Wette.) Schornsteinfegerobermeister Bertram erhielt für erfolgreiche Tätigkeit auf turnerischem Gebiete das Verdienstkreuz in Gold. — Der Tischler Ignaz Czaster von hier wettete auf 10 Mark, in einem Zuge einen Liter Kognak auszutrinken und dann, ohne zu schwanken, nachhause zu gehen. Wohl führte er sein unrühmliches Heldenstückchen aus und trank sogar auf dem Heimwege noch zwei Glas Bier. In der Nacht erkrankte er aber so schwer, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er nach wenigen Stunden starb. C. war 32 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Kreis Marienburg, 5. Mai. (Pfarrerwahl.) Pfarrer Gellonneck in Groß Lichtenau ist als Pfarrer nach Niederschöneweide, im Gebiete von Groß Berlin, berufen worden. Der dort einstimmig Gewählte, ein Thorner Kind, hat sich in 13jähriger seelsorgerischer Tätigkeit in seinem bisherigen Wirkungskreise Liebe und Vertrauen in seltenem Maße errungen und ist in weiten Kreisen Ost- und Westpreußens als packender Redner in Ostmarkenangelegenheiten bekannt geworden.

Aus der Wahlbewegung.

Die Wahlbewegung ist in einigen Wahlkreisen der Provinz recht lebhaft. Im **Stadtkreis Danzig** stehen die rechtsstehenden Parteien vor der schweren Aufgabe, die bei der vorigen Wahl dem Freisinn abgenommenen Mandate zu behaupten; die konservativen Parteien gehen daher diesmal mit dem Zentrum zusammen und haben als Kandidaten zwei Konservative, Oberregierungsrat Dr. Behrend und Bäckerobermeister Karow, und ein Mitglied des Zentrums, Gutsbesitzer Knopf-Langenau, aufgestellt. Auf liberaler Seite sind drei fortschrittliche Kandidaten aufgestellt. Die fortschrittliche Volkspartei rechnet dabei auf die Unterstützung der Nationalliberalen, hat aber die Forderung der letzteren, als dritten Kandidaten einen Nationalliberalen aufzustellen, abgelehnt — ein Beweis, wie wenig geneigt der Freisinn zu einer Kompromißpolitik ist, wo er sich in der Mehrheit befindet. In den Wahlversammlungen sind die Auseinandersetzungen mit dem Gegner sehr scharf; von den liberalen Rednern sucht man besonders das Zusammengehen der Konservativen mit dem Zentrum zu verdächtigen. Das Heuchlerische dieses Vorgehens hat ein konservativer Redner, der bisherige Landtagsabgeordnete Oberzollsekretär Wollkowski, in einer Versammlung der rechtsstehenden Parteien im Friedrich Wilhelm-Schützenhause, die von über 1300 Personen aller Stände und Berufsklassen besucht war, treffend mit dem geflügelten Wort des Herrn von Oldenburg-Januschau gekennzeichnet: „Wenn wir mit Juden, Heiden und Thessaloniern zusammenarbeiten, kein Mensch kümmert sich darum. Aber sobald wir einmal mit unseren christlichen Mitbürgern katholischer Konfession zusammenarbeiten, da ist der Teufel los!" Von anderen Rednern der Versammlung wurde betont, daß wir durchaus darauf angewiesen sind, mit den 20 Millionen katholischer Mitbürger in Frieden zusammenzuleben und zusammenzuarbeiten, um unsere Wirtschaftspolitik und unsere christliche Weltanschauung gegen den Ansturm der Demokratie zu verteidigen. Die Angriffe und Anwürfe der Liberalen gegen die innere Politik in Preußen wurden aufs einfachste und schlagendste mit dem Hinweis widerlegt, daß unter konservativer Führung Preußen und mit ihm Deutschland großgeworden, während die Liberalen dem Aufstreben Preußens sich widersetzten und Virchow in der liberalen Ära spöttisch davon sprach, daß man Preußen „den Großmachtkitzel austreiben müsse" (!). Der Versuch der Liberalen, die Beamten für sich zu gewinnen, erfuhr die erforderliche Beleuchtung durch folgenden Brief eines Mitgliedes des Danziger Beamtenvereins, den Dr. Behrend, der konservative Kandidat, der Versammlung vorlegte: „Danzig den 2. Mai 1913. An den liberalen Verein zu Danzig. Wie von keiner Seite bestritten worden ist, haben die Mitglieder der Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei bei der letzten Wahl des Reichstagspräsidiums für die Sozialdemokraten Bebel und Scheidemann zum Präsidenten bezw. Vizepräsidenten des Reichstags gestimmt. Ebenso hatte die Parteileitung in Berlin für die Reichstagswahlen mit den Sozialdemokraten ein Abkommen getroffen. Einem Verein der „fortschrittlichen Volkspartei" als Mitglied anzugehören, halte ich unter diesen Umständen mit meinen Pflichten als Beamter für unvereinbar und erkläre hiermit den Austritt aus dem hiesigen liberalen Verein. Ratzlaff, Provinzialsekretär."

Wie in Danzig, hat auch im Wahlkreise **Elbing-Marienburg** das Zentrum beschlossen, die beiden konservativen Kandidaten zu unterstützen, von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten absehend. Die konservativen Kandidaten sind: Gutsbesitzer Baerecke-Spittelhof und Professor Dr. Karl Krüger-Marienburg. Ihnen stehen gegenüber die nationalliberalen Kandidaten, die der sogenannte vaterländische Wahlverein aufgestellt hat: Professor Paul Krüger-Marienburg und Rittergutsbesitzer Sieg-Siegsruh. Herr Sieg, der im Kreise Strasburg keine Stätte mehr gefunden, hat sein Bündel mit der „schmutzigen Wäsche, die nicht reinzuwaschen", geschnürt und hat sich in Elbing-Marienburg aufstellen lassen. Wie aus einem Dementi in den „Elbinger Neuesten Nachrichten" hervorgeht, hat ihn jedoch nicht die nationalliberale Partei berufen, sondern der sog. vaterländische Wahlverein hat, nachdem alle anderen in betracht gekommenen Persönlichkeiten abgelehnt hatten, schließlich Herrn Sieg die Kandidatur angetragen, der zugriff. In seiner Wahlrede macht er sehr interessante Enthüllungen. In 7, schreibe sieben, Jahren habe er als Getreidekommissionär in Danzig soviel verdient, daß er das Rittergut seines Vaters, das nach dessen Tode zwecks Erbteilung von den acht Kindern und Erben verkauft war, zurückerwerben konnte. Es wäre sehr lehrreich gewesen, wenn Herr Sieg auch mitgeteilt hätte, wieviel er auf seinem Gute — „einem der bestverwalteten", wie er selbst sagte — in sieben Jahren als Getreidebauer verdient hat. Über die heikle Frage, ob er für Bebel und Scheidemann gestimmt, glitt er mit dem „Witz" hinweg — mit dem er wohl die Lacher auf seine Seite bringen wollte —, er habe die Anfrage eines Agrariers ungelesen in den Papierkorb geworfen (!). Für das Verhalten der nationalliberalen Partei gab er eine Erklärung, wie sie im Munde eines Politikers nicht verwunderlicher sein kann. Für Bebel hätten „staatstreue Männer ersten Ranges" (welch ein Ausdruck!) Proteststimmen abgegeben; für Scheidemann aber hätten die staatstreuen Männer ersten Ranges gestimmt, um zu sehen, „ob die Leute schon reif seien zu einer positiven Politik". Um den Grad der Naivität dieser Entschuldigung zu kennzeichnen, bietet sich kaum ein anderer Vergleich, als etwa die Wahl eines Bockes zum Gärtner, um zu sehen, ob er als Gärtnergehilfe brauchbar sei. Die Sozialdemokraten, fuhr Herr Sieg in seiner lahmen Entschuldigung fort, dürften doch nicht „mit Feuer und Schwert von der Welt getilgt werden; sie seien unsere Brüder, irregeleitete Menschen, die wieder auf den rechten Weg zurückgeführt werden sollen". Daß die große Masse der Sozialdemokraten irregeleitete Menschen sind, irregeleitet von undeutschen und dem deutschen Wesen entfremdeten Führern, ist auch anderer Leute Ansicht. Aber muß es, wenn Herr Sieg der gleichen Ansicht ist, nicht als ein geradezu widersinniges Vorgehen von ihm und seiner Partei bezeichnet werden, die Irreführer zu Reichstagspräsidenten zu wählen? Daß nicht die rechtsstehenden Parteien die Sozialdemokratie, vielmehr diese ihre Gegner „mit Feuer und Schwert von der Welt tilgen möchte", sei nur nebenbei bemerkt. Wenn die Wähler in Elbing-Marienburg nur den geringsten Wert auf ein logisches politisches Verhalten ihrer Vertreter legen, dann dürfte die Landtagswahlküre schon bereit stehen, den in der politischen Wahlschlacht Gefallenen nach — „Siegsruh" zurückzutragen.

Auch im Wahlkreise **Konitz-Tuchel** gehen Konservative und Zentrum zusammen. Als Kandidaten sind aufgestellt: Regierungsrat Weißermel (konservativ) und Gutsbesitzer Reuschel (Zentrum), denen gegenüberstehen die liberalen Kandidaten Pfarrer Steinke und Landgerichtsrat Boethke, ein Sohn des verstorbenen Professors Boethke-Thorn. Wie das „Konitzer Tageblatt" mitteilt, hat Landgerichtsrat Boethke bisher der konservativen Partei (?) angehört, ist jetzt aber zur liberalen Partei übergetreten.

Im Wahlkreise **Graudenz-Rosenberg** scheinen die Nationalliberalen zu fühlen, daß sie nicht mehr auf festem Boden stehen. Das erklärt wohl die Agitationsweise des einen Kandidaten, Amtsrichters Dr. Student, der durch persönliche Angriffe auf die Gegner seiner Sache aufzuhelfen sucht. Das beweist auch die Aufstellung des Generalleutnants a. D. Mathy als zweiten Kandidaten — wie sich jetzt herausstellt, eine reine Verlegenheitskandidatur. Denn in einer nationalliberalen Wählerversammlung in Dt. Eylau hat Oberrealschuldirektor Grott offen ausgesprochen, daß die Aufstellung des Kandidaten für den Kreis Graudenz die größten Schwierigkeiten geboten habe, da Kommerzienrat Ventzki und der frühere Landwirt Wartze Allenrode die Wahl ablehnten. Schließlich kam man zur Aufstellung Mathys, der auf die Anfrage, ob er sich der nationalliberalen Partei anschließen werde, die Erklärung abgab: „Ich komme aus dem Westen, und dort kennen wir nur zwei Parteien: Nationalliberale und Zentrum; als Evangelischer gehöre ich selbstverständlich der ersteren an. Im übrigen dürfen Sie von mir nicht große Wahlreden erwarten, denn ich bin in der Politik zu wenig geschult." Auch in Wählerversammlungen zu erscheinen, lehnte Mathy ab. Da weiß man nicht, worüber man sich mehr wundern soll, darüber, daß er bei seiner Unerfahrenheit in politischen Dingen die Kandidatur angenommen hat, oder darüber, daß ihm die Kandidatur übertragen worden ist, obwohl ihm die Kenntnis der Verhältnisse in unserem Osten völlig mangelt, die doch für ein ersprießliches Wirken besonders im Landtage unbedingt erforderlich ist.

Zur Landtagswahl im Wahlkreise Thorn-Culm-Briesen.

Der Vorstand des deutschen Wahlvereins im Wahlkreise Thorn Stadt und Land, Culm und Briesen veröffentlicht in der heutigen Nummer dieser Zeitung in einem Aufrufe die Aufforderung, für die am 26. Mai in der öffentlichen Wählerversammlung zu Culmsee aufgestellten Kandidaten: 1) Herrn Rittergutsbesitzer Karl Schmelzer in Zoppot, früher in Galsburg, Kreis Briesen, 2) Herrn Kommerzienrat Emil Dietrich in Thorn bei der Landtagswahl zu stimmen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. Mai 1913.

— (Weihe des Boethke-Denkmals.) Die Mitglieder des Turnvereins Thorn versammeln sich zur Teilnahme am 12. Mai, vormittags ½12 Uhr, in der „Jahn"-Turnhalle. Anzug: Jakettanzug. Zwecks Anmeldung zum gemeinsamen Mittagessen um 1 Uhr (Gedeck 1,50 Mark ohne Weinzwang) liegt im „Tivoli" eine Anmeldeliste aus. — Die Jugendwehr

tritt zur Teilnahme an der Einweihung des Boethke-Denkmals um 11¼ Uhr am „Bürgergarten" an. Anzug: Uniform.

— (Militärische Personalien) von Frankenberg und Proschlitz, Hauptmann und Batteriechef im Fußartillerie-Regiment Nr. 15, kommandiert zur Dienstleistung beim Feuerwerkslaboratorium in Spandau, als Verwaltungsmitglied zu diesem Institut versetzt. Preuß, Oberleutnant im Fußartillerie-Regiment Nr. 15, zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent, befördert und zum Batteriechef ernannt. Baranowski, Leutnant im Fußartillerie-Regiment Nr. 15, kommandiert zur Dienstleistung bei der Artillerie-Werkstatt in Spandau, in die etatsmäßige Zahl der bei den technischen Instituten der Artillerie kommandierten Offiziere eingereiht. — Zum Zeughauptmann befördert: Baumgart, Zeugoberleutnant beim Artilleriedepot Thorn; zum Zeugoberleutnant: Zeugleutnant Rohmann beim Artilleriedepot in Thorn. Unter Beförderung zum Zeugleutnant versetzt: Zeugfeldwebel Voll bei der Depotverwaltung der Artillerie-Prüfungskommission zum Artilleriedepot in Thorn. Versetzt: Bartsch, Zeughauptmann beim Artilleriedepot in Danzig zum Artilleriedepot in Spandau, unter Kommandierung zur Dienstleistung beim Artilleriedepot in Thorn.

— (Zwecks Illumination des Rathaushofes) anläßlich der bevorstehenden Tagung des westpreußischen Städtetages in Thorn führt jetzt das städtische Gaswerk eine Beleuchtungsanlage aus, bestehend aus hohen Kandelabern, die sich rings um den Hof ziehen.

— (Versammlung des Philologenvereins für Ost- und Westpreußen in Culm.) Der 900 Mitglieder starke Verein hielt in Culm seine 38. Mitgliederversammlung ab. Der Tagung ging am Donnerstag Abend ein Begrüßungsabend im Saale des „Culmer Hof" voraus. Gymnasialdirektor Dr. Jüttner-Culm richtete an die Erschienenen freundliche Begrüßungsworte; diese wurden von dem Vorsitzer des Vereins, Gymnasialdirektor Dr. Ganske-Dt. Eylau, erwidert. Am Freitag Vormittag wurde zunächst unter kundiger Führung die Stadt besichtigt. Den Beginn der Tagung bildete ein Vortrag des Professors Dr. Wolffgram-Danzig-Langfuhr, der die Frage behandelte, wie die höhere Schule sich zur sexuellen Frage stelle. Von den geschäftlichen Verhandlungen sei erwähnt, daß ein Antrag des Danziger Philologenvereins angenommen wurde, der auch den akademisch gebildeten Lehrern an höheren Mädchenschulen den Zutritt zum Verein eröffnet. Im zweiten öffentlichen Teil der Versammlung berichtete Oberlehrer Dr. theol. Rink-Danzig über die bedeutsame Frage der Koedukation. Cand. sem. Ney-Culm bot eingehende Bilder aus Culms Vergangenheit. Als Vertreter des königlichen Provinzialschulkollegiums in Danzig wohnte Provinzialschulrat Dr. Suhr der Tagung bei, der sich auch an den Besprechungen beteiligte. Der zu den Gründern des Vereins gehörige Professor Kostka-Insterburg wurde zum Ehrenmitglied ernannt. An die Sitzung schloß sich ein stark besuchtes Festmahl im „Culmer Hof". Am Sonnabend führte eine Wanderung die Teilnehmer und ihre Damen durch die reizvolle Umgebung Culms.

— (Die Pfingstautomobilfahrt nach Sartowitz), die, wie berichtet, der Gau 8 des allgemeinen deutschen Automobil-Klubs veranstaltet, wird sich einer sehr großen Beteiligung zu erfreuen haben, denn bisher sind 150 Teilnehmer aus Westpreußen, Ostpreußen und Pommern gemeldet.

— (Pfingstfest) Pfingsten hat seinen Namen von dem griechischen Zahlwort „pentakoste" der fünfzigste, d. h. Tag nach Ostern, aus dem der Name zu „Penkosten", dann „Pingesten", wie das Fest heute noch plattdeutsch heißt, und hochdeutsch Pfingsten zusammengezogen wurde. Das Wetter soll, nach der Forderung der Bauernregeln, heiter sein: „Pfingstregen bringt keinen Segen". Zu Pfingsten wünscht eben alle Welt, den Landwirt einbegriffen, Schönwetter; Pfingsten ohne Sonnenschein und blauen Himmel wäre nicht Pfingsten. In vielen kleineren Ortschaften des Westens — in der Ostmark haben sich solche deutsche Volkssitten nicht erhalten oder besser nicht eingebürgert — werden die Häuser mit „Maien" (Weißbirken) geschmückt, hier und da wohl auch ein aufgeputzter „Pfingstochse" — der meist nur im Sprichwort noch weiterlebt — von der Fleischerinnung im Umzuge durch die Straßen geführt. Das Festprogramm ist reich: Konzerte im Ziegeleipark, Tivoli und Kaiserhof (Schießplatz) ein Morgen-Freikonzert der „Liederfreunde" im Tivoli (2. Festtag), ein Sommerfest der Podgorzer Liedertafel in Schlüsselmühle (2. Festtag), das an anderer Stelle erwähnte große Turnfest und das Ablaßfest, sowie Ausflüge in Sonderzügen und Dampfer. Möge das Fest allen den Naturgenuß und die Erholung bieten, die man vom Pfingstfest erwartet!

— (Thorner Kriegsgericht.) Unter dem Vorsitz des Majors Schmidt fand gestern eine Sitzung statt, in der Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Rohrbeck Graudenz die Verhandlungen leitete und Kriegsgerichtsrat Dr. Tschorn die Anklage vertrat. Fast den ganzen Tag nahm die Verhandlung eines Falles in Anspruch, der allerdings vom psychologischen Standpunkt recht interessant war. Er bietet auch ein lehrreiches Kapitel von den vorhandenen Wirkungen des Alkohols bis auf Kindeskind. Der Reservist, Dachdecker Johann Flavinski aus Briesen hatte sich bei seiner Einberufung zu einer militärischen Übung beim Inf.-Regt. 176 derartig benommen, daß ihm die Anklage sechs Fälle von Achtungsverletzung, fünf Fälle von Beharren im Ungehorsam vor versammelter Mannschaft, vier Fälle Beleidigung von Vorgesetzten, zwei Fälle von Widerstand und außerdem noch Sachbeschädigung zur Last legte. Über die Angelegenheit ist bereits zweimal verhandelt worden. Schon in dem ersten Termin im November v. Js., stiegen dem Gerichtshof Bedenken an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten auf. Es wurde daher beschlossen, den Angeklagten durch den Psychiater, Oberstabsarzt Dr. Friedrich beobachten zu lassen. Dieser äußerte sich in der zweiten Verhandlung, am 30. Januar, dahin, daß der Angeklagte erheblich stark belastet sei und unter dem Einfluß des Alkohols in einem Dämmerzustande gehandelt habe, der eine Bestrafung ausschließe. Da jedoch die ganze Handlungsweise des Angeklagten bei den Straffällen eine gewisse logische Konsequenz gezeigt hatte, die eine bewußte Simulation nicht ausschloß, so wurde die Angelegenheit abermals vertagt, um noch ein medizinisches Obergutachten von einem Ärztekollegium des 17. Armeekorps einzuholen. Dieses Obergutachten vertrat in der gestrigen Sitzung Herr Stabsarzt Dr. Schulz. Da der Angeklagte sich auf nichts besinnen will, so wird der Sachverhalt allein durch die Beweisaufnahme festgestellt. Am 24. Aug. früh morgens 4 Uhr war der Angeklagte in Thorn eingetroffen. Geschlafen hatte er die Nacht nicht. Da es zur Gestellung zu früh war, so kehrte er mit andern Reservisten in der „Blauen Schürze" ein, wo jeder etwa acht Glas Bier und ebensoviel Schnäpse trank. Um 7 Uhr war Gestellung im Restaurant Huse, wo der Angeklagte noch mit Musikern weiter trank. Als die Leute nach Regimentern geordnet werden sollten, machte sich der Angeklagte dadurch auffällig, daß er bei jedem Namensaufruf mit „hier" antwortete und zu dem Unteroffizier hinlief. Weder gütliches Zureden der Unteroffiziere noch strenge Befehle fruchteten etwas. Schließlich wurde er aufgefordert, zu dem aufsichtführenden Offizier zu kommen, wogegen er sich sträubte. Dem Oberleutnant R. äußerte er, der wäre ihm nicht maßgebend, er wolle vor den Herrn Major geführt werden. Darauf ordnete der Offizier seine Abführung an. Den dazu bestimmten Soldaten setzte er heftigen Widerstand entgegen und schlug einem Gefreiten das Gesicht blutig. Noch unbotmäßiger betrug er sich im Arresthause. Er beschimpfte die Unteroffiziere und beschuldigte sie des Diebstahls, da ihm Geld verschwunden sei. In der Arrestzelle zertrümmerte er die Pritsche und drei Fensterscheiben, sodaß er in die Zwangsjacke gesteckt werden mußte. Alle Zeugen stimmen darin überein, daß der Angeklagte wohl angetrunken, aber nicht sinnlos betrunken war. In der Arrestzelle allerdings zeigte er ein wildes Aussehen, da er unheimlich mit den Augen rollte und Schaum vor dem Munde hatte. Die beiden Gutachten zeigten in den meisten Punkten eine völlige Übereinstimmung. Danach ist der Angeklagte erblich stark belastet. Schon äußerlich seien Degenerationsmerkmale in der spitzen Schädelbildung und den ungleichen Gesichtshälften sichtbar. Vater und Großvater des Angeklagten waren Alkoholiker. Der erstere ist wegen Diebstahls mit 3½ Jahren Zuchthaus bestraft und war auf längere Zeit im Irrenhause. Auch ein Bruder des Angeklagten ist ein starker Trinker. Wegen Diebstahls ist er zu einer schweren Gefängnisstrafe verurteilt. Während der Strafverbüßung wurde er irrsinnig, entsprang aus dem Irrenhause und ertrank. Der Angeklagte, der in seiner Jugend an Krämpfen litt, ist offenbar eine pathologische Erscheinung. Solche Leute unterliegen viel schneller dem Einfluß des Alkohols als normale. Während bei letzteren durch den Alkohol Körper und Geist gleichmäßig beeinflußt werden, wirkt bei anormalen die Vergiftung viel schneller auf die geistigen Funktionen, sodaß einzelne Vorstellungsgruppen bereits völlig ausgeschaltet sind, wenn körperlich Anzeichen der Trunkenheit noch nicht zu bemerken sind. Auseinander gehen die Gutachten über den Beginn des Dämmerzustandes. Während Oberstabsarzt Dr. Friedrich die Ansicht vertritt, daß für sämtliche Straffälle die Strafausschließungsgründe des Paragraphen 51 gegeben seien, ist nach dem Obergutachten der Angeklagte für die Vorfälle im Restaurant Huse noch voll verantwortlich zu machen. Interessant waren die Mitteilungen des Herrn Stabsarzt Dr. Schulz über Intelligenzprüfung des Angeklagten. Hier habe derselbe offenbar simuliert. Er habe mitunter die verständigsten Antworten gegeben; sobald er aber merkte, er könne sich dadurch schaden, stellte er sich dumm an. Dies deckt sich mit dem Urteil des Herrn Hauptmann Boldt, der den Angeklagten aufgrund seiner Beobachtungen für einen raffinierten Simulanten hält. Der Gerichtshof schließt sich dem Obergutachten an und verurteilt den Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis. Doch gilt die Strafe als durch die Untersuchungshaft für verbüßt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein kleiner Geldbetrag.

— (Zum Bureaudirektor) anstelle des verstorbenen Obersekretärs Völkner hat der Magistrat den Magistratssekretär Moll aus Stettin gewählt.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,96 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,35 Meter auf 2,30 Meter gefallen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Einem weit verbreiteten Vorurteil dem Rostocker Opern-Ensemble gegenüber soll durch diese Zeilen entgegengetreten werden. Warum benutzen viele Leute die ihnen so selten gebotene Gelegenheit, sich die großen Wagner-Opern anzuhören, nicht? — Weil sie entweder sagen, ich habe das und das (z. B. Lohengrin oder die Meistersinger) schon an einer großen Bühne gehört, und ich will mir den Geschmack nicht verderben. Oder sie sagen, es ist ja ganz ausgeschlossen, daß so etwas hier befriedigend aufgeführt wird. Dem entgegne ich folgendes: Wer sich eine große Wagner-Oper nicht zum zweitenmale anhören will, mag seine Gründe hierfür haben. Wenn er es aber deshalb nicht tut, weil er sich „den Geschmack verdirbt", führe ich dagegen an, es gehört ein zu feines musikalisches Gehör dazu, zwischen zwei Darstellungen einen solchen Unterschied herauszufinden, daß es einem den Genuß verleidet, wenn man, noch dazu nach einiger Zeit, dieselbe Aufführung an der hiesigen Bühne wieder hört. Wer gegen die Aufführung ein derartiges Vorurteil ausspricht, weiß scheinbar nicht, daß eine tüchtige Direktion Opern nur dann aufführt, wenn ihre Kräfte dazu ausreichen; denn der betr. Veranstalter sagt sich selbst, daß gerade an Wagner-Opern hohe Ansprüche gestellt werden; er hat sie schon an andern Bühnen gesehen, ist außerdem Fachmann und kann deshalb beurteilen, ob er die Leistung dem Publikum vorsetzen darf oder nicht. Endlich hat gerade das Rostocker Theater einen künstlerisch hohen Ruf. Schließlich ist ein Gegenbeweis für angeblich minderwertige oder nicht befriedigende Leistungen die kürzlich stattgehabte Aufführung der Walküre, die gewiß eine der schwierigsten Wagner-Opern ist. Diese hervorragende Aufführung und das vollbesetzte Haus, aus dem wohl jeder befriedigt heimging, mögen zeigen, daß die Rostocker Künstler durchaus im Stande sind, derartige Wagner-Opern befriedigend aufzuführen, und daß sie keineswegs „den Geschmack verderben". Es ist selbstverständlich, daß an größeren Bühnen die Ausstattung prächtiger und das Orchester stärker ist. Ich bin weder ein besonderer Wagner-Schwärmer, noch veranlassen mich persönliche oder parteiische Gründe, das Rostocker Opern-Ensemble zu loben und ihre Leistungen in den Himmel zu heben. G. F.

Luftschiffahrt.

Der Flieger **Brindejonc** traf von **Bremen** kommend Freitag Mittag in **Lüttich** ein. Als er um 3 Uhr 15 Min. in Lüttich aufgestiegen war, um nach **Calais** weiterzufliegen, wurde er durch einen heftigen Sturm überrascht und mußte bei Etterbeek und später noch einmal bei Löwen landen. Er will seinen Flug Sonnabend fortsetzen.

Das Kriegsministerium bewilligte für den **ostdeutschen Rundflug** vom 9. bis 14. August 10 000 Mark; ferner hat das Kriegsministerium die Teilnahme von Offizierfliegern an der Veranstaltung zugesagt.

Das Luftschiff **„Z 4"**, das Freitag Vormittag um 9¾ Uhr in **Baden-Oos** aufgestiegen war, ist um 4 Uhr 59 Minuten vor der Luftschiffhalle **Gotha** glatt **gelandet** und um 5 Uhr 45 Minuten in die Halle gebracht worden.

Neueste Nachrichten.

Prinz Ernst August in Gmunden.

Gmunden, 10. Mai. Prinz Ernst August von Cumberland traf heute zum mehrtägigen Aufenthalte hier ein.

Wiederergriffen.

Lissa, 10. Mai. Der Zuchthausgefangene Schulz der kürzlich aus Rawitsch nach Überwältigung des Aufsehers flüchtete, wurde in Elbing ergriffen.

Königlich preußisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 10. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung fielen folgende größere Gewinne:

30 000 Mark auf Nr. 168 039.
15 000 Mark auf Nr. 15 248.
10 000 Mark auf Nr. 2958, 17186.
5 000 Mark auf Nr. 6 169, 19 868, 45 426, 60 482, 61 662, 92 330, 196 871.
3 000 Mark auf Nr. 14 837, 26 817, 33 957, 42 914, 43 805, 52 441, 56 168, 57 187, 64 229, 64 306, 65 336, 69 784, 72 090, 73 303, 78 038, 80 498, 86 525, 90 761, 94 751, 96 556, 98 909, 104 206, 109 221, 113 333, 127 521, 127 749, 129 546, 141 211, 149 072, 149 688, 152 085, 152 267, 155 955, 162 781, 170 014, 172 028, 172 676, 175 398, 179 023, 180 274, 187 020, 187 662, 202 369, 208 369, 224 257, 228 451. (Ohne Gewähr.)

Eröffnung der Großen Berliner Kunstausstellung.

Berlin, 10. Mai. Die diesjährige Jubiläumsausstellung wurde heute Vormittag in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin eröffnet. Der Kultusminister hielt die Eröffnungsansprache, worauf der Kaiser die Ausstellung für eröffnet erklärte. Die Majestäten machten sodann einen Rundgang durch die Säle.

Erfolgreicher deutscher Überlandflug.

Johannisthal, 10. Mai. Heute Morgen 4,13 Uhr startete der Aviatiker Ernst Kühne mit Oberleutnant Schäfer als Begleiter auf einer Albatroß-Taube zu einem 4 Stundenfluge um die Prämie der Nationalflugspende. Er hatte die Absicht, die Strecke Berlin—Dresden—Berlin zu befliegen. Um 6,15 Uhr überflog Kühne Dresden in der Richtung nach Berlin und war um 7,15 Uhr schon wieder über Johannisthal. Der Flieger landete glatt um 8,22 Uhr.

Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Ost- und West-Sternberg.

Drossen, 9. Mai. In der Reichstagsersatzwahl wurde heute der konservative Rittergutsbesitzer Hauptmann Bohtz gewählt. Das Stimmenverhältnis steht, da die genauen Ergebnisse aus den ländlichen Bezirken fehlen, noch nicht fest.

Bei der vorjährigen Reichstagswahl im Wahlkreise Ost- und West-Sternberg erhielten die Konservativen 9142 Stimmen, die Reformpartei 3427, die Sozialdemokraten 3333 und die fortschrittliche Volkspartei 607 Stimmen.

Prinz Heinrich-Flug 1913.

Wiesbaden, 10. Mai. Heute früh um 4,39 Uhr begannen die Flüge. Ingenieur Thelen, Leutnant Jolly und Leutnant von Hidessen erfüllten die Bedingungen der Heeresverwaltung. Oberleutnant Linke fuhr nach mißglücktem Fluge von hinten in das Flugzeug Thelens, das leicht beschädigt wurde. Oberingenieur Hirth kam bei dem Start infolge des böigen Windes nicht hoch. Der rechte Flügel des Flugzeuges streifte den Boden. Die Maschine wurde nach der Seite gedreht und überschlug sich vollständig. Der Begleiter Hirths, Oberleutnant Palmer, wurde herausgeschleudert und erlitt ganz leichte Verletzungen. Hirth blieb unverletzt. Prinz Heinrich kam heute früh in Frankfurt a. M. an und fuhr sodann im Automobil nach Wiesbaden, wo er um 7,33 Uhr eintraf.

Hinrichtung.

Kiel, 10. Mai. Der Arbeiter Steffensen, der im Sommer 1912 mit 3 Helfershelfern bei Klein Königsföhrde den Arbeiter Grundel ermordete, wurde heute früh hingerichtet.

Die Hochzeit des Exkönigs Manuel.

Sigmaringen, 10. Mai. Die Vermählung des Königs Manuel mit der Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern findet im September statt.

Die deutsch-französische Verständigungskonferenz.

Bern, 10. Mai. Zu der Verständigungskonferenz sind 33 Mitglieder des deutschen Reichstages angemeldet, ferner 88 Deputierte der französischen Kammer und 10 französische Senatoren.

Der bulgarisch-rumänische Streitfall.

Bukarest, 10. Mai. Gestern wurde das Petersburger Protokoll über den bulgarisch-russischen Streitfall durch die Vertreter der Großmächte in Petersburg unterzeichnet. Die Veröffentlichung erfolgt gleichzeitig mit der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien.

Tödlicher Fliegerunfall.

Los Angeles, 10. Mai. Leutnant Clark stieß bei einem Versuchsflug von Sandiego nach Los Angeles mit seiner Maschine im Nebel gegen einen Baum. Er war sofort tot.

Berliner Börsenbericht.

	10. Mai	9. Mai
Fonds:		
Österreichische Banknoten	Börse geschlossen.	84,35
Russische Banknoten per Kasse		215,65
Deutsche Reichsanleihe 3½ %		86,80
Deutsche Reichsanleihe 3 %		76,60
Preußische Konsols 3½ %		86,90
Preußische Konsols 3 %		76,70
Thorner Stadtanleihe 4 %		95,25
Thorner Stadtanleihe 3½ %		—,—
Posener Pfandbriefe 4 %		—,—
Posener Pfandbriefe 3½ %		89,40
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %		95,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %		85,90
Westpreußische Pfandbriefe 3 %		75,25
Russische Staatsrente 4 %		—,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902		90,—
Russische Staatsrente 4½ % von 1905		99,90
Polnische Pfandbriefe 4½ %		90,60
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien		148,20
Norddeutsche Lloyd-Aktien		124,—
Deutsche Bank-Aktien		249,—
Diskont-Kommandit-Anteile		185,25
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien		116,30
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.		119,75
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien		246,—
Aumetz Friede-Aktien		181,50
Bochumer Gußstahl-Aktien		221,50
Luxemburger Bergwerks-Aktien		166,—
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien		162,10
Harpener Bergwerks-Aktien		199,60
Laurahütte-Aktien		175,10
Phönix Bergwerks-Aktien		269,40
Rheinstahl-Aktien		169,60
Weizen loko in Newyork		111,—
„ Mai		206,50
„ Juli		211,75
„ September		204,25
Roggen Mai		165,75
„ Juli		170,—
„ September		168,25

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5¼ %.

Nach anfänglich etwas schwankender Haltung trat an der Berliner Börse gestern im Verlaufe des Marktes eine festere Tendenz hervor, die bis zum Schlusse des Marktes anhielt. Die Börse schloß fest.

Danzig, 10. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 608 inländische, 124 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 90 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 10. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 20 inländische, 30 russ. Waggons, exkl. 5 Waggon Kleie und 18 Waggon Kuchen.

Graudenz, 10. Mai. Amtlicher Getreidebericht der Graudenzer Marktkommission. Weizen von 130—132 Pfd. holl. 200—210 Mk., von 125—127 Pfd. holl. 190—199 Mk., geringer unter Notiz. — Roggen 123—125 Pfd. holl. 150—162 Mk., von 120—122 Pfd. holl. 140—149 Mk., geringer ohne Notiz. — Gerste, Futter- 130—140 Mk., Brau- 150—155 Mk. Hafer 155—165 Mk. Erbsen, Futter- —,— Mk., Koch- 190—200 Mk. per 1000 Kilogramm. Kartoffeln 5,50—6,00 Mk., Heu 6,00—7,00 Mk., Richtstroh 4,80—5,20 Mk., Krummstroh 4,00—4,50 Mk. per 100 Kilogramm.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 10. Mai, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 7 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordost.
Barometerstand: 763 mm.

Vom 9. morgens bis 10. morgens höchste Temperatur: + 16 Grad Cels., niedrigste + 1 Grad Cels.

12. Mai: Sonnenaufgang 4.12 Uhr,
Sonnenuntergang 7.41 Uhr,
Mondaufgang 9.09 Uhr,
Monduntergang 1.22 Uhr.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertage wird „Die Presse" nicht gedruckt. Die Ausgabe der nächsten Nummer erfolgt am Dienstag den 13. Mai 1913, abends.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Gertrud** mit dem königl. Leutnant im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pommerschen) Nr. 61 Herrn **Ewald Giese** zeigen ergebenst an

Victor Kauffmann,
königlicher Oberamtmann,
und Frau **Otti**, geb. **Möller**.

Pluskowenz b. Schönsee Wpr., Pfingsten 1913.

Meine Verlobung mit Fräulein **Gertrud Kauffmann**, ältesten Tochter des königlichen Domänenpächters, Herrn Oberamtmanns **Victor Kauffmann** und seiner Frau Gemahlin **Otti**, geb. **Möller**, zeige ich ergebenst an.

Giese,
Leutnant im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8 Pommerschen) Nr. 61.

Thorn, Pfingsten 1913.

Lina Kirste
Besitzer Rudolf Rose
Verlobte.
Guttau, Pfingsten 1913.

Maria Dobrzenska
Rudolf Schulz
Verlobte.
Thorn — Berlin.

Für die liebevolle Teilnahme und die wundervollen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres teuren Vaters

Peter Smarzewski

sprechen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.
Thorn den 9. Mai 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Das
städtische Museum
im Rathause ist vom 4. Mai d. Js. ab täglich von 11—1 Uhr vormittags zu besichtigen, und zwar an Sonn- und Feiertagen unentgeltlich, an Wochentagen gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pf. für die Person.

Zu anderen Stunden kann das Museum nicht besichtigt werden. An den 3 ersten hohen Feiertagen bleibt das Museum geschlossen.

Thorn den 8. Mai 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber die Ergebnisse der diesjährigen Wahlen zum Hause der Abgeordneten sollen statistische Erhebungen vorgenommen werden, deren Ausführung und Bearbeitung dem Königlich Preußischen Statistischen Landesamte übertragen ist. Die Ausfüllung der Fragebogen erfolgt durch die Wahlvorsteher. Um Irrtümern vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß diese Erhebungen lediglich statistischen Zwecken dienen.

Thorn den 8. Mai 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 15. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werden wir in dem Hause **Graudenzerstraße 73:**

1 Geldschrank und
1 Schreibmaschine

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 10. Mai 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die
Verpachtung der Grasnutzungen
auf dem **rechten und linken Weichselufer** soll am
Freitag den 16. d. Mts.,
vormittags 9 Uhr,
im **Fortifikations-Dienstgebäude** stattfinden.

Bedingungen und Pläne können während der Dienststunden in Zimmer 8 eingesehen werden.

Fortifikation.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 14. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich hierselbst, Culmer Chaussee 46, eine dort untergebrachte

Nähmaschine

zwangsweise versteigern.

Thorn den 10. Mai 1913.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Landverkauf.

Am Sonnabend den 17. Mai 1913, mittags 12 Uhr, soll das

Gut Lorken

an Ort und Stelle, ca. 4 km von der Bahnstation Montowo belegen, in Größe von rund 95 ha, Mittelboden mit guten Wiesen, im ganzen oder geteilt, durch uns an deutsche Abnehmer verkauft werden. Günstige Zahlungsbedingungen. Kaufgeld wird höchstmöglich durch 3 1/2 % verzinsliche Tilgungshypotheken gedeckt.

Deutsche Bauernbank für Westpreußen,
G. m. b. H. zu Danzig.

Stadtkapelle

könnte sich hier niederlassen Die Kreisstadt Briesen mit etwa 8600 Einwohnern liegt in dichtbevölkertem Ansiedelungsgebiet. Auch in den benachbarten Städten bietet sich für eine tüchtige Kapelle guter Verdienst. Zu näherer Auskunft sind wir gern bereit.

Magistrat Briesen Wpr.

---

2 erfahrene Maurer

suchen kleinen Bau in Akkord zu übernehmen. Gefl. Angebote unter **A.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Sehr tüchtige, gewandte

Verkäuferin,

absolut branchekundig, polnisch sprechend, für Wäsche, Korsetts, Schürzen zum 1. Juni oder 1. Juli bei hohem Gehalt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsangaben erbeten.

Max Back, Hohensalza.

Empfehle flotte Verkäuferin mit guten Zeugnissen für Kantine. Suche gleichzeitig Mädchen für alles bei hohem Lohn. **Cecilie Katarczynska**, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Neustädt. Markt 18, 2.

Suche von sofort ein ehrliches

Kindermädchen,

das gleichzeitig die Wirtschaft versteh. muß Zu erfr. Graudenzerstr. 214, 1.

HOTEL DREI KRONEN.
Pfingstmenu.

I. Feiertag:
Russische Vorspeise.
Hühnerkraftbrühe mit Marks.
Lendenschnittchen n. Rossini.
Helgoländer Hummern, kalt mit Sauce Ravigotte.
Junge Hähnchen.
Früchte. — Salat.
Pfirsich Melba.
Welsh-rarebit.

II. Feiertag:
Caviar auf Eis.
Schildkrötensuppe.
Kalbsrücken auf kgl. Art.
Harzer Bachforelle, blau mit Trüffelbutter.
Chalonshühner.
Eis Komtesse Margot.
Käsekörbchen.
Ananas.

Abends 8 Uhr im neuen Saal:

Solistenkonzert.

: Grosse und kleine Soupers und sämtliche Delikatessen der Saison. :

J. Rozynski.

Schützenhaus.

1. und 2. Pfingstfeiertag:

Großes Familien-Kränzchen,

wozu ergebenst einladet

Otto Gretzinger.

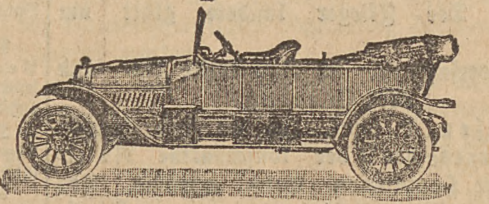
Konditorei und Café Zarucha.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertage:

Großes Solistenkonzert

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

: Opel :



Mercedes

Qualitätsmarken ersten Ranges.
Modelle 1913 prompt lieferbar.

Monopol für Ostdeutschland:

Franz Todtenhöfer & Co.

Danzig, Kassub. Markt 11. — Königsberg i. Pr., Steindamm 142/3. — Graudenz, Auto-Centrale.

Gut möbl. Zimmer, nach der Straße gelegen, sep. Eingang, zu vermieten Junkerstraße 3.

Laufmädchen verlangt sofort **Anna Güssow**, Breitestr. 16, 1.

Ziegelei-Park

Pfingsten 1. Feiertag:

Großes Frühkonzert

Eintritt frei. Anfang 7 Uhr. Eintritt frei.

Nachmittags 4 Uhr:

Großes Promenadenkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11, persönliche Leitung Herr Obermusikmeister **W. Möller**.

Eintritt pro Person 25 Pf., Familienbilletts nur in den Vorverkaufsstellen 20 Pf. pro Person, Schnittbilletts ab 7 1/2 Uhr.

2. Feiertag, nachmittags 4 Uhr:

Großes Promenadenkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21, persönliche Leitung Herr Obermusikmeister **W. Böhme**.

Eintritt pro Pers. 25 Pf, Familienbilletts nur in den Vorverkaufsst. 20 Pf. pro Pers.

3. Feiertag, nachmittags 4 Uhr:

Großes Kaffee-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr 176, persönliche Leitung Herr Obermusikmeister **Max Böhm**.

Eintritt 10 Pf. —|— Kinder frei.

Hochachtungsvoll

Gustav Behrend.

Diners an jedem Feiertage. Reichhaltige Abendkarte.

TIVOLI.

1. Pfingstfeiertag:

Großes Gartenkonzert,

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regiments Nr. 21 unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters **Böhme**.

2. Pfingstfeiertag, morgens 7 Uhr:

Frühkonzert des Männer-Gesangvereins Liederfreunde

Eintritt frei.

Nachmittags:

Großes Gartenkonzert,

ausgeführt von der Kapelle des Fußart.-Regiments Nr. 15.

Anfang 4 Uhr. —|— Eintritt 20 Pf.

Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Franz Grzeskowiak.

Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Saal statt.

Hotel Nordischer Hof.

An beiden Pfingstfeiertagen mittags von 1—3 Uhr:

Tafelmusik.

Speisenfolge am 1. Feiertag:
Krebs-Suppe.
Holsteiner Mastkalbsrücken auf Regentenart.
Ostender Steinbutt m. Austernsauce.
Junge Hamburger Gans.
Salat — Früchte.
Punsch romaine.
Käsegebäck.

Speisenfolge am 2. Feiertag:
Echte Schildkrötenbrühe.
Rinderpökelzunge mit frischem Stangenspargel.
Schleiforelle blau mit Eismeerettig und Butter.
Hamburger Mast-Kücken.
Gurkensalat — Kompott.
Mandel-Eis.
Käseschüssel.

Gedeck 2,50 Mark.

Abends:

Solisten-Konzert.

Kaiserhofpark Schießplatz.

1. und 2. Pfingstfeiertag:

Grosses Konzert.

Kremser fahren wie bekannt.
Anfang 4 Uhr.

Kräft. Frau u. Mädchen zum Flaschenspülen stellt sofort ein **A. E. Pohl.**

Tüchtigen Laufburschen sucht **Braun**, Culmerstraße 18.

Gebr. Damenfahrrad billig zu verkaufen. **P. Golembiewski.** Thorn, Schuhmacherstr. 16, Blumengeschäft.

Turn-Verein Thorn, e. V.

Zur Teilnahme an der Einweihung des Boethke-Denkmals am

2. Pfingstfeiertage

versammeln sich die Mitglieder um 11 1/2 Uhr in der Jahnturnhalle.

Anzug: Jakettanzug.

Anmeldungen zum Mittagessen (Gedeck 1.50 Mk. ohne Weinzwang) werden im „Tivoli“ erbeten.

Der Turnrat.

---

2. Pfingstfeiertag nach **Leibitsch**

Abfahrt 3 Uhr vom Schützenhaus.

Liedertafel Podgorz

feiert

am 2. Pfingsttage

im Schlüsselmühler Parke das

Sommer-Fest

(Instrumental- u. Vokalkonzert, Preiskegeln für Damen u. Herren, Tombola, Kinderpolonaise.)

Beginn 4 Uhr. Entree 25 Pfg.

Der Vorstand.

Stadttheater.

Sonntag den 11. Mai 1913:
(1. Pfingstfeiertag)
Abends 7 1/2 Uhr! 12. Ab.-Vorstellung!
Bons nur mit Zuzahlung giltig!
Lohengrin,
Große Oper von Richard Wagner.

Montag den 12. Mai 1913:
(2. Pfingstfeiertag)
Abends 7 1/2 Uhr! 13. Ab.-Vorstellung!
Bons nur mit Zuzahlung giltig!
Das Glöckchen des Eremiten,
komische Oper von Maillart.

Dienstag den 13. Mai 1913:
(3. Pfingstfeiertag)
Abends 7 1/2 Uhr! 14 Ab.-Vorstellung.
Bons nur mit Zuschlag giltig!
Zum zweiten male!
Die Meistersinger von Nürnberg
Große Oper von Richard Wagner.

Den Abonnenten bleiben ihre Plätze nur bis Montag, nachm. 5 Uhr, reserviert.

---

1. u. 2. Pfingstfeiertag:

Sonderzug nach **Waldpark Barbarken.**

Ab Thorn-Hauptbahnhof 2.12, Thorn-Stadt 2.20, Thorn-Nord 2.39 Uhr.

Gute Speisen, Getränke und Bedienung empfiehlt bestens

G. Arndt.

Gummi-Stempel liefert **Justus Wallis** Thorn

Jg. Mädchen mit guter Schulbildung, das Stenographie und Schreibmaschine gelernt und leichte Auffassungsgabe hat, sucht Beschäftigung. Angebote unter **M. P. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

1 zuverl. Tanzkassierer mit 50 Mk. Kaution sucht **Viktoria-Park.**

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung stellt ein

B. Westphal, Papierhandlung.

Suche

Wirtin, Kochmamsells, Köchin, Dienstmädchen, Bonnen, Kinderfrl., auch nach Rußland. **Carl Arendt**, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

Geld Darlehen erhalten rechtschaffene Leute und Firmen schnell und diskret durch **E. Sakowski, Berlin SW.**, Jerusalemerstr. 60.

Ueber **500 000 Mark** sind bereits an Personen aller Stände ausgezahlt.

Zweizimmerwohnung

von sofort zu vermieten **Schulstraße 16**

Bildschöne junge Russin, **150 000 Mk. Barvermögen**, wünscht

rasche Heirat.

Nur Herren, wenn auch ohne Vermögen, die sich rasch entschließen können, wollen sich melden **Schlesinger**, Berlin 18.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Juni	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26

Hierzu vier Blätter und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Kinematographen-Theater „Metropol“

460 Sitzplätze. Friedrichstraße 7. Telephon 435.

Programm vom 10. bis 16. Mai (Anfang 2 Uhr):

Alleiniges Erstaufführungsrecht für Thorn.

Quo Vadis.

Schauspiel in 6 Akten nach dem gleichnamigen Roman von **Henryk Sienkiewicz**. Szenisch arrangiert von Professor **Richard Ordinski**. Dieser Film ist **2400 m** lang. 2 1/2 Std. Spieldauer. Dieser Film ist das großartigste, was bisher die Kinematographie leistete, und die Direktion hat die enormen Kosten nicht gescheut, um dem hochgeehrten Publikum diesen noch nicht dagewesenen hohen Kunstgenuß zu bieten. Im Cines-Nollendorf-Theater, Berlin, **150 mal täglich** vor ausverkauftem Hause gespielt.

Quo Vadis wird vorgeführt um 2 Uhr, 4 1/2 Uhr, 7 Uhr und 9 1/2 Uhr.

Adolars postlagernde Liebe, Komödie. In der Hauptrolle: **Susanne Grandais.**
Roman eines Jägers, Drama.
Zigoto als Chauffeur, Humor.
Gaumontwoche, „Neueste Nachrichten“.

Erhöhte Preise der Plätze:

Reservierter Platz 1 Mark, 1. Platz 0.60 Mk., 2. Platz 0.40 Mk.

Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das Gleichheitswahlrecht.

Die Agitatoren einer Verpflanzung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts aus dem Reiche nach Preußen werden nicht müde in der Lobpreisung der Vorzüge eines Wahlrechts, das nach dem Vorbilde des Reichstagswahlrechts allen Wählern das gleiche Stimmrecht zusichert. Die unterschiedslose Gleichberechtigung aller, so wird immer wieder versichert, bei der Ausübung des wichtigsten politischen Rechts entspreche dem Grundgedanken der Beteiligung des Volkes am staatlichen Regiment in nahezu idealer Weise, denn dadurch werde die Stimmung des ganzen Volkes am getreuesten zum Ausdruck gebracht. In Wirklichkeit sind das demokratische Phrasen, mit denen Gedankenlose gegen die Abstufungen der Wähler im preußischen Wahlrecht aufgebracht werden sollen. Wenn das Reichstagswahlrecht die ihm nachgerühmten trefflichen Eigenschaften besäße, so müßte es auch imstande sein, eine Volksvertretung zu schaffen, in der die für das Gedeihen und die Wohlfahrt des Reichs in erster Linie maßgebenden Berufsstände und Bevölkerungsgruppen in angemessener Weise ihre Interessen geltend machen können. Das ist aber ganz und gar nicht der Fall. Je länger das Gleichheitswahlrecht herrscht, umso mehr werden die Teile des Volkes vom Parlament zurückgedrängt, die zwar ihrer Bedeutung nach nationale Lebensinteressen repräsentieren, aber der Zahl nach immer nur schwache Minderheiten bleiben können. Die besitzlosen Massen erringen durch die Stärke ihrer Wählerscharen ein gewisses Uebergewicht, können jedoch gewiß nicht beanspruchen, daß sie die Stimmung des ganzen Volks am getreuesten zum Ausdruck bringen. Zum ganzen Volk gehören z. B. auch der Handel, die Seeschiffahrt, die Großindustrie. In diesen drei Zweigen unseres nationalen Wirtschaftslebens konzentrieren sich die Interessen von Millonen. Und doch hat das vermeintlich beste aller Wahlrechte bewirkt, daß jene für unsere wirtschaftliche Entwicklung wichtigsten Triebkräfte deutscher Erwerbsarbeit im Reichstage nur vereinzelt vertreten sind. Ist es beispielsweise nicht widersinnig, daß Hamburg, einer der größten Handelsplätze der ganzen Erde, im Reichstage durch Sozialdemokraten vertreten sein muß, weil die Stimmen der großen weiterschaffenden Handelsherren völlig verschwinden im Riesenhaufen der proletarischen Arbeiter?

Ähnliche unerbauliche Folgen würden mit der Einführung des Gleichheitswahlrechts zweifellos überall platzgreifen. Das preußische Abgeordnetenhaus würde unter der Herrschaft des gleichen und direkten Wahlrechts eine Zusammensetzung erhalten, durch die den demokratischen Elementen ein mit ihrer Bedeutung im praktischen Leben unvereinbares Übergewicht eingeräumt werden würde. Ohne Einteilung der Wähler nach irgendwelchen Klassenmerkmalen wäre es nicht zu verhindern, daß der bürgerliche Mittelstand durch die von unten aufsteigenden wahlberechtigten Massen mehr und mehr an die Wand gedrückt wird. Es ist für die Zukunft der preußischen Monarchie und des deutschen Reiches daher ein Segen, daß in Preußen nicht das Gleichheitsprinzip entscheidet, sondern durch eine gewisse Begünstigung der höheren Gesellschaftsschichten die demokratische Hochflut zurückgedämmt wird.

Im Hinblick auf die Landtagswahlen wird, um die Wähler für die Demokratie einzufangen, über die Ungerechtigkeit der Dreiklassenwahl viel Entrüstung an den Tag gelegt. Daß dieses Wahlrecht mit Mängeln behaftet ist, soll nicht geleugnet werden, aber das Reichstagswahlrecht entspricht, wie bereits hervorgehoben wurde, keineswegs den Anforderungen, die an ein ideales Wahlrecht zu erheben wären. Ein solches ist überhaupt nicht ausfindig zu machen, kann nicht nach irgendeiner Schablone ausgeklügelt werden. Die Anwendung des Gleichheitsprinzips auf Preußen würde jedenfalls nicht der Gerechtigkeit dienen, sondern mit brutaler Gewalt Formen auseinanderbrechen, in und mit denen der preußische Staat zu Größe und Ansehen aufgestiegen ist. XX

Über verwerfliche Wahlpraktiken

entnehmen wir der „Kreuz-Zeitung“ folgende Darlegung:

Die **Sozialdemokratie** wartet wieder einmal mit einer **Enthüllung** auf. Diesmal betrifft sie angeblich konservative Wahlpraktiken und soll zu deren Beleuchtung jetzt kurz vor den Wahlen zum Abgeordnetenhause ausgenutzt werden. Alle derartige Enthüllungen haben sich aber bisher als untauglich zur Diskreditierung unserer Partei herausgestellt. Und so ist es auch mit der vorliegenden. Die **Breslauer „Volkswacht“** (Nr. 104) veröffentlicht nämlich ein Schriftstück nebst Begleitbrief, das der Vorsitzer der Ortsgruppe **Löwenberg** (in Schlesien) der konservativen Partei, ein Mtlermeister, an den jetzt verstorbenen Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei gerichtet hat. Das vom 18. Januar 1912 datierte Schreiben lautet:

„Wenn der konservative Kandidat, Herr Erich Schäffer, zum Reichstagsmitglied am Sonnabend den 20. d. Mts., gewählt wird. zahle ich an Landwirt Alte, wohnhaft in Plagwitz, ohne Bezugnahme auf irgend eine Partei nach erfolgter Wahl und Rückgabe dieses Schreibens **sofort 500 Mark.**“

Der „Genosse“ Alte setzte von diesem Schreiben den sozialdemokratischen Kandidaten in Kenntnis und machte mit ihm „durch geeignete Maßnahmen den hinterlistigen Bestechungsversuch zuschanden“. Infolgedessen gelangte mit sozialdemokratischer Hilfe der Fortschrittskandidat Kopsch zum Siege. Wir stehen nicht an, den Versuch, sozialdemokratische Wahlhilfe zu erkaufen, **aufs schärfste zu verurteilen.** Aber ebenso scharf wird jeder rechtlich denke Mensch unserer Verurteilung der sozialdemokratischen Bemühungen, einen solchen Einzelfall der konservativen **Gesamtpartei** aufzuhängen, beistimmen. Bei den verhältnismäßig recht seltenen ähnlichen Enthüllungen konservativer „Wahlpraktiken“ hat es sich noch immer herausgestellt, daß es sich um ein **unbeauftragtes** persönliches Vorgehen **einzelner** handelte, für das die konservative **Partei keinesfalls** verantwortlich gemacht werden kann. In allen Parteien kommen solche eigenwillige und unüberlegte Handlungen einzelner vor, **und keine Partei hat Mittel in der Hand, sie zu verhindern.** Es ist also nicht ehrlich, solche Fälle der Gesamtpartei zur Last zu legen. insbesondere einer Partei, die wie die konservative jederzeit den festen Willen betätigt hat, mit der Sozialdemokratie in keiner Weise Gemeinschaft zu halten. Wir verwahren also die konservative Partei auf das entschiedenste gegen die Ausnutzung dieser neuen Enthüllung zu Kampfzwecken und erklären, daß die konservative Partei mit allen solchen verwerflichen Wahlpraktiken **nicht das mindeste zu tun hat.** Im übrigen wird man wohl auch eine authentische Aufklärung des Sachverhalts der Löwenberger Enthüllungsaffäre erwarten können.“

König Alfons in Paris.

Am Donnerstag Abend gab der Minister des Äußern im Ministerium des Äußern ein **Diner** von 156 Gedecken zu Ehren des Königs von Spanien. Präsident Poincaré und seine Gemahlin, das Gefolge des Königs, alle Mitglieder des diplomatischen Korps, unter ihnen auch der deutsche Botschafter und Freifrau von Schoen, die Präsidenten des Senats und der Kammer, der frühere Präsident der Republik Loubet und hohe Staatsbeamte nahmen an dem Diner teil. — Am Freitag Vormittag besuchte der König von Spanien mit dem Präsidenten Poincaré und dessen Gemahlin die Ausstellung des französischen Roten Kreuzes; nachmittags empfing der König die spanische Kolonie.

Verschiedene bei der Ankunft des Königs von Spanien **verhaftete Personen** sind wegen aufrührerischer Rufe und wegen Beleidigungen, Widerstand und Gewalttätigkeiten gegen Polizeibeamte zu Gefängnisstrafen von zwei bis sechs Monaten **verurteilt** worden.

Unter Hinweis auf den Artikel eines **Madrider Blattes,** in dem eine politische **Verständigung zwischen Frankreich und Spanien als sehr schwer** bezeichnet wird, weil zwischen den beiden Ländern auf wirtschaftlichem Gebiete vollständige Zwietracht bestehe, führt das **„Echo de Paris“** aus, daß in der Tat der Rückgang des **französisch-spanischen Warenaustausches,** dessen Wert im Jahre 1891 7838 Mill. Franks und im Jahre 1912 nur 1767 Mill. Franks betrug, die dringenste Notwendigkeit des Abschlusses eines Handelsvertrages beweise. Allerdings sei dies keine leichte Aufgabe; denn man könne den spanischen Industriellen nicht zumuten, daß sie in eine Herabsetzung der Zölle auf Webwaren und Metallerzeugnisse einwilligten, ebensowenig wie man von den französischen Winzern verlangen könne, daß sie Zollvergünstigungen für die spanischen Weine zustimmen könnten. Aber immerhin wäre es möglich, für eine ansehnliche Reihe von Waren Zollermäßigungen einzuführen, ohne die Interessen der beiden Länder zu schädigen.

Der Pariser **„Excelsior“** beschäftigt sich mit der Frage, ob **Spanien** gegebenenfalls den **Franzosen** einen nennenswerten **militärischen Beistand** leisten könne, und gelangt zu dem Schluß, daß Spanien zwar in der Lage wäre, Frankreich 150 000 bis 200 000 Mann zu stellen, aber diese Truppen würden erst so spät auf irgend einem Kriegsschauplatz erscheinen können, daß diese Hilfeleistung sehr von ihrer Wirksamkeit einbüßen müßte.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.

13. Mai.

1813 Hamburg von den Franzosen beschossen.
„ Napoleons Truppenschau über 10 000 Mann in Dresden.

Lokalnachrichten.

Historischer Thorner Tageskalender.

13. Mai.

1758 Die Stadt erhält russische Besatzung bis 4. Oktober. (7jährig. Krieg.)

Thorn, 10. Mai 1913.

— (Bund deutscher Verkehrsvereine.) Vom 13. bis 15. Mai findet die 12. ordentliche Hauptversammlung des Bundes deutscher Verkehrsvereine in Breslau statt. Im Anschluß hieran findet ein Besuch der Stadt Posen und verschiedener Ansiedelungen statt. Die Teilnehmer verlassen am 15. Mai nachmittags 4 Uhr 26 Min. Breslau und treffen um 6 Uhr 53 Min. in Posen ein. Am folgenden Tage beginnen dann die Ausflüge ins Ansiedlungsgebiet.

— (Der Evangelische Arbeiterverein) feiert sein Sommerfest in üblicher Weise Sonntag, den 18. Mai, durch einen Spaziergang nach Rudak. Treffpunkt 3 Uhr an der Brücke.

— (Stadttheater.) Heute bleibt das Theater geschlossen. Morgen geht einmalig Richard Wagners „Lohengrin“ unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Klausner in Szene. Die Titelrolle singt Herr Schindling, die Elsa Frl. Schöllinger, deren innig poesievolle Eigenart sie zur Verkörperung dieser Gestalt geradezu prädestiniert, den Telramund Herr Stiegler, die Ortrud Frl. Seltmann, den König Heinrich Herr Dannenberg und den Heerrufer Herr Helgar. Die vier Edelknaben der Elsa werden von ersten Solokräften gesungen. Montag folgt die einmalige Aufführung von Maillarts komischer dreiaktiger Oper „Das Glöckchen des Eremiten“, ein Werk von bezaubernder Anmut in echt französischem Stil. Die Hauptpartie der Ziegenhirtin Rose Friquet singt Frl. Schrötter, außerdem sind beschäftigt Frl. Mickler und die Herren Helg ., Busch, Lewen und Dannenberg. Dirigent Herr Dr. Nef. Dienstag werden Wagners

Der Conte.

Original-Roman von Hans von Wiesa.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Er trat zuerst in ein kleines Vorzimmer, das durch einen Wandleuchter erhellt war.

Mit leisem freudigen Winseln, das aber auf einen Wink des Eintretenden sofort verstummte, erhob sich Pluto, der hier den Wächterdienst versah, von seinem weichen Teppichlager und richtete sich schmeichelnd an dem Manne empor. Die beiden hatten, wie es schien, innige Freundschaft geschlossen, denn das sonst so phlegmatische Tier schmiegte seinen riesigen Körper immer wieder freudig an die schlanke Gestalt des Schloßgastes.

Plötzlich stutzte der Hund. Ein Wink veranlaßte ihn, dem Herrn zu folgen.

Dieser schritt dem aufmerksam werdenden Pluto rasch voran bis an die Mündung der Treppe, beugte sich dann zu ihm nieder und schien ihm durch Worte und Zeichen eine bestimmte Weisung zu geben.

Sofort ließ das Tier seinen schweren Körper zu Boden nieder, erhob wachsam seinen Kopf und richtete Augen und Ohren nach der hinabführenden Treppe.

Anerkennend klopfte der Herr den Kopf der Dogge und verschwand dann rasch in der Richtung, aus welcher er gekommen war.

Durch die noch offenstehende Tür trat er wieder in das Vorzimmer.

Er drückte die Tür leise ins Schloß und schob den Riegel vor.

Bald stand er in dem folgenden Raume, einem mit altertümlichen Möbeln luxuriös eingerichteten Gemach. Dieses Zimmer war nur durch eine Portière von dem Wohnzimmer der Gräfin geschieden.

Durch einen Ritz des nicht ganz geschlossenen Vorhanges fiel ein Lichtschein. Auf dem Perserteppich näherte der Eindringende sich lautlos dem Vorhange, und vorsichtig spähten seine Augen durch die schmale Öffnung.

Die Gräfin saß an ihrem Schreibtisch, einem für das Boudoir einer Dame ungewöhnlich umfangreichen, aber kostbaren Möbel. Sie hatte sich in die seidenen Kissen des weitarmigen Sessels behaglich zurückgelehnt und schien den Inhalt eines Briefes zu studieren.

Die mit einem Schleier behängte große Stehlampe beleuchtete grell das beschriebene Papier und die feinen, spinnendürren Finger, die jetzt den Bogen umwandten.

Das Gesicht der Leserin lag im Schatten.

Der Perpendikel einer kleinen Standuhr schwatzte mit raschem hin und her in die Stille hinein.

Da klopfte es am Türeingange wie jemand, der die Aufforderung zum Eintritt erwartet.

Mit einer jäh aufhorchenden Bewegung wandte die Gräfin den feinen Kopf nach der Richtung, aus der das unerwartete Geräusch gekommen war.

„Ist jemand da? fragte sie dann, und die Stimme klang gereizt.

„Ich bin es, gnädigste Gräfin,“ sagte Herr von Frigge, vortretend.

Dann verneigte er sich achtungsvoll und fuhr fort: „Ich bedarf Ihrer Nachsicht, daß ich Sie aufsuche ohne die übliche Anmeldung.“

Das Gesicht der Gräfin, das im ersten Augenblick eine noch blassere Färbung angenommen hatte als sonst, verdüsterte sich bei diesen Worten, und um die schmalen Lippen erschien ein hochmütig abweisender Zug.

„Ich bin in der Tat überrascht. . . .“

„Ich versichere nochmals, Gräfin, daß ich mir selbst die bittersten Vorwürfe mache, immerhin, Sie können sich denken, daß es nur ganz außergewöhnliche Umstände sind, die mich zu diesem — ich möchte fast sagen — zu diesem Überfalle zwingen.“

Jetzt erwachte in der nervösen und mißtrauischen alten Dame eine peinigende Neugier. Nur schwer kämpfte sie gegen eine direkte Frage an.

„Außergewöhnliche Umstände,“ erwiderte sie, noch immer gereizt und abweisend, „auch diese rechtfertigten Ihr plötzliches und mich geradezu erschreckendes Auftreten nicht. Ich füge hinzu, daß ich auch niemals von Ihnen, Herr v. Frigge, mich dessen versehen hätte.“

„Sehr gütig, Gräfin,“ erwiderte dieser, sich verneigend, und als er eine Aufforderung der Dame abwartend, schwieg, fuhr sie mit einlenkendem Tone fort:

„Lassen Sie uns die Angelegenheit so rasch wie möglich erledigen!“

Sie wies auf einen Sessel in ihrer Nähe.

„Auch mir liegt daran, die Angelegenheit, die mich hierherführt, so rasch wie möglich zuende zu bringen,“ nahm Herr von Frigge das Wort, indem er sich in den Sessel niederließ, „ob es mir aber gelingt, hängt von Ihnen ab, gnädigste Gräfin.“

Nach kurzem Schweigen fuhr er fort: „Da möchte ich nun vor allem bitten, Gnädigste, daß Sie sich darauf gefaßt machen müssen, noch weitere Überraschungen zu erleben. Es wird für Sie wie für mich hierbei das beste sein, über einige Verwunderlichkeiten, die nun beim besten Willen nicht mehr zu beseitigen sind, mit Ruhe und Gefaßtheit hinwegzugehen und nur mit den Tatsachen zu rechnen, kühl und besonnen!“

Jetzt erschien in den lauernd auf den Sprecher gerichteten Augen der Gräfin ein Ausdruck von Besorgnis und Furcht. Hatte sie es hier etwa mit einem geistig Erkrankten zu tun?

Dem scharfen Blick des anderen war das nicht entgangen.

Er hob beschwichtigend die Hand.

„Seien Sie ohne Sorge, Gräfin, meine Sinne und mein Verstand funktionierten noch niemals so perfekt wie augenblicklich. Auch haben Sie für Ihre Person nicht das Geringste zu befürchten. Ich möchte Sie aber nicht ohne Ursache länger auf die Folter spannen. Zunächst muß ich einen Irrtum richtig stellen, in dem Sie und die Damen des Schlosses sich befinden. Sie haben das zweifelhafte Vergnügen, in mir nicht den Kriminalkommissar aus Berlin vor sich zu sehen, sondern den Conte selbst.“

Durch die magere Gestalt der Gräfin ging es wie ein langsames Erstarren.

Dann warf die Gräfin wie hilfesuchend einen flehenden Blick hinüber zu dem Mann, der in achtungsvoller Haltung, ihr zum Greifen nahe, dort im Sessel saß, und der seine Augen mit ernstem Ausdruck auf das weiße Angorafell gerichtet hielt, das zu seinen Füßen lag.

In die grausame Stille klang jetzt ein erzwungenes, greisenhaftes Lachen, der letzte schwache Versuch der erschreckten Dame, der heiklen Situation Herr zu werden.

„Das ist ein Scherz, Herr von Frigge, aber ein grausamer Scherz!“

Doch der Angeredete schüttelte ernst den Kopf.

„Kein Scherz, leider kein Scherz, Gräfin, es ist bitterer Ernst, und ich leide unter diesem Bekenntnis nicht minder als Sie selbst.“

„Meistersinger von Nürnberg" zum erstenmal wiederholt, deren gestrige Premiere ein künstlerisches Ereignis ersten Ranges bedeutete. Beginn der drei Feiertagsvorstellungen ist jeweils 7.30 Uhr.

— (Die elektrische Straßenbahn,) Linie Stadtbahnhof-Bromberger Vorstadt, verkehrt morgen, am Pfingstsonntag, bereits von 6.30 Uhr morgens an alle 7½ Minuten.

Vergißmeinnicht.

Nicht die größte und prunkendste, aber unbestreitbar die lieblichste aller Blumen, die jetzt am Wasserrande blühen, ist das Vergißmeinnicht (Myosotis palustris). Auch dadurch zeichnet es sich aus, daß es meist leicht zu erlangen ist, da es seinen Standort unmittelbar am Ufer oder sogar auf feuchten Wiesen hat. Wer freute sich nicht über das kleine, zarte, himmelblaue Blumengebilde, das so dankbar im Blühen und Wachsen ist. Die Legende erzählt, der liebe Gott habe einst allen Blumen besondere Namen gegeben, eine aber habe beim Spielen mit den Wellen des Baches ihren Namen vergessen, und zu der darüber Weinenden habe der Schöpfer freundlich tröstend gesagt: „Vergißmeinnicht!" Die Sprache dieser lieblichen Blume ist so kurz und doch so eindringlich und vielsagend. Hoffmann von Fallersleben hat das hübsch in schlichten Versen ausgedrückt:

Es blüht ein schönes Blümchen
Auf unsrer grünen Au';
Sein Aug' ist wie der Himmel
So heiter und so blau;
Es weiß nicht viel zu reden,
Und alles, was es spricht,
Ist immer nur dasselbe,
Ist nur: Vergißmeinnicht!

Es ist die Stimmung, wenn Liebende auf kürzer und länger voneinander Abschied nehmen, es ist ein Symbol, mag es im gemalten Bilde oder in der Naturwirklichkeit eines kleinen Straußes als bedeutsamer Gruß von einem zum andern fliegen. Auf den Gräbern fröhlich wachsend oder als Kranz darauf gelegt, zieht es eine wundersame Linie zwischen den Toten und den Lebenden. In die Dachkammern der Armen wie in die Prunkzimmer der Reichen zaubert es ein Stück prächtiger Naturpoesie hinein, das liebe, kleine blaue Vergißmeinnicht. Poesie und Phantasie — rauh fährt oft des harten Lebens Wirklichkeit dazwischen. Menschen werden voneinander getrennt. Jahre, Jahrzehnte vergehen, und im Kampfe um einen Platz an der Sonne wird so vieles vergessen, was einem in der Jugend lieb und teuer war. Es ist ja oft auch ganz gut so, daß die Träume und die Schwärmerei von damals von einem pflichtreichen Arbeitsleben unerbittlich beiseite geschoben wurden, aber es kommen auch stille Erinnerungsstunden. Vielleicht bringen sie auch die Einsicht, daß manches am Ende doch gar zu rasch vergessen wurde. Und dann klingt es wie aus tiefem See von versunkenem, verzaubertem Glockenklang: Vergißmeinnicht! Treues, dankbares Gedenken ist keine Sentimentalität, der man sich zu schämen brauchte; es webt die goldenen Fäden der Pietät und kann recht wohl kräftige Impulse für Gegenwart und Zukunft geben. Wer andere leichtherzig vergißt, mag sich einmal überlegen, wie es ihm selber zumute sein würde, wenn man ihn so ohne weiteres vergessen sollte. Vergißmeinnicht, das ist ein Protest gegen den bloßen, kühlen Egoismus: es weist auf Herzenstakt und tieferes Gemütsleben, und das ist wahrlich nichts Nebensächliches.

Thorner Stadttheater.

„Die Meistersinger von Nürnberg." Große Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Behaglich frohe Stimmung liegt über diesem Werke Wagners, wie sie im Mittelalter fast allenthalben das deutsche Bürgerleben beherrschte, das in Genügsamkeit, fleißiger Arbeit und Pflege der schönen Künste besser als unsere Zeit des Unfriedens und der törichten Ziele dahinfloß. Wir sehen noch die Lebenskunst vorherrschen, die den Mensch und sein Glück als Hauptaufgabe aller materiellen und ideellen Bestrebungen betrachtet, während heute phantastische Begriffe oder imposante Zahlenreihen die Ziele aller öffentlichen und privaten Tätigkeit zu bilden scheinen und als Maßstab für kulturelle Entwickelung angesehen werden. Wir sehen auch die harmlosen Schwächen jener Zeit, die alles in die strenge Ordnung ihrer Zünfte zu bannen sucht, alles, selbst das Lied des Sängers, für dessen Bewertung sie tausend Regeln und Regelchen schuf, die sorglich gehütet werden. Freilich ist's in der Glanzzeit des alten Nürnberg, als seine Singschule einen Weltruf zu wahren hatte und Meister Pogner, der reiche Goldschmied, dem Sieger im Preisgesange am Johannistage die Hand seines schönen Töchterleins zu eigen verspricht, als also für den, der den Ansprüchen der Meistersinger genügen konnte, auch ein hoher Lohn die Mühen krönte. Da treibt auch den Ritter Walther von Stolzing die Liebe, sich um die Ehre des Sängerfestes am Johannistage zu bewerben. Sein Probesang, der Walther von der Vogelweide als Lehrer und Lerchenlied und Nachtigallenschlag, das heißt die Klangschönheit, als einzige Regel benennt, findet vor dem Buchstabengericht der Meistersinger eine spöttische Aufnahme, besonders vor dem „Merker" Stadtsekretarius Beckmesser, den es auch nach schön Evchens Hand gelüstet. Da erhebt sich aus der Reihe der Zünftler die Prachtfigur Hans Sachsens, begabt mit witzigem Verstand und weiser Vernunft zugleich. „War's auch nicht nach der Regel, so war's doch schön!" So dekretiert er und erkennt damit an, daß es für den Sänger und Dichter ein höheres Gesetz gibt, als die Tafeln ihrer Zunft, wenn auch die anderen Meistersinger nichts davon wissen wollen. Ein Bild drastischen Humors zeigt uns der zweite Akt: Hans Sachs bei der Arbeit als Schuhmacher und Poeten, während als nächtliche Schwärmer vor Pogners Haus Ritter Stolzing und Beckmesser sich einstellen, der erstere mit dem Erfolge, daß er die Geliebte sieht und spricht, der andere mit dem traurigen Ergebnis, daß seine schmachtenden Weisen an falsche Ohren dringen, daß sie Hans Sachs, zum „Merker" bestimmt, als untauglich in Grund und Boden hämmert, und daß er schließlich eine tüchtige Tracht Prügel einheimst, nachdem er die ganze Nachbarschaft aus dem Schlafe gesungen hat. Am Meistersingertag, der die Entscheidung bringen soll, ringen dann Beckmesser und Ritter Stolzing um den Preis. Beckmesser versucht sich, da er selbst nichts Rechtes zustande gebracht hat, in einer Arie, die der Ritter Stolzing bei Hans Sachs gesungen hat und die von diesem in anderer Form niedergeschrieben ist. In die zünftischen Regeln gebannt und dazu schlecht vorgetragen, findet das Lied keinen Beifall. Der Sekretarius wird von der Menge ausgelacht. Ritter Stolzing aber singt die Arie allein nach den Regeln der Schönheit, die nicht schematisch gelehrt werden kann, und findet mit seinem Meistersang jubelnde Zustimmung. Der Ritter will die ihm zustehende Meisterwürde ablehnen; ihm ist es nur um Evas Hand, nicht um Bürgerehren, zu tun. Da mahnt ihn Hans Sachs mit ernstem Wort, solche Werte nicht in fremdländischer Hoffahrt zu mißachten, damit es deutsch bleibe im deutschen Lande: „Ehret eure deutschen Meister!" Mit einer Apotheose Hans Sachsens, dem Eva den Ehrenkranz des siegreichen Ritters auf die ergrauende Schläfe drückt, endet in wirksamstem Aufbau die Darstellung, deren symbolische und belehrende Werte erst in dieser Schlußszene mit ihrer tiefgehenden Wirkung zum Ausdrucke kommen. Wagner ist hier wieder der große Prophet und Warner seines deutschen Volkes, der geniale Politiker, der alle die wunderbaren Gaben, mit denen ihn das Schicksal bedachte, zu dem einen großen Kampfe verwendet: Sein Volk zu einen, es mit wahrhaft deutschem Geiste zu durchdringen, ihm seinen Idealismus wiederzugeben. In gemächlicher Breite und voll fröhlicher Laune wie die Handlung, die uns schon hier und dort, wenigstens im ersten und zweiten Akte, zu gedehnt erscheint, fließen die Melodien der Komposition dahin. Sie plaudern wie die nichtsnutzigen, schalkhaften Buben der Singschule, strömen die Ruhe und Schönheit des Stadtbildes aus, das uns Nürnbergs architektonische Reize im Straßenbilde des zweiten Aktes zeigt, und spiegeln die selbstbewußte, träumerisch versonnene Natur der würdigen Handwerksmeister wieder, die, auch geschichtlich, in Hans Sachs ihren prächtigsten Vertreter gefunden hat. Zu der dramatischen Wucht Wagnerscher Tonkunst steigern sie sich in der Ouvertüre und dem Schlusse, während sie im Vorspiel des dritten Aktes sich zu kaum übertrefflicher Klangschönheit emporschwingen. Kraft, Schönheit, innerer Wert, diese drei Forderungen der absoluten Schönheit im Sinne des griechischen Klassizismus, sprechen uns aus diesen Tönen an, mit denen das deutsche Gemüt humorvolle Weisen zu verbinden wußte. So klingt für jeden etwas Besonderes aus dem Orchester hervor, das innere Saiten zu rühren vermag. Daraus erklärt sich die Beifallsbegeisterung, die das wohl ausverkaufte Haus gestern nach jedem Akte fortriß und zum Schlusse minutenlang anhielt, sodaß die Sänger wieder und wieder erscheinen mußten. Das noch stärker als sonst besetzte Orchester hatte einen besonders schweren Tag, erreichte doch die um ¾8 Uhr beginnende Aufführung erst um Mitternacht ihr Ende. Die musikalische Arbeit erreichte im Vorspiel zum dritten Akte ihren Höhepunkt, und die Präzision und ausgeglichene Feinheit, mit der hier das Thema durch den Dirigenten Herrn Klausner in glänzender Politur bearbeitet wurde, ist alles Ruhmes wert. Sonst merkte man wohl hier und dort, daß ein so mächtiges Werk nicht ohne einzelne Sprödheiten gemeistert werden kann, weder vom Orchester, noch von den Sängern. Unter der Macht und der Fülle der Eindrücke, die von Viertelstunde zu Viertelstunde sich steigern und in genialer Vollendung ihren Abschluß finden, schwanden diese leisen Zweifel rascher, als sie gekommen waren, wieder dahin. Herr Schindling, der den Ritter Stolzing sang, war gestern in vortrefflicher Disposition. Sein Organ erzielt im Sprechgesang nicht immer völlige Klangreinheit, ist aber in den großen Gesangsmomenten von meisterhafter Fülle und Klarheit, sodaß die, durch den Sinn der Handlung noch besonders gesteigerte, Schwierigkeit der Anforderungen mit sieghaftem Schwunge von ihm bewältigt wurde. In ihrer wuchtigen Größe hat die Sangeskunst des Herrn Stiegler als Hans Sachs gestern neue Triumphe gefeiert. Ein besserer Darsteller und Sänger dieser Rolle ist schlechthin kaum denkbar. Obwohl der Umfang dieser Aufgabe auch ihn vorübergehend niederzuringen schien, erhob sich das Organ immer wieder zu höchster Kraftentfaltung und vollendeter Schönheit. Der Beckmesser des Herrn Werblowski war eine in Gesang und Darstellung vortreffliche Erscheinung, der besonders auch die musikalische Karikatur im Wettgesange prächtig gelang. Als Eva hörten wir Fräulein Schöllinger, die wie immer durch den Liebreiz ihrer Stimme bezauberte. Den Lehrbuben David stellte als Gast Herr Adolf Alexander, dem Routine in Spiel und Ton eine erfolgreiche Durchführung der Aufgabe ermöglichten. Aus dem Chorus der Meistersinger seien noch Herr Dannenberg als Pogner und Herr Helgar als Kothner besonders hervorgehoben und ferner als Magdalene Fräulein Mickler besonders erwähnt. Der feuchtfröhliche Nachtwächter (Herr Schönhaus) litt etwas zu sehr an dem durch die Situation wahrscheinlich gemachten Stimmschwund. Der Chor wurde gestern durch ein Massenaufgebot im dritten Akte zu einer so imposanten Entfaltung gebracht, wie wir sie sonst nur bei Sängerfesten usw. gewohnt sind. Bei seinem schon oft rühmend hervorgehobenen vortrefflichen Stimmaterial erzielte er gewaltige Eindrücke. Die Inszenierung (Herr Werblowski) arbeitete wieder mit großen Mitteln. Das Nürnberger Straßenbild war prächtig hingestellt, und auch der Meistersingertag auf der Vogelwiese war in eine stilvolle Umgebung verlegt, deren Wirkung durch das Stadtbild im Hintergrunde erhöht wurde. Im ersten Akte hätten noch einige Streichungen erfolgen können. Die Prüfung vor den Meistersingern wäre auch ohne die ausführlichen Erläuterungen Davids verständlich gewesen, die dazu musikalisch des größeren Interesses entbehren. Die Aufführung wird Sängern und Publikum eine hervorragende Erinnerung bleiben. ⊙

Thorner Lokalplauderei.

Das hiesige linksliberale Blatt, das Freihandelsinteressen vertritt, druckt ein C. D. unterzeichnetes, auch in unserer Zeitung veröffentlichtes „Eingesandt" ab, das sich mit der Sperre des Grenzorts Lubicz (russisch Leibitsch) für die Geflügelausfuhr beschäftigt. Die Verfasserin tritt darin der Forderung eines Thorner Stadtverordneten entgegen, den Handel mit Geflügel über Leibitsch — doch wohl in den alten Formen — wiederherzustellen, entgegen, indem sie auf die große Gefahr hinweist, die der heimischen Geflügelzucht und der Viehzucht überhaupt durch die Einschleppung von Viehseuchen aus Rußland droht. Für die, welche während der Fleischteuerung so laut nach „Öffnung der Grenzen" gerufen, wird es lehrreich sein, zu erfahren, daß wir die vielleicht abermals in Aussicht stehende Fleischteuerung gerade der Öffnung der Grenzen — wenn auch nur der heimlichen — verdanken. Denn, wie im „Eingesandt" mitgeteilt wird, „ist es mit ziemlicher Sicherheit erwiesen, daß die Schweineseuche im Februar d. Js., die tausende von Schweinen hingerafft, durch russische Schmuggler, die ein seuchenkrankes Schwein vermutlich mit einem Geflügeltransport herüberbrachten, eingeschleppt ist". Wie nebenbei bemerkt sein mag, fehlen in der Veröffentlichung des linksliberalen Blattes die Worte: „durch russische Schmuggler", die anscheinend gestrichen sind. Das Blatt knüpft an das „Eingesandt" eine Besprechung, in der jeder Satz strotzt von volkswirtschaftlichem Unverstand. Es stellt sich völlig auf den Standpunkt des verbohrten Konsumenten, dem es ganz gleich ist, ob eine heimische Industrie aufblüht oder nicht, wenn er vorläufig nur seine ausländische Ware zum alten Preise einkaufen kann. Nach diesem Rezept hätte man fortfahren müssen, jährlich Millionen und Abermillionen für Fahrräder nach Amerika zu schicken, während doch dem blödesten Verstand einleuchten muß, daß es das richtige war, die 40 Mark billigeren amerikanischen Fabrikate über die Grenze zu jagen und dadurch die deutsche Fahrradindustrie in die Höhe zu bringen, sodaß die Millionen jetzt im Lande bleiben und dem deutschen Arbeiter zugute kommen. Das Blatt meint dann, die Verfasserin des „Eingesandt" befinde sich auch in einem Irrtum, wenn sie annehme, daß die russische Regierung mit der Sperrung der Leibitscher Grenze den Zweck verfolge, die Einschleppung der Geflügelseuche nach Deutschland zu verhüten; es sei daher geboten, die Aufhebung dieser willkürlichen Maßregel zu erwirken. Das Blatt zeigt sich hier schlecht informiert. Wie wir aus den Akten des hiesigen russischen Konsulats festgestellt haben, ist die Verschärfung der veterinärpolizeilichen Vorschriften, die auch zur Sperrung der Leibitscher Grenze geführt hat, darauf zurüzuführen, daß die fremden Staaten bei der russischen Regierung Klage geführt haben über den schlechten Zustand des aus Rußland eingeführten Geflügels, der vornehmlich der Langsamkeit und Gesundheitsschädlichkeit des Transports auf russischer Seite zugeschrieben wird. Diese Vorstellungen wurden unterstützt durch die Warnehmung, welche die russische Regierung bei Vergleichen der statistischen Angaben auf deutscher und russischer Seite machte, daß nach den deutschen Feststellungen viel mehr Geflügel verseucht war, als nach den Gesundheitsbescheinigungen der russischen Behörden zu erwarten gewesen wäre. Dieses hat die russische Regierung schließlich bestimmt, die Ausfuhr von lebendem Geflügel nur auf bestimmten Linien zuzulassen, zur Beschleunigung des Transports und zugleich mit strengerer Handhabung der veterinärpolizeilichen Vorschriften. Es lag selbstverständlich im Interesse der russischen Regierung, sich zu vergewissern, ob etwa wichtige Absatzgebiete durch die Maßregel zum Schaden des russischen Handels verschlossen würden, und sie suchte deshalb durch Umfragen in deutschen Kreisen festzustellen, für welche Grenzorte ein dringendes Bedürfnis vorliege, die Ausfuhr weiterhin zu gestatten. Von mehreren Seiten ist nun Leibitsch als ein solcher Ort bezeichnet worden, und der hiesige russische Vizekonsul Herr von Filipowicz wird die ihm zugegangenen Eingaben demnächst seiner Regierung unterbreiten. Ob den Eingaben stattgegeben wird, wird wohl davon abhängen, ob die russische Regierung den Leibitscher Geflügelhandel für bedeutend genug hält, um die Kosten der Errichtung eines besonderen veterinärpolizeilichen Amtes in Leibitsch aufzuwenden, und zweitens auch davon, ob hier eine bessere Behandlung und ein schnellerer Transport des Geflügels gewährleistet wird. Eine einfache Wiederherstellung des alten Zustandes ist kaum zu erwarten, da die Maßregel in der Tat bezweckt, die berechtigten Klagen des Auslandes über beständige Einschleppung von Seuchen durch russisches Geflügel abzustellen und den russischen Handel zu heben. Übrigens wird der Vorteil der russischen Geflügeleinfuhr für die Thorner Konsumenten doch wohl etwas zu hoch veranschlagt; denn oft genug ist geklagt worden, daß der Thorner Wochenmarkt so wenig von der Leibitscher Einfuhr hat, da das Geflügel hier sogleich von Händlern aus Bromberg ꝛc. aufgekauft wird. Auch betreffs der Qualität des russischen Geflügels und Fleisches muß man der Verfasserin des „Eingesandt" beipflichten, daß es wünschenswert wäre, den einheimischen Markt mit eigenen Produkten zu versorgen. Diese Erfahrung hat man ja auch mit dem russischen Schwein gemacht. So gern die Freihändler die Einfuhr aufrechterhalten möchten, um ihren grundsätzlichen Standpunkt nicht aufzugeben, so haben sie doch in Breslau in der Stadtverordnetenversammlung einstimmig dem Antrag Dr. Herschels zustimmen müssen, den weiteren Bezug einzustellen — ein Antrag, der damit begründet wurde, daß niemand mehr das russische Fleisch mochte. In Thorn ist die Einfuhr russischen Fleisches bereits seit sechs Wochen eingestellt. Bei dem geringen Preisunterschied wäre es ja auch wunderbar, daß die Hausfrauen russischen „Wildschweinbraten" — mit ungenießbarem Fett, wie wir uns überzeugt haben, — den Ihrigen vorsetzen sollten, wenn sie für ziemlich dasselbe Geld das weit schmackhaftere deutsche Fleisch haben können. Dem Nachdenken der Leser sei noch die eigentümliche Erscheinung empfohlen, daß dieselben Blätter, die noch nie ein Wort des Tadels zu finden wußten über die künstliche, wucherische Verteuerung des Tabaks und des Kaffees durch das spekulative Großkapital, sogleich die höchste Entrüstung äußern, wenn einmal der Viehpreis infolge Mißwachs vorübergehend eine

---

„Ich kann es nicht glauben," eiferte die Gräfin, durch den ernsten Ton des Mannes da vor ihr wieder mehr beruhigt, „niemand konnte wissen, daß ich die Polizei um Hilfe gebeten."

„Ich wußte es, denn ich war es, der den alten, braven Postboten zwang, mir Einblick in die Korrespondenz zu geben. Daß ich eine Maßnahme Ihrerseits, Hilfe sich zu erbitten, vermutete, das darf ich allerdinds auf das Konto meiner Menschenkenntnis setzen. Ihr Brief befindet sich in meinen Händen, er ist niemals an seine Adresse gelangt."

„Aber die Antwort des Polizeipräsidiums und dann Ihr Beglaubigungsschreiben!"

Der Conte lächelte bitter.

„Gefälscht!" stieß er zornig heraus, „Sie dürfen ohne Bedenken mit der unerfreulichen Tatsache rechnen, daß ich bin, als was ich mich Ihnen vorstelle. Aber nun genug der Zweifel, Gräfin! Die Zeit eilt, und ich habe Wichtiges mit Ihnen zu besprechen. Von Ihnen wird es abhängen, ob Sie diese für Sie gewiß peinvolle Stunde jemals wieder verwinden werden."

Der angstvolle Blick der Greisin irrte im Zimmer umher und blieb dann auf dem blinkenden Messinggriff des Klingelzuges in nächster Nähe des Schreibtisches haften.

„Lassen Sie sich zu keiner Unbesonnenheit verleiten, Gräfin," hörte sie jetzt die Stimme des Conte, leise, aber befehlend, sodaß ihre Hände zu zittern begannen. „Sind Sie jetzt bereit, mich zu hören?"

Die Gräfin ließ wie willenlos ihren Kopf auf die Brust sinken.

„Sprechen Sie!" hauchte sie.

Er hob die Hand und wies auf eine große Photographie, die in goldenem Rahmen auf dem Schreibtisch stand.

„Ich habe nur mit Mühe hier in diesem Bilde Ihren Sohn Wulff wiedererkannt, Gräfin."

Wie von einem elektrischen Schlage durchzuckt, fuhr jetzt die Greisin aus ihrer versunkenen Haltung auf und starrte den Sprecher an.

„Sie . . . Sie kennen meinen Sohn?"

Der Conte verneigte sich.

„Ich habe das nicht ganz einwandfreie Vergnügen. Sie müssen sich aber — es tut mir leid, Ihnen den Schmerz nicht ersparen zu können — jetzt von Ihrem Sohn ein anderes, minder erfreuliches Bild machen. Ich kenne ihn nicht nur, sondern er ist die eigentliche Veranlassung, daß ich mich aus dem schönen Süden aufgemacht habe, um hier in Ihr Land zu kommen."

Die Gräfin hob die zitternden, mageren Hände vor das Gesicht und begann leise zu schluchzen.

Der Conte ließ seinen Blick einige Momente mit offenbarem Mitgefühl auf der unglücklichen Mutter ruhen.

„Ich verstehe Ihren Schmerz, Gräfin," sagte er, „Sie schaudern in dem Gedanken, daß Ihr Liebling Gemeinschaft mit mir hat. Nun, Ihnen zum Trost, er weiß es nicht, wem er sein Vertrauen geschenkt hat, für ihn bin ich ein Kavalier wie jeder andere, mit dem er verkehrt. Von mir kann er befreit werden, ich selbst werde ihn in Zukunft vor mir bewahren, ich verspreche es Ihnen. Aber es ist etwas anderes, was sein Verhängnis geworden ist — — doch Sie wissen wohl, woran ich denke?"

Die Gefragte antwortete nicht, nur ihr Schluchzen war hörbar.

„Ich habe Ihren Sohn in einem Klub kennen gelernt," fuhr der Conte fort, „in einem Klub, in dem auch problematische Elemente Zutritt hatten, vorausgesetzt, daß sie über einen sogenannten guten Namen und vor allem über einen gespickten Geldbeutel verfügten.

Wulff ist mir nähergetreten. Irgend etwas an mir mochte ihm besonderes Zutrauen einflößen. Ich wurde gewissermaßen sein Intimus. Ich habe Ihren Sohn kennen gelernt wohl wie kein anderer Mensch. Und so schmerzlich es mir ist, ich muß es Ihnen sagen, Wulff ist, wenn nicht ein Wunder geschieht, ein verlorener Mann. Seine Trinkerleidenschaft hat bereits seinen Körper unrettbar ruiniert. Sie versorgen ihn überreichlich mit Mitteln, und doch ist er ständig in Not, denn er spielt, und er spielt wie ein Wahnsinniger, noch dazu in Kreisen, deren Glieder ihn systematisch ausbeuten. Und was noch von Charakter in ihm vorhanden ist, das richtet dieses Weib zugrunde, das er zu seiner legitimen Gattin gemacht hat.

Sie werden sich vielleicht wundern, wenn ich Ihnen sage, daß mich dieser harmlose, aber auch moralisch niedergebrochene Mensch jammerte. Wehrlose und Schwache haben immer mein Mitleid erregt. Ich habe ihm manchmal die Hunde vom Halse gehalten.

Genug! Ich muß zur Sache kommen.

Wulff sprach selten von seiner Heimat. Nur im Rausch plauderte er von Friedrichswald, auch von Ihnen, Gräfin, von einem Testament, das Sie aufbewahren, und mit dem Sie ihn schrecken, um ihn zur Vernunft zu bringen. Auch davon, daß Sie seine Mutter, ihm mit Leichtigkeit eine große Summe Geldes spenden könnten, wenn Sie sich entschlössen, gewisse Schmuckgegenstände zu veräußern, die unnütz im Tresor aufbewahrt lägen. Das sei aber bei Ihnen ausgeschlossen. Er berichtete Genaueres und — ja nun muß ich leider meine eigene Schuld eingestehen . . ., die Sache reizte mich, selbst einmal bei Ihnen mein Heil in dieser Beziehung zu versuchen, um Sie von den zwecklos hier lagernden Kostbarkeiten zu befreien, die ja doch nur einmal dem schamlosen Weibe in die Hände fallen mußten, die mit dem vorzeitigen Tode Ihres Sohnes bereits rechnet."

Die Gräfin schob die Finger ineinander, als ob sie nach Fassung ringe.

„Mir schien's da unten sowieso nicht mehr recht geheuer, Leute unseres Schlages dürfen nie festen Fuß fassen, und hier bot sich mir ein günstiger Coup — kurz und gut, so kam ich hierher und habe nach Erledigung einiger Präliminarien in Ihrem Schlosse Aufnahme gefunden."

„Mein Gott! Mein Gott!" stieß die Gräfin verzweifelt heraus.

„Sie müssen zugeben, ich habe Ihre Gastfreundschaft nicht mißbraucht," fuhr der Conte fort, „und Ihr Hab und Gut und Sie selbst bisher nicht behelligt. Nun aber stehe ich imbegriff, Sie zu verlassen. Heute noch. Aber ich stelle eine Forderung. Und es wird in Ihrem Interesse liegen, diese Forderung ohne viele Bedenken zu erfüllen. — Sie haben zwei Kinder, außer Ihrem Wulff noch Ihre verwitwete Tochter Frau von Byr. Von beiden hat Wulff, der unwürdige Sproß Ihres Hauses, bisher fast nur allein Ihre Fürsorge erfahren; der Tochter und Ihrer Enkelin gegenüber haben Sie ein schweres Unrecht begangen. Ihr verstorbener Gemahl hat diese Ungerechtigkeit empfunden und in seinem „letzten" Willen gut zu machen versucht, was er gefehlt."

„Wer hat das behauptet?" fuhr jetzt die Gräfin mit funkelnden Augen aus ihrer gebückten Haltung auf.

Der Conte blickte ruhig in das vor Erregung völlig farblos gewordene Antlitz der Greisin.

(Fortsetzung folgt.)

natürliche Steigerung erfährt. Da wird gleich, wie hier von dem linksliberalen Blatte, nach der ausländischen Konkurrenz gerufen und über die Großgrundbesitzer hergezogen, die angeblich Wucherpolitik treiben. Wie wenig aber von großen Gewinnen bei der Viehzucht die Rede sein kann, dafür kann als Beleg die Notiz der liberalen Königsberger Zeitungen dienen, daß die vor drei Jahren in Königsberg gegründete Aktiengesellschaft, welche die Schweinemästerei im großen betrieb, soeben ihre Auflösung beschlossen hat, weil der Betrieb **nicht rentabel** ist. Auch das Thorner linksliberale Blatt gibt diese Notiz wieder und macht dazu die verlegene Bemerkung: „Es verlohnt sich also scheinbar nicht, Schweine auf Aktien zu mästen.“ Nein, für die Industrie, die an Dividenden von 15, 25 und mehr Prozent gewöhnt sind, verlohnt sich das nicht. Aber auf die viehzüchtenden „Agrarier“ wird trotz dieser Erfahrung ruhig weiter geschimpft.

In der zweiten Woche ihres Gastspiels, dessen erste Hälfte wie im Fluge vergangen ist, hat die Monatsoper nicht nur eine fleißige Arbeit vollbracht, indem sie täglich, mit Ausnahme des Dienstag, eine Aufführung gab, sondern auch ihre künstlerischen Leistungen zu höchstem Glanze gesteigert. Mit der „Walküre“ haben wir wohl den Höhepunkt des theatralischen und musikalischen Genusses erlebt, und es erscheint fraglich, ob deren Gesamteindruck sich noch bei anderen Gelegenheiten wird überbieten lassen, da an jenem Abend alle maßgebenden und nebensächlichen Faktoren an dem Erfolge in vorbildlicher Art zusammengewirkt haben. Auch der Besuch der Vorstellungen, der in den ersten heißen Tagen zu wünschen übrig ließ, ist bei den jetzigen Vorstellungen gut gewesen, und man kommt unwillkürlich auf den Gedanken, welcher glänzende Erfolg diesen hervorragenden Aufführungen in der allgemeinen Theaterzeit beschert sein müßte, wenn noch nicht Sonne und Frühling uns besser als alle Kunst von des Lebens Größe und Schönheiten predigen. Hoffentlich werden wir es noch einmal dahin bringen, daß in den Wintermonaten, wenn die Theaterstimmung Stadt und Land beherrscht, solche hehren Kunstwerke wie jetzt in unserem prächtigen Theater geboten werden, Werke, die ja naturgemäß auch durch die besten Dramen und Operetten in ihren Eindrücken nicht annähernd erreicht werden können. Vorläufig können wir uns ja an der Tatsache genug sein lassen, daß überhaupt für ein Operngastspiel bei uns Sorge getragen ist, und daß mit dem Engagement der Rostocker Künstler ein für unsere Verhältnisse glänzendes Sänger- und Choristenpersonal gewonnen werden konnte. Welchen Dank unser Publikum dafür empfindet, hat nach all den anderen großen Erfolgen — von „Othello“, „Stella maris“ und der „Walküre“ besonders — der gestrige Abend mit den „Meistersingern“ gelehrt mit seinem glänzenden Besuch des Theaters und den Beifallsstürmen, die in allen Rängen kein Ende nehmen wollten. Wenn wir an andere „Kunstereignisse“ denken, können wir uns dieser Erfolge der Monatsoper nur freuen. Sapienti sat!

Die Verlegung des Polizeisekretariats in die Parterre-Räume der früheren Stüweschen Wohnung gegenüber der Polizeiwachtstube hat im Publikum allgemeine Befriedigung hervorgerufen. Wie uns mitgeteilt wird, haben nicht blos alte, korpulente Personen, welche im Hochsommer die 55 Stufen nach Zimmer 49 hinaufzusteigen hatten, geschimpft, auch junge, schlanke Personen, besonders Damen, die „echauffiert“ im Bureau ankamen, haben oft ihrem Unmut Luft gemacht in allen Jahreszeiten, im Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Sie wurden dann gewöhnlich damit getröstet, daß ihnen das Treppensteigen eine Gebirgsreise erspare. Freilich galt dies viel mehr noch für die Beamten selbst. Da die Diele des Zimmers 49, die letzte Stufe im Vorflur eingerechnet, 9,90 Meter hoch liegt, so legte der Beamte, der täglich zweimal hinaufzusteigen hatte, damit im Laufe des Jahres eine Höhe von 7227 Meter zurück; er erstieg also siebenmal den Blocksberg oder viereinhalbmal die Schneekoppe — das ist mehr, als bei einer wirklichen Harzreise oder Riesengebirgsreise geleistet zu werden pflegt. Eigentlich sollte es übrigens — es ist das ein interessantes physikalisches Problem — nicht mehr Mühe machen, über den St. Gotthardpaß zu steigen, als durch den Gotthardtunnel zu marschieren. Denn die Kraft, die der Aufstieg mehr erfordert, wird beim Abstieg wieder frei, d. h. ein Wanderer, der zum Gotthardhospiz aufgestiegen, könnte beim Abstieg nach Airolo einem Reisegefährten von gleichem Gewicht den Aufstieg von Geschenen so erleichtern, als ob dieser auf ebener Erde schritte. Nur schade, daß man sich nicht selbst heraufziehen kann. Vielleicht wird eine erleuchtere Zeit Mittel finden, die jetzt vergeudete Kraft nutzbar zu machen, um das Treppensteigen zu erleichtern. Dann könnte das Polizeisekretariat wieder in die lichten, luftigen Räume der Zimmer 49 und 50 zurückverlegt werden.

Mit der Krähenkolonie auf der Basarkämpe ist aufgeräumt worden, indem die Alten durch gleichzeitige Schrotschüsse in die Nester entweder getötet oder vertrieben wurden. Es ist ja bedauerlich, daß ein solcher Vernichtungskrieg geführt werden mußte, da die Krähen wohl eher als nützliche, denn als schädliche Vögel zu betrachten sind und auch als Beleber der Winterlandschaft, in der sie mit uns aushalten, ungern vermißt werden. Aber ein anderes Mittel stand nicht zu Gebote, und vertrieben mußten sie werden; denn in das liebliche Eiland, durchhallt vom Schlag der Sprosser, paßt die plumpe, schwarze Kräherin hinein wie der Flissak in den Artushof. Deshalb mußte, wenn auch mit schwerem Herzen, das Gericht ergehen, das der unerwünschten Kolonisierung ein Ziel setzte.

Das Pfingstfest ist nun gekommen, das diesmal kein „liebliches“ zu werden versprach, da die beiden Festtage kalendermäßig auf die den Eisheiligen Mamertus und Pankratius geweihten Tage fallen, und auch der dritte Festtag noch, der in Thorn von der katholischen Christenheit mit dem großen Ablaßfest in Barbarken gefeiert wird, dem letzten der Eisheiligen, Servatius, angehört. Indessen sind diese Frosttage — deren Ursache wohl in der Abkühlung des Polarstroms durch die Eisberge der Polarzone zu suchen ist — anscheinend etwas früher eingetreten, sodaß wir auf wärmeres und wohl auch heiteres Wetter rechnen dürfen, wie es für das große Turnfest am ersten Festtage anläßlich der Einweihung des Boethke-Denkmals, wie für die mannigfachen Ausflüge in die schöne Umgebung Thorns, besonders auch für das althistorische Ablaßfest in St. Barbara am dritten Festtage erwünscht ist. Ein eigentliches Pfingstwetter, wie es mit vertauschten Rollen diesmal der Himmelfahrtstag gebracht hat, wird uns aber nicht beschert sein.

Die Alarmglocke.

Humoreske von **Bernard Gervaise**.
Berechtigte Übersetzung von **Gutti Alsen**.

(Nachdruck verboten.)

Bevor Pomme sich auf die Reise nach Tessonsous-Bois begab, das ganze acht Kilometer von Paris trennen, war er vor allem darauf bedacht, ein leeres Kupee zu wählen. Lieber Gott, auf der Reise wünscht man wenigstens seine Ruhe zu haben.

Nur schade, daß er sich nach Verlauf von fünf Minuten in seinem vereinsamten Abteil zu langweilen beginnt. Die Landschaft, an der der Zug vorbeieilt, entbehrt jeden malerischen Reizes: dürftige Vorstädte mit Parodien von Villen und einem wahren Hohn von Gärten. Alle 100 Meter weit wird dieses durch das Wagenfenster sichtbare Gemälde von riesengroßen Tafeln verdeckt, welche den ganzen Bahnweg entlang aufgestellt sind, um dem unwissenden Reisenden die beste Schokolade, das größte Geschäft für Neuheiten oder das wirksamste Abführmittel mitzuteilen.

Voller Widerwillen kehren die Blicke Pommes nach dem Innern des Wagens zurück, was ihm das Vergnügen verschafft, kleine Anschlagzettel zu lesen, die in folgenden Ausdrücken abgefaßt sind: „Dank Chicotol wird Zahnschmerz zu einer Lust“ — „Die nachgebenden Absätze Dubouif eignen sich für alle Füße“ — „Lest alle den Caneton“ usw. Die ganze Wand ist damit tapeziert.

Pomme richtet die Augen gen Himmel, d. h. zur Decke seines Abteils empor. Sie fallen dort auf ein seltsames, kegelförmiges Werkzeug, das in einem Handgriffe endet. Dieses Gerät trägt die Inschrift:

„Alarmglocke. Im Falle einer Gefahr bitte kräftig am Griff zu ziehen. Jeder ungerechtfertigte Anruf hat eine gerichtliche Anklage zurfolge.“

„Brrr!“ denkt Pomme, „Gott bewahre mich vor jedem ungerechtfertigten Anruf.“

Dann wendet er die Blicke von der Decke ab und richtet seine Aufmerksamkeit auf die Sitze, die Rücklehnen, die Wagentüren. Die Sitze, die Rücklehnen, die Wagentüren sind schmutzig.

„Welch eine Gesellschaft!“ stöhnt er.

Zwei Minuten später fallen seine Augen auf die kleinen Anschlagzettel zurück, und er ertappt sich dabei, sie abzulesen:

„Dank Chicotol wird Zahnschmerz zu einer Lust“ — „Die nachgebenden Absätze Dubouif.“

„Daß ich nicht lache!“ vollendet er.

Nachdem er seine Blicke von den kleinen Anschlagzetteln abgewendet, kehren sie, wie aus Zufall, zu der Alarmglocke zurück. Von neuem entziffert er die dabeistehende Inschrift, und das nötigt ihm folgende Betrachtungen ab:

„So genügt es also, an jenem Griff zu ziehen, um den ganzen Zug aufzuhalten . . . Eigentlich muß es recht amüsant sein, einen Zug so mir nichts dir nichts mit einer Bewegung anzuhalten . . . und die zu Tode erschreckten Reisenden plötzlich nach allen Seiten fliehen zu sehen . . . und dann die betreßten Mützen, die angsterfüllten Mützenkerls, die, die Hände voller Scharpie, auf dieses Abteil zulaufen . . . Ja, aber —: „Jeder ungerechtfertigte Anruf —“ Die Rückwirkung muß fürchterlich sein . . . Es ist besser, garnicht daran zu denken.“

Und Pomme versucht, sich für etwas anderes zu interessieren: für die Gegend, an der sie vorüberfahren, für die schmutzigen Bänke, für die kleinen Anschlagzettel — doch die Alarmglocke hat in diesem Abteil plötzlich eine beträchtliche Bedeutung erlangt. Sie ist geheimnisvoll, fürchterlich und anziehend. Wie die Abbildungen in einem Buche für Insektenlehre, ist auch sie „tausendfach“ vergrößert. Und trotz aller Anstrengungen Pommes ist es ihm unmöglich, sie nicht mehr zu sehen.

Immerhin versucht er, sich gegen die Tyrannei dieses quälenden Gedankens aufzulehnen.

„Schließlich kann man es doch betrachten, dieses eklige Werkzeug!“ ruft er aus.

Aus Trotz geht er sogar so weit, es zu berühren. Er bewegt den Handgriff lange hin und her. Doch plötzlich läßt er ihn los und eilt schleunigst auf seinen Platz zurück. Die Versuchung, daran zu ziehen, kräftig zu ziehen, war über ihn gekommen.

Er braucht eine Ablenkung, um jeden Preis. In seine Ecke gedrückt, versucht Pomme, verzwickte Probleme in seinem Kopfe zu ergründen. Er deklamiert sich sogar „den Traum Athalies“ vor. Er tut selbst sein Möglichstes, um an seine Tante Rosalie zu denken, die er jetzt gerade in Tesson-sous-Bois besuchen will.

Vergebene Anstrengung! Die Alarmglocke ist keine Alarmglocke mehr, sie ist der Baum der Erkenntnis, der Baum des Guten und des Bösen. Der Handgriff ist die verbotene Frucht, und er selbst, Pomme, ist der schwache, entwaffnet vor der Versuchung stehende Adam.

„Wenn ich ein wenig zöge,“ denkt er nach einigen Minuten des Widerstandes, „nur ein ganz klein wenig, würde es den Zug gewiß nicht zum Stehen bringen. Denn es steht geschrieben: „Bitte kräftig zu ziehen,“ so würde er also höchstens seine Fahrt etwas verlangsamen.

Welch fataler Kompromiß! Bei dem ersten bischen Ziehen gibt der Handgriff nach und beginnt sich ganz von selbst zu senken, zu senken, zu senken . . . Er hängt jetzt am Ende einer langen Eisenstange, die einen recht unerfreulichen Anblick bietet.

Entsetzt ist Pomme in seinen Winkel zurückgestürzt.

„Das habe ich gut gemacht,“ sagt er sich, „da habe ich mich nett hineingelegt. Der Zug wird anhalten . . . und ich entgehe in keinem Falle einer gerichtlichen Anklage! Aber das ist noch nicht alles, man wird mich um Aufklärung bitten. Was werde ich nur antworten? Daß ich die Glocke zu meinem Vergnügen gezogen habe, wie ein dummer Junge! In meinem Alter, welche Lächerlichkeit! . . . Nein, alles, nur das nicht.“

„Wenn ich aus dem Zuge spränge, bevor er anhält . . . Brrr!“

„Wenn ich mich wahnsinnig stellte . . .“

„Wenn ich mir das Leben nähme . . .“

„Nein, ich werde in Ohnmacht fallen, das ist noch das beste. Mein Gott! Mein Gott!“

Doch der Zug ist nicht stehen geblieben. Er hat nicht einmal seine Fahrgeschwindigkeit verlangsamt. Sekunden verstreichen, dann eine Minute. Ein Hoffnungsstrahl blitzt in Pommes Geiste auf:

„Die Glocke funktioniert nicht!“

Bald wird ihm dies zur Gewißheit. Und nach und nach erwacht Pomme zu neuem Leben wieder. Er verspottet sich ob seiner verflossenen Angst, und um zu zeigen, daß er den abscheulichen Handgriff nicht mehr fürchtet, beginnt er mit ihm, dem jetzt unschädlichen, zu spielen.

Plötzlich durchfährt ein tragischer Gedanke seinen Geist.

„Im Falle einer Gefahr . . . Aber guter Gott! Ich hätte ja wirklich in Gefahr sein können. Und dann? Dann würde die Glocke natürlich ebensowenig funktioniert haben wie jetzt. Ich wäre in meiner Ecke dort gestorben, ohne daß auch nur ein einziger Mensch sich herbemüht hätte. Das ist denn aber doch ein wenig stark! Das werde ich ihnen nicht so ohne weiteres hingehen lassen!“

Und da der Zug jetzt in Tesson-sous-Bois angelangt ist, steigt Pomme wütend aus, stürzt in das Bahnhofsgebäude und ruft der ersten betreßten Mütze, der er begegnet, mit schroffer Stimme entgegen:

„Geben Sie mir sofort das Beschwerdebuch!“

Mannigfaltiges.

(**Auszeichnung bei 25jährigem Dienst-Jubiläum.**) Der Kaiser hat bekanntlich dem Wirklichen Geheimen Admiralitätsrat Hildebrand aus Anlaß seines fünfundzwanzigjährigen Dienst-Jubiläums als Marine-Intendant den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen. Diese Auszeichnung bedeutet ein Novum in der Beamtenhierarchie. Es war bisher nicht Usus, ein 25jähriges Dienstjubiläum, welcher Art es auch sei, im Beamtentum offiziell zu feiern. Anträge auf Auszeichnung bei dieser Gelegenheit wurden stets abgewiesen; nur wer sein 50jähriges Dienstjubiläum begehen konnte, erhielt eine Dekoration mit der Zahl 50. Jetzt scheint man diesen Zopf glücklich abschneiden zu wollen; denn wer erlebt sein 50jähriges Dienstjubiläum? und 25 Jahre treu und vorwurfsfrei gedient zu haben, ist doch auch wohl einer Anerkennung wert. Bisher wurde sie nur den Offizieren zuteil in Gestalt des bekannten schlichten goldenen Kreuzes am blauen Bande, welches vor dem 64er Feldzuge mit der Hohenzollern-Medaille zusammen ziemlich die einzige Auszeichnung unserer Väter war. An die Landwehroffiziere wurde und wird diese Auszeichnung übrigens schon nach 20jähriger Dienstzeit, und zwar in Silber, verliehen, während das Beamtentum bisher gänzlich leer ausging. Hoffentlich bürgert sich auf der Basis des Falles Hildebrand der Usus ein, 25jährige Dienstjubiläen amtlich zu feiern. Man braucht ja sonst nicht für das Festefeiern eingenommen zu sein; wenn aber jemand 25 Jahre hindurch schlicht und recht bei sparsamer Besoldung seine Schuldigkeit getan hat, dann wird ihm eine amtliche Anerkennung nicht gerade schädlich sein.

(**Erfindertalent eines Wilderers.**) Bei einer Berliner Verhandlung gegen Wilderer wurde die interessante Tatsache festgestellt, daß es einem der Wilderer gelungen war, einen Schalldämpfer zu konstruieren, sodaß beim Abfeuern der Gewehre nur ein ganz schwacher Knall gehört wurde. Originell war, daß bei dieser Verhandlung bekannt wurde, daß die Wilderer selber sich am eifrigsten an der gerichtlichen Verfolgung anderer Wilderer in ihren Revieren beteiligten.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 10. Mai 1913.

Zum Verkauf standen: 4038 Rinder, darunter 1198 Bullen, 1342 Ochsen, 1098 Kühe und Färsen, 7392 Kälber, 6380 Schafe, 17555 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes (ungejocht)	50—55	86—90
b) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren	—	—
c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	44—48	80—87
d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	39—43	74—81
e) gering genährte jeden Alters	—	—
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	49—50	81—83
b) vollfleischige jüngere	44—47	79—84
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	40—43	75—81
d) gering genährte	—	—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	48—50	80—83
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	44—46	77—81
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	40—42	73—74
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	34—37	64—70
e) gering " " "	—	—
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	—32	—68
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	—	—
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	73—75	122—125
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	65—68	108—113
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	30—64	105—112
e) geringe Saugkälber	48—55	87—100
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	46—50	95—100
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	39—45	78—90
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	35—40	73—83
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	57	70
b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	54—56	66—70
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	54—55	67—69
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	53—54	65—68
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	50—52	62—65
f) Sauen	52—54	65—67

Marktverlauf: Rinder: ruhig. — Kälber: lebhaft. — Schafe: glatt. — Schweine: ruhig, verflaute zum Schluß, geräumt.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßsachen steht Termin auf

Donnerstag den 15. Mai 1913,

vormittags 9 Uhr,

im Katharinen-Hospital an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Thorn den 9. Mai 1913.

Der Magistrat,

Abteilung für Hospitalsachen.

Bekanntmachung.

Die in diesem Jahre in Höhe von 400 Mk. verfügbaren Zinsen der „Stadtrat Max Glückmann-Stiftung" sind von dem Kuratorium der Stiftung an 7 hier lebende Witwen aus Kaufmannskreisen vergeben worden. Die Zahlung erfolgt zum ehrenden Andenken des Verstorbenen an seinem Todestage, dem 11. Mai d. Js.

Thorn den 5. Mai 1913.

Der Magistrat.

In das Handelsregister ist eingetragen:

Die Aktiengesellschaft „**Bank Związku Spółek Zarobkowych**" in Posen hat unter der Firma „**Bank Związku Spółek Zarobkowych Filia w Toruniu**" in Thorn eine Zweigniederlassung errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Bankgeschäften, namentlich die Regulierung des Zugangs- und Abgangs von Kapitalien der Erwerbs- und Wirtschafsgenossenschaften durch Annahme und Hingabe von Geldern. Das Grundkapital beträgt 6 000 000 Mark. Der Vorstand besteht aus folgenden Personen: **Wladislaus Tomaszewski**, Rechtsanwalt **Dr. Josef Englich** in Posen, Direktoren; **Franz Rynarzewski** in Posen, stellvertretender Direktor; den Herren **Stefan v. Rucinski, Rufin Pilatowski, Kasimir Karpinski** in Posen ist Prokura derart erteilt, daß nur zwei gemeinsam handeln können. Die Gesellschaft wird durch zwei Vorstandsmitglieder oder wenn zwei Direktoren bestellt sind, durch ein Vorstandsmitglied und einen Prokuristen vertreten. Zeichnen zwei Direktoren, so braucht die Sachfirma nicht hinzugefügt zu werden.

Die Generalversammlungen werden von dem Vorstande oder dem Aufsichtsrate durch zweimalige Bekanntmachung im Deutschen Reichs-, Königlich Preußischen Staatsanzeiger, wo auch die sonstigen Bekanntmachungen erfolgen, derart berufen, daß die Bekanntmachung die Tagesordnung enthalten und das zweite mal mindestens zwei Wochen vor dem Versammlungstage erfolgen muß.

Der Gesellschaftsvertrag in seiner jetzigen Form ist durch die Beschlüsse vom 25. Mai 1905, 2. Mai 1907 und 30. März 1909 festgestellt.

Thorn den 7. Mai 1913.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Der Maurer und Eigentümer **Herrmann Schmidt** in Mlewo, vertreten durch Justizrat **Schlee** und Rechtsanwalt **Dannhoff** in Thorn, hat das Aufgebot des verschollenen Besitzers **Wilhelm Thiess**, zuletzt wohnhaft im Inland zu Schwarzbruch, zum Zwecke der Todeserklärung beantragt. Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotstermin am

28. November 1913,

mittags 12 Uhr,

(Zimmer 31) zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Termine Anzeige zu machen.

Thorn den 6. Mai 1913.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Zum Neubau einer zweiklassigen Schule nebst Wirtschaftsgebäuden in Neugrabia, Kreis Thorn, Bahnstation Argenau, sind unter Ausschluß der Lieferung von Feld-, Pflaster- u. Ziegelsteinen und Kalk, sowie Sand und Lehm die Erd-, Maurer-, Asphalt- und Zimmerarbeiten, letztere einschließlich Baustofflieferung, sowie die Eisenarbeiten öffentlich zu vergeben.

Die Verdingungsunterlagen können gegen Voreinsendung von 2 Mark (bar ohne Bestellgeld) bezogen werden. Die Zeichnungen liegen in der Bauabteilung zur Einsicht aus.

Versiegelte Angebote mit der Aufschrift: „Angebot zum Neubau einer zweiklassigen Schule nebst Wirtschaftsgebäuden in Neugrabia, Kreis Thorn," sind bis zum

Dienstag den 20. Mai 1913,

vormittags 12 Uhr,

einzusenden, wo in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber oder ihrer Bevollmächtigten, die sich entsprechend schriftlich ausweisen müssen, die Eröffnung der Angebote in Zimmer Nr. 82 stattfinden wird.

Zuschlagsfrist 1 Woche.

Posen O 1, am 6. Mai 1913.

Paulikirchstr. 10.

Königliche Ansiedlungskommission.

Landtagswahl.

Nachdem es in der öffentlichen Wählerversammlung in Culmsee am 26. v. Mts. gelungen ist, für den Wahlkreis

Thorn-Culm-Briesen

unter Zustimmung aller Deutschen der verschiedensten Parteirichtungen als Kandidaten für die bevorstehende **Wahl** zum Abgeordnetenhause

1. Herrn Rittergutsbesitzer Karl Schmelzer in Zoppot,

früher in **Galsburg, Kreis Briesen,**

2. Herrn Kommerzienrat Emil Dietrich in Thorn

aufzustellen, richten wir an alle deutschen Wähler des Wahlkreises die dringende Aufforderung, in der am 16. Mai d. Js. stattfindenden Wahlmännerwahl nur solche Wahlmänner zu wählen, welche bei der Abgeordnetenwahl für die genannten Kandidaten einzutreten bereit sind.

Jeder Deutsche Wähler sei sich bewußt, daß die nationale Disziplin das Erscheinen jedes Mannes am Wahltische erfordert, umsomehr, als wir zwei Kandidaten zur Wahl empfehlen können, die mit den Verhältnissen des Wahlkreises wohlvertraut und bereit sind, gemeinsam nicht nur für die großen Interessen unseres Vaterlandes, sondern auch für unsere örtlichen Wünsche einzutreten.

Herr Kommerzienrat Dietrich hat schon 10 Jahre lang in hervorragender Weise den Wahlkreis im Abgeordnetenhause vertreten.

Herr Rittergutsbesitzer Schmelzer gibt durch seine Persönlichkeit und seine langjährige Ansässigkeit im Wahlkreise die Gewähr, daß er in der Bahn unseres früheren Abgeordneten, des auf seinen Wunsch nicht wieder aufgestellten Rittergutsbesitzers Brandes gehen wird.

Darum mögen

alle deutschen Wähler am Freitag den 16. Mai

vollzählig und pünktlich zur Stelle sein und nur solchen Wahlmännern ihre Stimme geben, die auf dem Boden des von allen deutschen Parteien erzielten Einverständnisses stehen und unsere Kandidaten wählen wollen.

Thorn, im Mai 1913.

Der Vorstand des deutschen Wahlvereins in den Kreisen Thorn Stadt und Land, Culm und Briesen.

Deutsche Wählerversammlung.

Zur Aufstellung von Kandidaten für die am 16. Mai d. Js. stattfindende Wahl der Wahlmänner werden

alle deutschen Wähler

der drei Abteilungen des **Urwahlbezirks Nr. 2**, umfassend: Am Brombergertor, Bäckerstraße, Brombergertor-Dienstwohnung, Coppernikusstraße 21 bis Ende, Grabenstraße 2—24 gerade Nummern, Marienstraße, Schiefer Turm, Turmstraße, zum

Dienstag den 13. Mai d. Js., abends 8½ Uhr,

in das **Restaurant Kohnert**, Bäckerstraße Ecke, Windstraße 5, mit dem Ersuchen um zahlreiches Erscheinen eingeladen.

Meinas. Sorge.

Deutsche Wählerversammlung.

Zur Aufstellung von Kandidaten für die am 16. Mai d. Js. stattfindende Wahl der Wahlmänner werden

alle deutschen Wähler des Urwahlbezirks Nr. 3,

umfassend Araberstraße 1—7, Baderstraße 1—30, Bankstraße, Defensionskaserne, Jesuitenstraße (Teil zwischen Segler- und Baderstraße) Kaserne 2 (Baderstraße), Nonnentorturm, Rohrmeisterhaus, Seglerstraße 1—30, zum

Dienstag den 13. Mai, abends 8½ Uhr,

im **Viktoriahotel, Seglerstraße**, eingeladen.

v. Valtier. Matthes. Fromberg.

Zu einer **Vorbesprechung über Aufstellung der Wahlmänner** bitten wir die Wähler des **4. Urwahlbezirkes**:

Altstädtischer Markt 35 bis Ende, Bachestraße, Breitestraße mit Baderstraße 32, Elisabethstraße 20, 22, 24, Hohestr. 13, Mauerstraße 22—44, gerade, 42—71 ungerade Nrn., Schillerstraße 1, 2, 3, 5, Schuhmacherstraße 2, 4, 6, 8, 10, Strobandstraße 1—12

am Dienstag den 13. d. Mts., abends 8½ Uhr,

im **Vereinszimmer des Artushofes** zusammen zu kommen.

J. A.:

Aronsohn. F. Menzel.

Deutsche Wählerversammlung.

Zur Aufstellung von Kandidaten für die am 16. Mai d. Js. stattfindende Wahl der Wahlmänner werden

alle deutschen Wähler

der drei Abteilungen des Urwahlbezirks Nr. 5, umfassend Culmerstraße, Gewerbeschule, Grabenstraße 26—42, Klosterstraße, Mauerstraße 73—93, Schillerstraße 4 und 6 bis Ende, Schuhmacherstraße 1—9 ungerade Nummern und 11 bis Ende, Stadttheater, zum

Mittwoch den 14. Mai, abends 8½ Uhr,

im **Restaurant Nicolai** eingeladen.

Bator.

Landtagswahl.

Die deutschen Wähler des 11. Urwahlbezirks von Thorn-Stadt, umfassend Gerechtestraße 1—7 ungerade Nummern, Gerstenstraße 1—15 ungerade Nummern, Katharinenstraße, Tuchmacherstraße, Werderstraße, Wilhelmskaserne, Wilhelmsplatz, werden **zur Aufstellung von 6 Wahlmännern** auf

Dienstag den 13. Mai, abends 8½ Uhr,

in das **Hotel Dylewski**, Katharinenstraße, **(kleiner Saal)** ergebenst eingeladen.

Dombrowski. Gerdom.

Deutsche Wählerversammlung.

Zur Aufstellung von Kandidaten für die am 16. Mai d. Js. stattfindende Wahl der Wahlmänner werden

alle deutschen Wähler

der drei Abteilungen des Urwahlbezirks Nr. 15, umfassend Kasernenstraße, Kloßmannstraße 30—45, Mellienstraße 92 bis 116 gerade, 103—121 ungerade Nummern, Mittelstraße, Schulstraße 19—31 ungerade Nummern und Waldstraße 50—77, zum

Dienstag den 13. Mai, abends 8½ Uhr,

im **Restaurant des Herrn Kurzbach, Mellienstr. 106**, eingeladen.

Apotheker Heldt.

Deutsche Wählerversammlung.

Zur Aufstellung von Kandidaten für die am 16. Mai d. Js. stattfindende Wahl der Wahlmänner werden

alle deutschen Wähler

der drei Abteilungen des

Urwahlbezirks Nr. 19,

umfassend Bahnhof Thorn-Nord, Blücherstraße 1—7 ungerade Nummern, Culmer Chaussee 87 bis Ende ungerade Nummern, 70 bis Ende gerade Nummern und Eckhaus Ringchaussee, Janitzenstraße 2, zum

Mittwoch den 14. Mai, abends 8½ Uhr,

nach der Gastwirtschaft **Reding**, Culmer Chaussee 87, eingeladen.

Weier.

Wir laden

die deutschen Wähler des 23. Bezirks

(Berg- und anliegende Straßen), zu einer

Versammlung zwecks Aufstellung der Wahlmänner

zu **Mittwoch den 14. Mai, abends 8½ Uhr,**

Restaurant Wichert, ergebenst ein.

Der Deutsche Wahlverein.

Deutsche Wählerversammlung.

Zur Aufstellung von Kandidaten für die am 16. Mai stattfindende Wahl der Wahlmänner werden

alle deutschen Wähler

der 3 Abteilungen der

Urwahlbezirke Nr. 10 und 30,

umfassend Albrechtstraße 2, 4, Familienhäuser an der Bahn- und der Friedrich Karlstraße, Hermannsplatz (Eisenbahn-Betriebsinspektion), Leibitscherstraße 2—16 gerade Nummern, Leibitschertor und Wallmeisterhaus daselbst, Leibitschertorkaserne und Familienhaus daselbst, Schlachthausstraße 1—45, 48, 50, Weinbergstraße 2—20 gerade Nummern, Wilhelmstraße 1—11, Brunnenstraße 1—11, Buchtaburg, Buchtakrug, Feste König Wilhelm 1 mit Familienhaus, Fort Bülow mit Familienhaus, Leibitscher Chausseehaus, Leibitscherstraße 1—15 ungerade Nummern und 17 bis Ende mit Schlachthaus, Schulsteig, Stärkefabrik, Taubenstraße, Trepposcher Weg 1, 2 und 2a, Weinbergstraße 1 bis 45 ungerade Nummern, 22 bis 44 gerade Nummern, zu

Mittwoch den 14. Mai, abends 8½ Uhr,

im **Restaurant Drenikow, Jakobsvorstadt**, eingeladen.

Kiehl. Kolbe. Tornow.

Kleine Drehbank

zu kaufen gesucht.

Optiker Seidler, Altst. Markt 4.

I. Etage, 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör, lange Jahre von Aerzten bewohnt, v. 1. 10. evtl. 1. 7. zu verm. Näh. Kwiatkowski, Brückenstr. 17, 2.

Int. Guttemplerorden Thorn.

Jugendloge „Wahrheitstreu" Zusammenkunft Dienstag abends 6½ Uhr.

Talgarten.

1. und 2. Pfingstfeiertag:

Großes Familienkränzchen

Vorzügl. Kaffee u. Kuchen.

Es ladet freundlichst ein

G. Volgmann.

Kaiser-Saal,

Mellienstraße 99.

1. und 2. Pfingstfeiertag:

Großes Tanzkränzchen.

Anstich von guten Bieren.

Es ladet freundlichst ein

Anfang 4 Uhr. **der Wirt.**

Preußischer Hof,

Culmer Chaussee 53.

Am 1. u. 2. Pfingstfeiertage:

Großer Familien-Ball.

Es ladet höflichst ein

M. Jacubowski.

Restaurant Feldschlösschen,

Culmer Chaussee 172.

1., 2. u. 3. Pfingstfeiertag:

Großes Familienkränzchen,

wozu ergebenst einladet

M. Dickmann.

Hubrich's Garten,

am Brückenkopf, Chaussee nach Czernewitz.

1. und 2. Feiertag Nachmittag:

Konzert.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

der Wirt.

Gasthaus zur Linde, Zlotterie.

Zu dem am 12. Mai stattfindenden

Pfingstball

erlaube ich mir Freunde und Gönner ganz ergebenst einzuladen

Carl Hinz.

Tanz frei.

Freiwillige Feuerwehr Gostgau.

Zu dem am 1. Pfingstfeiertage stattfindenden

Feuerwehrball

ladet ergebenst ein

Der Kommandeur Hanke. Strobel, Gastwirt.

Soolbad Czernewitz.

Am Sonntag den 4. Mai

Extrazug nach Czernewitz.

3⁸ Uhr vom Stadtbahnhof,
3²⁰ Uhr vom Hauptbahnhof.
Rückfahrt Czernewitz 9⁰⁰ Uhr.

Wegen Hochwasser kann der Dampfer nicht fahren.

Um zahlreichen Besuch bitten

Joseph und Viktor Modrzejewski.

Leibitsch,

Grenzübergang nach Rußland.

Empfehle den geehrten Herrschaften, Ausflüglern und Vereinen meine schönen, geräumigen Lokalitäten sowie Garten.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Anstich von Königsberger Bier.

Um freundlichen Zuspruch bittet

Wwe. H. Marquardt.

Rückfahrt des Sonderzuges von Leibitsch 9.30 Uhr.

Telephon: Leibitsch 9.

Oberkrug Pensau,

hart am Hochwalde gelegen, gegenüber Bahnhof Pensau, bietet den geehrten Ausflüglern von Thorn angenehmen Aufenthalt.

Für beste Speisen und Getränke ist gesorgt.

Um gütigen Zuspruch bittet

der Wirt R. Wicknig.

Spezialität:

Landbrot u. Landschinken.

Damen, welche für mein Geschäft hübsche

Heimarbeiten

anfertigen wollen, erhalten gratis nähere Mitteilungen.

Justus Waldthausen,

München NW., Schleißheimerstr. 48.

Nr. 109. Thorn, Sonntag den 11. Mai 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Ein Vorschlag für eine Heeresreform.

Man schreibt uns aus unserem Leserkreise.

Nur ein Vorschlag soll es sein, auf welche Art und Weise jährlich **etwa 50 000 Mann mehr im Heere ausgebildet werden können**, ohne einen Pfennig Kosten zu verursachen. Es werden jährlich eine Menge Soldaten als Burschen, Ordonanzen rc. abkommandiert. Diese Mannschaften dienen in Wirklichkeit doch nur ein Jahr in der Front, trotzdem leisten oder müssen diese Leute bei späteren Übungen dasselbe leisten, als alle anderen zwei Jahre in der Front befindlichen Mannschaften. Was dabei noch besonders zu beachten ist: es werden niemals die besten und strammsten Soldaten abkommandiert. Wenn man nun hieraus schließen wollte, es genüge ein Jahr Dienstzeit überhaupt so wäre dies falsch, denn es würde dann das anfeuernde Beispiel der alten im zweiten Jahr dienenden Leute fehlen. Wenn nun aber, wie ich anfangs bemerkte, 1 Jahr und manchmal noch weniger für Leute, die nicht einmal als die besten bezeichnet werden können, zur Ausbildung genügen muß, um wieviel mehr genügt dann ein Jahr zur Ausbildung für die besseren und besten Mannschaften. Hier setzt mein Vorschlag ein: Die 12—15 besten Leute jeder Kompagnie werden nach Beendigung des ersten Dienstjahres einer Prüfung unterworfen, die zeigen soll, was jeder dieser Leute theoretisch und praktisch gelernt hat. Jeder dieser Leute, der mindestens soviel leistet, als jetzt ein ausgebildeter Soldat am Schluß des zweiten Dienstjahres leistet, **könnte dann mit einem Jahre entlassen werden**. Nun würde man sagen, wenn die besten Mannschaften entlassen werden, dann bleiben nur lauter dumme Leute zurück und wir verdummen unser Heer systematisch. Fehlgeschossen, gerade das Gegenteil ist der Fall. Jeder junge Mann, der die Aussicht hat, Soldat zu werden, wird sich die größte Mühe geben, mit einem Jahre **als Königseinjähriger** entlassen zu werden. Er wird sich also schon in seinem Zivilleben auf den militärischen Beruf vorbereiten, er wird turnen, reiten, schwimmen, oder kurz, auf jede Art und Weise seinen Körper stählen und durch volkstümliche Bücher sich in theoretischer Beziehung vorbereiten, nur um als Königseinjähriger entlassen zu werden. Jeder wird mir Recht geben: man ist stolz, wenn man Soldat wird, man ist aber auch froh, wenn man wieder entlassen wird. Diese Einrichtung der Königseinjährigen würde einen Ansporn bilden, erstens der Ehre, zweitens des Vorteils wegen. Wir würden also mit einem Schlage den größten und besten Teil der deutschen Jugend den verderblichen Einflüssen des Lebens entziehen und den Sportvereinen rc. zuführen, wir würden ferner dadurch ein besseres Menschenmaterial erhalten und würden vor allen Dingen eine Armee haben, die aus sich selbst heraus, vom einfachsten Soldaten an, an Hebung seiner Intelligenz arbeitet. Das ist aber noch lange nicht alles: Die Soldatenmißhandlungen, dieser Schandfleck der Armee, würden mit einem Schlage aufhören, da eben jeder Rekrut sich selbst die größte Mühe geben wird, wodurch ein ganz anderes Verhältnis zwischen Rekrut und Lehrpersonal entsteht, welches keinen Anlaß zu Mißhandlungen geben wird. Denn kein Vorgesetzter wird seine Untergebenen zum Privatvergnügen quälen, sondern nur, wenn mal ein zu stupider und dickfälliger Rekrut sich absolut keine Mühe gibt, kann einem Unteroffizier die Geduld platzen, denn schließlich sind Unteroffiziere auch blos Menschen.

Nun weiter. Durch die Vorbereitung des Einzelnen auf die militärische Dienstzeit wird in die weitesten Kreise des Volkes ein Interesse für die Armee hereingetragen, was in vieler Beziehung für das Reich von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Wenn nun so ein Königseinjähriger, der an und für sich schon Lust und Liebe zum militärischen Beruf mitbringt, sofort kapitulieren und Unteroffizier werden kann, so werden sich recht viele dem Militärberufe widmen und der Mangel an Unteroffizieren wäre mit einem male behoben.

Fassen wir den ganzen Nutzen dieser Einrichtung zusammen:

1) kostenlose Mehrausbildung von jährlich 50 000 Mann.
2) Zuführung der Jugend zu den Sportvereinen und dadurch Besserung des Menschenmaterials
3) Hebung der Intelligenz des einzelnen Soldaten, und dadurch der ganzen Armee.
4) Hebung des Interesses des Volkes für die Armee und der dadurch bedingte Vorteil für das Reich.
5) Ausrottung der Soldatenmißhandlungen.
6) Behebung des Unteroffiziermangels,

so müssen wir sagen, daß dieser Vorschlag doch mindestens erwägenswert ist. Würde aber diese Reform durchgeführt werden, dann hätte Deutschland die intelligenteste Armee der Welt und das will in dem jetzigen Zeitalter etwas sagen, wo nicht mehr die Gewandtheit und die Körperkraft allein ausschlaggebend sind. Wir würden zum ersten male Bevölkerung und Heeresverwaltung, Vorgesetzte und Untergebene Hand in Hand arbeiten sehen an dem großen Ziele, eine schlagfertige, gesunde und intelligente Armee zu erzielen. Wäre diese Reform nicht auch eine Jubiläumsgabe, deren Vorteile in die weitesten Kreise getragen würden. Ist nicht gerade dieses Jahr einer solchen Reform würdig?

R. D.

Deutsches Elend in der französischen Fremdenlegion.

Welches Schicksal junge Deutsche finden, die aus Not, Leichtsinn oder Unüberlegtheit in die französische Fremdenlegion eintreten und dann zum Dienst in den afrikanischen Kolonien Frankreichs verwendet werden, ist schon in vielen Fällen durch die deutschen Zeitungen mitgeteilt worden. Wem ist der traurige Zwischenfall aus dem Gedächtnis geschwunden, wo mehrere verwundete Deutsche, die nicht weiter konnten, im Wüstensande liegen gelassen wurden und dort elend sterben mußten? Und für alle diese Strapazen gibt es nicht einmal, was einigermaßen sonst mit dem Dienst versöhnen könnte, eine menschenwürdige Pension. Trotz aller dieser Hinweise ist die Zahl der jungen Deutschen, die alljährlich noch immer in die Legion eintreten, zum größten Teil hineingelockt werden, eine große; ein Kenner der einschlägigen Verhältnisse teilt in einem längeren Aufsatze in den „Leipz. Neuesten Nachr." mit, daß neulich in einer einzigen Woche vierzig Deutsche vom Marseiller Depot nach Oran in Afrika transportiert wurden, daß im Jahre wohl an fünfzehnhundert dies Los teilen. Eine wahre Hölle auf Erden ist das erwähnte Marseiller Depot der Fremdenlegion, in das die Rekruten gebracht werden. Es starrt geradezu von Schmutz. Monate, ein einziges Jahr fast vergeht, ohne daß Bettlaken, Decken, Matrazen gründlich gereinigt, geschweige denn erneuert werden. Dabei stecken die meisten künftigen Soldaten in Kleidern, die man nicht einmal mit den Fingern anrühren möchte. Oft kommt es vor, daß ihnen Geld und Wertsachen, die sie noch aus ihrem moralischen und materiellen Schiffbruch gerettet haben, von den sogenannten „Kameraden" gestohlen werden. Die Beköstigung ist elend. Der oben erwähnte Augenzeuge schreibt: „In großen Blechschüsseln, einer Art von Waschbecken, wird die dünne Morgen-Brotsuppe für je sechs Mann verteilt. Mit einem wahren Heißhunger stürzen sich die Rekruten, die im Besitz eines Löffels waren, auf die Schüsseln. Diejenigen, die keinen Löffel hatten, mußten mit dem fürlieb nehmen, was übrig blieb. Das Brot war ungenießbar. Die älteren Soldaten machten Bälle daraus und warfen sie den Neulingen an den Kopf, die auch von ihnen noch bestialisch maltraitiert wurden, ohne daß Beschwerden etwas halfen." Unter den jungen Leuten, die sich als Fremdenlegionäre meldeten, war auch ein solcher von sechzehn Jahren, der seiner Mutter entlaufen und in Abenteuerlust nach Marseille gekommen war. Nach Verbrauch seiner Mittel wendete er sich an das Kommando der Fremdenlegion, wo man ihn nicht etwa abwies, sondern im Gegenteil sagte, er müsse sich um zwei Jahre älter erklären, weil achtzehn Jahre die Mindestgrenze für den Eintritt seien. Französische Werber machen geradezu Jagd auf die Deutschen und suchen sie zum Diensteintritt zu verleiten. Zur Beseitigung dieser traurigen Vorkommnisse wird vorgeschlagen, in allen Eisenbahnwagen, die nach der französischen, schweizerischen und belgischen Grenze zu fahren, in die Augen fallende Warnungstafeln anzubringen. Ferner müssen alle deutschen Konsulatsbeamten in Frankreich, Belgien und der Schweiz Instruktionen erhalten, junge, unbemittelte Leute vor dem Eintritt in die Fremdenlegion zu warnen. Auch alle deutschen Hilfsgesellschaften in den genannten drei Ländern können oftmals einen jungen Mann von dem verzweifelten Schritte abhalten. Die sehr große Zahl von deutschen Legionären im Dienste Frankreichs zeigt jedenfalls, daß die heutigen Maßnahmen noch nicht genügen, daß sie also zu erweitern sind.

Hauptversammlung des Jung-Deutschland-Bundes.

Berlin, 9. Mai.

Unter dem Vorsitz des Generalfeldmarschalls Frhrn. v. d. Goltz fand heute Vormittag im Landeshause der Provinz Brandenburg die Hauptversammlung des Jungdeutschland-Bundes statt, die von Vertretern der Ortsgruppen und der angeschlossenen Verbände aus allen Teilen des Reiches zahlreich besucht war. — Unter den Anwesenden befanden sich Unterstaatssekretär a. D. Dr. Thiel und mehrere Vertreter der deutschen Turnerschaft, und zwar Professor Reinhardt-Berlin, Stadtschulrat Dr. Rühl-Stettin und Geh. Sanitätsrat v. Töplitz-Breslau.

Frhr. v. d. Goltz eröffnete die Verhandlungen mit Begrüßungsworten und betonte, daß der Jungdeutschland-Bund sich über Erwarten in erfreulicher Weise immer kräftiger entwickelt habe. Daß noch immer Mißverständnisse, Reibungen und Anfeindungen von anderer Seite vorkommen, liegt in der Natur der Dinge. Das Verständnis für die Sache selbst hat sich aber weiter verbreitet. Man will häufig nicht verstehen, was der Bund erstrebe. So sagt man, er wolle die Jugend militarisieren, und meint damit, wir wollten die Äußerlichkeiten und Förmlichkeiten des Militärs übernehmen. Das wollen wir nicht, sollte man damit aber meinen, daß wir die Jugend erziehen wollen zur Liebe zum Vaterland, dann gut, dann militarisieren wir. Gewiß sind noch eine ganze Menge von Sitten und Förmlichkeiten verbreitet, wie das Tragen von Uniformen, doch schaffen wir das nach und nach ab. Der Gebrauch der Knalladepistolen, der dem Ernst der Übungen nicht entspricht, ist schon so gut wie abgeschafft. Die Bundesleitung bemüht sich, allen Eigentümlichkeiten der Einzelgruppen Rechnung zu tragen, aber die eine große mittlere Richtungslinie aufzufinden für die Hauptsache, in der wir nämlich die Ausbildung und Ertüchtigung der Jugend weiter führen wollen. Wenn Ihnen die Ideen der Bundesleitung nicht gleich zusagen, so bitte ich, doch erst abzuwarten, wie sich die Sache entwickelt und sie nicht gleich zu verwerfen. (Lebh. Beif.)

Hierauf erstattete der erste Geschäftsführer Generalmajor a. D. Jung den Bericht über das verflossene Jahr. Er führte aus, daß die Entwicklung des Jungdeutschland-Bundes im letzten Jahr eine ganz erfreuliche war. Eine ganze Menge neuer Ortsgruppen sind entstanden. Überall wird praktische Arbeit geleistet, um die Jugend zu ertüchtigen. Eine halbe Million Jugendlicher haben im Berichtsjahr an den Übungen teilgenommen. Tausende von Leitern haben sich an die Spitze der Jugend gestellt und sind trotz ihrer Berufsarbeit Sonntag für Sonntag hinausgezogen, um an dem nationalen Werke zu arbeiten. Mit den Behörden steht der Jungdeutschland-Bund gut. Es sind ihm für seine Fahrten auf den Eisenbahnen vielfach Ermäßigungen gewährt worden, allerdings nicht in dem Maße, wie man es gewünscht hätte, doch muß

Der Ausklang des Kaiserpreis-Wettsingens.

Von Paul Schweder.

(Nachdruck verboten.)

Frankfurt a. M., 9. Mai.

„Da brach den Kölnern Glück und Macht. Und ihre Kette sprang in Stücke . . ." So können die Berliner jetzt mit einer leichten Variante den Preischor des 4. deutschen Kaiserpreis-Wettstreites singen. Es war ein eingreifender Augenblick, als gestern der greise Ehrenpräsident des Kölner Männergesangvereins Herr v. Othegraven an der Seite seines Dirigenten Schwartz die Stufen zur Kaiserloge emporstieg, um zu sehen, wie den Berlinern die heißbegehrte Kette zugesprochen wurde. Mit aller Bestimmtheit hatten die Kölner auch diesmal auf die Eroberung des Kaiserpreises gerechnet, und umso tiefer war ihre Enttäuschtheit und Niedergeschlagenheit. Welche Zuversicht bei den Kölnern herrschte, ging schon daraus hervor, daß sie sich im Frankfurter Ratskeller ein Siegesmahl bestellt hatten, das nun zu einem Trauermahl wurde. Auch den glücklichen Berlinern schien das Schicksal der Kölner nahe zu gehen, denn als ihr Präsident Adolf Zissel mit dem Dirigenten Professor Felix Schmidt strahlend die Kaiserloge verließ, versäumten sie nicht, den Herren von Köln die Hände zu drücken. Dafür jubilierten die Berliner aber umsomehr auf dem weiten Platz vor der Halle, und allseitig gönnte man ihnen die Freude. Denn es war ihnen unvergessen, daß sie vor vier Jahren nicht nur ohne die Kaiserkette nachhause mußten, sondern daß sie auch noch einen Toten mit nachhause brachten, einen fröhlichen Sänger, der unmittelbar vor dem Preischor vom Schlage getroffen zusammenbrach.

Die Berliner haben nunmehr die Kette zum drittenmal zu verteidigen. Gelingt es ihnen, in vier Jahren die Kette zum drittenmal zu erobern, so bleibt sie für alle Zeiten in ihrem Besitz, und es kommt die Anschaffung einer neuen Kette infrage, um die sich der Berliner Lehrergesangverein dann nicht mehr bewerben kann, da er außer Wettbewerb steht. Ebenso können sie aber auch die Kölner zurückgewinnen und dann für alle Zeiten behalten, sodaß besonders der fünfte Wettstreit deutscher Männerchöre im Frühjahr 1917 großem Interesse in allen Kreisen begegnen wird. Den Kölnern ging der Verlust der Kette besonders um deswillen nahe, weil sie von ihnen nach dem bekannten Raub und der Vernichtung der Original-Kaiserkette unter schweren Opfern neu hergestellt worden war. Der Wert der Kette wird auf etwa 15 000 Mark allein an Gold geschätzt, während der Juwelenschmuck auch nicht sehr viel billiger sein wird.

Die Kaiserkette,

die nunmehr den Hals des Vorsitzers des Berliner Lehrergesang-Vereins ziert, lehnt sich der Form nach an die alten Ehren- und Ordensketten an. Der Entwurf erinnert an die reizvollen Goldschmiedearbeiten der spätrömischen, merovingischen und fränkischen Perioden. Die Kette selbst besteht aus jeweils drei verschiedenen Gliedern, von denen eines eine kleine Harfe, von einem Eichenkränzchen umrahmt, zeigt. Das nächste viereckige Zwischenglied trägt in der Mitte den deutschen Adler mit Rubinen besetzt, Goldspiralen bilden den Übergang zum folgenden Glied, das, wieder von Eichenkränzen umrahmt, auf der einen Hälfte die Namen der hervorragendsten deutschen Liederdichter: Uhland, Arndt, Brentano, Körner und Scheffel, die andere Hälfte die Namen der bedeutendsten Liederkomponisten, wie Brahms, Schumann, Schubert, Jensen und Koschat, zeigt. In der Mitte der Kette ist ein Schildchen angebracht, auf dem der deutsche Sängerspruch steht: „Im Liede stark, Deutsch bis ins Mark". Darüber zwei germanische Schwerter, durch einen Lorbeerkranz verbunden. An diesem Schild hängt an kräftigen Ösen das Kleinod mit dem Porträt des Kaisers, in einem Kranz von deutschen Adlern mit Eichenlaub, darunter die Inschrift: „Wilhelm II. Imperator Rex". Drei Edelsteine, ein schwarzer, ein weißer Diamant und ein Rubin, die Farben des deutschen Reiches, bilden den Abschluß. Links und rechts befinden sich zwei Kettchen aus gefaßten Rubinen, den kaiserlichen Purpur versinnbildlichend. Den Schluß der Kette bildet eine thronende Viktoria, welche mit gespreizten Armen den Sängern den Lorbeerkranz entgegenhält. Die ganze Kette ist in verschiedenen Goldtönen gehalten, und neben Gold sind rote Rubinen und am Kleinod rotes Emaille verwendet. Ausgeführt wurde die Kette nach dem Entwurf von Professor Anton Seder-Straßburg in dem Atelier des Hofgoldschmiedes Theodor Heiden in München.

Bei der Abwägung der Leistungen der um die Kaiserkette konkurrierenden Vereine waren bestimmte Grundsätze maßgebend. Die Leistungen der beiden Vereine Berlin und Köln wiesen nennenswerte Unterschiede nicht auf. Statt deshalb wieder in einen müßigen Streit darüber einzutreten, ob den Berlinern oder Kölnern die Kette gebührte, sollte man sich freuen, daß wir zwei so tüchtige und ebenbürtige deutsche Männergesangvereine haben. Wir müssen auch konstatieren, daß den Kölnern und Berlinern eine neue Konkurrenz in den drei Essener Vereinen erwachsen ist. Die Sänger der Kanonenstadt haben ein vorzügliches Stimmenmaterial, und ihre Bässe sind zweifellos die schönsten, die man bisher jemals auf einem Kaiserpreis-Wettsingen gehört hat. Mit vollem Recht sind daher alle drei in die engere Wahl gekommen, und der beste von ihnen, die Essener „Concordia", ist mit dem zweiten Ehrenpreise bedacht worden, während dem Essener Männergesangverein, dem von der Firma Krupp zur Deckung der Unkosten 10 000 Mark und ein Extrazug gewährt worden ist, der dritte Preis zufiel. Auch die westfälischen Vereine haben den in sie gesetzten Erwartungen nicht nur entsprochen, sondern sie vielfach sogar übertroffen. So vor allen „Schlägel und Eisen", Bochum, ein fast ausschließlich aus Arbeitern der Bochumer Schwerindustrie gebildeter Chor, dessen fröhlicher Draufgänger-Chor im Verein mit gutem Stimmmaterial große Freude auslöste. Wenn man bedenkt, daß die Mitglieder all dieser Vereine nur wenige Tagesstunden für die Betätigung in ihrem Gesangverein übrig haben, während besonders der Kölner Männergesangverein in der Hauptsache wohlhabende Leute unter seinen Mitgliedern hat, die auch außerhalb des Vereins sich in künstlerischer und ideeller Weise betätigen können, so ist die Leistung der Arbeitsmänner doppelt bewundernswert. Den Vereinen aus Westfalen stellte sich das Rheinland würdig zur Seite mit seinen Männergesangvereinen, wie die M.-Gladbacher Liedertafel und die Aachener „Concordia". Den Wiesbadener Männergesangverein, den Protegé des Grafen Hülsen-Häseler, hätte man auf seiten der Kritik in der Reihe der Ehrenpreise allerdings etwas weiter unten erwartet, während nur eine Meinung darüber herrschte, daß der Männerchor Magdeburg sich mit Recht an letzter Stelle befindet. Im deutschen Osten wird es große Freude auslösen, daß der Posener Lehrergesangverein in die engere Wahl gekommen ist und die weite Reise also nicht vergeblich gemacht hat. Einen bösen Schnitzer hatten sich die Preisrichter jedoch inbezug auf den Sängerchor des Turnvereins Offenbach zuschulden kommen lassen, und man atmete ordentlich auf, als durch eine Korrektur die Zahl der Trostpreise noch um einen vermehrt wurde und die Offenbacher Sänger somit noch einigermaßen zu ihrem Rechte kamen. Denn nach dem Urteil der Fachgenossen hätten sie unbedingt einen der 13 Ehrenpreise bekommen müssen, während gegen die übrige Reihenfolge der Preise kein Einspruch erhoben werden kann. Was die bei dem Preisbewerb leer ausgegangenen Vereine anlangt, so kann man sich bei vielen nicht vor der Überzeugung verschließen, daß sie gut daran getan hätten, ihre Leistungen vorher noch einmal zu prüfen. Damit im Zusammenhange steht die Frage, ob neben vielen sonstigen anfechtbaren Dingen bei dem Kaiserpreis-Wettbewerb nicht eine Vorprobe der beteiligten Vereine erfolgen oder etwa eine Einteilung nach Klassen stattfinden solle. Dann haben die beteiligten Vereine neben dem Spott der Fachgenossen nicht auch noch den Schaden der unnötigen Reise nach Frankfurt zu tragen. Ehrgeiz ist ja gewiß eine schöne Sache, aber auch er darf nicht ausarten. Das ist jedenfalls das gute an dem Wettsingen, daß die Vereinsgenossen aus dem manchmal recht engen Gesichtskreis der heimatlichen Liedertafel-Begeisterung herausgerissen werden und erkennen lernen, daß man anderswo auch noch etwas zu leisten versteht, und daß man diese Leistungen kennen muß, um zu ermessen, ob man damit überhaupt in Konkurrenz treten kann. Ein weiterer Mangel der Kaiserpreis-Wettsingen ist unstreitig das Ausbleiben der Bekanntgabe des Preisrichter-Gutachtens. In dieser Beziehung trennt eine undurchdringliche Mauer das Preisrichterkollegium von den Sängern und den doch in diesen Kreisen vorhandenen Sachverständigen. Mancher Zweifel, mancher Widerspruch, manche Kränkung und auch mancher offene Protest würde vermieden werden, wenn die Preisrichter ruhig ihr Urteil und die Unterlagen, auf denen es aufgebaut ist, bekannt geben würden. Dann ist eine offene Aussprache darüber möglich, und die kann im Interesse der Preisrichter wieder der Sänger nur klärend und bessernd wirken. Vor allem würde dadurch den manchmal geradezu wahnwitzig anmutenden Verdächtigungen der Boden entzogen werden, denen auch diesmal wieder die Preisrichter ausgesetzt waren. Für jeden vernünftig denkenden Menschen ist es selbstverständlich ausgeschlossen, daß der Männergesangverein Wiesbaden etwa nur deshalb sich zwischen die bedeutenden Leistungen des Bochumer Vereins, des Vereins „Sanssouci", Essen, und der „Concordia", Aachen, einschieben konnte, weil sein Leiter der Wiesbadener Hofkapellmeister und sein Protektor der das Kaiserpreis-Wettsingen inszenierende General-Intendant der kaiserlichen Schauspiele ist, ebenso, daß der Potsdamer Verein sich schon an der 7. Stelle präsentieren kann, weil ausgerechnet zwölf Hoflieferanten daran beteiligt sind, oder daß der Magdeburger Männerchor nur deshalb in den engeren Wettbewerb gelangen konnte, weil sein Leiter in der Person eines Regimentskapellmeisters in Uniform am Dirigenten-

man der Eisenbahnverwaltung für ihr Entgegenkommen danken. Auch das Kriegsministerium hat sich den Bestrebungen des Bundes günstig gezeigt. Das Kultusministerium hat die Versicherung gegen Haftpflicht und Unfall für alle Leiter und Führer in Preußen übernommen. Andere Bundesstaaten werden hierin folgen, z. B. Sachsen. Die Zeitschrift des Bundes hat sich erfreulich entwickelt. Allgemein wird anerkannt, daß sie in vornehmer Weise redigiert wird. Die Herstellung von Kleidungsstücken für den Bund sollte stets in den Landesgefängnissen erfolgen. Leider ist das bisher noch nicht überall möglich gewesen, jedoch ist vom preußischen Justizministerium zugesagt worden, daß in Zukunft eine Anzahl von Gefängnissen dafür zur Verfügung gestellt wird. Die Stiefel wurden bisher von der Armee bezogen, werden jetzt aber auch in Gefangenanstalten hergestellt werden. Am 8. Juli, dem Tage der Huldigung der Jugend vor dem Kaiser, soll eine ganze Anzahl von Jungen aus ganz Deutschland nach Berlin gebracht werden, um an der Huldigung teilzunehmen. Ein solches Zusammenführen der Jugendlichen aus den verschiedensten Teilen Deutschlands fördert die Kameradschaftlichkeit. Die Errichtung von Jugendheimen macht gute Fortschritte. Der Redner betont, daß das Verhältnis des Bundes zu der deutschen Turnerschaft, ein sehr gutes ist. Beide sollten in gemeinsamer Arbeit die deutsche Jugend nach dem gesteckten Ziele führen. Die Stellung des Bundes zur staatlichen Jugendpflege Preußens ist ebenfalls eine gute. Es müssen alle ernsten Schwierigkeiten zwischen dem Kultusministerium und dem Bunde vermieden werden, da solche von den schwersten Folgen für den Bund sein könnten. Die Sozialdemokratie erblickt in dem Bunde ihren schlimmsten Gegner. Im preußischen Abgeordnetenhause hat ein sozialdemokratischer Redner behauptet, der Bund pflege politische Ziele und müßte daher verboten werden, überhaupt sei die ganze staatliche Jugendpflege politisch. Ein nationalliberaler Redner entgegnete ihm mit Recht, daß der Bund die Liebe zu Vaterland und zu Kaiser und Reich pflege, das sei eine Forderung, der von allen Staatsbürgern nachgekommen werden könne und habe mit Politik nichts zu tun. Die Sozialdemokratie hat eine Zentralkommission gebildet, welche den ausgesprochenen Zweck hat, die Jugend aus den bürgerlichen Vereinen herauszudrängen. Diese Kommission ist eine Kampfesorganisation gegen unsere nationale Jugendbewegung. Diese sozialdemokratischen Jugendvereine sind auch bereits für politische Vereine erklärt worden. Von sozialdemokratischer Seite wurden eine große Anzahl von Klagen erhoben über die Betätigung der Mitglieder des Bundes in Wald und Flur. Eine Prüfung der Klagen hat ergeben, daß der größte Teil der Klagen unberechtigt sind. Andererseits sind aber berechtigte Klagen von Oberförstern eingegangen, die ihrerseits unsere Bestrebungen unterstützen. Es wird da gesagt, daß in manchen Fällen der Wilddieberei geradezu Vorschub geleistet worden sei. Das muß uns eine Mahnung sein. Die Jugendlichen dürfen nur unter Führung von Erwachsenen üben, um solche Vorkommnisse zu vermeiden, besonders auch bei Gruppen, die Nachts unterwegs sind. Redner schloß mit der Hoffnung, daß das Mißtrauen gegen den Bund schwinden und dieser sich weiter gut entwickeln werde.

In der Diskussion richtet Oberleutnant Stähle-Brandenburg a. H. an den Vorstand die Anfrage, wie man sich dazu zu stellen habe, wenn Angehörige des Jungdeutschland-Bundes, die Gesellen würden, aus Zwang den sozialdemokratischen Gewerkschaften beitreten müßten. Er habe, da es sich um einen Zwang handelte, nichts dagegen einzuwenden gehabt, aber die Gewerkschaftler verlangten dann auch sofort, daß die jungen Leute aus dem Bunde austreten sollten. (Hört, hört!) Man ließ sie auf ihrer Arbeitsstelle nicht in Ruhe, und es sei seinen Bemühungen schließlich gelungen, den Leuten andere Arbeitsstellen zu verschaffen, wo man sie in Frieden ließ. — Oberbürgermeister Dominicus-Schöneberg: Gegen das Verfahren, wie es der Herr Vorredner eingeschlagen hat, haben wir vom Vorstande aus nicht das geringste einzuwenden. — Polizeipräsident v. Alten-Magdeburg: Von uns aus können die jungen Leute ruhig in die Gewerkschaften eintreten, aber die Gewerkschaft läßt sie keine acht Tage bei uns, sondern zwingt sie, rettungslos aus dem Bunde auszutreten, oder vertreibt sie von der Arbeitsstelle. (Sehr wahr!) Man müsse daher der Frage der Arbeitsnachweise nähertreten. Man brauche ja keinen neuen Arbeitsnachweis zu gründen, sondern müsse die nationalen Arbeitsnachweise, wie beispielsweise die der gelben Gewerkschaften und der Arbeitgeber-Arbeitsnachweise, unterstützen. — Oberbürgermeister Dominicus-Schöneberg bittet, das System der öffentlichen Arbeitsnachweise hierbei nicht zu vergessen. — Exzellenz v. Bissing-Berlin berichtet von einem Fall, daß eine große Anzahl junger Gewerkschaftler in den Bund eingetreten sei, teils um zu spionieren, und teils, um unsere Mitglieder in ihre Gewerkschaften hinüberzuziehen. (Hört, hört!) Das sei ihnen tatsächlich auch gelungen, denn die besten ausgezeichnetsten Jungen verschwanden plötzlich durch diese Propaganda. Auch die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften seien an ihn herangetreten, er habe sich aber noch nicht zu einer Antwort entschließen können, da diese Gewerkschaften der Sozialdemokratie sehr nahestehen. — Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 9. April. (Tödlicher Unfall. Ertrunken.) Einen tödlichen Unfall erlitt der Ziegeleiarbeiter August Zorn aus der Kalinkerstraße 38. Er glitt in der Ziegelei von Meißner u. Wüst auf einem 5 Meter hohen Gerüst im Trockenraum des Ringofens aus und stürzte herab. Der Mann fiel mit dem Kopf auf einen Balken und von da auf die Erde. Mit einem Schädelbruch wurde er ins Krankenhaus geschafft, wo er einige Stunden später starb. — Ertrunken ist in der Weichsel an der Mündung des Hermannsgrabens der 7 Jahre alte Knabe Paul des Schlossers Witt aus der Bräderstraße 2 in Graudenz beim Spielen. Er wollte von einer Bohle einen toten Fisch greifen, verlor dabei das Gleichgewicht und fiel ins Wasser. Der Knabe konnte nur leblos aus dem Wasser gezogen werden.

Marienburg, 8. Mai. (Einen plötzlichen Tod) erlitt Frau Wenzel aus Dirschau, die gestern am Begräbnis des Kaufmanns de Payrebrune hier teilnahm. Vom Friedhofe zurückgekehrt, im Kreise der Verwandten weilend, wurde sie vom Herzschlage getroffen.

Tiegenhof, 8. Mai. (Tödlich verunglückt.) Auf der Pohlmannschen, früher Grunauschen, Besitzung in Krebsfelde wurde der Arbeiter Bradtke bei dem Versuch, zwei durchgehende Pferde aufzuhalten, so unglücklich überfahren, daß bald darauf der Tod eintrat.

Elbing, 8. Mai. (Ein Mord auf dem Elbingfluß.) Der mysteriöse Leichenfund im Elbingfluß läßt nach den bisherigen Feststellungen auf einen Mord schließen. Ein Selbstmord ist ausgeschlossen, da Hände und Füße der Leiche, wie berichtet, mit Stricken zusammengebunden und starke Strangulationsmerkmale wahrzunehmen sind. Der rechte Arm ist auf den linken gelegt und der Knoten des Stricks befindet sich unter den Armen, sodaß also der Tote sich die Hände nicht selbst zusammengeschnürt haben kann. Über die Identität der Leiche ist noch nichts bekannt. Es handelt sich um die Leiche eines etwa 45 Jahre alten Mannes. Die Staatsanwaltschaft neigt, den „Elb. N. N." zufolge, zu der Ansicht, daß der Mann von einem Kahn aus ins Wasser geworfen oder daß er betäubt und dann zum Fluß geschleppt worden ist. Nach dem Äußern zu schließen, handelt es sich etwa um einen Kahnführer oder kleinen Besitzer. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß der starke Nordweststurm der letzten Tage die Leiche angeschwemmt hat. Jedenfalls muß die Tat erst kürzlich geschehen sein, da die Leiche noch keine Spuren von Verwesung aufweist.

Posen, 8. Mai. (Oberpräsident Dr. Schwartzkopff) ist von seinem Erholungsurlaub nach Posen zurückgekehrt.

Kosten, 7. Mai. (Zur Fremdenlegion angeworben?) Der seit dem 26. April d. Js. von hier verschwundene Bankeleve Heinrich Zagierski von hier hat jetzt seinem Bruder mitgeteilt, daß er sich auf dem Wege nach Frankreich befinde. Da er kurz vorher mit einem fremden Herrn gesehen worden ist, so wird angenommen, daß er von einem Auswanderungsagenten für Frankreich bezw. für die Fremdenlegion gewonnen worden ist. An Reisegeld hatte er nur 50 Mark bei sich.

Boldenburg, 8. Mai. (Zu einem Kompetenzkonflikt zwischen Magistrat und Stadtverordneten) ist es hier gekommen. Der Magistrat hatte in einer der letzten Stadtverordnetensitzungen beantragt, daß das Stadtverordneten-Beschlußbuch zur Aufbewahrung in dem Magistratsbureau dem Bürgermeister ausgeliefert werde. Die Stadtverordnetenversammlung hatte dies abgelehnt, da sie der Ansicht ist, daß das Protokollbuch zum Stadtverordnetenvorsteher hingehöre. Bisher ließ der Stadtverordneten-Vorsteher das Sitzungsprotokoll abschreiben, durch das Bureau beglaubigen und stellte die beglaubigte Abschrift dem Bürgermeister zu. Der Magistrat forderte jetzt abermals die Ausgabe des Buches mit der Begründung, daß der Beschluß der Versammlung nicht rechtsgiltig sei. Die Stadtverordneten blieben aber in ihrer letzten Sitzung bei ihrem bisherigen Beschluß.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 11. Mai. 1910 Besiegung der Albanesen durch die Türken bei Preschowa. 1909 Streik der Pariser Postbeamten. 1906 † Dr. Albert Kalthoff, Präsident des deutschen Monistenbundes. 1878 Hödels Mordversuch auf Kaiser Wilhelm I. 1873 Beginn der Publikation der Maigesetze. 1849 Militäraufstand in Rastatt. 1825 * Gustav von Moser, hervorragender deutscher Lustspieldichter. 1813 Napoleons Einzug in Dresden. 1686 † Otto von Guericke, Erfinder der Luftpumpe. 1621 † Joh. Arndt, hervorragender protestantischer theologischer Schriftsteller. 330 Erhebung Byzanzs unter dem Namen Konstantinopel zur Residenz durch Kaiser Konstantin den Großen.

12. Mai. 1910 † Sir William Huggins, berühmter englischer Astronom und Physiker. 1905 Kampf bei Hudaob mit dem Hererohäuptling Andreas. 1904 † Fürstin Agnes zu Solms-Hohensolms-Lich. 1879 * Prinzeß Feodore von Sachsen-Meiningen. 1871 † Sir John F. William Herschel, hervorragender Astronom. 1845 † A. W. von Schlegel, hervorragender Dichter und Sprachforscher. 1843 † Charlotte von Kalb, die Freundin Schillers. 1841 * Gandolf Graf Kuenberg, österreichischer Staatsmann. 1803 * Justus von Liebig, berühmter Chemiker. 1778 Eroberung von Charleston durch die Engländer. 1670 * August II. von Sachsen, der Starke. 1641 Hinrichtung des englischen Staatsmannes Grafen Strafford.

13. Mai. 1912 † Prinz Heinrich XLIII. Reuß j. L. 1911 Abreise des deutschen Kaiserpaares nach England. 1908 Einweihung der restaurierten Hohkönigsburg bei Schlettstadt. 1907 † Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg. 1906 † Karl Fürst Fugger von Babenhausen 1906 † Prinzessin Friedrich Karl von Preußen. 1903 † Professor Neckelmann, Erbauer des Stuttgarter Landesgewerbemuseums. 1871 * Francois Auber, Komponist der Oper „Die Stumme von Portici". 1870 * Herzogin Albrecht von Württemberg, geb. Erzherzogin Margaretha von Österreich. 1864 Londoner Friedenskonferenz vom 13. Mai bis 26. Juni. 1849 Militärmeuterei in Karlsruhe. 1809 Napoleons zweiter Einzug in Wien. 1801 Frieden zu Luneville. 1792 * Papst Pius IX. 1717 * Maria Theresia, deutsche Kaiserin. 1634 Sieg der Sachsen über die Kaiserlichen unter Colored o bei Liegnitz. 1534 Philipps von Hessen Sieg bei Laufen. Wiedereinsetzung Herzogs Ulrich von Württemberg. 1415 Konzil zu Kostnitz.

Thorn, 10. Mai 1913.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsassessor Dommes in Thorn ist zum 1. Juni zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Thorn ernannt. — Der Gerichtsassessor Fluger in Graudenz ist zum 1. Juni zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Briesen ernannt. — Der Gerichtsassessor Dr. König in Osterholz ist zum 1. Juni zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Marienwerder ernannt. — Der zum Provinzialschulkollegium in Münster beurlaubte Gerichtsassessor Dr. Ehrlicher aus Riesenburg ist zum Regierungsassessor ernannt und damit aus dem Justizdienst ausgeschieden.

— (Die große Weichselbereisung,) die alle zwei Jahre stattfindet, wird in der Zeit vom 26. bis 30. Mai stattfinden. Die Bereisung geht von Thorn aus und hat als Hauptstationen wieder Graudenz, Marienburg und Dirschau. Als Vertreter des Ministers der öffentlichen Arbeiten nehmen teil die Geheimräte Brandt und Hecht. Am 30. Mai findet unter Teilnahme eines weiteren Spezialkommissars des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, des Geheimrats Brödo, eine Sonderkonferenz am Mündungsgebiet der Weichsel statt, die sich besonders mit Fischereiangelegenheiten beschäftigen wird. An der Bereisung nehmen in üblicher Weise teil der Oberpräsident v. Jagow und der Strombaudirektor Niese mit den Dezernenten der Strombauverwaltung, die Vertreter der interessierten Deichverbände und der Handels- und Landwirtschaftskörperschaften.

Aus dem Landkreise Thorn, 9. Mai. (Leichenfund.) Die seit einigen Tagen verschwundene, in Breitenthal bei Pensau bedienstet gewesene Wirtschafterin Alma Wischnak wurde kurz hinter dem Gehöft in einem Torfloch als Leiche gefunden. Es soll Selbstmord vorliegen und zwar soll Liebeskummer das Mädchen zu dieser Verzweiflungstat getrieben haben. Nach der „Culmer Ztg." ist ein unheilbares Leiden als Selbstmordmotiv anzunehmen.

Die Eisheiligen.

Kaum zeigen sich an Baum und Strauch die ersten Blätter und Blüten, da erstehen auch überall die Feinde dieses neuen Lebens. Es sind nicht allein die Millionen kleiner und kleinster Lebewesen, die mit ihrer Kleinarbeit so außerordentlichen Schaden anrichten können und den Gärtner und Landmann um den Lohn seiner Mühe bringen, sondern auch bestimmte Witterungsvorgänge stellen sich als Vernichter der beginnenden Vegetation dar. Es ist dies der Frost. Vorsichtige Gärtner bringen daher wertvolle Gewächse erst dann ins Freie, wenn die drei Eisheiligen vorüber sind. Die Tage des 11., 12. und 13. Mai führen im Kalender die Namen Mamertus, Pankratius und Servatius, und alte Bauernregeln sagen diesen Tagen nach, daß an ihnen oder unmittelbar vor oder nach ihnen nochmals Frost eintritt. Daß den drei Eisheiligen die Schuld an einem solchen Spätfrost beizumessen ist, kann als ausgeschlossen gelten, sicher ist aber jedenfalls, daß in der ersten Hälfte des Monats Mai Fröste nicht selten sind. Wenn die auf Erfahrung beruhenden Bauernregeln die drei Eisheiligen als Frosttage nennen, so ist dies wohl eine willkürliche Festsetzung für die erfahrungsgemäße Beobachtung, daß in der ersten Maihälfte der Vegetation Gefahr droht und daher Vorsicht geboten erscheint. Diese Spätfröste sind in den meisten Fällen rein lokale Erscheinungen. Sie stellen sich dann ein, wenn sich über dem Witterungsgebiet ein Hoch ausbreitet. Unter dem Einfluß eines solchen Hochs herrscht windstilles Wetter bei wolkenlosem Himmel. Wie am Tage die Wärmeeinstrahlung durch die Sonne sich ungehindert vollziehen kann, so gilt dies auch Nachts für die Wärmeausstrahlung. Die Wärmeausstrahlung setzt sich nicht selten bis zum Nullpunkt fort, und zwar besonders an solchen Orten, wo die Verhältnisse eine Bewegung der Luft vollkommen ausschließen, also in Tälern und Vertiefungen. In diesem Falle lagert sich die Luft ganz ihrer Dichte nach. Die kälteste Luft als die dichteste lagert unmittelbar über dem Erdboden. Gegen die Wirkungen der Fröste kann man sich in der Weise schützen, daß man künstlich eine Luftbewegung erzeugt. Es kann dies geschehen, indem man Feuer anzündet. Verbrennt man stark wasserhaltige Substanzen wie nasses Stroh, die nassen Nadeln vom Reisig oder nasses Laub, so erzeugt man außer einer Luftbewegung auch ein weiteres Frostschutzmittel, nämlich Wasserdampf. Je größer der Wasserdampfgehalt der Luft ist, desto schwerer sinkt die Temperatur unter den Nullpunkt. Durch die Wärmeausstrahlung des Bodens wird der Wasserdampf verdichtet. Bei diesem Vorgange wird Wärme frei, die sich in der Luft verteilt und ein weiteres Herabgehen der Temperatur verhindert. Die Entwickelung von Rauch durch Verbrennen nasser Substanzen gilt als das sicherste Verfahren zum Schutze gegen Frostschäden.

Graf Eberstein.

Zu Speier im Schlosse, da hebt sich ein Klingen
Mit Fackeln und Kerzen und Tanzen und Springen
Graf Eberstein führet den Reihn
Mit des Kaisers holdseligem Töchterlein.

Und als sie schwingt im lustigen Reigen,
Da flüstert sie leise, sie kann's nicht verschweigen:
Graf Eberstein hüte dich fein,
Heut Nacht wird dein Schlößlein gefährdet sein.

Ei, denket der Graf, Euer kaiserlich Gnaden,
So habt ihr mich darum zum Tanze geladen!
Er sucht sein Roß, läßt seinen Troß
Und jagt nach seinem gefährdeten Schloß.

Um Ebersteins Feste da wimmelt's von Streitern,
Sie schleichen im Nebel mit Hacken und Leitern,
Graf Eberstein grüßet sie fein,
Er wirft sie vom Wall in die Gräben hinein.

Und als nun der Kaiser am Morgen gekommen,
Da meint er, es sei die Burg schon genommen,
Doch auf dem Wall tanzen mit Schall
Der Graf und seine Gewappneten all.

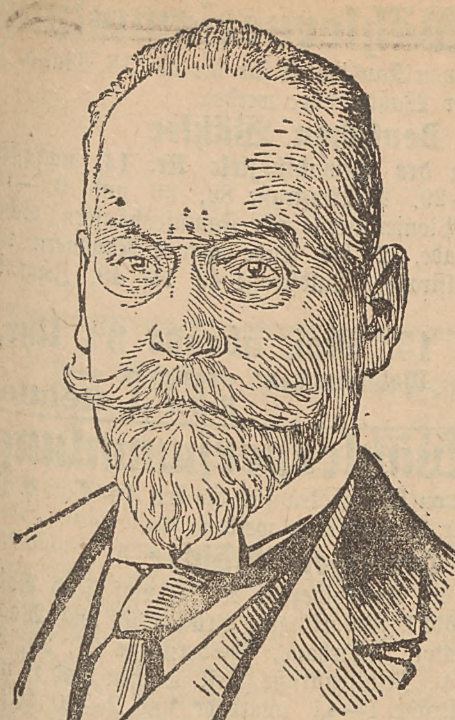
Herr Kaiser, beschleicht ihr ein andermal Schlösser,
Tut's not, ihr versteht aufs Tanzen euch besser,
Euer Töchterlein tanzt so fein,
Dem soll meine Feste geöffnet sein.

Im Schlosse des Grafen, da hebt sich ein Klingen
Mit Fackeln und Kerzen und Tanzen und Springen.
Graf Eberstein führet den Reihn
Mit des Kaisers holdseligem Töchterlein.

Und als er sie schwingt nun im bräutlichen Reigen,
Da flüstert er leise, er kanns nicht verschweigen:
Fein Jungfräulein hüte dich fein,
Heut Nacht wird dein Schlößlein gefährdet sein.

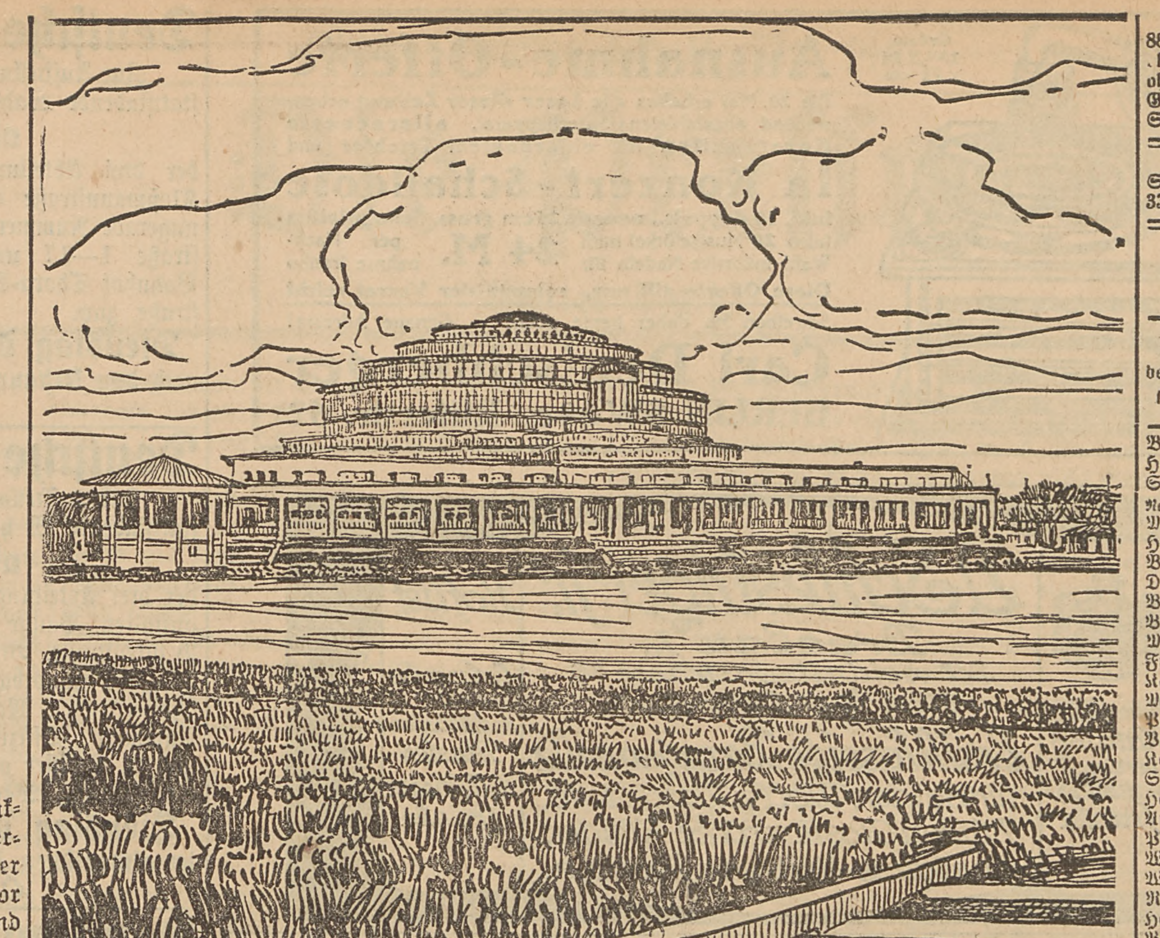
Uhland.

pult erschien. Allein man hat keine Ahnung, welcher Stimmung die kleinen Leute unter den Sängern in dem Momente der Preisverteilung manchmal Raum geben, und in dieser Hinsicht ist es bezeichnend, daß von den braven Offenbacher Turnersängern ganz offen mit einem handfesten Protest gedroht sein soll, wie es denn bei kleineren Gesangswettstreiten schon die schönste Holzerei zwischen Sangesbrüdern und Preisrichtern gegeben hat. Eine andere Klage der Sänger betrifft das Verweilen des Kaisers in der Preisrichterloge, die er an den beiden letzten Tagen überhaupt nicht mehr verließ, da er als Protektor des Festes naturgemäß ein lebhaftes Interesse daran hatte, sich mit den Preisrichtern auszusprechen. Dadurch wird nach der Meinung der Sänger das Preisrichterkollegium immer etwas von seinen Aufgaben abgelenkt. Man befürchtet davon sogar eine leichte Beeinflussung in der Abstimmung und verweist darauf, daß bei dem zweiten Kaiserpreis-Wettsingen einer der Preisrichter, Professor Zöllner aus Leipzig, mit einer gewissen Plötzlichkeit noch während des Preissingens sein Amt niederlegte. Diejenigen, die darüber Klage führen, übersehen aber, daß vielfach eine nähere Berührung des Kaisers mit Männern aus allen Berufen unter Beiseiteschiebung der mancherlei Widerstände, die sich von seiten der Umgebung des Kaisers geltend machen, ausdrücklich gewünscht wird. Und wer Gelegenheit hatte, den Kaiser beim Frankfurter Sänger-Wettstreit zu beobachten, mußte seine aufrichtige Freude daran haben, mit welcher Frische und Ungezwungenheit der Monarch sich mit den auf ihn einstürmenden Eindrücken abfand und seine ungekünstelte Freude über alle schönen Leistungen zur Schau trug, auch die minder guten Leistungen in Schutz zu nehmen suchte und niemanden im Zweifel darüber ließ, daß ihm auch der kleinste und am wenigsten leistungsfähige Verein dadurch große Freude bereitete, daß er überhaupt zum Wettsingen erschienen war. Und wenn daher auch heute noch der maßgebende Teil der deutschen Sängerschaft und viele und bedeutende Männergesangvereine sich dem Kaiserpreis-Wettsingen gegenüber ablehnend verhalten, so sollten die maßgebenden Kreise daraus lernen und vorhandene Mißstände abstellen, um ein einheitliches Mitwirken der ganzen Sängerschaft herbeizuführen. Ein besonders wunder Punkt scheint in dieser Beziehung auch die Preisrichterfrage zu sein. Das Wissen und Können von Männern, wie etwa des Generalmusikdirektors von Schuch-Dresden, des Professors Taubert-Berlin und anderer mehr, steht selbstverständlich außer allem Zweifel. Aber daß Kapazitäten inbezug auf die kritische Würdigung des deutschen Männergesanges wie z. B. Gustav Wohlgemut, der Leiter des Leipziger Sängerchors, den die deutschen Männergesangvereine Nordamerikas sich seinerzeit als Preisrichter über das große Wasser kommen ließen, und andere Männer seines Faches ganz außer Ansatz bei der Auswahl der Preisrichter bleiben, muß natürlich in den Kreisen des organisierten deutschen Männergesanges verstimmen, ebenso wie die Ausschaltung des Präsidenten des großen deutschen Sängerbundes bei dem Kaiserpreis-Wettsingen vielen unverständlich erscheint. Das Organisationstalent des Grafen Hülsen-Häseler in allen Ehren, aber der vereinigten deutschen Sängerschaft scheint besser damit gedient zu sein, wenn ihre maßgebenden Männer statt solcher der Berliner Hofkreise bei dem Zustandekommen eines solchen Wettstreites mit tätig sind. Die oft aufgeworfene Frage, ob der Wettstreit nicht auch in anderen Städten abgehalten werden könne, erledigt sich meines Erachtens durch einen Blick in die Bilanz des diesjährigen Kaiserpreis-Wettsingens, die mit mindestens einer Million Mark Passiva schließen würde, wenn die noble Stadt Frankfurt und ihre Millionäre nicht schon tief in den Beutel gegriffen hätten, um das fehlende rechtzeitig zu ergänzen. Und wie ihre Mäzene, macht den Frankfurtern ihre schöne Festhalle auch sobald keine andere deutsche Stadt nach. Somit ist der Streit über die Wahl des Festortes zurzeit wenigstens müßig, so schön der Gedanke auch sein mag, diese große nationale Veranstaltung auch einmal in der Reichshauptstadt, an der Wasserkante oder im deutschen Osten mitzuerleben. Alles in allem verdient auch das diesmalige Kaiserpreis-Wettsingen in nationaler Beziehung eine Tat genannt zu werden, denn wiederum sind Ost und West, Süd und Nord durcheinander gewirbelt und in innigste Fühlung mit einander gebracht worden. Nun hat man auch den sonst vielgeschmähten Berlinern diesmal diesmal die Palme zuerkannt, und wenn zum Schluß alles in schönster Harmonie ausklang, so spricht das aufs neue für die Zugkraft der Idee, die, unter dem Protektorat des Kaisers und der Anteilnahme von nahezu 20 000 Volksgenossen verwirklicht, einen weiteren Markstein in der Geschichte des deutschen Männergesanges bildet.



Die Sieger im Kaiserpreiswettsingen.

Die Kaiserkette, der höchste Preis des Frankfurter Kaiserpreiswettsingens, ist von dem Berliner Lehrergesangverein gewonnen worden. Der erfolgreiche Dirigent des Vereins ist Professor Felix Schmidt, der als Dirigent, Sänger und Pädagoge eine hervorragende Stellung im Berliner Musikleben einnimmt. In Dresden geboren, besuchte er das Gymnasium in Lübeck und studierte auf der Universität in der königlichen Hochschule für Musik in Berlin. An dieser wurde er 1875 Hilfslehrer, 1878 ordentlicher Lehrer, 1888 Professor und 1895 Leiter der dramatischen Gesangsklasse. Unter seiner Leitung ist der Berliner Lehrer-Gesangverein zu hoher künstlerischer Blüte emporgestiegen. Vorsitzer des Berliner Lehrer-Gesangvereins ist der Lehrer Zissel. Beide, Dirigent und Vorsitzer des Vereins, wurden nach Verkündigung des Spruchs von zwei Pagen zum Kaiser geführt, der freundliche Worte an sie richtete und ihnen durch die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen die Kaiserkette überreichen ließ, die nun bis zum nächsten Wettsingen im Besitz des Vereins bleibt.



Die Jahrhundert-Ausstellung in Breslau.

Die Jahrhundert-Ausstellung in Breslau, die zur Erinnerung an die Erhebung Preußens vor hundert Jahren veranstaltet ist, gibt ein erschöpfendes Bild von den Bedrängnissen der damaligen Zeitepoche. Die Stadt Breslau hat für diese historische Ausstellung mit einem Kostenaufwand von 400 000 Mark ein massives Ausstellungshaus und für die Feste der Jahrhundertfeier selbst mit einem Kostenaufwand von fast zwei Mill. Mark eine massive Festhalle erbauen lassen, die allein eine Sehenswürdigkeit ist, denn sie übertrifft mit einer Kuppelspannung von 65 Meter die bisher größten Kuppeln der Welt, die der Hagia Sophia (31 Meter) in Konstantinopel und des Pantheon in Rom (43 Meter) bei weitem. Dieser gewaltige Bau ist, wie das Ausstellungshaus, auf einem für große Feste wie geschaffenen Wiesenplan inmitten des alten Scheitinger Parkes errichtet, und die eindrucksvolle Natureinrahmung des Fest- und Ausstellungsplatzes ist noch durch eine Gartenbauausstellung verschönert, die teils auf dem weiten Gelände der Jahrhundertfeier, teils im äußeren Ring der Festhalle veranstaltet ist.

Mannigfaltiges.

(**Schwerer Reitunfall.**) Polizeileutnant Maurer stürzte Donnerstag bei einem Spazierritt in Berlin so unglücklich, daß er wenige Stunden darauf seinen Verletzungen erlag.

(**Wegen Betruges**) wurden Donnerstag der Direktor des kleinen Theaters in Berlin, Regisseur Wauer, und die Schauspielerin Terwall zu je dreihundert Mark Geldstrafe verurteilt. Sie hatten bei der Herausgabe der „Deutschen Theaterzeitung" eine Anzahl von Leuten um viele Tausende geschädigt.

(**Der Gesangverein Gelsenkirchen**) sah sich, wie mitgeteilt, genötigt, aus pekuniären Gründen dem Preissingen in Frankfurt fernzubleiben, da die Stadt eine Unterstützung ablehnte. Die Teilnahme war jedoch möglich gewesen dadurch, daß ein Mitglied, der Bergmann Pohl, seine gesamten Ersparnisse in Höhe von 2000 Mark zur Verfügung stellte.

(**Ein Privatlehrer unter dem Verdacht des Totschlags.**) In Friedrichort bei Kiel gerieten in der Nacht zum Freitag in einer Wirtschaft ein Obermaat und ein Vorarbeiter der Torpedowerkstätten mit einem Privatlehrer in Streit. Später wurden der Vorarbeiter und der Obermaat mit schweren Schußwunden auf der Straße aufgefunden. Man glaubt, daß der Privatlehrer der Täter ist.

(**Gemeinsam in den Tod gegangen.**) Die 18 Jahre alte Niemerski, die in Harburg bei ihrer Mutter wohnte, ist von ihrem Geliebten erschossen worden, der sich dann selbst durch einen Schuß tötete.

(**Bluttat eines gewesenen Liebhabers.**) In Radolfszell schlich sich Donnerstag früh gegen 4 Uhr der von seiner Ehefrau getrennt lebende 53jährige Schreiner Graf durch das Küchenfenster in die Wohnung einer Frau Werner, mit der er früher ein Verhältnis unterhalten hatte, überfiel die mit ihren Kindern in demselben Zimmer schlafende Frau und versetzte ihr mehrere Stiche in Brust und Hüfte. Die Stiche waren so schwer, daß die Frau gegen 6 Uhr morgens verschied. Der Mörder ist flüchtig, er hatte die Frau schon mehrere male bedroht. Die Tochter der Frau Werner, die der Mutter zu Hilfe geeilt war, wurde ebenfalls schwer verletzt.

(**Spielhöllen in Budapest.**) Die Polizei hob Dienstag in Budapest fünf sogenannte Gesellschaftsklubs auf, in denen falsch gespielt wurde. In einzelnen Klubs fand man Portefeuilles vor mit Deckungswechseln auf hohe Beträge sowie Bontons, Ringen und Uhren. Die Klubs arbeiteten mit Agenten, die Teilhaber und Falschspieler heranzogen.

(**Ein entsetzliches Versehen.**) In einem Dorf bei Mailand schüttete die Frau eines Pächters aus Versehen mit Arsenik gemischten für Ratten bestimmten geriebenen Käse in die Suppe. Zwei Männer starben sofort, sechs Frauen und zwei Kinder erkrankten schwer.

(**Im Museum Fiesoli in Florenz**) wurden mehrere kostbare Gemälde gestohlen, darunter die Krone der Madonna, die Fra Beato Angelico zugeschrieben wird.

(**Von heftigen Stürmen heimgesucht**) war die Westküste Englands in den letzten Tagen. Bei der Insel Mersey wurden Donnerstag mehrere vor Anker liegende Schiffe losgerissen; die Passagierschiffe konnten den Anlegeplatz nicht verlassen. — An der Mündung des Clyde ist ein kleiner Dampfer gestrandet. Die Passagiere und die Mannschaft wurden durch Rettungsboote in Sicherheit gebracht.

(**Die Geschichte eines Ordens.**) Der jetzige König Karol von Rumänien, frühere Prinz Karl von Hohenzollern-Sigmaringen, verlor in seiner Leutnantszeit in Berlin vor 50 Jahren den ihm verliehenen Roten Adlerorden 2. Klasse. Die ganze Wohnung wurde durchsucht, nichts fand sich. Schließlich geriet die Angelegenheit, die damals einiges Aufsehen erregte, in Vergessenheit, zumal als der Prinz als Fürst von Rumänien nach Bukarest berufen wurde. Jetzt wurde, wie das „B. T." mitteilt, bei einem Umbau des betreffenden Hauses der Orden zwischen der Eisenwand eines Heizkörpers und dem Mauerwerk gefunden, über und über mit Rost bedeckt.

Gedankensplitter

Wer Torheit mit Klugheit verbessern will, gebe ja das ganze Geschäft auf. Torheit muß Torheit heilen.
von Hippel.

Die Nachtigall, sie war entfernt,
Der Frühling lockt sie wieder;
Was Neues hat sie nicht gelernt,
Singt alte, liebe Lieder. Goethe.

In allem treu und wahr,
Dran halte immerdar —
Ein Wort, das du gesprochen,
Nie sei's von dir gebrochen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 10. Mai 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schön.

Weizen niedr., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 211 Mk.
per September—Oktober 201 Br., 200 Gd.
per November 201 Br., 200½ Gd.
hochbunt und weiß 724 Gr. 185 Mk. bez.
bunt 687—738 Gr. 165—188 Mk. bez.
rot 776—734 Gr. 150—168 Mk. bez.
Roggen ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 702—740 Gr. 164—164½ Mk. bez.
Regulierungspreis 165 Mk.
per Mai—Juni 164½ Br., 164 Gd.
per Juni 165½ Mk. bez.
per Juni—Juli 165½ Br., 165 Gd.
per September—Oktober 163½ Br., 163 Gd.
Gerste ohne Handel.
Hafer ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 154—168 Mk. bez.
Kleie per 100 Kgr. Weizen- —,— Mk. bez.
Roggen- 9,70—9,80 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 9. Mai. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfund holl wiegend, brand- und bezugfrei, 194 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 178 Mark, do. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 155 Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 160 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 153 Mk, do. mindestens 117 Pfd holl. wiegend, gut, gesund, 150 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 160—177 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 140—160 Mk., guter Hafer zum Konsum 160—170 Mk., Hafer mit Geruch 135—138 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 9. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,35—9,42½. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 9. Mai. Rüböl stetig, verzollt 68. Spiritus ruhig, per Mai 33 Gd., per Mai/Juni 33 Gd., per Juni Juli 33 Gd. Wetter: teilweise bewölkt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 10. Mai 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	758,8	SO	Regen	8	0,4	meist bewölkt
Hamburg	761,5	OSO	wolkenl.	10	—	vorw. heiter
Swinemünde	763,7	NO	meistbed.	10	—	vorw. heiter
Neufahrwasser	764,1	N	wolkenl.	10	—	zieml. heiter
Memel	764,6	O	wolkig	11	—	meist bewölkt
Hannover	760,2	O	heiter	9	—	zieml. heiter
Berlin	762,2	O	wolkenl.	10	—	vorw. heiter
Dresden	761,5	SO	wolkenl.	9	—	zieml. heiter
Breslau	762,2	O	bedeckt	9	—	meist bewölkt
Bromberg	763,4	NO	wolkig	9	—	meist bewölkt
Metz	757,0	SO	Regen	13	6,4	nachts Nied.
Frankfurt, M.	758,1	O	wolkig	11	—	zieml. heiter
Karlsruhe	756,9	—	Regen	14	—	zieml. heiter
München	759,4	O	wolkenl.	8	—	vorw. heiter
Paris	755,6	—	bedeckt	12	—	nachm. Nied.
Vlissingen	756,7	—	bedeckt	11	6,4	nachts Nied.
Kopenhagen	765,3	O	wolkenl.	7	—	anhalt. Nied.
Stockholm	768,0	SSW	bedeckt	10	—	vorw. heiter
Haparanda	767,0	SW	wolkenl.	2	—	nachts Nied.
Archangel	767,7	W	bedeckt	3	—	nachm. Nied.
Petersburg	767,3	—	wolkenl.	7	—	nachm. Nied.
Warschau	762,5	ONO	bedeckt	8	—	zieml. heiter
Wien	760,5	NNO	wolkenl.	9	—	vorw. heiter
Rom	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Hermannstadt	758,7	NNO	Regen	6	2,4	Nied. i. Sch.*)
Belgrad	760,3	—	bedeckt	9	—	vorw. heiter
Biarritz	758,3	OSO	heiter	12	2,4	vorw. heiter
Nizza	—	—	—	—	—	vorw. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 11. Mai: Vorwiegend heiter, etwas wärmer, östliche Winde.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (1. Pfingstfeiertag) den 11. Mai 1913.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr in Rentschkau: Gottesdienst. Danach Abendmahl. Nachm. 2 Uhr in Hohenhausen: Gottesdienst. Vikar Lehmann.

Montag (2. Pfingstfeiertag.) den 12. Mai 1913.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr in Luben: Gottesdienst. Danach Abendmahl. Vikar Lehmann.

Grabdenkmäler.

Wegen Räumung meines Lagers Verkauf zu den billigsten Preisen bei bekannter reeller Ausführung.

S. Meyer, Kirchhofstr. 14.

Damen-Frisier-Salon

Fernspr. 569 **Karl Gehrtz** Fernspr. 569.

12 Heiligegeiststr. 12.

Ondulation] **Kopfwaschen** [Maniküre mit Ondulation und ff. Frisur

1 Mark,

im Abonnement billiger.

Peinlichste Sauberkeit. — Aufmerksame Bedienung.

Zentralluft- und Warmwasser-Anlage.

Vor- u. Rückwärts-Kopfwäsche.

— Frisieren in und außer dem Hause. —

Zu meinem

Tanzkursus

im August September d. Js. in Thorn (36 Schüler des evang. l. Seminars) bitte ich um Anmeldungen seitens junger Mädchen bis **Ende Mai** jeden Sonnabend von 11—1 Uhr vormittags im „Thorner Hof", woselbst auch eine Liste für die anderen Tage aufliegt.

Elise Funk.

Haarausfall!

Schuppen beseitigt das herrlich duftende **Arnika-Blütenöl „Bodin". Jedes Haar wird prächtig.** à Flasche 50 Pf. **Man wasche öfters mit Dr. Bufleb's Brennesselspiritus.** à Fl. 75 Pf. **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr. 9; **Culmsee: Bruno Herzberg,** Drogerie; **Schönsee: Otto Mettner,** Zentral-Drogerie.

Syphilis

und **Unterleibsleiden,** ihre gründliche und dauernde Heilung ohne Quecksilber und andere Gifte. Broschüre gegen Einsendung von 1.20 Mk. bei verschlossenem Kouvert vom Verfasser **Dr. med. Eberth,** Spezialarzt für Haut- und Unterleibsleiden in **Frankfurt a. M., 120.**

Frauen-Schönheit

durch mein neues Präparat. Dasselbe beseitigt schnell und sicher **welke Haut, Falten, Runzeln, Mitesser** und sonstige **Schönheitsfehler.** Karton 3,30 Mark franko, Nachnahme.



Frauen

verwenden bei Weißfluß als Zusatz zu Spülungen nur mein bestbewährtes Mittel. Dose 2,50 Mk. franko, Nachnahme. Ausführl. Prospekt über Frauen-Hygiene gratis nur durch

Versandhaus Reform Berlin-Tegel.

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Pt.-Vorderz., sep. Eing., u. kl. Zimm. so. zu verm. Gerechtestr. 32, pt.

1—2 gut möbl. Zimmer zu vermieten **Strobandstr. 1.**

Schillerstr. 19, 1, möbl. Vorderzim. sofort zu vermieten.

Möbl. Offizierswohnung von sof. zu vermieten Junkerstraße 6.

3- evtl. 4-Zimmerwohnungen, mit und ohne Bad, billig von sofort zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Mellienstr. 129.

Zwei Wohnungen von je 3 Zimmern mit Zubehör v. sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59

1. Etg.: 4 Zimm., gr. Entr., Zubeh., sof. zu verm. Jakobstr. 13. Bes. 1—3 Uhr.

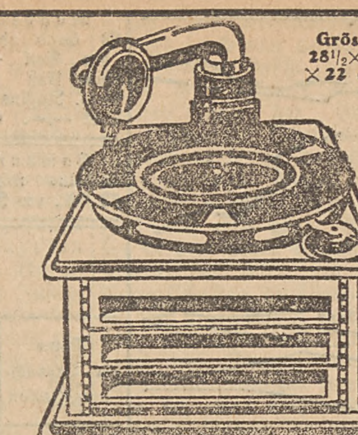
Versetzungshalber 2 Stuben, Kabinett, Küche, alles mit Gas, sofort zu vermieten Strobandstr. 6, 4.

2 kleine Wohnungen, 11 u. 14 Mk., zu verm **Mellienstr. 89.**

Zu meinem Hause Neustädt. Markt 10 ist die
Wohnung
in der 2. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermieten
Posthalter Granke.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, heller Küche, mit Wirtschaftsbalkon u. Badeeinricht., in der 3. Etage, vom 1. April d. Js. zu vermieten.
Hermann Dann, Gerechtestraße 18 20.

Pferdestall zu vermieten Araberstr. 14.



Ausnahme-Offerte

Grösse $28^1/_2 \times 24 \times 22$ cm

Bis 20. Mai erhalten die Leser dieser Zeitung nebenstehend abgebildeten Sprechapparat, **allerneueste Konstruktion** mit eingebautem Trichter und

Ia Konzert-Schalldose

inkl. 10 doppels., neuest. 25 cm gross. Schallplatten (also 20 Musikstücke) nach Wahl inklusive Nadeln für **24 M.** per Nachnahme franko

Diese Offerte gilt nur, solange der Vorrat reicht

Schreiben Sie daher heute noch! Genaue Adresse!

Carl Deutschberger
BERLIN SW 68 e, Ritterstr. 52

D. Schlesinger jr. Hoflief.

Breslau I., Schweidnitzerstrasse 46.
Filiale: Posen, Wilhelmplatz 10.

Erstklassige Bezugsquelle für Seiden-Woll- u. Waschstoffe, Blusen-Kostümröcke-Kleider, Tuniques-Spitzen- u. Besätze.

Meinen illustr. Katalog versende bereitwilligst franko.

Verlangen Sie meine reichhaltigen Muster-Kollektionen franko.

Gut möbl. Zim., mit auch ohne Pens. z. v. Parkstr. 18, 3, l.

Wohnung, 1. Etage, 3 Zimmer. Kammer, Küche, Entree und reichl. Zub., Gaseinr., z. verm.
F. Bettinger, Strobandstr. 7.

6-Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, neu renoviert, vom 1. 4. zu vermieten Mellienstr. 136, 1. Eventl. Pferdestall. Zu erfr. Friedrichstraße 2 4, 1, von 11—1 Uhr.

Wohnungen, 3 und 4 Zimmer, Bad, Gas und elektr. Licht, sofort zu vermieten
Mellienstraße 101.

Schulstraße 25: Pferdeställe nebst Burschengelaß zu vermieten. Zu erfragen bei
A. Teufel, Gerechtestraße 25.

Kleines, einf. Zimm. mit Pens. f. 45 Mk. zu verm. Zu erfr. Cumerstr. 1, 1.

1—2 gut möbl., helle Zimmer billig zu vermieten Waldstr. 45, pt., r.

Möbl. Offizierswohnung preiswert zu vermieten in der Mitte der Bromb. Vorstadt. Wo, sagt die Geschäftsst. d. „Presse".

Dreizimmerwohnung mit Gas und allem Zubehör, 1. Etage vom 1. April zu vermieten
Sedanstr. 5a. in der Nähe des Bayerndenkmals.

Wohnungen von 5 Zimmern in der 2. Etage, von 6 Zimmern in der 3. Etage, renoviert, mit großem Balkon (nach Garten gelegen) und allem Zubehör, der Neuzeit entsprechend, von sogleich zu vermieten.
A. Roggatz, Schuhmacherstraße 12.

Zwei gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten Schuhmacherstr. 12, 3.

Wohnung, 2 Etage, 4 Zimmer, Küche, Badestube mit reichl. Zubehör, versetzungshalber per 1. 5. zu vermieten.
Werner, Culmer Chaussee 60.

Wilhelmstadt: Eine 4- und eine 5-Zimmerwohnung, Albrechtstraße, zum 1. 4. 1913,

Bromberger Vorstadt: 5-Zimmer-Wohnung, 3. Etage, Bromberger- und Talstraße-Ecke, sofort zu vermieten. Näheres der Portier oder
Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49, Telephon 688.

Pferdestall zu vermieten. **Tuchmacherstraße 2.**

Zu verkaufen

80 Kutschwagen, neue, moderne und wenig gebr. Landauer, Phaetons, Koupés, Kutschier-, Jagd- und Ponywagen, Dogkarts, nur Ia Fabrikate und Geschirre. **Berlin,** Luisenstr. 21, **H. Hoffschulte.**

Eisenbahnlademeister-Uniformrock sehr billig zu verkaufen.
Zigarrenhandlung Wilhelmstadt, Friedrichstraße 6.

Kaiserkrone Pflanz-Kartoffeln vom Lager hat auch in kleinen Posten abzugeben
S. Salomon, Gerechtestr. 30.

Herren-Fahrrad, gut erhalten, steht zum Verkauf **Tuchmacherstr. 1, 2. Etg., l.**

Grundstück in Podgorz zu verk. Anz. 6000 Mk. Ang. u. **D. L. 10** an die Geschäftsst. der „Presse" erb.



Landwirtschaftliche Provinzial-Ausstellung zu Königsberg i. Pr. vom 29. Mai bis 2. Juni 1913

veranstaltet von der **Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreussen**

Zur Ausstellung gelangen:
a) an Tieren: Pferde der edlen ostpreuss. Halbblutzucht und Kaltblüter Rinder der schwarzweissen ostpreuss. Holländerrasse und rotbunte holstein. Schläge (Wilstermarsch-Schlag und Breitenburger), deutsche Edelschweine (Yorkshire-Nachzucht), veredelte Landschweine, Fleisch-, Woll- und Landschafe, Ziegen, Geflügel, Kaninchen, Fische;
b) an Erzeugnissen: der Bodenkultur, der Milchwirtschaft, der Imkerei;
c) an sonstigen Ausstellungsgegenständen: landwirtschaftl. Bedarfsartikel, landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte, landwirtschaftl. Bauwesen, eine Abteilung für Wissenschaft und Lehrwesen und eine Abteilung für Forst- und Jagdwesen.

B. Neumann
POSEN, Bismarckstr. 10



Generalvertreter der Weltfirmen: Blüthner, Ibach, Steinway & Sons, C. I. Quandt, G. Schwechten

Offerten kostenlos.

SANATORIUM „Felicienquell" in Obernigk bei Breslau, Tel. Nr. 5.

Nervenheilanstalt u. Erholungheim. Kuren aller Art. Volle Kurpension einschliessl. ärztl. Behandlung v. 6 M. pro Tag an. **Dr. Bindemann.**

Haut-Bleichcreme

„Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vorzügl. erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt **„Chlorocreme"** Tube 1 M. Wirksam unterstützt durch **Chloroseife** 60 ₰ vom Laboratorium „Leo", Dresden 3. Erhältlich in **Apotheken, Drogerien und Parfümerien.**

Depots in Thorn: Drogerie Ad. Majer, Breitestr. 9. | Drog. A. Franke, Neust. Markt 14. Seifenfabrik J. M. Wendisch Nachf.

Schindeldächer

decken wir unter 30jähr. Garantie. Günstige Zahlungsbedingungen. Gewissenhafte Ausführung aller **Reparaturen.** Übersendung von pa. Referenzen mit äuß. Preisofferte, auch über andere feuer- und sturmsichere, steilste Bedachungen kostenlos.

Gebr. Lewinski, Dirschau, Tel. 254,
Spezialgeschäft für Schindelbedachungen.

Motorwagen, in bestem Zustande, neueres Modell, viersitzig. 4 Zylinder, mit allen Zubehörteilen für 2200 Mk. verkäuflich. Gefl. Anfragen unter **T. B. 103** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Große Sammlung Rehgehörne u. Hirschgeweihe schönste Exemplare, alles schädelecht und auf Schildern aufgesetzt, verkäuflich. Die Sammlung stammt von einem Oberförster und kann auch geteilt verkauft werden. Besichtigung erbeten vormittags 11—1, nachmittags 4—6 Uhr.
Thorner Hof.

Es stehen zum sofortigen billigen Verkauf: Goldene und silberne Uhren, Brillantringe, Armbänder, Ringe, Uhrketten, Bestecke und noch anderes mehr.
Thorner Leihhaus, Brückenstr. 14, 1. Etage, Telephon 381. Großer, ungenierter Verkaufsraum.

Eine gut erhaltene **Speisezimmereinrichtung** eventl. im einzelnen, zu verkaufen **Breitestraße 22, 1.**



Trauringe und Braut-Geschenke in großer Auswahl u. bekannt billigsten Preisen empfiehlt
W. Starzynski, Uhren und Goldwaren, Culmerstr. 1, Thorn, Culmerstr. 1, am Altstädtischen Markt.

Klagen Gesuche und Schreiben jeder Art werden sachgemäß billigst angefertigt. Rat für Unbemittelte unentgeltlich. **Thorn,** Schuhmacherstraße 16. Ausschneiden! — Aufbewahren!

Noch einige gute, gebr. Fahrräder u. Nähmaschinen stehen billig zum Verkauf
E. Strassburger, Thorn, Brückenstr. 17.

17 und 27 Morgen bei Thorn zu verkaufen. Anzahlung je 2.00 Mark. Näheres durch **C. Arendt, Thorn,** Strobandstr. 13.

Zinshaus zu verkaufen Anzahlung nach Vereinbarung. Angebote unter **G. B. 24** an die Geschäftsstelle der „Presse"

Grundstücksgesuch! In der Umgegend von Thorn werden verkäufliche Grundstücke ges. Ort u. Objekt gleich. Ang. u. **K. 5008** bef. **Daube & Co., Berlin SW. 19.**

Deutsche Wählerversammlung.

Zur Aufstellung von Kandidaten für die am 16. Mai d. Js. stattfindende Wahl der Wahlmänner werden

alle deutschen Wähler

der drei Abteilungen **des Urwahlbezirks Nr. 14,** umfassend Kloßmannstraße 16—29, Mellienstraße 89, 90 und 91—101 ungerade Nummern, Pionierkaserne mit Familienhäusern, Schulstraße 1—17 ungerade, 2 bis Ende gerade Nummern und Bahnhof Thorn-Schulstraße, Waldstraße 42 bis 49, Zeppelinstraße, zum

Dienstag den 13. Mai, abends 8½ Uhr,

nach dem **Restaurant „Waldhäuschen"** eingeladen.

Rektor J. Heidler.

Deutsche Wählerversammlung.

Zur Aufstellung von Kandidaten für die am 16. Mai d. Js. stattfindende Wahl der Wahlmänner werden

alle deutschen Wähler

der drei Abteilungen des Urwahlbezirks Nr. 6, umfassend Badeanstalten, Bauhof (städt.), Basarkämpe, Brückenkopf und Wache, Brückenstraße, Brückentor, Fährhaus, Gerberstraße 27, 29, 31, 33—35, Hauptbahnhof, Jesuitenstraße (Teil zwischen Bader- und Mauerstraße), Mauerstraße 1—41 ungerade und 2—20 gerade Nummern, Offizierkasino Inf.-Regts. Nr. 21, Schankhaus 1 und 2, Schiffer auf den Kähnen und im Hafen, Schiffsbauplatz, Schloßstraße, Wächterbude auf dem Rienaß'schen Holzplatz, zum

Dienstag den 13. Mai, abends 8½ Uhr,

im **altdeutschen Zimmer des Schützenhauses** eingeladen.

Goetschel. Dr. Kusel. Wendel.

Deutsche Wählerversammlung.

Zur Aufstellung von Kandidaten für die am 16. Mai d. Js. stattfindende Wahl der Wahlmänner werden

alle deutschen Wähler

der drei Abteilungen von Thorn-Mocker der Urwahlbezirke 21 bis 29 einschließlich zum

Dienstag den 13. Mai, abends 8½ Uhr,

im **Restaurant Rüster** eingeladen

Raapke. Krause. Thielke.

Viktoria-Park.

Sonntag:
Großer
Familien-Ball

Eintritt 10 Pfg. Anfang 5 Uhr.

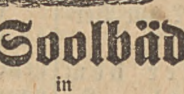
Grabowitz,

Bielitz' Gasthaus, idyllisch gelegener

Ausflugsort.

Geräumiger Saal mit Bühne. Anerkannt vorzügl. Bedienung. **Ausflüglern und Vereinen** bestens empfohlen. Vorherige Anmeldung durch Karte oder Telephon erwünscht. Telephonstation im Hause.

Carl Bielitz.



Die Soolbäder in Czernewitz sind eröffnet.

Am **1. u. 2. Pfingstfeiertage** fahren die **Dampfer Zufriedenheit, Thorn u. Viktoria** von der Fähre nach **Soolbad Czernewitz.** Dortselbst: **Konzert.** Abfahrt der Dampfer um 3 Uhr, Rückfahrt um 9 Uhr.

Am 3. Feiertage fährt **Dampfer Zufriedenheit.** Hinfahrt um 3 Uhr, Rückfahrt um 9 Uhr.

Außerdem verkehren ständig folgende Züge nach Czernewitz:
Von Thorn Hauptbahnhof: morgens 6.13, 11.56 Uhr, nachmittags 1.58, 4.20, 7.18 und 10.02 Uhr.
Von Czernewitz: 7.13 2.35, 6.13 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen: Extrazug. Hinfahrt 3.27 Uhr, Rückfahrt 9.24 Uhr.

Gelegenheitskauf.

Lanz-Lokomobile ex 1908, 8 HP., garantiert betriebsfähig.
Lanz-Lokomobile, 10 HP., vollständig durchrepariert, sof. lieferbar.
Preise billigst auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Hodam & Ressler, Danzig P., — Graudenz.

Bürger-Garten.

Jeden Sonntag, von 5 Uhr nachmittags ab:

Gr. Familienkränzchen.

Für Vereins- und Privatfestlichkeiten halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Emil Weitzmann

Lulkauer Park.

Empfehle den geehrten Ausflüglern, Vereinen zc. meinen großen, schattigen, jetzt in herrlicher Blüte prangenden

Park

zu angenehmem Aufenthalt.
Für gute Speisen und Getränke ist stets bestens gesorgt.
Hochachtungsvoll
Janke, Gastwirt.

Ellermühl.

Den geehrten Ausflüglern, Vereinen usw. empfehle mein in reizender Lage im Walde befindliches

Gasthaus.

10 Minuten von der Haltestelle **Amthal** der Kleinbahn Thorn—Scharnau.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt
Um freundlichen Zuspruch bittet
Lau, Gastwirt.
Für Sommerfrischler **gute Pension** zu haben.



1. u. 2. Pfingstfeiertag fährt **Dampfer Prinz Wilhelm mit Musik** nach

Gurske

Abfahrt 3 Uhr nachmittags, Rückfahrt 8 Uhr abends. Rückfahrkarte 50 Pfg. pro Person.
W. Huhn.

Maitanz vom 2. zum 3. Feiertag in **Gurske.** Abfahrt des Zuges 6.29 Uhr früh.



1. u. 2. Pfingstfeiertag fährt **Dampfer „Viktoria"** nach **Czernewitz u. Grabowitz.**
Abfahrt 3 Uhr nachmittags, Rückfahrt 8 Uhr abends.
W. Huhn.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Die Genter Weltausstellung.

Von Alfred Ruhemann-Brüssel.

(Nachdruck verboten.)

Wir alle kennen Belgien als ein betriebsames Land. Seit es in Ostende sein Spielchen nicht mehr machen darf, hat es sich mit Nachdruck und Sachkenntnis auf die Industrie der Weltausstellungen geworfen, nicht immer mit gleichem Glück, aber immerhin den Zweck erreichend: selbst Geschäfte zu machen, und das Interesse an Belgien bei Industriellen und Touristen wachzuhalten. Und diese Ausstellungsindustrie hätte üppig weiter geblüht, wenn die Berliner Konferenz des internationalen Ausstellungsverbandes im Oktober v. Js. nicht dem Überhandnehmen von Weltausstellungen einen Riegel vorgeschoben haben würde. Eile mit Weile, sagte diese Konferenz und verlangte für jedes Land einen Termin von zehn Jahren zwischen zwei, in einem und demselben Lande stattfindenden Weltausstellungen. Nun wird man zwar in Belgien nicht bis 1923 warten, sondern schon 1920 eine Weltausstellung, und zwar in Antwerpen, veranstalten. Das sind noch sieben Jahre! Daher mag die gegenwärtige Genter als eine Art belgisches Ausstellungs-Abschiedsfest auf längere Zeit hinaus angesehen werden. Sie macht uns diesen Abschied fast schwer, denn, rund heraus gesagt, sie ist wirklich gelungen, sie ist schön und sehenswert. In einem Monat, nicht viel eher. Äußerlich steht sie allerdings fertig da. In ihren inneren Hallen aber muß noch viel gearbeitet werden.

Gent ist eine Stadt, die bisher nicht viel aus sich gemacht hat. Trotz ihres Reichtums an ehrwürdigen Altertümern, Spinnereien, Blumen- und Gartenbauindustrie, an Gewässern, Grachten und Brücken. Trotzdem dort Maeterlincks Wiege stand, Jakob van Artevelde gelebt und Teile von Van Lycks „Mytischem Lamm" den herrlichsten Schatz der an Kunstschätzen gewiß nicht armen Kathedrale von Saint-Bavon bilden — trotzdem hat die Hauptstadt des blühenden Ost-Flandern die Fremden nicht besonders zu fesseln vermocht. Nur Feinschmecker von Sehenswürdigkeiten und ausländische Industrielle machten dort Halt, besahen und erledigten, was ihnen am Herzen lag und reisten schnell weiter nach Brüssel, Ostende oder Antwerpen. Um Gent rauften nur und raufen sich noch die Vlämen, weil die verbissensten unter ihnen aus der dortigen Hochschule eine rein flämische Universität machen wollen. Viel mehr Lärm und Leben aber hat man in und mit Gent in den letzten Jahren nicht gemacht. Es schlief weiter, gedieh jedoch dabei an Reichtum und wirtschaftlicher Macht im Schatten der imposanten Reste seines mittelalterlichen Grafenschlosses, des Schlosses Gerards des Teufels, des urfesten „Rabot", seiner prachtvollen Gildenhäuser am Kräuterquai, an den Ufern der Schelde, der Lys und der Lièvе, träumend von seiner 600jährigen Vergangenheit, dabei auch den Ansprüchen der Gegenwart und des Welthandels lebend. So Gent, welches Albrecht Dürer schon eine schöne und wunderbare Stadt nannte.

Nun kommt die Weltausstellung, sie wird das Wunder der Erkenntnis und Anerkennung Gents als einer der sehenswertesten und empfehlenswertesten Städte Europas bewirken, denn erstere ist schön, so schön, daß man kaum achtlos an ihr vorüber kann. Sie ist vor allem lieblich, bekleidet mit den Kinder Florens, die ihr Symbol und Freude sind. Sie schimmert wie eine weiße Märchenstadt im einheitlichen Stile Louis XVI. mit an den Hallen sich entlang streckenden Wandel-Kolonnaden und breiten Alleen von überraschenden Perspektiven. Schon der Haupteingang ist charakteristisch. Keines der üblichen triumphalen und anmaßenden Ehrenportale, sondern ein würdiger, prächtig dekorierter Kuppelsaal, dem Foyer eines Theaters, dem Prunksaal eines Schlosses gleichend. In bewachen, gegen die Straße hin, mächtige Stiere in grünlicher Bronze, gediegene Wahrzeichen der saftigen Wiesengründe Flanderns, seines Holzes und landwirtschaftlichen Reichtumes. So würdig vorbereitet, betritt der Besucher den Ehrenhof mit seinem Bassin und Skulpturen, seinen entzückenden Blumenarrangements, bordiert von den Hallen der belgischen Abteilung und abgeschlossen vom Palaste der schönen Künste. Rechts, um die Ecke der französischen Abteilung, die nicht weniger als 80 000 Quadratmeter beansprucht hat, öffnet sich die fast unübersehbare Avenue des Nations. Rechts läuft noch immer die französische Abteilung weiter, die hier mit dem Pavillon der Stadt Paris endet. Links die Pavillons der verschiedensten Staaten, unter denen Persien mit seiner bizarren Front und Holland mit seiner allerliebsten holländischen Renaissancefassade aus roten Ziegeln aus der Rolle, das heißt aus dem allgemeinen grünbekuppelten Weiß der Universalfarbe der Genter Ausstellung, fallen. Diese Allee der Völker schließt im Hintergrunde der Rundbau der belgischen Kolonialabteilung ab — eine der gelungensten kolonialen Ausstellungen, die man überhaupt bisher gesehen, und unbedingt eine der größten Sehenswürdigkeiten der Genter Weltschau. Um das Kolonialpalais biegend, stößt man auf Kanadas imposanten, hochgetürmten Bau. Es folgen die Hallen für Eisenbahnmaterial und die Sportplätze. Ihnen gegenüber ist das moderne Dorf gelegen. Hier wird der landwirtschaftliche Betrieb in Gestalt von drei Pachthöfen für je 5, 15—20 und 40 Hektar Ausdehnung praktisch gezeigt werden. Zum erstenmale in Belgien auch ein Butterfabrikationsbetrieb nach dänischem Muster.

Durch eine internationale Abteilung zurück, und siehe da, ein vollständiger, überraschender Dekorationswechsel. Wir stehen plötzlich inmitten der vier Pavillons der Städte Brüssel, Antwerpen, Gent und Lüttich, und damit inmitten des Wiederaufbaues der herrlichsten Denkmäler der unvergleichlichen flämischen Renaissance und Gotik. Hier wird der kunstverständige Besucher des Anschauens nicht müde werden. Und um ihn in seinen Phantasien des Hineinlebens in die geschichtliche Vergangenheit Flanderns gleichsam zu belassen, ein Schritt weiter, und das feste Tor einer Alt-Flandrischen Stadt tut sich mit ihren Gassen, ihren Plätzen, ihrem lauschigen Anger, ihren Kanälen mit den altholländischen Schulen, ihrem Belfried, ihren Leuten im Kostüme des 16. und 17. Jahrhunderts vor ihm auf. Man glaubte schon, die Wiederherstellung aller Quartiere auf Weltausstellungen genügend gesehen und von ihnen genug zu haben. Hier aber scheinen wir fern von jeder Theaterherrlichkeit. Hier haben wir unverfälschte Archäologie, denn jedes Haus, jeder Giebel, jeder Turm, jeder Winkel besitzt sein Original irgendwo in Flandern und Holländisch-Seeland. Schade, daß die Cafés, Trink- und Aniмierstätten, Verkaufsstände und sonstige moderne Marktschreiereien eine unumgängliche Zugabe für diesen sonst so waschechten Rahmen sind.

Unser in diesem erlaubten Falle mit Merkursandalen beflügelt gedachter Fuß — zur Stunde gemahnt das noch nicht geebnete Pflaster der Avenue des Nations „zu meinem größten Schmerze" daran, daß unser Fuß und Schuhwerk leider nur zu sterblich sind — fliegt zum Ausgang des Ehrenhofes zurück, wendet diesmal um die Ecke links, strebt hier an dem ebenfalls offiziell und stattlich vertretenen England vorüber und betritt die unter der Bahnlinie Brüssel—Gent—Ostende hinwegführende Avenue du Belvedère. Sie bringt uns zum Festhause, einem neuen Bau von 3 Hektaren Fläche, der bleiben wird und wo die mit der Eröffnung der Weltausstellung verbundenen, alle 5 Jahre wiederkehrenden „Floralien", das heißt die berühmteste Blumenausstellung der Welt, stattfanden. Schade, daß diese nicht während der ganzen Zeit der Ausstellung ebenfalls grünen, blühen, wachsen und gedeihen konnte. Aber sie wird sich diesmal im Herbst nochmals erneuern. Zwischen Festhaus und Ausstellung, am Ausgang der von Pavillons, Restaurants — der bayerische Seppl fehlt nirgends und gefällt überall, wie sein Bier und seine Kellnerin — von Verkaufshallen aller Art eingehegten Avenue du Belvedère, das mitten im Grün des Stadtparks gelegene Vergnügungsviertel, dessen Tobogans, Scenic Railways und Menagerien, Kairo, Attraktions- und Wurstbuden der grünenden und schattigen Schönheit des Ortes glücklicherweise nicht Abbruch tun können. So in großen Linien — Inventar vorbehalten — die Anlage und das Aussehen der Genter Weltausstellung, die an Umfang und Bedeutung — 100 Hektar bedeckend — der Brüsseler von 1910 nichts nachgibt, ja, diese in gewissem Sinne, namentlich in künstlerischem, architektonischem Sinne und praktischer, harmoniöser Anlage durchaus übertrifft.

Na, und nun reden wir einmal deutsch miteinander! Der Leser wird vielleicht schon mit Staunen bemerkt und sich gewundert haben, daß ich bisher mit keinem Worte der deutschen Abteilung gedachte. Man glaubt aber doch zu wissen, aus Erinnerungen und Erörterungen in der Öffentlichkeit, die nicht zu den angenehmsten gehörten, daß Deutschland, wenn auch nicht von Reichs wegen, so doch dank privater Initiative an der Genter Ausstellung teilnehmen wollte. Darf ich sagen: doch das gute kommt zuletzt? Das klänge vielleicht zu anmaßend in diesem Falle. Und doch, etwas Wahres ist auch hier daran.

Hätte man in Gent symbolisch zum Ausdruck bringen wollen, wie Deutschland und Frankreich politisch miteinander stehen, man hätte wahrhaftig keinen schlagenderen architektonischen Ausdruck und keine passendere Anlage finden können für das, was wahrscheinlich nur der Zufall gefügt. Dort an jener Ecke der Avenue des Nations, wo der gallische Hahn über der Pforte zum Pavillon der Stadt Paris flügelschlagend keck sein herausforderndes Korikko erschallen zu lassen scheint, erhebt sich genau gegenüber, alle Hallen und Pavillons überragend, Curt Leschnitzers bündiger, schweigsamer, fast fensterloser, wuchtiger, Deutschlands selbstbewußte ruhige Stärke glücklich zum Ausdruck bringender Cyklopenbau. „Raid", steif, nennen ihn die Belgier und Franzosen, einen Haufen von Steinen lose aufeinandergesetzt, ein Mausoleum. Selbst die hohe, in graublauem Lichte getauchte Ehrenhalle, in der kein Möbel, nur eine Wandtafel, die, zweisprachig, an die 25jährige Friedensherrschaft des Kaisers erinnert, zu sehen ist, verstärkt fast diesen — die einen werden sagen unheimlichen, die andern erhabenen — Eindruck gewollter, erdrückender Wucht und Größe. Nichts im Äußeren und in dieser Ehren-Vorhalle des deutschen Pavillons läßt auch nur im entferntesten ahnen, welch reiche, überraschende künstlerische und wirtschaftliche Welt sich auf den 9000 Quadratmetern, die die deutsche Abteilung umfaßt, vor uns auftut; wie jeder Name, jeder Stand dort eigentlich nur ein Schlager ist. Und wir zählen dort deren an 400! An hundert deutsche Städte und Verkehrsverbände bilden außerdem daselbst, unter Führung von Professor Osthaus vom Folkvang-Museum in Hagen i. W., eine Sektion, die mit glücklichem Griff sich unmittelbar an die internationale Städtebau-Abteilung anschließt. Wir haben da einen Kunstsalon, der unsere „Größten" aus Berlin, München, Karlsruhe, Düsseldorf, Kassel, Frankfurt usw. enthält und — außer der belgischen Kolonialabteilung — die erste fertige Sektion in der ganzen Ausstellung war. Wir werden dort eine kunstgewerbliche Abteilung besitzen, viel organischer, viel harmonischer und auch dem fremden Geschmacke viel zugänglicher, als sie die mannigfaltigsten Erzeugnisse der gesamten deutschen Papier- und Druckindustrie an der Hand der Rohstoffe, Maschinen, Fachliteratur usw. in überaus lehrreicher und interessanter Weise veranschaulicht, und zwar mit Einschluß auch der unterschiedlichen Nebenzweige dieser Industrie, wie z. B. der Leder-, Spiel-, Galanteriewarenindustrie. Das hochgemute „Deutschland in der Welt voran" kann sicher auch von unserer gewaltigen großgewerblichen Rüstung ohne Überheblichkeit gebraucht werden, wie in Ansehung unserer allerwärts Respekt einflößenden schimmernden Wehr. Und daß dieser berechtigt selbstbewußte vaterländische Unterton, der dem Briten ein angeborener ist, in unserem gesamten Volksleben immer mehr anschwelle, fremde Unart und deren Nachahmung unter uns immer mehr schwinde, dazu tragen erfreulicherweise fortgesetzt erziehend, aufrüttelnd bei die Jahrhundertfestlichkeiten zur Erinnerung an die Preußen-Renaissance von 1813, wie wir deren auch in der Berichtswoche wieder eine gar herrliche erlebt haben bei der Einweihung des Scharnhorstdenkmals auf dem Schlachtfelde von Großgörschen. Daß wir, das Volk der emsig Arbeitenden, im übrigen nicht übermütig, üppig an all den Festen werden, dafür hat unser kaiserlicher Herr das rechte Mahnwort gesprochen, indem er sich das glänzende geplante Reiterfest im Grunewald zur Feier seines Regierungsjubiläums verbat zugunsten einer schlichten, rechten Volksfeier ohne großen Aufwand, aber mit dem großen Herzenseinschlag, den alles hat, was allewege zu Hohenzollern hält. So wird man denn die Jugend, zumal die turnende, in prunklosen Massenverbänden dem Kaiser an seinem Jubeltage auf der Grunewaldbahn vorstellen, — die Jugend, für deren zukünftige deutsch-selbstsichere Mannheit unseres geliebten Monarchen friedenfördernde Vierteljahrhundert-Regentenarbeit so viele, wenn nicht alle Voraussetzungen geschaffen hat. —n.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Welch eine Wandlung in einer Woche! Den vorigen Brief schrieb ich mit fieberheißen Fingern bei Höchstsommerhitze, den heutigen bringe ich unter Zähneklappern bei Spätherbsttemperatur zu Papier. Das Mailüfterl weht von Nordost, und es heißt, diese wenig geschätzte Windrichtung werde über die Pfingsten hinaus anhalten, die ohnedies nach dem Kalender den drei Eisheiligen ausgeliefert sind. Mit der Quecksilbersäule sinkt das poetisch-historische Renommee des Knaben Lenz von Stufe zu Stufe. Kein rechtschaffener Dichter schlägt für solche Sorte Frühling seine Leier. Der sogenannte Volksmund würde besagte meteorologische Gegensätzlichkeiten auf die Formel prägen: Von den Hundstagen zur Hundekälte! Allein hier folge ich der sonst treffsicheren vox populi mit nichten, denn man — entschuldigen Sie! — reitet überhaupt sprichwörtlich gar zu rüde auf dem anständigen Hund herum. Was gibt es da nicht alles für schnöde Redensarten voller Mißachtung gegen unseren wahrhaft treuen Vierfüßler! Hand aufs Herz! Ihr, die ihr im Daseinskampf, in öffentlichen Fehden oder gar mit lieben Gevattern, Kollegen usw. euch in den Haaren liegt, seid auch ihr nicht längst zu der Erkenntnis gekommen, daß die „zweibeinige" Treue immer mehr ausstirbt, und daß der gallige Schopenhauer mehr denn je zu Ehren kommt mit seiner hohen Bewertung der Hundetreue? Also bitte, mehr Respekt vor dem Hunde, der honett geblieben ist durch alle Kulturperioden der wandlungsreichen Menschheit! Der Berliner Hund hat es ohnehin jetzt nicht gut, da vereinzelte Tollwutfälle der ganzen Sippe den bösen Maulkorb und die strenge Leine eingetragen haben. Eine „warme" Lanze aber muß ich heute extra für ihn einlegen, angesichts der neuesten Modeirrung, die vitalste Hundeinteressen berührt und darin besteht, daß man sich jetzt — Füchse à la Hund halten, dressieren, ihnen gleichwertige Hausgenossenrechte einräumen will! Die Idee entstammt dem spekulativen Hirn eines Berliner Tierhändlers. Ich warne Neuerer: Reineke Fuchs — bitte Goethes lehrsames Tierdrama nachzulesen! — pfeift von Natur und Neigung auf die (unprofitable) Treue. Die wird ihm für alle Zeiten leerer Wahn sein. Darum fort mit dem listenreichen Talmihunde vom Hause, vom Herrn! Alle Köter, die da treu wie Gold, sollten die Sache einstimmig verbellen . . .

Das Berliner Straßenleben, aus dem die seit der Aprilhitze bereits in Aufnahme gekommenen „Brunnenkuren" in städtischen Anlagen à tempo mit dem Wettersturz so jählings wieder entfallen sind, wie die ersten Ansätze zum Familienbaden in Wannsee, bekommt in absehbarer Zeit wieder eine neue Note: Die Reichspostverwaltung wird eine Vielzahl von Telephon-Kiosken auf Straßen und Plätzen anlegen und auch nachts geöffnet halten. Damit wird einem „lange und tiefgefühlten Bedürfnis", sowohl der ambulanten Geschäftswelt, wie weiter Kreise der auf Rendezvous eingestellten Liebenden, die es meist gleichermaßen eilig haben, Erfüllung von Herrn Krätke, auf dessen Ressort im übrigen der „kritliche" Berliner mit Vorliebe weidlich schimpft. Hoffentlich „klappt" es mit diesen Verbindungen von der Straße bei den Damen (ich meine die Telephondamen) erheblich besser, als wie gerade in neuerer Zeit vom „angestammten" Sprechkasten aus . . .

Auf dem so außerordentlich differenzierten „Vergnügungsmarkt" Spreebabels hat sich wieder eine bedeutsame Verschiebung zugunsten des Allerweltsfilmes vollzogen: Das Apollotheater, der Tempel der kurzröckigsten Trikotmuse, ist seiner „natürlichen" Variétébestimmung endgiltig entzogen und soll ab 1. Juni nur mehr in Lichtspielen machen. Ein Zeichen der Zeit, die dem Film gehört! Geleitet ist auch diese Bühnen-Metamorphose von der immer weiter um sich greifenden römischen Aktiengesellschaft mit dem höchst absonderlichen Namen „Cines", der nicht nur Leuten mit feineren Organen für Sprach-Barbarismen empfindlich an Ohr und Zunge wehtut. — Nicht ohne Sorge inbezug auf Namensgebung kann auch, wer Fremdtümelei, besonders Französelei, in deutschen Landen aus nationalem Stolz verwirft, der in kurzem kommenden neuen Bühne entgegensehen, die ausschließlich den Einakter pflegen soll nach dem Vorbilde des „Grand Guignol" zu Paris. Passen Sie auf: man wird das Berliner Einakter-Theater einfach „Grand Guignol" taufen und sich den Höllenfürsten darum scheeren, ob der Theaterbesucher, der mit der französischen Sprache weniger intim als mit der spreeathenischen ist, überhaupt weiß, daß Guignol dem deutschen „Hanswurst" entspricht. Überhaupt diese hier schon mehrfach gerügte unausrottbare Manie, fränkisches Wesen würdelos zu kopieren! Dagegen kann nicht genug in Entrüstung geschrieben werden. Sehr verständig schrieb letzthin ein deutscher Parfüm-Fabrikant einem nationalen Blatte, es wäre höchste Zeit, daß man sich von den französischen Modeparfüms emanzipiere, die vielfach in Deutschland hergestellt und unter französischem Namen hier von Paris wieder eingeführt werden, um dann vom lieben Publikum, das es so modesklavisch verlangt, mit doppeltem Gelde bezahlt zu werden. Der Herr wies mit Recht darauf hin, daß die hochentwickelte deutsche Industrie, wie auf den meisten, so auch auf diesem Gebiete der ausländischen nichts weniger als unterlegen ist. Das zeigt sich eben jetzt augenfällig auch wieder auf anderem Felde deutschen Fleißes an der „Pia" (lies: Papier-Ausstellung) in der Philharmonie, die noch bis zum 14. Mai geöffnet bleibt. Es ist der Kollektiv-Reflex unseres papiernen Zeitalters, mit allen Schikanen, der sich dort wiederspiegelt in zehn von 250 Ausstellern beschickten Gruppen, die den Werdegang der

viel angefeindete Brüsseler gehabt hat. Wir stoßen in Gent nicht auf die schwere Eisenindustrie, aber auf eine Maschinenausstellung für Groß- und Kleinbetriebe, eine Abteilung für Nahrungsmittel, Gesundheitspflege im Haus, in der Ernährung, im Bureau, wie sie bisher nirgendwo geboten wurde — kurz auf eine allgemeine Übersicht über die Belgien namentlich interessierende deutsche Industrie und ihre besten Vertreter, wie man sie bisher selten vereinigt gesehen und für die Belgiens Königspaar schon im Voraus sein allergrößtes Interesse kundgegeben hat. In einem, dem deutschen Pavillon angegliederten, stilvoll ausgestatteten und vornehm abgetönten deutschen Musterwirtshause kann man bei Bier und Wein und zivilen Preisen sich der Erholung hingeben. Man wird in einem Demonstrationssaale die deutsche Industrie im Projektions- und kinematographischen Verfahren bei der Arbeit sehen — man wird vor allem Geschäfte machen und daher, wie es im Ausstellungsjargon heißt, gut, vielleicht sehr gut abschneiden. Und alles das hat mit seinem Stabe Herr Professor Dr. Becker aus Frankfurt am Main getan. Wir werden, sechs Monate später, ihm vieles zu danken haben.

Die häuslichen Wirren des Königs von Siam.

Der Erbe Chulalongkorns, der junge König Maha Wajirawudh von Siam, hat es nicht leicht. Mit den Aufgaben der Regierung findet er sich zwar tapfer ab, aber daheim, in der Familie, hat der junge Monarch mit allerlei Schwierigkeiten zu kämpfen, die seinem berühmten Vater durch die Gunst des Schicksals erspart worden sind. Im American Magazine werden einige für europäische Gemüter erheiternde Einzelheiten von den häuslichen Wirren berichtet, die unerwartet über die junge siamesische Majestät hereingebrochen sind. Es ist der Konflikt zwischen modernen Anschauungen und der Notwendigkeit, Jahrhunderte alte Bräuche und Traditionen aufrecht zu erhalten, die dem König Sorgen und allerlei kleine Ärgernisse bereiten. Die Aufnahme moderner Zivilisation und moderner Gedanken macht in Siam rasche Fortschritte; aber leider nicht nur im Volke, sondern auch im königlichen Harem. Die 604 Witwen Chulalongkorns, die „Stiefmütter", die der junge König bei seinem Regierungsantritt übernehmen mußte, machen dem Herrscher wenig Sorge, sie sind von dem Vater an das Haremsleben gewöhnt worden, denn wie modern und fortschrittlich Chulalongkorn auch gesinnt war, er blieb stets weise genug, dem königl. Harem allzu moderne Anschauungen sorgsam fernzuhalten. Mit den 604 Stiefmüttern ließe sich zur Not schon leben, aber schwieriger ist es schon, mit den 407 neuen Frauen auszukommen, die König Maha Majirawudh wohl oder übel als Gemahlinnen annehmen mußte. Denn nach alter siamesischer Tradition muß der König jedes junge siamesische Mädchen, das sich ihm zur Frau anbietet, in die Armee seiner Gatinnen aufnehmen, wenn keine besonderen Gründe dagegen sprechen. Und da die Königsfrauen im Gegensatz zu anderen asiatischen Staaten in Siam viel Freiheit genießen und ein gutes Leben führen können, ist der Andrang an Bewerberinnen naturgemäß viel größer, als die „Nachfrage". Das Unglück hat es nun gewollt, daß moderne Gedanken über Frauenrecht allgemach auch in Siam eindrangen. Aus Japan und vor allem aus dem revolutionären China kamen die ersten Anregungen, und es konnte kaum ausbleiben, daß auch unter den 407 neuen Frauen Wajirawudhs sich auch einige befinden, die mehr von den Rechten der Frau aufgeschnappt haben, als es dem jungen Herrn Gemahl der 407 Damen angenehm sein kann. Nach der Schilderung des Am. Mag. hat jetzt eine der jüngsten Frauen, eine junge Siamesin, die von der verwaisten Tochter eines englischen Offiziers erzogen wurde, das Gift des Aufruhrs in den bisher so friedlichen Harem getragen. Und die Krankheit hat sich mit erschreckender Gründlichkeit unter den Frauen ausgebreitet. Es begann mit Eifersüchteleien zwischen einzelnen Damen, bald spaltete sich der Harem in zwei Parteien, und nun hat jene Gruppe die Oberhand, die in den Frauengemächern für moderne Frauenrechte kämpft. Sie wollen sich nicht mehr damit begnügen, auf Kosten der königlichen Schatulle unterhalten, kostbar gekleidet und mit Leckerbissen gefüttert zu werden, sie stellen höhere Ansprüche, wollen von ihrem Herrn Gemahl auch wirklich als Frauen behandelt werden, sträuben sich gegen jede Zurücksetzung, fordern Teilnahme an gewissen höfischen Zeremonien, kurz, sie wollen nicht mehr nur dem Namen nach Königsfrauen sein, sondern auch alle Vorrechte der Königsfrauen genießen. Der junge König aber steht dieser Revolution im Harem so gut wie hilflos gegenüber, denn die alten Traditionen geben ihm kein Recht, mit energischen Maßnahmen gegen diese siamesischen Suffragetten des Palastfriedens vorzugehen. Denn da solche Regungen unter den Königsfrauen undenkbar waren, kannte die Sitte auch keine Abwehrsmaßregeln. Und dazu kommt, daß sich nicht nur die Ansprüche der Königsfrauen steigern, sondern auch die Ansprüche ihrer Angehörigen. Die alten Traditionen bringen es mit sich, daß nach siamesischem Rechte die Verwandten der Königsfrauen nicht etwa Schwäger, Schwägerinnen und Schwiegereltern des Königs werden, sondern formell zu Eltern, Brüdern und Schwestern des Herrschers sich erheben. Natürlich kennt der König diese Tausende von Brüdern und Schwestern und diese Hunderte von Müttern und Vätern persönlich überhaupt nicht; um ihre Würde aber kundzutun, tragen sie alle am Hals an einem Bande eine kleine Goldscheibe, die sie als Verwandte des Königs kenntlich machen. Nun beginnen auch diese „Brüder und Schwestern" des Monarchen allerlei Rechte und Ansprüche von ihrer Verwandtschaft mit dem Herrscher abzuleiten, und es ist nicht abzusehen, wohin alle diese kleinen „Familienkonflikte" führen sollen, wenn man sich nicht entschließt, mit den alten Traditionen zu brechen. Das aber hat seine Schwierigkeiten, weil die breite Masse des Volkes treu an den alten Sitten und Bräuchen hängt, die jeder Tochter des Landes die Möglichkeit öffnet, dem König persönlich nahezukommen. So ist denn der arme Maha Wajiramudh in seinem Familienleben keineswegs auf Rosen gebettet, und wenn er nicht seine Zuflucht zu einem nicht unbedenklichen Beschlusse nimmt, wird er nur allzu oft Gelegenheit haben, seinen glücklichen Vater zu beneiden, der alle diese Sorgen und häuslichen Konflikte in seinem Harem nie kennen lernte.

Mannigfaltiges.

(Ein tödlicher Automobilunfall) ereignete sich am Donnerstag Nachmittag in Wiesbaden, als der kaiserliche Automobilzug, von Frankfurt kommend, in die Straßen einfuhr. An der Ecke der Frankfurter- und Humboldt-Straße fuhr ein Radfahrer in die Menge, als gerade die Automobile die Straßen passierten. Der Chauffeur des dritten Autos bremste sehr stark, sodaß der Diener vom Sitz geschleudert wurde. Das Hinterteil des Autos quetschte den zwölfjährigen Sohn des Viktualienhändlers Ruß aus der Albrechtstraße so unglücklich gegen eine Plakatstange, daß der Knabe bald nach seiner Einlieferung in das Spital verstarb. Den Chauffeur trifft kein Verschulden. — Der Kaiser ließ sich noch Donnerstag Abend während der Vorstellung im Hoftheater eingehend über die Eltern des von einem kaiserlichen Automobil getöteten Knaben unterrichten, erkundigte sich nach ihren Verhältnissen und ließ ihnen seine Teilnahme zum Ausdruck bringen. Der Chef des Zivilkabinetts Frhr. v. Lyncker und Vize-Oberstallmeister Frhr. v. Esebeck, die in dem betreffenden Automobil sich befanden, haben dem Vater des getöteten Knaben, dem Kolonialwarenhändler Ruß, persönlich einen Besuch abgestattet.

(Die englischen Stimmrechtsweiber.) In dem Prozesse gegen die Anhängerinnen des Frauenstimmrechts, Frau Drummond und Fräulein Kenney, und gegen den Chemiker Clayton hat am Donnerstag auf dem Polizeigericht in Bow Street ein neues Verhör stattgefunden. Weitere Dokumente wurden verlesen, um den Beweis für das Bestehen der Verschwörung zu erbringen. Die Prozeßverhandlungen sind bis zum 13. Mai vertagt und alle weiblichen Angeklagten gegen Bürgschaft auf freiem Fuße belassen worden. — Ein schöner Sommersitz im Bezirk Barrow ist durch einen Brand vernichtet worden. Bei der Brandstätte wurden Flugschriften der Frauenrechtlerinnen gefunden. Der Sommersitz war unbewohnt, er gehörte früher einem Hüttenbesitzer Schneider.

(Ein Autoverkehr) soll, da der Bahnbau in Persien stockt, auf der Strecke Enseli—Teheran eingerichtet werden. Eine russische Gesellschaft hat zumeist bei deutschen Firmen 150 Autos bestellt. Große Schwierigkeiten wird das durchweg notwendige Verbreitern der Straßen machen.

2. Preußisch-Süddeutsche (228. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 1. Ziehungstag 9. Mai 1913 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

533 616 (500) 58 818 79 98 941 84 **1**181 399 405 80 503 94 615 67 842 989 **2**020 299 461 (1000) 507 52 53 (500) 754 848 90 902 **3**081 69 276 (500) 439 (500) 78 (1000) 514 28 78 82 (1000) 610 (1000) 764 82 873 927 41 **4**246 304 12 51 461 63 593 **5**102 212 27 602 86 703 12 859 86 93 **6**020 90 247 345 86 414 31 537 60 679 869 **7**022 112 347 59 70 687 735 (500) 81 830 **8**033 291 309 81 491 675 818 32 41 940 (500) 47 75 **9**042 146 241 84 362 421 (500) 697 631 38 859 (500)

10181 (3000) 261 62 311 96 523 632 806 29 905 (500) 40 63 **11**012 60 71 90 103 49 93 275 590 720 915 **12**123 58 324 409 698 743 **13**021 344 51 418 65 69 786 800 986 **14**286 496 **15**025 (500) 214 (1000) 638 819 90 **16**361 (3000) 628 776 78 916 83 **17**094 196 442 500 766 824 968 **18**021 238 401 93 581 679 723 804 35 90 **19**192 248 817

20070 132 298 319 21 75 90 96 404 520 (500) 900 **21**042 81 145 (500) 251 592 801 (1000) 92 **22**125 48 222 37 367 567 73 635 719 **23**038 124 377 86 493 (500) 596 **24**159 393 738 816 74 **25**028 122 268 (500) 333 617 748 851 900 13 **26**108 26 44 59 337 476 898 910 **27**115 263 80 (1000) 391 467 532 746 **28**145 373 736 815 21 58 **29**080 312 48 447 (1000) 542 668 82 99 901

30147 94 424 32 61 (1000) 526 759 67 82 966 **31**110 (1000) 364 756 **32**259 359 458 531 46 62 781 830 90 **33**025 38 112 244 353 82 515 826 971 **34**046 63 236 (500) 612 67 800 56 900 **35**031 415 553 739 893 **36**113 28 397 (500) 406 568 602 47 706 815 75 (1000) 935 **37**082 151 348 616 780 81 **38**027 (500) 251 303 65 (1000) 93 462 543 **39**036 153 (500) 230 (500) 300 31 54 405 91 610 56 763 829 49 971 94

40160 538 750 97 **41**483 828 49 54 962 **42**112 252 957 **43**079 (3000) 106 245 322 62 78 80 475 553 818 930 73 **44**132 229 82 406 69 685 729 (500) 82 848 **45**297 396 585 632 841 976 **46**104 84 203 4 41 69 448 509 80 (1000) 638 801 973 **47**167 385 449 524 48 62 813 18 19 702 85 994 (500) 99 **48**073 214 334 60 688 886 **49**295 308 53 719 28

50057 (500) 242 463 86 509 32 76 89 638 733 **51**572 680 85 757 (500) 860 **52**049 229 363 444 565 890 **53**063 77 237 (500) 47 48 383 507 606 87 878 **54**909 295 327 (1000) 653 824 920 (500) 32 (500) 50 **55**152 226 95 553 612 15 858 969 **56**024 311 57 438 70 587 609 75 96 709 **57**106 78 332 421 72 520 52 662 711 874 949 **58**415 737 76 906 **59**021 95 96 162 (1000) 254 559 75 604 760 906 35

60464 567 87 (3000) 602 46 892 95 936 42 71 73 **61**209 19 31 (500) 61 (3000) 360 492 610 18 **62**554 859 943 **63**163 689 96 773 806 96 949 **64**240 85 487 769 895 **65**147 246 642 80 618 80 791 810 29 99 912 71 **66**129 38 200 308 509 40 804 82 (3000) **67**063 235 (500) 312 (3000) 43 622 765 803 958 63 **68**110 91 369 71 405 (3000) 545 620 (3000) 703 810 68 **69**078 (500) 151 77 240 351 76 413 38 713 66 806 (1000) 918

70027 284 400 910 **71**183 389 436 533 615 33 703 (500) 44 821 35 (1000) 936 **72**105 59 63 327 51 482 612 70 87 774 877 906 **73**380 597 (1000) 854 57 **74**145 292 366 650 739 46 920 **75**023 (500) 147 71 (500) 78 294 436 71 577 78 646 732 982 **76**009 58 109 24 45 301 519 36 40 50 **77**054 148 205 630 (500) 67 791 889 **78**245 77 (3000) 495 (1000) 711 21 913 27 58 65 72 **79**047 67 82 103 (500) 405 78 98 562 681 897

80114 87 257 82 399 (1000) 419 912 **81**261 329 91 712 831 47 **82**085 119 21 (1000) 361 434 (500) 503 62 74 78 622 60 857 925 56 **83**180 254 58 85 (500) 377 488 544 698 856 (500) **84**294 414 (500) 505 37 96 630 862 901 **85**057 (3000) 162 205 11 318 553 96 610 (500) 773 861 **86**010 327 473 933 42 63 **87**002 15 38 190 301 46 67 922 **88**010 87 157 401 48 (1000) 69 593 (3000) 630 782 853 95 941 72 (1000) **89**043 174 331 683 (3000) 861 (1000) 67 998 99

90169 325 780 886 963 64 71 (500) **91**042 68 74 99 182 389 888 948 **92**026 391 (500) 426 961 **93**040 185 221 99 302 603 708 12 33 824 70 74 (500) 92 950 **94**266 336 782 **95**394 457 (1000) 98 (500) 624 957 **96**060 (500) 122 35 460 588 601 (1000) 79 823 41 **97**234 67 596 860 64 (1000) **98**119 50 298 404 72 640 (3000) 738 905 **99**025 (3000) 66 153 74 613 754 56 85 889

100153 66 535 56 884 991 (3000) **101**054 (1000) 322 442 620 90 811 81 **102**055 125 356 444 615 87 **103**024 69 126 29 382 547 92 (500) 674 894 **104**086 108 56 65 96 242 468 80 (1000) 535 49 606 60 704 861 991 **105**104 365 511 943 **106**025 44 51 71 285 377 430 510 617 953 **107**002 83 166 205 44 54 (1000) 700 842 **108**048 (1000) 61 198 446 662 83 833 (1000) **109**134 234 599 (500) 700

110290 319 425 27 43 58 614 (3000) 742 **111**112 212 21 522 627 801 15 **112**380 446 521 32 615 893 **113**050 233 (1000) 75 430 517 652 88 763 58 69 899 967 95 **114**092 134 72 571 663 878 **115**056 244 (500) 321 448 602 66 82 (1000) **116**313 35 739 987 **117**176 218 458 553 710 19 29 87 901 22 **118**000 228 446 760 94 886 **119**123 31 202 28 50 88 521 30 33 67 86 (500) 710 842 70

120141 61 272 344 624 701 3 (500) 58 (500) 91 853 **121**071 205 47 377 497 507 24 667 899 917 **122**056 (1000) 123 78 271 315 44 77 445 651 98 820 **123**010 18 88 158 233 73 686 (500) 656 74 748 90 878 **124**000 (1000) 70 142 285 377 504 43 77 688 832 (500) **125**014 26 91 97 361 71 445 (500) 65 557 (1000) 691 709 874 932 **126**111 (500) 270 304 406 511 63 622 728 (1000) 78 885 945 48 **127**026 34 54 107 409 (500) 592 (1000) 619 61 68 77 868 970 **128**053 205 (1000) 418 95 679 795 929 **129**004 242 304 56 400 61 611 42 879 93

130190 202 37 303 83 401 635 781 **131**159 76 230 57 410 44 589 844 965 **132**003 421 615 732 836 (500) 933 (3000) **133**007 408 95 504 78 90 699 730 820 **134**070 306 429 540 43 50 937 93 **135**080 338 470 **136**014 190 201 13 14 73 300 30 91 92 463 513 625 792 (500) 823 58 (1000) 78 997 **137**150 210 67 (500) 369 88 (500) 506 11 912 13 **138**022 75 139 (500) 40 99 205 82 328 73 524 731 66 89 925 58 **139**125 27 61 63 73 436 83 514 69 87 864 945

140000 187 (1000) 469 672 **141**087 271 74 339 540 729 882 908 47 **142**150 209 98 432 (500) 598 995 **143**007 232 447 570 658 727 867 972 92 97 **144**017 26 278 86 322 400 (3000) 500 862 97 **145**014 105 369 82 441 601 11 32 705 60 **146**073 167 492 534 (3000) 37 (500) 624 759 804 **147**088 93 244 58 391 437 (500) 97 515 37 603 774 81 (500) 828 **148**092 237 391 497 578 (500) 864 **149**087 107 85 427 66 795 937 61 66

150011 162 (500) 209 330 (500) 32 468 (500) 523 28 65 620 77 **151**071 76 96 132 40 81 (500) 235 324 621 708 918 33 (500) **152**009 (3000) 75 634 74 817 50 (500) 999 **153**611 28 877 **154**034 69 117 92 848 653 737 877 **155**126 (1000) 266 99 372 510 72 96 687 903 86 **156**109 220 41 79 335 60 841 78 **157**011 22 97 98 170 97 (3000) 260 438 628 919 89 97 **158**390 95 422 501 71 88 (1000) 888 902 **159**105 (1000) 64 (500) 239 390 425 585 943

160003 9 572 629 90 723 817 85 929 46 **161**096 259 77 359 427 654 60 677 830 **162**230 **(10 000)** 66 66 348 57 (500) 537 91 97 764 936 **163**080 167 281 363 431 504 78 (3000) 808 925 58 (1000) **164**042 222 346 400 542 76 (1000) 680 839 912 **165**059 116 355 466 592 822 **166**046 68 158 80 483 549 (600) 62 65 786 984 **167**019 (1000) 168 237 392 409 532 655 **168**042 64 256 60 382 422 (500) 626 739 994 **169**008 100 218 623 (1000) 768 938

170005 58 60 239 (3000) 97 512 (1000) 19 72 705 807 84 914 **171**154 275 357 533 75 834 911 23 55 **172**063 (500) 289 343 84 (1000) 435 (1000) 99 531 650 **173**221 61 387 487 900 **174**024 (500) 348 436 600 940 68 **175**140 77 296 (1000) 330 70 847 980 81 **176**037 95 152 76 315 (3000) 407 579 615 (1000) 69 955 **177**114 318 433 620 **178**019 63 171 (1000) 354 515 840 **179**147 53 215 306 42 452 91 631 (500) 827 970

180036 98 154 215 76 391 647 738 802 (500) 27 (500) 903 **181**014 61 76 213 388 538 95 647 83 (1000) 967 **182**043 72 180 (3000) 408 639 42 81 **183**001 30 169 467 737 831 93 94 **184**110 311 (1000) 459 549 (1000) 52 55 754 82 (500) 873 82 934 **185**308 57 505 652 851 929 51 72 **186**210 26 93 411 513 16 37 896 935 48 **187**042 111 (3000) 60 87 235 86 355 549 709 804 25 **188**043 192 210 313 673 741 805 921 66 **189**005 82 588 702 78 888 919 26 48

190055 (500) 79 170 283 402 842 953 99 **191**245 318 853 85 94 915 **192**295 400 57 641 881 (500) **193**128 332 464 553 653 714 15 88 99 889 943 **194**061 220 465 84 (3000) 542 887 **195**306 83 666 71 716 38 61 **196**126 209 95 664 720 68 **197**216 309 489 802 39 **198**116 32 76 94 316 54 792 802 **199**207 (1000) 24 333 (500) 41 799 906 52 74 86

200090 127 47 202 (1000) 30 55 390 81 696 700 38 (500) 817 918 **201**224 (1000) 336 415 66 520 90 676 776 (500) 309 (3000) 37 52 980 (500) **202**030 107 427 587 772 870 96 **203**124 55 56 271 453 668 711 872 936 **204**092 550 99 660 78 716 (1000) 930 **205**050 327 73 437 59 575 646 67 69 720 823 975 **206**020 300 46 474 565 783 **207**004 316 32 404 12 77 653 744 (500) 54 810 922 (3000) **208**070 65 120 323 41 46 628 760 823 947 **209**033 65 88 162 501 60 923 64

210012 (500) 18 226 335 49 82 (1000) 407 657 82 820 47 (1000) **211**088 119 353 489 601 886 (500) **212**393 424 521 40 57 601 895 917 (500) **213**103 (500) 432 (3000) 702 853 931 82 **214**475 559 97 712 61 882 (1000) 84 **215**191 273 372 (1000) 468 (1000) 505 809 **216**054 122 (1000) 422 32 526 (500) 643 712 23 922 **217**064 (3000) 67 213 81 94 906 46 93 **218**299 394 436 (500) 76 (1000) 520 34 735 50 93 891 (500) 58 **219**038 127 219 96 330 77 80 86 544 97 703 55 57 948 93 98

220163 242 (500) 91 (500) 341 457 592 646 904 **221**073 73 98 192 (3000) 226 (1000) 92 414 505 677 753 914 20 **222**130 376 500 21 706 32 805 **223**002 19 114 67 314 23 75 456 63 90 592 647 823 24 82 **224**136 353 72 79 443 (3000) 531 633 812 939 **225**035 149 60 94 (1000) 457 63 (500) 543 (3000) 676 715 55 837 **226**036 72 131 63 95 234 657 (1000) 69 (1000) 813 (500) 962 77 **227**250 465 606 (500) 83 844 77 90 905 71 **228**511 635 87 922 80 **229**248 542 606 (1000) 6 61 65 77 820 42 87

230103 200 330 444 (500) 80 506 26 685 (1000) 770 906 **231**077 109 10 (3000) 35 79 305 (1000) 10 30 654 59 872 923 **232**136 53 56 523 89 (500) 563 601 22 710 894 **233**078 (3000) 748 803 905

2. Preußisch-Süddeutsche (228. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 1. Ziehungstag 9. Mai 1913 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

67 (3000) 321 34 93 499 690 801 74 **1**028 70 124 554 97 702 907 99 **2**045 95 183 (500) 287 346 73 407 64 574 690 760 950 88 (1000) **3**017 203 38 360 503 49 (1000) 96 620 67 (1000) 776 812 907 20 (1000) 71 (1000) 88 **4**012 176 94 388 508 89 875 911 (500) **5**040 71 78 107 93 366 90 483 97 639 715 818 960 **6**478 659 80 898 963 84 **7**301 9 23 400 (1000) 3 31 516 703 956 **8**009 55 131 71 324 46 58 86 686 (500) 702 850 **9**024 99 108 777 837 62

10072 198 367 400 878 **11**153 73 324 90 423 545 877 927 (1000) **12**002 (1000) 4 102 334 (500) 50 (3000) 87 418 532 800 91 **13**112 55 84 (500) 555 785 827 29 82 **14**138 362 95 511 (1000) 16 17 42 810 **15**136 47 53 355 (1000) 409 48 (500) 806 9 936 95 **16**056 66 268 367 487 92 590 (500) 707 (500) 56 **(30 000)** **17**103 89 352 83 428 79 526 94 (1000) 677 (1000) 766 945 80 **18**275 355 549 (500) 625 (3000) 69 70 97 (3000) 907 **19**052 (3000) 293 340 95 476 717 64

20057 174 78 288 (500) 818 432 40 570 613 806 88 970 **21**003 136 89 266 411 900 (500) 8 **22**193 441 514 68 696 99 **23**081 515 22 627 98 (1000) 829 931 **24**246 471 503 43 49 74 (1000) 602 794 904 **25**006 36 66 91 248 85 514 (500) 739 818 71 964 79 **26**012 59 614 51 816 917 64 **27**017 85 303 (3000) 471 537 64 692 714 830 72 900 **28**064 256 67 81 85 310 88 (1000) 492 611 766 916 36 **29**302 23 403 58 (500) 93 (500) 504 813

30111 54 (3000) 208 405 569 76 (1000) 705 9 876 (1000) 924 (500) **31**024 127 82 438 655 **32**067 233 379 700 908 **33**152 567 723 808 14 (1000) 907 79 **34**010 23 261 330 505 767 853 (1000) **35**223 (500) 462 520 83 635 (500) 710 891 909 16 41 **36**299 474 578 634 835 932 **37**028 51 (500) 60 115 243 521 77 612 (3000) 724 (3000) 36 59 **38**001 269 540 (500) 45 58 96 709 884 904 65 **39**253 93 327 79 (500) 459 94 721 22 957

40141 64 532 63 659 95 (1000) 809 962 **41**014 (1000) 163 82 245 59 432 74 551 66 655 59 (500) 763 812 69 943 74 82 **42**173 224 45 555 60 629 36 774 (500) 915 **43**073 208 70 79 316 455 606 87 745 78 866 **44**003 110 230 337 438 45 89 642 710 42 963 **45**142 212 338 73 81 (3000) 82 (500) 504 9 734 67 831 49 930 (500) **46**173 393 455 79 701 19 843 965 **47**031 119 (3000) 267 386 409 56 533 816 950 54 **(10 000)** **48**329 427 47 568 (500) 84 918 32 (500) **49**026 28 85 (3000) 106 301 (500) 479

50048 129 79 85 294 301 69 498 651 774 928 (500) **51**220 34 433 (500) 573 774 844 **52**034 242 (500) 488 523 59 646 64 701 39 70 838 976 (500) **53**035 162 369 521 35 659 838 910 **54**080 369 454 847 (3000) 92 (3000) **55**075 109 54 59 230 (1000) 671 689 731 891 (500) 941 **56**273 329 621 708 822 40 939 **57**066 (500) 305 587 917 57 **58**134 251 56 582 845 **59**275 671 932

60011 22 231 35 42 401 621 915 63 77 **61**043 571 824 27 901 **62**150 386 95 508 9 86 608 66 87 (1000) 730 52 947 98 **63**064 89 186 245 67 320 24 532 860 **64**117 89 294 (1000) 365 521 914 96 **65**187 226 436 575 724 87 **66**130 225 398 405 98 644 806 55 986 **67**213 495 750 819 73 **68**121 330 511 (1000) 771 891 953 76 **69**258 691 711 29

70120 35 272 498 588 779 952 **71**087 103 21 (1000) 27 56 (3000) 738 87 (500) 94 813 926 **72**219 (500) 61 301 797 991 **73**044 (1000) 359 406 8 913 **74**456 550 883 **75**079 201 23 513 618 801 18 91 933 **76**056 364 83 94 97 601 14 20 724 73 81 **77**083 248 78 431 698 666 **78**040 83 210 614 29 51 975 (1000) **79**197 451 682 847 907 (500)

80066 312 504 (3000) 739 (1000) 866 68 **81**087 826 920 (500) 32 (1000) **82**044 216 82 334 704 6 50 936 **83**146 210 73 341 415 55 645 759 (500) 964 **84**044 91 105 81 82 272 401 36 71 604 746 60 76 800 929 74 **85**028 71 93 (1000) 242 54 404 516 891 **86**263 408 503 837 **87**108 36 277 857 **88**164 266 80 82 452 584 622 830 930 83 97 **89**038 132 307 29 443 657 890 944

90043 151 234 (500) 398 442 818 903 **91**039 43 77 358 435 543 604 747 834 87 **92**143 90 225 406 26 75 85 593 99 649 889 989 94 **93**002 80 455 576 946 73 74 **94**089 156 386 580 624 941 **95**096 161 327 (1000) 83 460 620 757 59 (1000) 96 851 (1000) 935 **96**684 903 **97**351 446 49 92 960 **98**046 95 (500) 373 589 638 61 702 855 **99**185 231 89 308 (3000) 460 67 770 955 62 95

100002 74 310 (1000) 468 (500) 72 661 (3000) 805 24 89 907 **101**512 16 726 99 (500) 903 **102**110 219 360 463 71 785 843 98 915 34 76 **103**327 685 858 930 42 (1000) 71 **104**027 77 99 122 203 60 66 87 504 11 21 921 (1000) **105**061 (1000) 308 766 817 62 973 (500) 98 **106**026 (500) 99 273 352 562 66 691 (1000) 735 823 **107**071 134 78 235 60 574 75 958 93 **108**294 468 64 759 (1000) **109**196 512 74 704

110045 420 640 80 777 858 95 906 **111**178 95 321 75 629 907 **112**066 135 296 300 17 401 545 (500) 79 600 87 730 850 67 **113**046 89 (500) 157 93 243 447 536 89 727 89 **114**257 451 614 81 720 53 875 **115**010 133 342 565 610 70 703 **116**014 304 565 648 787 **117**098 194 319 39 432 856 923 26 **118**081 110 32 390 424 613 827 917 **119**049 254 459 60 655 745 94 910

120179 391 (3000) 678 776 (500) **121**045 265 (500) 364 444 **122**061 116 221 49 (1000) 465 524 683 900 82 **123**034 90 (500) 280 305 528 690 799 847 975 88 **124**022 162 309 83 466 88 618 79 751 873 **125**044 115 43 374 404 555 600 12 55 814 82 52 **126**102 61 62 253 65 68 99 316 34 468 699 664 724 (3000) 40 805 **127**021 44 223 (1000) 81 (500) 417 25 606 61 694 798 976 **128**120 34 73 207 (3000) 39 336 806 52 **129**251 62 321 437 500 69 65 639 764 836 60 68 932 (3000)

130018 253 96 373 79 638 612 73 889 (3000) **131**209 75 548 68 641 (500) 85 830 67 938 **132**072 171 90 502 46 677 704 **133**017 231 97 324 36 68 (500) 409 76 630 805 75 97 942 **134**220 420 737 62 857 901 (500) **135**047 176 (500) 298 360 83 433 88 597 708 853 **136**108 38 418 544 63 608 62 720 64 (3000) 813 19 27 **137**133 705 80 96 875 **138**060 70 166 225 **(10 000)** 96 464 586 700 806 **139**172 75 89 258 336 406 544 50 635 49 802 56 66

140306 82 (1000) 430 536 786 **141**063 73 104 64 369 541 (500) 606 34 64 (500) 719 800 29 **142**029 (500) 61 83 336 43 420 37 51 605 801 90 (500) 961 64 85 (1000) **143**070 200 355 539 (1000) 648 88 732 93 806 963 **144**235 84 474 (1000) 96 690 805 978 **145**143 95 249 (3000) 359 99 426 82 539 609 867 **146**068 202 306 47 73 466 552 717 41 806 92 938 **147**116 26 243 399 (500) 430 62 63 582 606 734 98 (1000) 976 **148**052 (3000) 124 (1000) 207 93 312 44 63 (500) 488 728 818 914 67 **149**181 288 317 76 468 835 959 (1000)

150045 269 322 64 566 616 706 814 901 **151**017 129 208 27 87 329 (500) 423 703 891 900 **152**096 208 17 307 639 811 **153**033 294 309 452 504 58 757 906 60 **154**053 131 (1000) 334 99 883 (1000) 88 959 **155**142 497 677 992 **156**136 91 378 413 669 830 31 **157**117 47 347 76 (500) 429 75 612 31 73 931 75 84 **158**000 88 119 64 525 671 848 49 975 (1000) **159**041 248 402 13 70 649 705 18 848 (500) 76

160134 52 (1000) 66 92 249 313 28 520 640 47 (500) 53 60 **161**060 185 265 82 401 620 53 857 91 **162**048 210 310 62 (1000) 482 649 86 866 **163**133 67 (500) 59 (500) 388 (1000) 452 626 999 **164**127 246 (500) 370 78 **165**077 192 540 75 77 662 712 960 91 **166**112 316 511 624 909 **167**056 (500) 70 196 (1000) 344 503 (500) 86 658 710 25 47 905 **168**016 124 58 355 627 36 746 63 872 (500) 97 **169**153 312 17 55 96 481 832 40 (500) 921 (500) 83

170006 48 350 719 60 816 60 (1000) 990 **171**092 97 537 89 605 741 48 73 **172**231 75 394 638 98 829 907 38 (500) **173**049 113 54 274 322 464 812 925 **174**178 297 423 55 67 574 975 **175**119 53 94 213 321 (500) 464 75 (1000) 624 738 879 989 (500) **176**396 649 (3000) 60 854 61 96 926 **177**039 (500) 97 156 265 361 454 622 34 722 (1000) 45 (3000) 64 **178**062 117 65 (1000) 272 454 628 (1000) 835 **179**001 249 319 64 525 59 68 97 683 979 (500)

180091 333 69 527 68 658 847 96 930 31 **181**069 (3000) 122 27 204 (3000) 12 44 (500) 333 67 82 518 640 70 707 864 926 **182**155 217 468 (3000) 570 865 68 915 **183**134 65 248 348 59 533 43 72 91 631 42 851 931 49 92 **184**046 186 98 265 333 411 514 33 46 987 **185**563 (500) 94 (3000) 645 787 871 **186**013 62 75 136 48 (500) 55 228 341 536 (500) 52 629 49 817 **187**001 112 58 293 304 94 489 530 97 726 910 **188**355 482 753 (1000) 952 **189**326 (1000) 790 946 96 (500)

190320 33 45 75 90 541 54 (3000) 60 90 845 67 912 (500) 48 **191**120 243 76 530 808 975 **192**056 101 (3000) 310 513 678 707 940 **193**049 227 72 87 93 320 509 622 78 953 93 **194**200 2 85 453 90 698 845 955 83 **195**292 304 429 (3000) 745 56 (1000) 930 **196**531 721 860 73 **197**022 98 118 300 17 606 845 902 **198**104 11 27 74 220 414 576 618 67 **199**025 (1000) 108 216 83 345 470 902 (1000)

200063 (500) 88 109 248 342 408 (1000) 637 97 795 814 24 (3000) 40 977 **201**044 47 315 416 500 9 45 672 (500) 707 (3000) 38 976 **202**045 (500) 212 32 460 534 622 82 814 (3000) 87 **203**163 (500) 80 99 231 361 923 **204**001 50 105 215 325 416 700 6 88 **205**046 123 254 326 521 956 **206**157 263 66 532 (3000) 625 26 34 725 57 877 930 **207**156 (1000) 210 18 19 348 60 465 608 752 800 93 904 73 **208**337 (500) 60 (1000) 444 70 (500) 91 728 941 (3000) **209**385 456 523 75 84 734 802 27 927 86

210184 236 345 510 793 932 47 (500) **211**241 786 854 916 **212**020 (1000) 128 211 (500) 305 429 30 **213**036 139 84 341 651 858 **214**007 84 242 416 89 505 (1000) 698 953 **215**032 80 126 382 414 22 560 715 (1000) 819 919 51 **216**262 (1000) 306 413 576 647 872 81 86 **217**039 137 56 463 69 79 90 97 621 797 870 977 99 **218**043 44 226 467 582 685 714 24 963 **219**199 419 569 892 95 967 76

220210 304 (500) 42 44 87 409 16 68 619 753 862 979 **221**327 704 21 46 64 835 **222**026 112 234 532 35 43 (1000) 829 34 82 938 68 **223**155 488 513 692 772 811 17 (3000) 40 **224**020 107 262 302 78 85 436 56 89 91 622 712 48 801 992 **225**031 (500) 176 (500) 360 440 520 822 59 902 **226**046 206 (500) 55 344 59 98 799 **227**118 317 46 47 (3000) 429 746 59 802 63 **228**048 65 168 281 340 410 589 729 917 81 **229**050 263 432 54 752 884

230191 270 (500) 324 72 74 636 863 71 925 34 **231**023 30 271 376 542 (1000) 708 834 (1000) 48 938 91 (500) **232**107 273 92 326 42 736 56 97 (3000) 921 **233**043 261 (500) 330 51 462 94 677

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300 000 M., 2 Gewinne zu 500 000 M., 2 zu 200 000 M., 2 zu 150 000 M., 2 zu 100 000 M., 2 zu 75 000 M., 2 zu 60 000 M., 4 zu 50 000 M., 6 zu 40 000 M., 22 zu 30 000 M., 36 zu 15 000 M., 94 zu 10 000 M., 240 zu 6000 M. 3038 zu 3000 M., 6200 zu 1000 M., 8494 zu 500 M.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 13. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werden wir in dem Hause Mellienstraße 114:

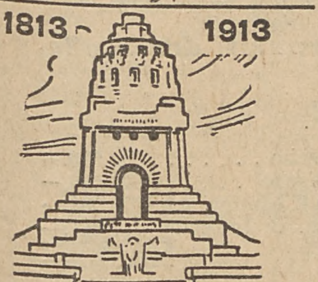
2 Repositorien

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 9. Mai 1913.

Der Magistrat.

1813 – 1913



Völkerschlacht-Denkmal · Leipzig

Größtes Denkmal des Kontinents

Zur Hundertjahrfeier versenden gegen Einsendung von M. 1.25 oder Nachn. portofrei mod., plastischen, prächtig dekorativ wirkenden Zimmerwandschmuck

Bochmann & Reither

Leipzig, Körnerstraße 18

Wiederverkäufer allerorts gesucht

Neuer Frauenberuf.

Ausbildung als Chemikerin für Zuckerindustrie usw. in der staatl. konz. **Fachschule für Zuckerindustrie in Dessau 24.** Nächster Kursus 3. April 1913. Prospekte frei.

Smith Premier
Schreibmaschinen



Frühere Mod. 4, 5, 6, 9, vollkommen renoviert, früher bis Mk. 500.—

jetzt billiger,

in allen Preislagen **von Mk. 125.— an.**

Garantieschein mit Faktura.

Verlangen Sie schriftl. Offerte unter Angabe, welcher Preis angelegt werden soll.

Smith Premier Schreibmasch.-Gesellsch.

Thorn, Strobandstr. 20, Telephon 206

Leinöl-Firnis,

pro Kilo 75 Pfg., bei mehreren Kilo 70 Pfg., sowie

sämtliche Farben

empfiehlt billigst

Paul Weber, Drogerie,
Culmerstr. 20.

Stellengesuche

Tüchtige Verkäuferin

für Buch- und Papierhandlung, mit Buchführung vertraut, sucht Stellung per 1. Juli 1913. Gefl. Ang. u. **H. B. 70** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen,

Anfängerin, sucht Stellung zum 15. d. Mts., Stenographieren und Maschinenschreiben, am liebsten in einem Bureau. Zu erfr. i. d. Gesch. d. „Presse".

Stellenangebote

Maschinist

auf Dampfer sucht

W. Huhn.

Lehrling

mit guter Schulbildung für ein hiesiges Dampfsägewerk und Holzgeschäft zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen mit Lebenslauf unter **T. C. 26** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lehrling

sucht **F. Bettinger,** Polsterer u. Dekorateur, Strobandstr. 7, Möbelhandlung.

Für unser neu erbautes Geschäftshaus suchen wir per 1. Oktober d. Js. gegen angemessenen Lohn bei freier Wohnung einen durchaus zuverlässigen, bestempfohlenen, verheirateten

Portier.

Solche, die mit der Bedienung von Heizungsanlagen vertraut sind, werden bevorzugt. Schriftliche Meldungen an

C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.

Arbeiter,

kräftig und zuverlässig, stellt ein

A. Barschnick, Töpfermeister, Bankstraße 2.

Empfehle von sofort

Landwirtin und Stubenmädchen

mit guten Zeugnissen.

Louise Neuhoff,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Schönsee Westpr.

Schulfreies Mädchen

ucht Frau **Skok.** Schillerstr. 12, 2 Tr.

Lina kommt erhitzt nach Hause
Ausser Atem ist die Maid:

Gnäd'ge Frau

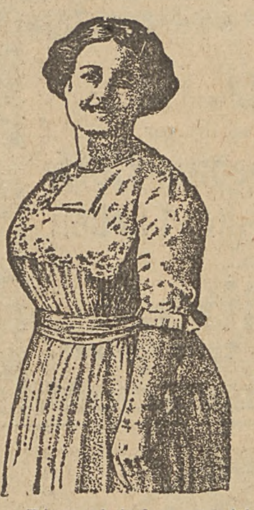
ick weiss wat Neues!
Reger hat Pascholl gefreit

Reger? spricht die Frau des Hauses
Ei den Namen kenn ich schon –
Was uns der zum Kauf anbietet
Dient zum Heile der Nation –.

Dient uns Arbeit zu ersparen
Geld und Zeit und oft viel Groll.
Drum hör Lina geh' zum Kaufmann
Hol' mir fix: – Reger-Pascholl.



Gewichtsverminderung



ohne Drogen,

ohne Schwitzkuren,
ohne Einreibungen,
ohne schädigende Uebungen,
ohne Hunger-Diät.

Doppelkinn, starker Leib und Hüften werden schnell u. dauernd beseitigt.



Diese einfache, ungefährliche **Hausbehandlung** ist für **jedes Alter** und **Geschlecht** gleich vorzüglich geeignet. Sie ist die einzige Methode, welche das Allgemeinbefinden bessert, die Kräfte vermehrt und dabei zu gleicher Zeit das **Fett beseitigt.** Meine Behandlung ist von Medizinern anerkannt und gutgeheissen und wird von tausenden, einst fetten Leuten, die jetzt alle durch ihre Anwendung im Aussehen und Befinden um Jahre verjüngt sind, als der **Gipfel der Vollkommenheit** gepriesen. Wenn Sie mit **viel** oder **wenig Fett** behaftet oder durch nutzlose und gefährliche „Drogenkuren" bereits enttäuscht und entmutigt worden sind, sollten Sie umgehend mein schön illustriertes und interessant geschriebenes **Gratis-Buch** verlangen:

„Gewichtsverminderung ohne Drogen",

sodass Sie lernen, wie Sie im eigenen Heim schnell, sicher und diskret Ihr Gewicht reduzieren können. Sie werden dann die wirkliche Freude am Leben wiedergewinnen, **wie sie nur den Schlanken bekannt ist, die einst fett waren.** Ich sende dieses wertvolle, belehrende Buch auf Verlangen allen korpulenten Personen **gratis** zu. Schreiben Sie noch heute darum und fügen Sie 10 Pf. in Briefmarken für Rückporto bei; Sie werden überzeugt werden. (Briefe nach England kosten 20 Pf.).

MARJORIE HAMILTON (Suite 709),
193 Regent Street, W., LONDON, England.



Wer lahme Tiere hat,

selbst bisher erfolglos kurierte, wende sich **sofort** an **Albert Franze, Seifhennersdorf (Sachs.) 21.** **Sichere Auffindung der Lähme in einer halben Stunde. Dankschreiben aus allen Kreisen.**

A. Franze's Kräuter-Salmiak

ist das bewährteste Mittel f. alle Lähmen, à Fl. M. 3.50 exkl. Porto.

Depot: Marien-Apotheke, Seifhennersdorf.

Bad Kudowa.

Bez. Breslau. — 400 m über dem Meeresspiegel.

Sommersaison: 15. April bis Nov. Wintersais.: Jan., Febr., März.

Aeltestes Herzheilbad Deutschlands.

Natürliche Kohlensäure- u. Moorbäder. Arsen-Eisenquelle Deutschlands gegen Herz-, Blut-, Nerven- und Frauen-Krankheiten. Frequenz: **15 904.** Verabfolgte Bäder: **144 170. 18 Aerzte. — „Kurhotel Fürstenhof",** Hotel I. Ranges, und **120 Hotels** und **Logierhäuser.**

Brunnenversand das ganze Jahr. **Prospekt gratis** durch **sämtl. Reisebüros** und durch die **Badedirektion.**

CARBOLINEUM FALKONIT

Carbolineum „Falkonit"

aus unserer Carbolineum-Fabrik
liefert jedes Quantum

Graudenzer Dachpappenfabrik, Graudenz.

Beste Bezugsquelle des Ostens für Wiederverkäufer.

Frauen

welche bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Ueberrasch. Erfolg, selbst in den hartnäck. Fällen. Dankschreiben. Unschädlichkeit gar. **3.50 Mk., extra stark 5.50 Mk.** p. Fl. Diskr. Nachnahme-Versand überallhin nur durch **Drogist Bocatius, Berlin N.,** Schönhauser Allee 134 a. Auch Versand hygien. Bedarfsartikel. Neuesteillustr. Preisliste gratis und franko.

Freie Abholung und Rücklieferung. ● ● Telephon 435.

Reelle und schöne Wäsche

wie die Hausfrau diese wünscht, garantiert ohne Chlor ꝛc., mit allerbester Kernseife gewaschen, im Freien getrocknet, billiger als wie im Hause allein gewaschen,

liefert die

hygienisch sorgfältig mit den modernsten Errungenschaften dieser Branche eingerichtete

grosse Wäscherei nach Hausfrauenart.

Jede Wäschesorte wird allein behandelt. Wer Wert darauf legt, seine Wäsche reell, sauber und schonend gereinigt zu haben, übergebe diese der

Dampf-Wäscherei „Frauenlob",

Inh.: M. Palm, Friedrichstraße 7
und Annahmestelle Altstädt. Markt 12.



Einkassierer, Verkäufer

mit kleiner Kaution für unser Nähmaschinengeschäft sofort gesucht.

Bernstein Comp.

6- u. 3-Zimmer-Wohnungen,

Sonnenseite mit wunderbarer Aussicht nach dem Wäldchen und Weichseltal, mit allen modernen Einrichtungen. Gas u. Elektrisch, Bad u. allem Zubehör, evtl. auch mit Pferdestall und Burschengelaß, sogleich oder später **zu vermieten.** Näheres **Brombergerstr. 108,** dicht am Bismarckturm.

Geld u. Hypotheken

Geld verborgt Privatier an reelle, sichere Leute ohne Bürgen zu 5 Prozent auf 5 Jahre, kleine Ratenrückzahlung. **A. Müller, Berlin SW. 61,** Teltowerstraße 16.

Geld sofort bar an jedermann bei kl. Ratenrückzahlg. bis 5 Jahre. Reell, diskret und schnell. **W. Lützow, Berlin 799,** Dennewitzstr. 32. Kostenlose Auskunft. Viele Dankschreiben.

Wer bar Geld

5 bis 6 % braucht, auf Schuldschein, schreibe sofort. Bis 5 Jahre rückzahlbar. Reell, diskret. Zahlreiche Dankschreiben. **H. Otto, Breslau I,** Taschen-Str. 23/24.

Geld

auf Wechsel gesucht. Bei sofortiger Erledigung höchste Vergütung. Angebote unter **Z. 9** an die Geschäftsstelle der „Presse".

10000 Mark

zur ersten Stelle auf ein Landgrundstück gesucht. Angebote unter **D. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2—300 Mk. auf sichere Hypothek gesucht. Angebote u. **M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

6000 Mk. gesucht

zur Abtösung einer Hypothek. Angeb. u. **K. B. 7** an d. Geschäftsstelle d. „Presse".

Suche 12 000 Mk. auf ein größere Geschäftsgrundst der Bromb. Vorstadt. Angebote unter **T. P.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Suche per bald 6000 Mk.

auf ländliches Grundstück zur 1. Stelle. Angebote unter **B. L. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zu verkaufen

Mein villenartiges

Wohnhaus,

Brombergerstr. 82, mit schönem Garten und Mietsertrag von 7000 Mark, mit Baustelle nach der Kloßmannstr. zu gelegen, will ich wegen Todesfalles sofort unter günstigen Bedingungen verkaufen. Anfragen an Bäckermeister **Burdecki, Thorn,** Coppernikusstr. 21.

Hausgrundstück,

in welchem seit ca. 26 Jahren ein Zigarrengeschäft und Speisewirtschaft an lebhafter Straße betrieben wird, ist krankheitshalber sofort bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Anfr. u. **6 S. 6** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Brauner Wallach,

zugfest, scheufrei, ohne Untugend, weil überflüssig, zu verkaufen. Preis 375 Mark.

J. G. Adolph, Thorn,
Breitestraße 25.

---

1 frischmilchende Kuh

steht zum Verkauf.

Witwe Bartel, Klein-Nessau bei Podgorz.

---

2 Schober

Stroh

verkauft preiswert

Dom. Zakrzewko, Post Ostaszewo,
Kreis Thorn, Telephon 5.

1000 fm Kiefernstammware

1. Klasse

aus dem Wintereinschnitt 1911/12, 3/4" (23 mm), 4/4" (30 mm), 5/4" (37 mm), 6/4" (45 mm) hat noch preiswert abzugeben, auch in kleineren Posten

Dampfsägewerk Welde
Culmsee.

Sofa billig zu verkaufen Brückenstr. 40, 1. Zu spr. nachm.

Photogr. Apparat,

13×18, fast neu, mit allem Zubehör für 40 Mark zu verkaufen. Besichtigung abends 7—8 Uhr.

Artur Szatkowski, Heiligegeiststr. 1, 1.

Guterh. Eisschrank

und verschiedene gebrauchte Möbel zu verkaufen **Bachestraße 16.**

Speicher

mit 200 qm Hof, zwischen Weichsel und Altstädt. Markt gelegen, zu verkaufen. Anfragen unter **F. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Neckarsulmer 2-Zylindermotorrad,

in bestem Zustande, steht billig zum Verkauf bei

E. Strassburger, Thorn.

Ein fast neues Damenrad

steht billig zum Verkauf **Lindenstr. 54 a, 3 Treppen, rechts.** Zu besichtigen 2 Uhr mittags.

Gebr. Damenfahrrad

billig zu verkaufen.

Golembiowski, Blumengeschäft, Schuhmacherstr. 16.

---

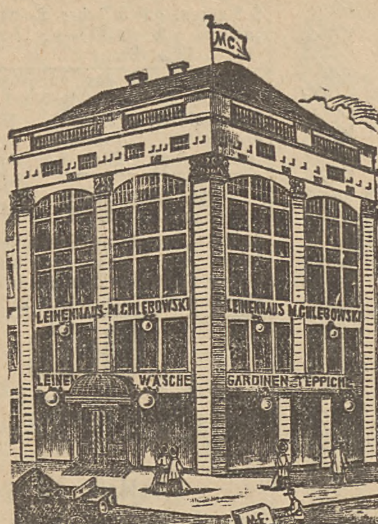
1 Damen- und 1 Herrenrad

billig zu verkaufen

Schloßstr. 4. 1 Tr., r.

Unübertroffen ist der Ruf meiner Firma für die Lieferung von

Wäsche-Braut-Ausstattungen.



Begründet ist dieser Ruf durch den Geschmack der Zusammenstellung, Gediegenheit der Stoffe, Vorzüglichkeit der Schnitte sowie besondere Preiswürdigkeit.

Bitte ausführliche **Preis-Aufstellungen für Brautausstattungen** zu verlangen.

	A.	B.	C.	D.
Leibwäsche	M. 142.50	M. 333.—	M. 480.—	M. 670.—
Tischwäsche	M. 43.50	M. 108.—	M. 186.—	M. 263.—
Haus- u. Küchenwäsche	M. 47.—	M. 97.—	M. 154.—	M. 196.—
Betten u. Bettwäsche	M. 272.—	M. 372.—	M. 615.—	M. 841.—
	M. 505.—	**M. 910.—**	**M. 1435.—**	**M. 1970.—**

	E.	F.	G.	H.
Leibwäsche	M. 858.—	M. 1100.—	M. 1322.—	M. 1465.—
Tischwäsche	M. 412.—	M. 530.—	M. 710.—	M. 831.—
Haus- u. Küchenwäsche	M. 246.—	M. 305.—	M. 418.—	M. 397.—
Betten u. Bettwäsche	M. 1009.—	M. 1140.—	M. 1425.—	M. 1637.—
	M. 2525.—	**M. 3075.—**	**M. 3875.—**	**M. 4330.—**

Die in Arbeit befindlichen **Wäsche-Braut-Ausstattungen** werden auf Wunsch im 1. Stock zur Besichtigung vorgelegt.

Fast sämtliche Wäsche wird im Hause zugeschnitten und genäht, daher **höchste Leistungsfähigkeit durch eigene Fabrikation.**

Für das Namensticken von Ausstattungen wird nur der Selbstkostenpreis in Anrechnung gebracht.

Leinenhaus M. Chlebowski,

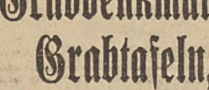
Breitestrasse 11, Thorn, Ecke Brückenstr.

Vorhandene Stickereien, Stoffe u. Handarbeiten werden bereitwilligst zur Verarbeitung angenommen.

Gegründet 1878. Telephon Nr. 538.

Damen!

Nur Heiligegeiststraße 12
kaufen Sie
Zöpfe, sowie sämtl. Ersatzteile
zur modernen Frisur.
Einige hundert Zöpfe
werden jetzt zu spottbilligen Preisen ausverkauft.
Wiederverkäufer besondere Preise.



Grabdenkmäler, Grabtafeln, Grabeinfaßungen, Grabgitter
empfiehlt
A. Irmer, Thorn,
Steinindustrie,
— Culmer Chaussee 1. —

Zyrus Goldbutter,
Pfund 80 Pfg.,
Zyrus = Sahnenbutter,
Pfund 70 Pfg.
gesetzl. Margarine), vorzüglich zum braten und kochen von Fischen u. a. Von Autoritäten empfohlen (königl. Haushaltungsschule, hier). Ferner hochfeine
Prämien-Margarine,
Pfd. 70, 80 u. 90 Pfg.,
stets frisch. Von 1 Pfund aufwärts ein Geschenk (in der Hauptsache Geschirr).
Feinste Harzer, 4 Stück 10 Pfg., echten Allgäuer Limburger, Stück 40—50 Pfg., hochfeinen Gervais, Stück 25 u. 30 Pfg., Frühstückskäschen, Stück 9 Pfg., Kräuterkäschen, Stück 10 Pfg., sowie besten Tilsiter und Schweizer empfiehlt
Scheffler, Schillerstr. 18,
Fernruf 295.

Die kleine Familie.
Hochwichtige, belehrende Broschüre mit Illustrat. von Dr. Zickel, prakt. Frauenarzt. Mit Anhang. Mittel b. Periodenst. Preis 1,80 Mk. Nachnahme 2,00 Mk
A. Willdorf, Verlagsbuchh., Berlin 818,
Joachimstrasse Nr. 2.

Tabakstaub,
präpariert, stark nikotinhaltig, zum Aufstreuen und Räuchern, vorzügliches, billiges Mittel zur
Vertilgung von Pflanzenschädlingen,
empfiehlt
Adolf Schulz,
Zigarren- und Tabakhandlung.

Jeder sein eig. Steinfabrikant.
Wer Sand hat, fabriziere mit Zusatz von Zement selbst
Mauersteine.
Kompl. Einrichtung 25 Mk. Ein Arbeiter fertigt ca. 1500 Steine pro Tag. Prospekt gratis und franko.
Emil Bergmann, Belgard
a. Persante.

Wir vergüten für Depositengelder
bis auf weiteres:

bei täglicher Kündigung	3¾ %
„ einmonatlicher Kündigung	4 %
„ dreimonatlicher Kündigung	4¼ %
„ sechsmonatlicher Kündigung	4½ %

Norddeutsche Kreditanstalt
Filiale: Thorn.

Oberbrunnen
Katarrhe • Gicht • Zuckerkrankheit
Kronenquelle
Bad Salzbrunn i. Schl.

Bad Reinerz

Seehöhe w. Interlaken 568 m. Saison ganzjährig
Bedeutend. klimatischer Kurort
100000 Morgen Hochwald. Herrl. geschützt. Gebirgslage

Kurmittel: Kohlensäure-Stahlsprudel, Eisensäuerlinge, Moorlager mit hohem Jodnatriumgehalt, berühmtes Wald- und Höhenklima. :: Kureinrichtungen: Sprudel-, Mineral-, Fichtennadel-, elektrisch., Sauerstoff- und Moorbäder, Duschen, Inhalation, Kaltwasser u. Massageabteilung, Molken etc.

Heilanzeigen: Erholungsbedürftige. Rekonvaleszenten. Krankheiten des Blutes und Stoffwechsels, des Herzens, der Nerven, der Atmungs-, Verdauungs- und Harnorgane, Frauenkrankheiten und Rheumatismus. :: Ungeeignet bei Lungenschwindsucht. :: Neues Kur- u. Badehaus. Viele neue Villen.

Prospekte kostenlos d. d. Badeverwaltg. Reinerz, Schles.

(Station der Samlandbahn, Postort) im schönsten Teile der Bernsteinküste Samlands, umgeben von meilenweiten Königl. Forsten, herrliche Spaziergänge, prachtvolle Hochuferpromenade. Tennis-, Croquet-, Kinderspiel- u. Turnplätze mitten im Walde, 450 m lange, gegen Wind geschützte Rodelbahn. Damen-, Herren- und Familienbad, Warmbadeanstalt. Möblierte Wohnungen, Logierhäuser und Pensionate, das ganze Jahr geöffnet. Wegen seiner ruhigen, geschützt. Lage u. bequem. Verbindung mit Königsberg eignet sich Georgenswalde besonders zum ständigen Wohnsitz für Rentiere, pensionierte Offiziere u. Beamte. Fertige Strassen, Zentral-Wasserwerk. Kreissteuer nur 100 Prz. Keine Kurtaxe. Zum Verkauf stehen gut geschnittene Baustellen. Parzellen mit altem Waldbestande bereits von 3.50 M. ohne Holzbestand von 1.25 M. an pro qm.
Auskunft erteilt — auch Sonntags —
Die Badeverwaltung. Telefon: Rauschen No. 6.



Ostseebad u. Villenkolonie Georgenswalde

Ostseebad Kahlberg

Klimatischer Kurort auf der frischen Nehrung, gegenüber der Kaiserlich. **Herrschaft „CADINEN“.** Idyll. Lage, herrl. Wald, steinfreier Strand, kräftiger Wellenschlag. Familienbad. Neues Warmbad, mediz. Bäder. Elektr. Licht, Wasserleit. — Spazierfahrt. nach der Haffküste. — **Station Elbing.** — Prosp. d. Verband deutscher Ostseebäder und die Badedirektion.

Ostsee-Bad Cranz
bei Königsberg i. Pr. — Kräftigster Wellenschlag. Hc rl. Wald. Elektr. Licht, Gas, Kanal- u. Wasserleit. Frequenz 1912 rd. 15000 Kurgäste. Prosp. grt. d. Badedirektion

---

Tapeten,
hochmoderne Dessins mit Friesborten,
Linoleum, Linkrusta, Bespannstoff, Dekorationsleisten, Lacke, Farben
zu billigsten Preisen.
Otto Czolbe,
Mellienstr. 80, — Telephon 823.

---

95 Pf.-Bazar

Elisabethstr. 6, **THORN,** Elisabethstr. 6.
Geschenk- und Wirtschaftsartikel
in geschmackvollster, reichster Auswahl.
Jedes Stück ohne Ausnahme 95 Pfg.
Jeder Gegenstand ein Wunder fabelhafter Billigkeit.
Täglicher Eingang von Neuheiten.



Waldsanatorium Oybin bei Zittau-Dresden.
(System Lahmann.) Ein landschaftliches Juwel „Ein Wunderwerk Gottes“, urteilt Kaiser Friedrich III. „Das Schönste auf meinen Reisen“, schreibt Moltke. Wunderbare Gebirgsromantik. Größte Erfolge bei Nerven-, Atmungs-, Verdauungs-, Herz-, Stoffwechsel- und Frauenleiden. Preis 7.50—10 M. Illustr. Prosp. frei. Aerztl. Leitg. Sanitätsrat Dr. Weber. Betriebsleitg. Dir. Uhlig.

Stolpmünde Ostseebad unmittelbar an der offenen See gelegen, umgeben von Wald. 500 m lange Molen. Breiter feinsand. Strand. Herren- und Damenbad. Warmbad für See- u. medizin. Bäder. Gute Kurkapelle, Theater, Sport. Lebhafter Hafenverkehr u. wöchentl. Salondampferverb. mit Kolberg, Bornholm, Schweden u. Zoppot. Danzig. Königsberg. Prospekte frei durch die **Badeverwaltung.**

Dr. Klebs Yoghurt
Präparate — von **Ärzten selbst gebraucht** u. **verordnet** — **konzentr. Reinkulturen. Diätetisches Mittel** I. Ranges zur Reinigung der Säfte, zur **Ausrottung** der **schädlichen Magen-** und **Darmbakterien,** vorzüglich wirksam bei **Magen-** und **Darmstörungen.**
Y.-Tabletten 45 St. = 2.50 Mk., 100 St. = 5.00 Mk.
Y.-Ferment zur **Selbstbereitung von Y.-Milch** = 2.50 Mk. (ausreich. 3 Monate). In Apotheken und Drogerien in Thorn Alleinverkauf: Adler-apotheke, Altstädt. Markt 4, wo nicht auch direkt portofrei. Proben mit Zeugn. über vorzügl. Erfolge kostenlos von
Bakteriol. Laborat. v. Dr. Ernst Klebs, München 33.

Gebr. Gas- und Benzinmotoren,
Dieselmotoren, Rohölmotoren, Sauggasanlagen liefern wir seit langen Jahren als Spezialität zu sehr billigen Preisen. Angeb. kostenlos.
Gebr. Levysohn, Berlin W. 30, Rosenheimerstr. 32.

Zur Einrichtung und Lieferung von
Windmotor-Einrichtungen
zum Betriebe von Pumpen und Kraftstationen halte mich bestens empfohlen.
Rudolf Rettmanski,
Erstes ostdeutsches Windmotorwerk
Thorn 3, Ulanenstr. 2.

Landwirtssöhne und andere junge Leute finden an d. Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei, Braunschweig, zeitgem. Ausbld. u. gute Existenz i. Abt. A als **Verwalter, Rechnungsf. u. Sekretär,** in Abt. B als **Molkereibeamte.** Ausf. Prosp. kostenl. d. Dir. **Krause.** In 20 Jahren über 3800 Besucher im Alter von 15–36 Jahren.



Wagenräder
jeder Größe und Gestelle liefert billigst
Richard Rettmanski,
Thorn,
Brombergerstraße 110.

Färbe zu Hause



nur mit echten Heitmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.
Erhältlich bei: **G. Prenanowski, A. Weber, P. Weber.**

Husten-Qualen
sicher lindern **Menthol-Bonbons** B. W. 30, 50, 1,00. **In Apotheken zu haben.**

Aachener Gicht-Pastillen
nur echt mit dem Namenszuge
[illegible]
sind unverfälschtes Quellsalz der Aachener Thermen, die schon Millionen Kranken dauernd geholfen haben u. von den ärztlichen Autoritäten erfolgreich angewandt werden, vorzügliches Mittel gegen
GICHT
Rheuma. Preis der Glastube M. 1.20. Kosten der Kur ohne Berufsstörung pro Tag 20 Pf. Aachener natürliche Quellprodukte G. m. b. H. Zu haben
Central-Drogerie, M. Baralkiewicz, Baderstr. 23.

Erfinder
erhalten in allen Angelegenheiten kostenlose Auskunft. 1000 Erf.-Probleme mit Erläuterungen über Patentwesen 30 Pfg. Garantie für strengste Geheimhaltung.
Patent-Ingenieur-Bureau Harthaler & Schmidt, Breslau II.

Billig! Ca. 1000 Stück! Billig
Damen- u. Kinderhüte,
garniert und ungarniert, kommen diese Woche billig z. Ausverkauf. Ebenso große Posten zurückgesetzte
Wäsche.
J. Bezorowski, Heiligegeiststr. 12

Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

Fröhliche Pfingsten

Die lauen Lüfte wehen wieder,
Erwacht ist Wiese, Wald und Feld,
Die Lerche schmettert ihre Lieder,
In Blüte steht die ganze Welt.

Vom blauen Himmel lächelt nieder
Der Sonne lichter, warmer Schein.
Syringen duften, Veilchen, Flieder
Aus Busch und Garten, Ried und Rain.

In allen Menschenherzen singt es
Voll Maienlust und -seligkeit,
Und über Höh'n und Täler klingt es:
„Willkommen, schöne Pfingstenzeit —!"

Herta Stolz.

Pfingsten im Walde.

Von Dr. Ludwig Staby.

(Nachdruck verboten.)

Merkwürdig früh, schon in der ersten Hälfte des Mai, feiern wir in diesem Jahre das Pfingstfest, und zwar fällt es gerade auf die beiden ersten Tage der Eisheiligen, Mamertus und Pankratius, am elften und zwölften Mai, die hoffentlich des lieblichen Festes wegen uns in diesem Jahr mit ihrem unerwünschten Besuch ganz verschonen werden. Durch diesen frühen Termin ist aber Pfingsten zum rechten und echten Frühlingsfest geworden, denn gerade um diese Zeit steht die ganze Natur im herrlichsten bräutlichen Schmuck, jetzt grünt und blüht alles ringsum und die mit Wohlgerüchen durchsetzte Luft klingt wieder vom Singen und Jubilieren der Vögel. Wer alle Sorge verjagen und frische Lebenslust und neuen Mut sich holen will, der muß jetzt hinaus in den Wald, in die prangende Gottesnatur!

Wie herrlich belohnt sich jetzt zur Maienzeit ein Gang durch Wald und Feld! Freier hebt sich die Brust und atmet tiefer, freudig schweift das Auge über die grünenden Felder, die schimmernden Wiesen und haftet an dem Walde, der mit einem lichtgrünen Schimmer übergossen, sich nicht allzufern am Horizonte abhebt. Und Singen und Jubeln, Lerchenschlag und Finkengeschmetter begrüßt den Wanderer aller Orten und heißt ihn willkommen in dem großen Festsaal der Natur. Welche Wunder hat der Frühling rings um ihn geschaffen! Dort auf der Wiese, durch die ein klarer Bach mit blauen Rändern von Vergißmeinnicht sich leise murmelnd dahinzieht, heben Marienblümchen ihre weißen rotgesäumten Köpfchen und zahlreiche Kuhblumen haben ihre gelben Blütensterne entfaltet, wetteifernd mit den in der Sonne hell aufleuchtenden glänzenden Butterblumen. Aber nicht nur auf der saftigen Wiese, auch am sandigen Wegesand herrscht jetzt buntes Leben; das zierliche Hirtentäschchen und das Hungerblümchen stehen in voller Blüte, die vollen Kätzchen der Weide lassen ihren gelben Puder auf den vorbeistreifenden Arm fallen und dort der sonnige Hang schimmert blau von süßduftenden Veilchen. Dicke Hummeln, geschäftige Bienen und zierliche schillernde Fliegen umsummen die Blumen und machen den ebenfalls nach Süßigkeiten lüsternen Schmetterlingen, den gelben Zitronenvögeln, den Weißlingen und den prächtigen Pfauenaugen, die gaukelnden Fluges durch die Luft schweben, den Vorrang streitig. Am Rande der Wiese steht würdevoll ein Storch, mit scharfem Blick auf ein vorbeihuschendes Mäuschen oder einen unglücklichen Frosch lauernd, er kümmert sich nicht um das schmetternde Lied der Lerche, die neben ihm jubilierend aus dem grünen Roggenfelde in eleganten Schraubenlinien emporsteigt, bald nur noch dem Auge als winziger Punkt im blauen Äther erkennbar. Doch weiter geht der Weg dem Walde zu, aus dem schon von ferne das helle Pink, Pink der Finken, der schmetternde Ruf der Amsel und das Kreischen der Häher herüberschallt. Bald sind die ersten Bäume erreicht und wie unter einem zarten grünen Schleier wandelt der Naturfreund unter den Zweigen, aus denen überall die jungen Triebe mit hellem, frischen Grün hervorbrechen, sich zu Blättern mannigfacher Art formend. Raschelnd schreitet der Fuß durch das dürre vorjährige Laub, aus dem überall grüne Blattachsen mit den herlich duftenden Maiglöckchen herausragen, während die hübschen Hainröschen auf den freieren Stellen ihre Blütenköpfchen im Winde hin und herwiegen. Käfer vielerlei Art krabbeln über den Waldweg. schillernde Eidechsen huschen eiligst in das schützende Gebüsch und im dichten Strauch gibt eine Nachtigall in schmelzenden Tönen eine Strophe ihres klangreichen Liedes zum besten. Überall Wachsen und Blühen, überall wohin wir blicken, frisches geschäftiges Leben, selbst der in seinem starren dunklen Grün sonst so ernste Kiefernwald, in den wir jetzt eintreten, hat ein frühlingsmäßiges Aussehen. Unzählige junge Nadeln von hellerer Farbe brechen aus den Zweigen hervor und aus den sonnendurchschimmerten Kronen steigen durch den Wind getrieben leichte Wolken gelben Pollenstaubes empor — auch die Tannen blühen in der Maienzeit.

Über eine kleine Lichtung führt uns weiter der Weg. Die schneeweiße Blütenhaube eines großen Schlehdornstrauches wird von bunten Schmetterlingen umgaukelt, deren Flügel in der Pfingstsonne wie Demanten blitzen, wenn sie plötzlich aus dem Schatten der hohen Randbäume hervorschießen. Da, was ist das? Wie festgebannt bleiben wir stehen, um ein liebliches Pfingstidyll zu genießen. Hinter der weißen Blütenmauer kommt ein zierliches rotes Köpfchen mit dunklen Augen zum Vorschein, trippelnd tritt ein buntgeflecktes Rehkitzchen in den Sonnenschein, dicht gefolgt von der Mutter, die um ihren Liebling sehr besorgt ist und nach allen Seiten äugt und sichert. Jetzt bleibt sie stehen, sofort schmiegt das Kitzchen sich an die Ricke an, die mit hocherhobenem Kopfe zu uns herüberäugt; sie erkennt uns nicht, da wir unbeweglich stehen, aber in der Sorge um ihr Kind ist die Alte doppelt vorsichtig, sie stampft mit dem einen Vorderlauf den Boden und ist im nächsten Augenblick mit ihrem lieblichen Sprößling im Schatten des Waldes verschwunden. Lassen wir uns jetzt auf dem trockenen Boden am Flusse eines Stammes nieder, so erblicken wir vor uns im Mose ein bewegliches Leben der Kleintiere, besonders der Ameisen und Käfer, während über uns eine Tannenmeise flink durch das Gezweige schlüpft und drüben an dem rotbraunen glatten Stamm der Kiefer ein rotes Eichhörnchen murksend herabrutscht und mit hoch erhobenem buschigen Schweif uns neugierig aus den lustigen Augen anblickt. Der Eindringling scheint ihm sehr verdächtig und als jetzt aus der Ferne der frohe Gesang einer Schar Pfingstausflügler ertönt, verschwindet er blitzschnell in der dichten Krone des Baumes. Die Ausflügler kommer näher und bald hat sich die ganze Gesellschaft ein günstiges Plätzchen des Waldes als Lagerplatz ausgesucht, jubelnd haschen die Kinder dem bunten Schmetterling nach, die junge Welt improvisiert schnell ein Tänzchen auf glattem Waldparkett, während eine behäbige ältere Dame den Kuchenvorrat mustert und der würdige Familienvater mit mehreren gleichgesinnten Freunden prüft, ob auch das mitgebrachte köstliche Naß durch den langen Weg nichts an seiner Güte verloren hat. Bald haben sich alle ringsum im Kreise gelagert und von frischen fröhlichen Lippen erschallen Mai- und Pfingstlieder.

Wer aber den ganzen Zauber des Pfingsttages kennen lernen will, der muß seine Schritte zu sehr früher Morgenstunde in den Wald lenken, neben dem herrlichen Naturschauspiel darf er dann ein Konzert der jubelnden Sänger des Waldes genießen, das tausendfach jedes der so beliebten Frühkonzerte mit Pauken und Trompeten überbietet. Unwillkürlich werden ihm dann die schönen Dichterworte in den Sinn kommen:

O heilige Morgenfrühe! trunken
Wird selber, der dein Reich durchzieht
Und deinen Glanz, dein Blüh'n und Prunken
Mit eigenen, offenen Augen sieht.
Das ist 'ne Pracht im Waldessaale,
Ein Leuchten und ein Farbensprüh'n!
Wer das nicht sah im Morgenstrahle,
Der sah noch niemals echtes Grün.
Der frohe Weidmann darf es schauen,
Den fragt nur, wie es um ihn steht,
Wenn er beim ersten Morgengrauen
Mit seinem Hund zu Holze geht.

Pfingstgruß.

Novellette von R. Linz.

(Nachdruck verboten.)

Es war am Tage vor Pfingsten und im Zentrum der Stadt, wo das Leben am höchsten flutete. Lachender Sonnenschein verhieß herrliches Festwetter und festlich glänzend waren auch die Auslagen in den Schaufenstern der Läden, daran sich Schaulustige drängten. Andere wieder umlagerten die Stände, wo die Maien feilgeboten wurden; reizend wirkten die zartblättrigen, lichtgrünen Bäumchen in dem Stadtbilde. Donnernd sausten die Autos heran; dichtgefüllt mit Insassen und bereits mit Pfingstzweigen geschmückt, die Motorwagen. —

Da erschallte plötzlich ein mehrstimmiger Schrei —. Einem heransausenden Motorwagen gerade entgegen, lief ein allerliebstes vierjähriges Kerlchen: seine blonden Pagenlocken tanzten auf dem Spitzenkragen seines braunen Sammetkittels.

Der Ruf: „Rudi — um Gottes willen — zurück!" den jetzt die entsetzte Bonne ausstieß, die ihren Schutzbefohlenen über dem Anschauen der Auslagen außer Acht gelassen, erreichte den kleinen Flüchtling zu spät. —

Zugleich mit dem Ruf hatte auch ein Herr die Gefahr erkannt, in welcher der Knabe schwebte. Gleichzeitig ging in seinem Gesicht eine starke Veränderung vor, die aber offenbar nicht allein von der Situation ausging, denn ein Kampf, ein kurzer, aber schwerer Kampf, malte sich in diesem ausdrucksfähigen Antlitz. Um einen Herzschlag lang zauderte er — dann aber hatte er in wenigen Sätzen den Knaben erreicht und zurückgeworfen, und schon auch rollte der Motorwagen vorüber.

Die heftige Bewegung, mit der er das Kind fortgerissen, aber hatte den Retter zu Fall gebracht. Er ward vom Motorwagen eine Strecke mitgeschleift und blieb dann mit geschlossenen Augen auf dem Fahrdamm liegen.

Der ganze Vorgang war blitzgeschwind geschehen. Während die herbeigeeilte Bonne den Knaben auffing, scharten sich die Passanten um den Gestürzten.

„Wer ist er?" scholl es aus der Menge.

„Der Professor Heinzmann!" sagte eine Stimme.

„Einen Arzt — schnell! Vielleicht ist es nur eine Kontusion —."

„Ja, vielleicht, — hoffentlich . . ."

— — — — — — — — — — — — — — —

Die Pfingstglocken gingen.

Bis hier zu der einsam am Walde gelegenen Villa des Professor Heinzmann trug der Westwind die Glockentöne.

Der Garten der die Villa umgab, prangte im Pfingstschmuck von Mutter Natur. Im Hause aber war kein festfrohes Leben. Nichts regte sich hier. Der Bewohner hatte Wirtschafterin und Diener zum Kirchgang geschickt; er hatte durch keinen Laut, keinen Tritt gestört sein wollen an diesem Pfingstmorgen, wo durch's offene Fenster mit dem Glockenhall Duftwogen von Flieder und Narzissen drangen.

Nein, er wollte durch nichts gestört sein, durch nichts. Doch nicht etwa sein Fall gestern legte dem Professor diese Schonung auf, denn er hatte tatsächlich nur einige leichte Kontusionen davongetragen und sich unter der Hand des Arztes bald wieder erholt. Sein seelisches Gleichgewicht war in Unordnung geraten, und zwar durch den Vorfall gestern, und verlangte Einkehr in sich selbst.

Professor Heinzmann zählte 40 Jahre und war von achtunggebietender Persönlichkeit. Das helle Morgenlicht, das über ihn hinglitt, der ausgestreckt auf dem Sofa lag, eine Kompresse um die Stirne, ließ erkennen, daß sich durch sein braunes Haar bereits Silberfäden zogen. Gebleicht vielleicht durch das Erlebnis seiner Jugend, das nimmerverklingend seine Fäden bis in die Gegenwart zog.

Er hatte geliebt vor langer, langer Zeit Und seine Liebe hatte Gegenliebe gefunden. Zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag . . . Dieses Wort hatte sich auch hier bewährt.

Und dieses Evangelium der Liebe sollte sich nicht bewähren in der Wartezeit von wenigen Jahren? Die dazu gehört hatten, bis der von Hause unbemittelte junge Oberlehrer Kurt Heinzmann so viel erübrigt, um seiner gleichfalls aus armer Familie stammenden Braut das künftige Heim einrichten zu können?

Kurt Heinzmann hätte damals jedem mit der Waffe geantwortet, der ihm dieses prophezeit. Denn er liebte seine Braut nur allzu sehr.

Umso niederschmetternder und unfaßbarer traf ihn daher ein Brief, der unvermittelt, nach zweijähriger Brautzeit, bei dem Ahnungslosen eintraf.

Ellen Bergfeld, so hieß seine Braut, weilte seit einigen Wochen bei Verwandten in der Residenz. Von hier aus schrieb sie ihm jenen Brief, der noch heute wie mit Flammenschrift in seiner Seele geschrieben stand. Er lautete:

„Es ist etwas geschehen, das mich von dir reißt, Kurt, etwas, das ich dir nicht enthüllen darf. Frage nicht, forsche nicht, sondern glaube mir, daß ich nicht anders handeln kann, als dich bitten, anflehen: Gib mich frei . . ."

Die Folge dieses Briefes war ein langes Krankenlager für Kurt Heinzmann. Die Folter der Seele, die Frage, die sein Mund nicht tun durfte, löste sich aus in dunklen Krankheitsmächten.

Doch die Jugendkraft siegte endlich — er genas, wenn auch langsam. Noch in der Rekonvaleszenz erfuhr er die Vermählung Ellens mit dem Großkaufmann Kersten. Die Firma genoß Weltruf — der Inhaber und nunmehrige Gatte von Ellen Bergfeld galt für einen mehrfachen Millionär.

Jetzt meinte Kurt Heinzmann es zu wissen: Das Geld des Mannes, der es fertig gebracht, um die Braut eines andern zu werben, hatte Ellen gelockt und weil sie sich schämte dies zu bekennen, hatte sie zu geheimnisvollen Andeutungen gegriffen . . . .

Von da an war diejenige, der seine große, starke Liebe gegolten, für Heinzmann tot, wenigstens redete er sich dies ein. Bis nach Jahren, nun vor wenigen Wochen, ein Augenblick gekommen war, der diesen Glauben zerstörte, ein Augenblick, der ihm verraten, daß Ellen nie für ihn tot gewesen, daß sie fortgelebt in seinem Herzen bis heute . . . .

Die Erfahrung, die er an Ellen gemacht, hatte ihn gegen die Frauen voreingenommen, ein Gefühl der Verachtung gegen diese in ihm aufkommen lassen, das sich in Schroffheit gegen sie äußerte. Sie nannten ihn daher den Weiberfeind, ihn, der die Sehnsucht nach Weib und Kind mit sich durchs Leben trug, wie nur einer.

Ellen Vater hatte die Geburt seines Enkels, die nach sechsjähriger Ehe seiner Tochter mit dem Großkaufmann Kersten erfolgt war, nicht

mehr erlebt. Kersten selbst durfte sich nicht lange seines Kindes freuen — vor Jahresfrist war er gestorben.

Professor Heinzmann hatte dies durch die Zeitungen erfahren. Es änderte an seinen Gefühlen gegen die Frau, welche ihm die Treue gebrochen, nichts. Sie galt für ihn tot.

Da ereignete es sich vor einigen Wochen, daß er ihr in hiesiger Stadt ganz unvermutet begegnete. Sie führte ihren Knaben an der Hand. Ein allerliebstes Kerlchen, mit blonden Pagenlocken.

Instinktiv nur hatte der Professor dies gewahrt. Sein Herz machte ein paar wilde Stöß — Ellen Kerstens Augen ruhten auf ihm, groß und klar und flehend — wie eine einzige Bitte um Vergebung.

Was galt sie ihm noch, diese Bitte? Und — wie durfte sie so klar und frei ihn anschauen, sie, die Treubrüchige?

In Nächten hatte er dem nachgesonnen. Bevor er noch damit ins Klare gekommen, war das Geschehnis gestern passiert. Ein einziger Blick hatte ihn belehrt, daß das allerliebste Kerlchen, mit den blonden Pagenlocken, das da ahnungslos der Gefahr in die Arme lief, Ellens Kind war — das Kind seines Feindes, den er noch über das Grab hinaus haßte und verachtete. —

Er kannte Zolas grandiose Krankheitsstudie „Die Bestie im Menschen". In jenem Augenblick höchster Gefahr nun, war auch in ihm die Bestie erwacht: Hilf nicht! Überlaß das Kind seinem Schicksal! Verunglückt es, so ist es für Ellen Kersten noch lange nicht genug Strafe, daß sie dein Leben verbittert und freudlos gemacht!

Und dann? Dann war sein Gott zu ihm zurückgekehrt . . .

Der Knabe war gerettet — durch ihn . . . .

Auf dem ernsten Antlitz des Sinnenden glätteten sich die Linien der Erbitterung und Entsagung — wie Frieden breitete es sich darüber aus.

Wie war so still, so feierlich der Morgen! Nur das Waldesrauschen ging durch die Einsamkeit und der Glockenhall . . . In tiefen, feierlichen Tönen verkündeten sie das ewige Wort: Ich will einen neuen Geist über euch ausgießen.

Pfingsten, Fest des Friedens, der frohen Botschaft: Sieh, die Natur, wie sie sich neu und köstlich geschmückt! Nun leg' auch du den alten Adam ab — werde ein neuer Mensch, mit einem neuen Geist — laß es auch in dir fröhliche Pfingsten sein.

Hatte die Stille ihn eingeschläfert? Äffte ein Traumbild ihn? Durch das stille Haus trippelten kleine Füße. Eine Kinderhand klinkte die Tür auf, und ein fremder kleiner Gast trat ein. Er hielt einen Strauß Pfingstlilien in der Hand, darin ein Briefchen verborgen war. Blonde Pagenlocken wippten auf dem weißen Festgewand des allerliebsten Boten. Zielbewußt und unbefangen schritt er auf den Professor zu, der sich aufgerichtet hatte und nun wie gebannt auf den Knaben sah —.

Dem mußte seine Rede wohl gut einstudiert sein, denn ohne Stocken kam es über die rosigen Lippen: „Mama sagt, du bist der gute Mann, der mir das Leben gerettet hat. Zum Dank bringe ich dir hier einen schönen Pfingstgruß. Ich soll auf Antwort warten, hat Mama gesagt."

Und das Patschchen drückte dem Professor Strauß und Brief in die Hand. Dazu sah der kleine Mann ihn an mit süßem Kinderblick. —

Und durch das offene Fenster hallten die Pfingstglocken. Fort und fort verkündete ihr eherner Mund: Fröhliche Pfingsten auf allen Wegen!

Und die Lilien dufteten. Sie erzählten von blühender Pfingstwonne, und daß hier ein kleiner, blondlockiger Gast auf Antwort wartete. —

Sollte der Laut, der eben von den Lippen des Lesenden, der den Brief geöffnet, drang, wohl die Antwort sein?

Wieder glaubte Kurt Heinzmann, seine Sinne äfften ihn. Stand denn wirklich da, was er las?

„Nun, da mein Vater und mein Gatte tot sind, darf ich Ihnen, Kurt Heinzmann, mit dem mich einst ein so enges Band verknüpfte, offenbaren, was mich damals zwang, jenes mich so heiß beglückende Band zu lösen.

Mein unglücklicher Vater hatte in seiner Stellung als Bankbeamter Gelder angegriffen, die der Firma Kersten in Berlin gehörten. Der Zufall fügte es nun, daß Herr Kersten mich kennen lernte und eine heftige Neigung zu mir faßte. Was zwischen ihm und meinem Vater zur Sprache gekommen ist, weiß ich nicht. Nur, daß mir mein Vater in einem verzweifelt klingenden Briefe seine Schuld bekannte und hinzusetzte. Kersten wollte davon schweigen wenn ich mich entschließen würde, meine Verlobung zu lösen und ihn zu heiraten.

Ich füge nichts mehr hinzu, — Sie werden nun bereits alles wissen. Aber was ich gelitten — um Sie — um mein verlorenes Glück, das weiß nur Gott allein.

Ellen Kersten."

„Wo ist Mama? Willst du mich zu ihr führen, lieber Junge?"

Das war alles, was Kurt Heinzmann hervorbrachte. Und nun schritt er, die Hand des kleinen Führers in seiner durch den duftenden Pfingstmorgen, dem Eingang des Waldes zu, wo sie wartend stand. —

„Ellen — laß dein Pfingstgruß der Stifter unseres Glückes sein, dann hat er gesühnt, was vergangen. „Zum zweiten male bitte ich dich: Sei mein —."

Keines Wortes fähig, lehnte sie das Haupt an seine Brust. Seine Rechte legte sich um die Geliebte, seine Linke um den Knaben. Ein neuer Geist strahlte aus seinen Augen, — er war nicht mehr einsam — er war ein glücklicher Mann.

Mannigfaltiges.

(Über einen Unfall des Stralsunder Fährschiffes) wird berichtet: Am 5. d. Mts. wurde das Fährschiff „Bergen", das den Personenzug 327 von Stralsundhaven nach Altefähr zu befördern hatte, unmittelbar nach dem Verlassen des Fährbettes vom Sturm und dem Strom abgetrieben und an das Bollwerk des Stralsunder Hafens herangetrieben. Die Reisenden verließen am Bollwerk das Fährschiff. Das Fährschiff selbst wurde mit seinen eigenen Winden und mit eigener Maschinenkraft vom Bollwerk wieder abgebracht und konnte mit 4stündiger Verspätung seine Fahrt nach Altefähr fortsetzen. Es ist nur unbedeutend beschädigt. Reisende und Eisenbahnbedienstete sind bei dem Unfall nicht verletzt worden.

(Zum Selbstmord des Bankdirektors Rödel in Rathenow.) Wie erinnerlich, hat sich Rödel, der Direktor des Rathenower Bankvereins war, vor etwa acht Wochen erschossen. Die nunmehr abgeschlossene Untersuchung hat ergeben, daß er sich in Spekulationen eingelassen hatte, die fehlschlugen, und daß er durch übergroße Kreditgewährung das ihm unterstellte Institut schwer geschädigt hat. Infolgedessen griff er zum Revolver. Eine außerordentliche General-Versammlung der Aktionäre ist auf den 14. Mai einberufen worden. Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß für das letzte abgelaufene Jahr eine Dividende (im Vorjahre acht Prozent) nicht gezahlt werden könne.

(Sternickels Mittäter vor dem Reichsgericht.) Am 20. Mai, vormittags 9 Uhr, steht für die Berliner Mittäter an der Ortwiger Mordtat des Sternickel Termin vor dem Reichsgericht in Leipzig an. Das Reichsgericht wird darüber zu urteilen haben, ob aus formellen Gründen das Schwurgerichtsverdikt aufzuheben ist. Gegebenenfalls ist dann von einem neuen Schwurgericht darüber zu befinden, ob die Brüder Kersten und Franz Schliewenz Mittäter sind oder ob sie nur Gehilfen waren.

(Reiherfedern im Werte von 11 000 Mark) wurden Donnerstag in Hamburg in einer Feder-Großhandlung von Einbrechern gestohlen.

(Ein Pistolenduell) fand am Donnerstag Vormittag in Wien zwischen dem der Luftschiffer-Abteilung zugeteilten Oberleutnant Weiß und dem Infanterie-Hauptmann Zborowski statt. Weiß erhielt einen Schuß in den Hals. Er ist der Verletzung nachmittags erlegen.

Humoristisches.

(Grob.) A.: „Nach meinem Äußern würden Sie mich nicht für einen Schauspieler halten." — B.: „Nach Ihrem Komödienspielen aber auch nicht!"

(Immer dieselbe.) Frl. Emma (die ihre Freundin abholen will und die Schneiderin bei ihr findet): „Was ist denn, Fräulein Laura, kommen Sie nicht mit ins Kolleg?" — Frl. Laura: „Unmöglich, Liebste! Sie wissen ja: Probieren geht über Studieren!"

(Ein Dilettant.) Landstreicher (gewesener Friseur, zum Bauern, der ihn mit Grasschneiden beschäftigt): „Wünschen Sie das Gras kurz oder halblang geschnitten?"

(Unsere jetzigen Dienstboten.) „Du hast also das neue Dienstmädchen, trotzdem es so schlecht kocht, doch behalten?" — „Ja — weißt du, es photographiert so entzückend; erst gestern hat es ein prächtiges Gruppenbild von uns gemacht!"

(Der Protz.) „Sie sind also morgen unser lieber Tischgast, Herr Graf; bitte, kommen Sie dann nur, zu welcher Stunde es Ihnen beliebt . . . wir dinieren ununterbrochen!"

(Kann vorkommen.) Kommis: „Da ist ein Mann, der will den Rock, der mit 30 Mark ausgezeichnet ist, für 16 Mark haben." — Chef: „Unverschämter Kerl das! Geben Sie 'n ihm!"

(Druckfehler.) Sein ganzes Leben galt seiner Familie. Unermüdlich borgte er für dieselbe. — Die Gräfin hatte eine Tombola veranstaltet, die von allen Gästen als eine hervorragende Schröpfung anerkannt wurde. — (Aus einem Geschichtsbuch): Als Pausanias die Siegesbotschaft vernahm, schwellte stolz seine Hemdenbrust.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 9. Mai 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1.70. — 1 M. Banco: 1.50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4.20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5¼%. Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap			
Dt. Reichs-Sch	a	4	99.20B
do. 1.4.15	d	4	98.75bG
do. 1.5.16	a	4	98.90bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	86.80bG
do. do.	v	4	99.25bG
do. do.	v	3	76.60bB
Pr.St.Schatz	d	4	98.90bB
do. 1.4.15	d	4	98.80bG
do. 1.5.16	a	4	98.80bG
Prss. ks. Anl.	v	3½	86.90bG
do. do.	v	3	76.70bG
do. do.	v	4	99.40bG
do. Staff.A.	d	4	99.75bG
Bayer.Anl 18	e	4	98.00bB
do. uk. 15	e	4	98.00G
do do.	v	3½	86.10B
Brem.Anl.99	v	3½	85.25G
do. 96	d	3	74.30bG
Cassel Ldkr.	c	3½	87.75G
Hambg.St.R.	b	3½	86.60b
do. 1907	d	4	98.00G
do.am.1900	a	4	98.00G
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	77.60G
Sächs.Stsrt.	v	3	77.40bB
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	95.90B
do.	v	3½	85.60G
Kur-u.Neum.	d	4	96.30G
do.	v	3½	85.80B
Pommersch.	d	4	97.80G
do.	v	3½	85.50B
Posensche	d	4	96.75G
do.	v	3½	86.10G
Preussische	d	4	96.10B
do.	v	3½	85.50G
Rhein-Westf	d	4	97.50G
do.	v	3½	85.60G
Sächsische	d	4	95.90b
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	95.90G
do	v	3½	85.50G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.75bG
do. do.	a	3½	83.80b
Pomm.Pr Anl	d	3½	85.80G
Posen. de.	a	4	95.10G
do. do.	a	3½	84.00G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	97.50bG
do.XXII XXIII	d	3½	93.25B
XXIV-XXIX	v	3½	86.00G
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	97.00G
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	85.75G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	90.75G
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	96.25G
Berlin 04 II	a	4	98.40b
do. 92/98	v	3½	88.30G
do. 1904 I	d	3½	88.30G
do.St Syn.99	a	4	95.60G
do.99,04,05	a	3½	83.80G
Breslau 91	v	3½	87.70B
Bromberg02	d	4	98.90G
de 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	97.40G
do. 07 uk.17	d	4	98.30G
do. 1908	a	4	97.75G
do 95/99,02	v	3½	87.30b
Düssd88/03	v	3½	85.30G
Elberf. 99	a	4	95.80G
Essen 1901	v	4	86.25G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do 01	d	3½	91.00B
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	96.00G
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohensalz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	96.25G
do. 1904	a	3½	96.40G
Kref.00u10	a	4	94.50G
Magdeburg	v	3½	88.25b
de. 06uk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	95.90G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	95.60G
do.08ukv.18	a	4	95.60G
do. 94. 03	a	3½	84.50G
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb. 96	d	3½	90.80G
do. 07	d	4	97.00G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin0|409	d	3½	85.00b
Teltow.Kreis	d	4	95.00G
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	95.25G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	115.90G
do. do.	a	4½	105.50G
de. do.	a	4	101.50G
de. do	a	3½	98.00G
de. neue	a	4	95.80bG
de. do.	a	3½	86.60bG
de. do.	a	3	81.75G
Brdb.PfbAmt	a	4	97.00G
DtPfb.Posen	a	4	97.90G
Landsch.Ctr	a	3½	85.25G
Kur-u.Neum.	a	3½	90.60G
de. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	85.25G
de. do.	d	4	95.50bG
Ostpreuss.	a	4	95.10b
de.	a	3½	85.80G
do.	a	3	75.60G
Pommersch.	a	3½	86.90B
de.	a	3	76.25G
do neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	—.—
de. XI-XVII	a	3½	89.40G
de. Lit. D	a	4	95.20bB
de. Lit. A	a	3	78.50G
do. Lit. E	a	4	95.20bB
do. Lit. B	a	3	78.50G
do. Lit. C.	a	3½	88.25B
Sächsische.	a	4	101.10G
de.	a	3½	86.50G
do.	a	3	—.—
de. neue	a	4	95.50b
Schles. altld	a	3½	87.40G
do.ldsch.L.A	a	4	96.90G
do. de. do.	a	3½	87.40G
de. de. do.	a	3	78.90G
Schl.Hlst.LC	a	4	94.75b
do. do. do.	a	3½	86.30b
Westf. Land	a	4	95.10B
do. do.	a	3½	86.00G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	95.10B
Westpr. rit. I	a	3½	87.10G
de. IB	a	3½	87.10G
de. II	a	3½	86.70b
de. I	a	3	75.80G
de. II	a	3	75.80G
de. neuld.	a	4	95.00B
do. do.	a	3½	85.90b
do. de.	a	3	75.25G
Hessl dH I-XI	a	3½	85.80G
do. XXIII	a	4	98.20G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.50G
Bad.Pr.A. 67	b	4	174.50b
Brschw20TL		frc.	194.50bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	138.00bB
Hamb. 50T.L	3	3	172.50b
Mein. 7Gld.L		frc.	—.—
Oldenb40TL	2	3	127.30b
D.Ostaf Schv	a	3½	88.00b
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do inGold07	k	5	—.—
do. 1000 P.	a	5	—.—

Arg. 4000M.	c	4½	95.25b
do. 400 M.	c	4½	
do. ab 100L.	d	4½	102.00G
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	99.80G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	90.80G
Chin.Anl.v95	a	6	
do. v. 1896	d	5	98.60b
do. Tients.-P	d	5	94.90b
do. v. 98	c	4½	90.60b
GrchA 81/84	a	1,6	—.—
de.ks.Goldr	d	1,3	47.50b
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	59.60G
JapA.10.1.7	—	4½	91.50b
de.	—	4	—.—
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	90.00bB
do. Kronenr.	c	4	84.80b
do. einh.kv.R	v	4	83.90b
do.Silb.-Rnt.	d	4½	87.50bB
do. 60r Lose	e	4	—.—
de. 64r Lose	-	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	65.40G
Rumän. 03	f	5	100.90bG
de. 89	a	4	89.50b
de. 90	a	4	92.20b
de. 91	a	4	88.20b
do. 94	a	4	88.20b
do. kleine96	e	4	88.10b
de. 1905	d	4	88.10b
Russ.k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. de. 94	q_1	4	89.00B
do. de. 94	q_1	3½	79.75bG
do. de. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	89.25bG
do. do. 02	a	4	90.00bG
o. de. 05	a	4½	99.90bG
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	86.70b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. de. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.50B
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	80.40b
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	81.60bG
do. unifiz.03	c	4	86.30G
do. de. 05	c	4	76.75bG
do.Zoll-O.11	a	4	77.50bG
do. 400Fr.L.	--	frc.	167.00bB
Ung. Goldrt.	a	4	85.80b
do.Kronenr t	f	4	82.70b
de. St.-Rt.10	c	4	82.75G
do. de. 97	a	3½	73.90G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
de. 100 L.	f	4½	93.50G
de. Pes.	a	6	104.00b
de. 1908	d	5	98.30G
de. 1909	a	5	98.70bB
Lissab. St.A.	a	4	76.25bG
MoskauSt.A.	v	4	78.50b
Sofia Gold	e	5	98.70G
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	86.60B
Finnl.Hyp.11	d	4½	91.25G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	91.80G
Pest.Kom Pf.	b	4	87.20G
Poln.Pf3000	a	4½	90.10b
1000-100R	a	4½	90.60b
Schwed.H 78	a	4	94.50b
UngBodkr.Pf	d	3½	77.75G
do.BdReg.Pf	d	4	85.75B
do.Sp.K. I.II	a	4	83.75G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	68.50bG
do. Genuss	—	frc.	87.25b
Allg.Dt.Klnb.	1	7	126.75G
Bröltal.Eisb.	1	5	89.25G
Frkf.Güterb.	1	3	54.00b

Halb.-Blank.	1	3	99.50G
Kgsb.Cranz.	4	7½	134.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	182.00B
Mckl.Fr Wilh	4	6	119.10G
Niederlaus.	4	3½	30.70b
Nordh.Wern.	4	3½	66.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	176.50b
Raab Oedab.	1	1½	56.40bG
Südöst.(Lb.)	1	0	27.60b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	115.50bG
Baltim. Ohio	1	6	98.50B
Canada Pac.	1	10	241.40b
Ital. Mittelm.	1	2.8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	172.00bB
Schantung	1	7½	134.90b
West-Sizil.	1	3½	69.30bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	151.75G
Braunschw.	1	7	133.50G
Bresl. el.Str.	1	6	110.25b
Danz. el.Str.	1	7½	
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.75b
Elekt.Hochb.	1	6	125.25
Gr. Berl. Str.	1	8½	166.00b
do.Cass. do.	O	5	108.00bG
Hambrg. do.	1	10	170.25b
Hannov. Str.	1	0	64.75B
do. V.-A.	1	3½	77.00G
Magdeb.Str.	1	9½	180.00G
Posener do.	1	9	167.50G
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	126.50bG
Hmb.Am.Pck	1	10	148.20
Hansa Dmpf.	1	20	313.00b
Nordd. Lloyd	1	7	124.00bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	81.80bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	83.60G
do. Kr.-Pr.	a	4	71.75bB
Oest.U.St.85	c	3	71.75G
de. Gold	e	4	89.30G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.80G
do.Obl. Gold	a	5	97.50bG
Kursk-Ch. B.	a	4	86.50b
de. von1889	d	4	86.90G
MoscSml.ab	e	4	88.00G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	74.20bG
Iwang. Domb	a	4½	—.—
Kursk-Kiew	b	4	89.30bG
Mosco-Kas.	a	4	86.40b
do.KiewWor.	d	4	86.25G
do. Rjasan	b	4	88.50b
do.WindRyb.	d	4	86.00bG
Podol.Eisnb.	e	4½	94.40b
Rybinsk gar.	f	4	86.25G
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	86.40b
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. de. X XI	d	4	86.70bG
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis.2040	d	4½	93.50G
do. kleine	d	4½	93.50G
do.Erg.-Netz	d	4½	93.00bG
do. kleine	d	4½	93.00G
Macedon. B.	a	3	62.70b
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	65.75G
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
de. do.	a	4	74.00B
do. S.West	e	4	
Tehuant. GA.	a	5	95.00bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	93.00bG
XIII XIV u.19	v	4	95.00G
Brl KOb lu18	v	4	97.00B
Bayr Hyp.uW	v	3½	88.00G

Br.Hann.X XI	v	3½	94.60bG
do. XVI-XXII	v	4	94.60bG
do. XXV	d	4	96.25G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	99.75G
de. do. kv.	d	4	94.25G
doVII X XI XII	v	4	94.00bG
do.XXII XXIII	v	4	96.30bG
do. XIII u. 13	v	3½	89.00G
do.Km.Ob.III	a	4	97.50bG
Frkf.HPf.XIV	d	4	96.20B
Goth. Grdkrll	a	3½	116.40b
do. III IV	a	3½	—.—
do. IX u. IXa	d	4	94.80G
de. X u. XII	v	4	94.80G
do. XIV u. 16	d	4	95.30G
do. XIX	e	4	96.25G
do. XI u. 13	a	3½	86.25G
Hamb.Hp.-B.	a	4	94.75bG
do. unk. 16	b	4	95.50G
do. 611-650	d	4	96.50G
Ho. S. 1-190	v	3½	86.00bG
dan 8.III-VIII	d	4	94.75bG
de. IX X	d	4	94.75bG
de. XI XIII	d	4	95.25bG
do XIV u. 18	d	4	96.00G
do. XV u. 19	a	4	96.50G
do. XVI	a	4	96.75G
do.Kom.-Obl	a	4	97.25G
Mckl.Str.HPf	a	4	94.50G
do. do.	a	3½	85.00G
MnHpB VI VII	v	4	95.60G
do. XII uk.17	a	4	95.40G
do. konv.	v	3½	85.90bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.30B
Nrdd.Gr XVII	d	4	95.25G
do. XIX u. 22	a	4	96.60G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.25G
XIII XIV XVII	v	4	94.40
de. XIX	d	4	94.40
de. XXII	d	4	94.40bG
do XXVIII	a	4	96.10bG
do.XXIXu.22	d	4	96.50G
de.XXIIIu.15	a	3½	89.60G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	96.00bG
do.99 01 03	a	4	95.00bG
do.v.06uk16	a	4	94.80G
do.v.07uk17	a	4	94.80bG
do. v. 86. 89	v	3½	84.90G
do. v.94. 96	v	3½	84.90G
do.v.04uk13	a	3½	86.10G
do.K.-O.v.01	a	4	95.70G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3.6	—.—
de. do.	v	3.2	93.10G
de. do.	v	2,8	85.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
de. do.	v	4	93.00B
do. uk. 1913	a	4	94.25G
do. uk. 1914	v	4	94.75G
de. uk. 1917	v	4	95.00
do. uk. 1919	v	4	95.00G
do.Komm.Ob	a	4	96.75G
do. de. 1909	a	4	96.75bG
do. de. 1921	c	4	97.50bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	95.80bG
de. do.	v	3½	92.70B
Pr.PfdbrXXII	a	4	94.80bG
do. XXV (14)	d	4	95.00bG
do XXVII(15)	d	4	95.00bG
XXVIII(17)	d	4	95.25
do.XXIX (19)	a	4	96.60bG
do.XXX XXXI	v	4	95.75bG
XXXII XXXIII	v	4	96.50G
de. XXIII	d	3½	89.00G
do.XXVI (14)	d	3½	89.25bG
do.XVII XVIII	v	3½	85.00bG
de. XXIV	a	3½	85.00
do.KlbOb.08	a	4	94.25bG
de. do. 04	a	3½	93.60G
do.KO VI(17)	a	4	96.50bG
do. IX uk. 20	a	4	96.50G
de. X uk. 21	d	4	97.25G
de. I	a	3½	86.00bG
do. III uk. 12	d	3½	86.00G
de. V uk. 17	a	3½	89.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	85.70bG
Rh.Wstf.ausl	v	4	94.75bG
de. XI u. 18	d	4	95.50G
de. XII u. 20	a	4	95.75G
de. XIII u. 22	d	4	96.60G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	&	4	92.75b
Bri.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.00bG
Bismarckh.2	a	*4	92.00G
Bochum.Bgw	a	*4	93.75G
Dess.GasG 5	a	4½	101.70B
Dt.Eisb.BG.2	d	4	92.00
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	92.00b
Donnersmkh	d	*3½	93.80G
Drtm Un.100	d	*4½	97.00G
do. 100	a	*4	96.25G
do. u. 14 3	a	*4½	98.70B
Finsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97.75b
Germ.Schff2	d	*4	100.00
Gs.f.el Untr3	a	4½	97.60b
GörlMasch 3	a	4½	97.75
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienn 5	a	*4½	100.10G
Krupp-Oblig	a	*4	96.00
Laurahütte	a	*4	92.25B
do.	c	*3½	86.25G
Leonh. Brnk.	a	4½	98.75
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	101.75bG
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	97.50G
ObscalEisb3	a	*4	93.50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	89.50bG
Patzenh.Br 3	v	*4	97.75B
Schalk.Gr99	a	*4	93.10G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	100.00G
Siem.Halsk3	d	4	92.75G
SiemSchck3	a	4½	99.00b
ThielWnckl2	a	*4½	99.00G
SteauaRm.5	e	5	102.00bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	112.75G
Berg.Märk.B	1	7½	146.00G
Brl.Hand.Gs.	1	9½	163.90b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	110.75bG
BraunschwB	1	6	112.00
do.Hann.Hyp	1	8½	165.00G
Bresl.Disk.B	1	6	98.25G
Com.uDisc.B	1	6	109.00bB
Danz. Priv.B.	1	7½	125.50bG
Darmst. Mk.	1	6½	115.90b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	127.00bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	132.50bG
DeutscheBk.	1	12½	249.00b
do. Effekt.Bk	1	6	113.25G
do Hypoth.B.	1	8	146.00bG
do.Nation.B.	1	6½	115.00G
do. Uebers.	1	9	157.50G
Disc. Comm.	1	10	185.25b
DresdnerBk.	1	8½	152.00B
Gotha Grdkr.	1	9	161.00G
do. Privatbk.	1	6	115.00G
Hamb Hyp.B.	1	9	177.25G
Hannov Bank	1	7½	134.75bG
Hildesh.Bnk.	1	9	162.60G
Königsb.VrB	1	7	124.50bG
Landbank	1	3	80.00bG
Leipz.Crd.A.	1	8½	152.00b
MarkischeB.	1	5	96.50B
Magdeb.B V.	1	6½	114.75bB
Mecklb.B.40	1	8	123.40B
Meining. Bk.	1	7	137.00bB
Mitteld.Crdb	1	6½	114.60b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	117.50b
Nordd KredA	1	7	116.30G
do.GrundkrB	1	6	112.00
Osnabrück.B	1	7½	126.00bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	119.75b
Preuss.BdKr	1	8	151.20b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	185.50bB
de.Hyp.A.-B.	1	6	111.10bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	148.70b
Reichsb Ant.	1	6,95	135.00bG
Rh.Wstf Disc	1	7	118.50bG
Russ.B.f.aH.	1	10	157.10b
Sächs. Bank	1	8	154.25G
SchaaffhBkv	1	5	114.80bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	234.75G
Brl.Kindl StP	O	16	256.80b
Brl.Unionsb.	O	0	71.50G
Bock. kv.u.n.	O	6	104.75bG
Böhm. Brauh	O	5	125.00bG
Friedrichsh.	O	2	76.25G
Germania	O	0	45.00G
Hilsebein.	O	0	39.00G
Königstadt	O	4	83.10bG
LandreWssb	O	2½	86.50G
MünchBrauh	O	7	116.50G
Patzenhofer	O	14	240.75bG
Pfefferberg	O	10	187.00bG
SchönebSch	O	11	216.50G
Schultheiss	9	15	260.00bG
Spandauer B	O	5	114.50bG
Victoria	O	6	103.60bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	105.50G
BriegerSt.Br	9	5½	97.00b
Dortmunder	O	20	360.00G
do.Unionsbr	O	25	403.00G
do.Victoriab	O	6	114.50B
DsseldHöfelb	O	10	156.00G
Germn. Drtm	O	9	140.50G
Glückauf	O	8	125.00G
Herkul Cass.	O	9	154.60G
Holsten	O	14	195.50G
Hugger Pos.	O	8½	137.80G
Kiel.Schloss	O	5	104.50G
KönigB.Beck	O	9½	164.10G
LeipzRiebeck	O	10	185.00
Lindbr.Unna	O	5	70.25G
Lindener	O	13	205.50G
LöwenbrDtm	O	10	182.00G
Oberschles.	1	5½	85.50B
Oppelner	O	1	58.75bG
Paulshöhe	O	4½	87.75B
Schlegel	O	10	161.00G
SchwabenBr	O	10	150.00
Sinner	1	14	246.50bG
vTuchersch	7	14	261.60G
Wickl. Küpp.	N	7	115.00bG
Accum.Fabr	1	25	459.00b
A.G.f.Anilinf	1	23	452.00bG
do.f Bauausf	1	6	83.00G
AdlerCem kv	1	6	114.00G
Adlerhütte	1	13	192.50bG
Adlerwerke	N	30	455.00b
AlfeldGron.P	1	0	—.—
AllgBerlOmn	1	8	168.00bG
Anglo Cont.G	1	8	118.10b
Allg Elekt.Gs	7	14	246.00G
Anhalt. Kohl.	1	8	157.75G
de. V.-A.	1	6	112.50bG
Annen Guss	7	6	128.25bG
Aplerb. Bgb.	1	10	163.50G
Archimedes	7	7	123.00bB
Arenbrg Bgb	1	22	412.00bG
ArnsdorfPap	O	6	85.80G
Aumetz-Frd.	7	12	181.50B
Baer&St. M	1	30	440.50bG
Bartz&Co Sp	1	10	163.50bG
Baug BNeust	—	frc.	36.00bB
do.KaisWStr	O	1½	41.00bG
BendixHolzb	5	3½	60.00b
Berg.Mark.I.	1	0	61.50G
Bergm. Elkt.	1	5	140.00bG
Brl.AnhMsch	1	9	144.00G
do. Elekt.-W.	7	12	175.80bG
do. do.	7	4½	101.50G
do.Eisbalast	1	0	6.25bG
de.Gub.Hutf.	1	16	254.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	91.50bG
do.Maschin.	7	14	244.00b
do.SpedV.kv	1	10	156.25G
de. do. V.A.	1	9	137.00bG
Bertheld Sch	1	15	254.90B
BerzeliusBw	1	10	144.50bG
Bismarckhtt	7	0	163.50bG
Bochum.Bgw	1	8	143.00bB
de. Gussst.	7	14	221.40b
BdgSchönhA	—	frc	65.00bG
Böhler & Co.	1	15	250.25bG
Bösperd.Ww	7	4	83.00G
Brnschw.Khl	1	11	185.50bG

Brachw. Jute	7	12	228.50bG
BredowZckf.	7	6	78.50b
Breitenb. Zm	1	0	78.00bG
Brem. Wollk.	1	20	277.50G
Bresl.Spritf.	O	21	413.50bG
Buderus Eis.	1	7	113.00G
BuschWgVA.	O	19	303.00bG
Butzke Met.	1	7	110.00G
CarlLeschw	7	25	417.00b
do. do.	7	15	234.50G
CasselFedst	1	5	133.00
Charl.Wass.	O	12	218.50bG
Chem.-fab. Buckau	1	12	170.50G
Griesh.El.	1	14	255.25G
MilchPos.	N	15	276.00b
Oranienb.	1	8	130.00bG
Cöln-Müsen	7	0	49.50b
Cöln-NEss 8	1	38	512.75b
ConcordBgb	1	23	328.75b
de. Spinner.	1	7½	125.00G
Cont. Wassw	1	8	147.75bG
Deimah.Lin	1	28	343.75bG
Dessau. Gas	1	11	179.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	120.75bG
Jo.Lux.Bw.V.	7	11	166.00B
do Nied.Tel.	1	6½	116.50B
do. Oest.Bgw	1	11	252.10G
do.Uebs.El G	1	10	168.90b
do.Asph.Ges	1	8	124.00bG
do. Gasglühl	7	25	499.00bG
do. Kabelwk.	1	8	127.75bG
do. Schachtb	1	35	382.00bG
do.Spiegelgl	1	25	351.25G
do. Waffenfb	1	32	615.00b
do.Wasserw.	1	5	—.—
Dt. Eisenhdl.	1	8	122.50bG
Dinnendahl.	7	0	13.00bG
Donnersmkh	1	20	335.75bG
Dör.& Lehrm	1	10	153.20bG
Düsseld Wgg	7	13	229.50b
do.Eis.u Drht	7	8½	137.00G
do. Maschin.	1	6	93.00bG
Dynam Trust	5	10	184.00b
Eckert M.F.	O	9	141.00b
Egest.Saline	1	11	171.25bG
EintrachtBrk	1	27	500.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	201.80bG
Elberf. Farb.	1	28	567.00b
do.Papierfb.	7	0	38.10G
Elekt. Dresd.	4	6	118.50B
Engl. Wollw.	1	0	52.00bG
C.Ernst&Co.	1	0	16.10bG
Eschw. Brgw.	7	8	215.50bG
Essen.SinkB	1	10	166.25b
Façon Eis.Mst	7	8½	140.25b
Fein-Jute Sp	1	10	165.00bG
Finsb.Schiff	7	4	134.00bG
Fraust. Zuck	9	18	229.80b
FreundM.kv.	7	4	230.50G
Frist.&Rssm	1	5	90.00bG
Geisw. Eis.	7	15	215.00
Gelsenk. Bw.	1	10	191.60bG
do. Gusstahl	8	5	104.50bB
Gg. Marienh.	7	5	97.00bG
do. Vorz.-A.	7	7	114.80G
Germania PZ	7	0	74.50G
Gs.f.el Untrn	1	10	162.10b
Glad. Spinn	1	0	73.50
GlasSchalke	1	22	262.75bB
Görl. Eisenb.	7	6	244.00bG
do. Maschin.	7	8	130.25bG
Greppin. Wk.	1	11	198.50bG
A.GutmannM	1	8	117.75b
Haberm.&G	1	7	103.60b
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	30	391.50b
Hdlsg.f Grdb	1	4½	151.00G
Hst. Belleall.	1	6	101.50G
Hannov. Bau	1	0	52.00bB
de. Masch.	7	14	309.50
Harb. WienG.	7	6	161.90b
Harkort Brck	1	6	106.00G
do.Bw.St.-Pr	7	12½	181.25
Harpen.Bgb.	7	9	199.60b
Hartm.Msch.	7	5	148.25bG
HasperEisen	7	12	175.50bG
Hein Lehm.a.	1	10	145.75bG
HemmoorCm	1	7	124.00bG
Herbrand W.	O	9	166.50bG
Hermannm.	1	7	139.10G

Höchst. Fbw.	1	30	635.25bG
Hohenlohe W	4	11	174.00b
HöschE.u.St.	1	22	331.40bG
HumboldMa.	7	8½	132.50bG
Ilse Bergb.	1	24	436.00bG
JeserichVA.	1	6	102.60G
de. abg.	1	12	159.80b
Jessenitz K.	1	8	76.30
Kahla Porz.	1	22½	346.50
Kali Aschrsl.	1	10	150.00B
KaplerMsch.	1	0	71.00G
Kattowitz Bg	4	14	251.50
Kng Wilh. kv.	1	18	264.50
do. do.Pr.-A.	1	23	342.00G
Kön.Marienh	1	6	91.00bG
Königsborn	1	18	266.50b
KönigszeltP.	7	11	189.75G
Gbr. Körting	1	8	133.00bG
Kruschw. Z.	7	22	308.50b
Kyffhäuserh	1	13	140.00b
Lahmeyer E	4	5	130.00
Lauchhamm.	7	10	205.00bG
Laurahütte	7	6	175.10b
Leonh. Brnk.	7	9	152.60bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	17	304.25bG
L.Löwe&Co.	1	18	340.75b
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	41.50G
Luck.&Steff.	1	7	102.75B
Lüneb. Wchs	7	9	136.50bG
Luth. Brschw	7	0	81.00
Mannesmr.	7	13½	216.50
MarkWstf Bg	7	8	119.50bG
Magdeb.Gas	1	6	101.25B
do. Bergw.	1	37	506.00G
Marieks.Bg.	7	3½	80.00
MarienhKotz	4	8	102.00bG
M.-F.Kappel	7	28	409.80bG
MchWbLind.	1	30	350.00bG
Mix&Genest	1	0	60.25
MhleRüning.	7	30	331.75bG
Mühlh.Brgw.	1	11	172.00bG
NeptunSch.	1	4	79.75B
NeueBd.A.-G	1	0	8.00b
Niederl. Khl.	4	12	221.50
Nitritfabrik	4	16	130.25bG
Nordd. Eisw.	1	0	42.25G
do. Gummi	1	3	79.00bG
do. Jute L. B.	1	6	118.00bG
do.Wollkam.	1	10	145.90b
ObschlEisb	1	6	101.30b
do.Eisenind.	1	3	85.60bG
do. Kokswrk.	1	15	214.00bG
do.Prtl.Zem.	1	8	153.75b
Oppeln. Zm.	1	10	154.75bB
Orenst.&Kop	1	14	216.00bG
Osnab. Kupf.	7	0	68.75G
Otavi-Minen	4	6	115.50bG
Ottens.Eisen	1	6	89.75G
Panz. Geld.	7	6	101.00bB
Pauksch M.	N	0	7.50bB
Petersb.El.B	1	8	128.50bG
do. V.-A.	1	11	168.10bG
Petrolw. V.A.	1	0	9.25G
Phönix Lit.L.	7	18	269.40bG
Ravensb Sp	1	0	100.00G
Reichelt Met	1	15	213.00G
Rhein. Brnk.	4	9	176.00bG
do Metw.VA.	O	0	118.00bG
do.Nass. Bw.	1	24	293.90b
do.Stahlwrk.	7	10	163.60b
do.Wstf. Ind.	1	4	120.00bG
do. do. Klkw.	7	12	171.00bG
RiebeckMtw.	4	12	192.40bG
J. D. Riedel	1	12½	427.00B
Rombch Hütt	7	10	163.75bG
Rosenth.Prz.	1	20	284.25bG
Rostz. Brnk.	7	3	98.75bG
de. Zucker	O	0	115.00bG
Rothe Erde	7	0	17.50b
Rütgers Wk.	1	12½	190.50bG
SachsBöh Z	1	12	151.50bG
Sangerh. M.	O	10	205.50bG
Sarotti	7	19	146.00bG
Schering	1	13	224.25bG
Schl.el.uGas	1	10	191.00B
Schl.Prtl.Zm	1	9	144.25bG
H.Schneider	1	7	157.75bG
Schomburg.	O	10	250.00bG

Schoening	5	8	129.00G
Schuckert El	8	8	[illegible]
Siemens Gl.I	1	15	247.25bG
Siem.& Hlsk.	8	12	226.00b
SiemensEl.B	O	6½	118.50G
Simonius Cll	1	6	105.00G
Spnn Renner	1	7	104.50G
SouthWst Afr	1	5	125.00bB
SpritbankAG	O	23	455.25bG
Stadtberg. H	7	4	118.80b
Stahl &Nölke	7	4	175.25G
Stassf. Ch.F.	7	9	140.00bG
Stett. Vulkan	1	6	158.00b
Stöhr&Co Kg	1	12	169.00bG
StollwrckVA.	1	6	119.25G
Stolb. Zink-A	1	10	148.50bG
StralsSpielk	7	8	138.50G
Tecklenbrg	1	8	125.60bG
Tel. Berliner	7	8	182.10bG
Teltow- Kan.	—	frc.	31.60G
Terra A.-G.	6	0	92.00bG
Tr. Grossch.	7	0	86.25G
do.N.Schönh	1	0	62.60B
do.N BotGart		frc	90.00B
do BrlNrdost	1	0	201.00bG
do.do. Südw.	-	frc.	98.5G
Teuton. Misb	1	7½	129.25G
Thale Eis StP	1	20	251.25G
Fr. Thomee	7	3	89.40b
Trachenb. Z.	7	12	132.25G
UnionBaug.	1	0	77.80G
U.d.Lind. Bv.	1	10	156.80b
Varzin. Pap	1	10	161.50G
V.Brl.Frkf.G.	1	9	130.10bG
do.CölnRw.P	1	20	358.00bB
do.Mörtel-W	1	0	83.75G
do. Metw.Hll.	O	11	156.25bG
do. Nickelw.	4	18	285.00bG
do.Zypen&W	7	12	188.80b
VictoriaFahr	O	7	100.00bG
VogelTel.Dr.	O	13	182.75bG
Vogtl.Masch	7	30	516.00bG
Vorwohl.P.C.	1	18	229.50b
WandererF	O	27	438.00bG
WerschWssf	4	11	168.00G
Westeregln.	1	13	194.20bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	5	119.00G
Westf.Dr.Ind	7	9½	168.00G
do. Kupfer	7	8	109.10bG
do. Stahlw.	7	0	51.00G
do. Bd.A.G.	—	frc.	550.00G
Wicking P.C.	1	5	95.25bG
Wiel &Hrdtm	9	8	106.50G
WilkeGasom	4	6	150.00bG
Witt. Gussst.	7	12	205.00b
do. Stahlrhr.	7	0	181.25bG
Wrede Malz.	9	4½	70.75G
ZechauKrb.	1	3	88.50G
ZeitzerMsch	7	20	328.00bG
Zellst Waldh	1	15	238.75bB
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	168.60B
Brüss. u.A	8 T.	5	80.60B
Kopenhg.	8 T.	5½	111.95G
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.45b
do.	8 T.	4½	20.425b
Madr.u B.	14 T.	4½	74.70b
Neuyork	vista	—	4.20B
Paris	8 T.	4	81.175b
Wien	8 T.	6	84.775b
Schweiz	8 T.	5	80.90B
Stockhlm	10 T.	5½	112.05b
Ital Platze	10 T.	6	79.30B
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.415b
20-Franks-Stücke	16.26b
N.Russ.Gold p100R.	215.40b
Amerikan. Noten	4.2025b
Engl. Banknoten 1L.	20.45bB
Franz.Bankn. 100fr.	81.15B
Oest. Noten 100 Kr.	84.85b
Russ. Noten 100 R.	215.65b
do. Zoll-Kup. kl.	321.60b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Für die **Wahl der Wahlmänner zu den Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten** bringen wir nachstehend die Abgrenzung der für den Stadtkreis Thorn gebildeten 30 Urwahlbezirke unter Bezeichnung der Wahllokale sowie der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter zur öffentlichen Kenntnis. Wir fordern die Wahlberechtigten auf, sich zur Ausübung ihres Wahlrechts am

Freitag den 16. Mai d. Js., mittags 12 Uhr,

in dem Wahllokale desjenigen Urwahlbezirks persönlich einzufinden, in dem sie in der Zeit vom 15. bis 20. Februar d. Js. gewohnt haben.

Von den zur Wahl erscheinenden Personen kann die Vorlegung einer Legitimation verlangt werden. (§ 13, Absatz 3 des Reglements.)

Wir bemerken hierbei wiederholt, daß jeder selbständige Preuße nach vollendetem 24. Lebensjahre stimmberechtigter Urwähler ist, sofern er nicht den Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte infolge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat, nicht Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln erhält und volle sechs Monate hier seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat.

Nr. des Urwahlbezirks	Bezeichnung der Urwahlbezirke	Seelenzahl nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910	Zahl d. zu wählenden Wahlmänner	Bezeichnung der Wahllokale	Name der Wahlvorsteher	Name der Wahlvorsteher-Stellvertreter
1	Altstädtischer Markt 1—34, Araberstr. 6, 8 bis Ende, Coppernikusstraße 1—20, Heiligegeiststr., Windstraße.	1539	6	Magistrats-Sitzungssaal Rathaus 1 Treppe.	Stadtrat Kordes.	Stadtverordneter Kuttner.
2	Am Brombergertor, Bäckerstraße, Brombergertor-Dienstwohnung, Coppernikusstraße 21 bis Ende, Grabenstraße 2—24 gerade Nrn., Marienstraße, Schiefer Turm, Turmstraße.	1535	6	I. Gemeindeschule, Bäckerstraße Nr. 49, Zimmer Nr. 1.	Stadtverordneter Meinas	Gasanstaltsdirektor Sorge.
3	Araberstraße 1, 3, 4, 5, 7, Baderstr. 1—30, Bankstraße, Defensionskaserne, Jesuitenstraße (Teil zwischen Segler- und Baderstraße), Kaserne II (Baderstraße), Nonnentorturm, Rohrmeisterhaus am Nonnentor, Seglerstraße 1—30.	1532	6	Restauration Herzberg, Seglerstraße 7.	Stadtrat Hellmoldt	Stadtverordneter Ed. Kittler.
4	Altstädtischer Markt 35 bis Ende, Bachestraße, Breitestraße mit Baderstraße 32, Elisabethstraße 20, 22, 24, Hohestraße 13, Mauerstraße 22—44 gerade, 42—71 ungerade Nrn., Schillerstraße 1, 2, 3, 5, Schuhmacherstr. 2, 4, 6, 8, 10, Strobandstr. 1—12.	1554	6	Aula des Gymnasiums, Hohestraße 13.	Kaufmann Westphal.	Kaufmann Alfred Glückmann.
5	Culmerstraße, Gewerbeschule, Graben- 26—42, Klosterstraße, Mauerstraße 73—93, Schillerstraße 4 und 6 bis Ende, Schuhmacherstraße 1—9 ungerade Nrn. und 11 bis Ende, Stadttheater.	1559	6	Königl. Gewerbeschule — Haupteingang — Zimmer Nr. 6.	Rektor Bator	Lehrer Karau.
6	Badeanstalten Bauhof (städt.), Basarkämpe, Brückenkopf und Wache, Brückenstraße, Brückentor, Fährhaus, Gerberstraße 27, 29, 31, 33/35, Hauptbahnhof, Jesuitenstraße (Teil zwischen Bader- und Mauerstraße), Mauerstraße 1—41 ungerade und 2—20 gerade Nrn., Offizierkasino Infant.-Regts. Nr. 21, Schankhaus I und II, Schiffer auf den Kähnen und im Hafen, Schiffsbauplatz, Schloßstraße, Wächterbude auf dem Rienaßschen Holzplatz.	1540	6	Schützenhaus, kl. Saal, Schloßstraße 9.	Stadtverordneter Wendel.	Kaufmann Franz Loch.
7	Anschlußkaserne und Familienhaus am Culmertor, Gerechtestraße 2, 4, 6 und 8 bis Ende, Gerstenstr. 4—16 gerade Nrn., 17 und 19, Hauptfeuerwache, Hohestraße ausschließlich Nr. 13, Kreishaus, Landes-Polizeigefängnis, Mauerstraße 46—70 gerade Nrn., Neustädtischer Markt 12—26, Paulinerstraße, Strobandstr. 13—19 ungerade und 14—24 gerade Nrn., Zwingerstraße.	1550	6	Aula der Mädchen-Mittelschule, Eingang Gerstenstraße.	Stadtverordneter Grunwald.	Rektor Zill.
8	Albrechtstraße 6, Artilleriekaserne I in der Wilhelmstraße, Bismarckstraße, Friedrichstraße, Hospitalstraße, Jakobstraße 2—8 gerade Nrn. und 9 bis Ende, Karlstraße mit Fortifikation und Dienstwohnung, Neustädtischer Markt 1—11, Wilhelmstraße 12 bis Ende.	1533	6	Restauration — Saal Huse, Karlstraße Nr. 5.	Stadtverordneter Thomas.	Mittelschullehrer Kowalski.
9	Brauerstraße, Brückenpfeiler, Elisabethstraße 1—15, 16 und 18, Gerberstraße ohne Nr. 27, 29, 31, 33/35, Jakobsbaracke, Jakobskaserne mit Familienhaus, Jakobstraße 1—7 ungerade Nrn., Junkerstraße, Kleine Marktstraße, Oekonomiegebäude an der Jakobs-Esplanade, Schankhaus III, Stadtbahnhof, Zeughauswaffenmeisterei.	1549	6	Städtisches Lyzeum, Gerberstraße Nr. 19, Zimmer Nr. 1 (Nadelarbeitsraum).	Stadtverordneter Jacob.	Dachdeckermeister Kraut.
10	Albrechtstraße 2, 4, Familienhäuser an der Bahn- und der Friedrich Karlstraße, Hermannsplatz (Eisenbahn-Betriebsinspektion), Leibitscherstraße 2—16 gerade Nrn., Leibitschertor und Wallmeisterhaus daselbst, Leibitschertorkaserne und Familienhaus daselbst, Schlachthausstraße 1—4[illegible], 48, 50, Weinbergstraße 2—20 gerade Nrn., Wilhelmstraße 1—11.	1566	6	Gastwirtschaft Gorski, Schlachthausstraße 50.	Lyzeallehrer Franz Kiehl.	Mittelschullehrer Schmechel.
11	Gerechtestraße 1—7 ungerade Nrn., Gerstenstraße 1—15 ungerade Nrn., Katharinenstraße, Tuchmacherstraße, Weberstraße, Wilhelmskaserne, Wilhelmsplatz.	1544	6	Aula der Knaben-Mittelschule, Wilhelmplatz.	Stadtverordneter Dombrowski.	Kaufmann Fritz Kordes.
12	Baumschulenweg, Benderstraße, Brombergerstraße 1—56, Fischerstraße, Hafenhaus, Kerstenstraße, Kloßmannstraße 1—15, Kornerstraße, Parkstraße 1—11 ungerade und 2—14 gerade Nrn., Pastorstraße, Roter Weg, Schmiedebergstraße, Steilestr.	1508	6	Gartenrestaurant Tivoli — Saal — Brombergerstr. 10.	Stadtrat Carl Walter.	Stadtverordneter Schwartz.
13	Brombergerstraße 58—78, Mellienstraße 1—88, Philosophenweg, Talstraße.	1532	6	Gartenrestaurant Waldhäuschen, Talstraße 1.	Stadtrat Asch.	Stadtrat Ackermann.
14	Kloßmannstraße 16—29, Mellienstraße 89, 90 und 91—101 ungerade Nrn., Pionierkaserne mit Familienhäusern, Schulstraße 1—17 ungerade, 2 bis Ende gerade Nrn. und Bahnhof Thorn-Schulstraße, Waldstraße 42 bis 49, Zeppelinstraße.	1555	6	III. Gemeindeschule, Schulstraße 6, Schulzimmer IV M., nördlicher Eingang.	Stadtrat Dietrich.	Rektor Heidler.
15	Kasernenstraße, Kloßmannstraße 30—45, Mellienstraße 92—116 gerade, 1[illegible]3 bis 121 ungerade Nrn., Mittelstraße, Schulstraße 19—31, Waldstraße 50 bis 77.	1575	6	Restauration (Saal) Kurzbach, Mellienstraße 106.	Apothekenbesitzer Heldt.	Lyzeallehrer Nilson.
16	Brombergerstraße 89—108a, Hofstraße, Kloßmannstraße 46—49, Mellienstraße 118, 120 und 122 bis Ende, Ulanenstraße 12—22 gerade Nrn., Waldstraße 78 bis Ende.	1535	6	Fürstenkrone (Saal) Brombergerstraße 106.	Kaufmann Gustav Edel.	Rechnungsrevisor Fischer.
17	Bromberger Chausseehaus, Brombergerstraße 110 bis Ende, Fort Heinrich von Plauen, Fort Herzog Albrecht, Grünhof, Hilfsförsterei, Holzhafen mit Smolnik, Okraczyn, Ziegelei Wiesenburg und Bahnwärterhaus an der Bahn Thorn-Scharnau, Hirtenkate, Kinderheim, Kloßmannstraße 50 bis Ende, Neu-Weißhof, Ulanenkaserne, Ulanenstraße 1—19 ungerade, 2—10 gerade Nrn., Waisenhaus, Weißhöferstraße, Wieses Kämpe, Winkenau, Ziegeleipark.	1538	6	Gartenrestaurant Ziegeleipark (Saal).	Förster Max Neipert.	Restaurateur Otto Rogalla.
18	Culmer Chaussee 1—85 ungerade Nrn., Gut Weißhof, Heppnerstraße, Janitzenstraße 1 und 3 bis Ende, Kirchhofstraße, Parkstraße 13 und 15 bis Ende, Rosenowstraße, Waldstraße 1 bis 41, Wasserwerk.	1551	6	Preußischer Hof (Saal) Culmer Chaussee 53.	Stadtforstrat Löwe.	Baugewerksmeister Kaun.
19	Bahnhof Thorn-Nord, Blücherstraße 1 bis 7 ungerade Nrn., Culmer Chaussee 87 bis Ende ungerade Nrn., 70 bis Ende gerade Nrn. und Eckhaus Ringchaussee, Janitzenstraße 2.	1535	6	Gastwirtschaft Reding, Culmer Chaussee 87.	Molkereibesitzer Weier.	Maurermeister Schülke.
20	Bergstraße 1, 3, 5, Blücherstraße 2 bis Ende gerade, 9 bis Ende ungerade Nrn., Culmer Chaussee 2—68 gerade Nrn., Endstraße, Grenzstraße, Kurzestraße.	1569	6	Bürgergarten, Culmer Chaussee 16.	Malermeister Wichmann.	Baugewerksmeister Steinkamp.
21	Bayernstraße, Bergstraße 2—14 gerade Nrn., Culmertorstraße mit Kasernements und Ergänzungsgebäude am Culmertor, Drewitzstraße, Garnisonlazarett, Graudenzerstraße 1 bis 64, 65, 67, 69, 71, 73, 75, Grützmühlenstraße, Grützmühlenteich, Grützmühlentorkaserne, Kapellenstraße, Konduktstraße 1—27 und 28 bis 32 gerade Nrn., Lünette III, Moltkestraße mit Artilleriedepot, Rösnerstraße, Roonstraße, Wallstraße (zwischen Culmer- und Leibitschertor), Wollmarktstraße.	1513	6	Viktoriapark, Graudenzerstraße 1/7.	Architekt Rosenau.	Lehrer Strech.
22	Bergstraße 7—43 ungerade Nrn., Bornstraße, Gartenstraße, Konduktstraße 39 bis 51 ungerade Nrn., 44—56 gerade Nrn., Ritterstraße, Ulmenallee 5—19 ungerade Nrn	1557	6	Restauration Wichert, Bergstraße 43.	Stadtverordneter Hentschel.	Kassenassistent Friese.
23	Bergstraße 16 bis Ende gerade, Konduktstraße 29—37 ungerade, 34—42 gerade Nrn., Prinz Heinrichstraße, Rayonstraße, Sandstraße, Sedanstraße, Ulmenallee 1—4 und 6.	1528	6	Restaurant „Drei Linden", Bergstraße 22.	Stadtverordneter Paul.	Lehrer Pleger.
24	Goßlerstraße, Graudenzerstraße 87 bis Ende ungerade Nrn., Hauptgraben, Kosakenstraße, Roßgartenstraße.	1525	6	Restaurant „Zum Eschenbach", Graudenzerstraße 119.	Stadtverordneter Raapke.	Fabrikbesitzer Karl Born.
25	Bergstraße 45 bis Ende ungerade Nrn., Elsnerstraße, Graudenzerstraße 77 bis 85 ungerade Nrn., 66—120 gerade Nrn., Kirchstraße, Lindenstraße 1—15 ungerade Nrn., Ulmenallee 8 bis Ende gerade Nrn., Wörthstraße.	1538	6	Restaurant Rüster, Graudenzerstraße 85.	Rektor Krause.	Tischlermeister Freder.
26	Amtsstraße, Göthestraße, Lindenstraße 2 bis 48 gerade Nrn., 17—45a ungerade Nrn., Nonnenstraße, Schmiedestraße, Schwerinstraße 1—20, Voßstraße, Wiesenstraße.	1553	6	„Goldener Löwe" (Saal), Eingang Amtsstraße.	Stadtverordneter Kube.	Stadtverordneter Hoffmann.
27	Bahnhofstraße, Bahnhofswinkel, Bahnhof Thorn-Mocker mit Beamtenhäusern, Bahnwärterhaus 2, Eichbergstraße, Flurweg, Geretstraße 22 und 24 bis Ende, Graudenzerstraße 122 bis Ende gerade Nrn., Kanalstraße, Kometenstraße, Lindenstraße 47 bis Ende ungerade Nrn., Schwerinstraße 21 bis Ende, Waldauerstraße 1—15 ungerade Nrn., Wallmeister-Dienstwohnung bei Fort York.	1538	6	„Schwarzer Adler" (Saal), Graudenzerstr. 164/166.	Stadtrat Laengner.	Stadtrat Kasimir Walter.
28	Artilleriestraße, Bahnwärterhaus 1, Geretstraße 1—21 und 23, Kaserne der Bespannungsabteilung Fußartillerie-Regiments Nr. 11, Königstraße 1—31, Lindenstraße 50—76 gerade Nrn., Spritstraße.	1530	6	Restauration Stahl, Königstraße 20.	Lehrer Krüger.	Fabrikinspektor Schiersmann.
29	Bahnwärterhäuser 230 und 231, Bogenstraße, Brunnenstraße 12—21, Fritz Reuterstraße, Riesweg, Königstraße 32 bis Ende, Lindenstraße 78 bis Ende gerade Nrn., Schlachthausstraße 47, 49, 51 bis Ende, Trepposcherweg 3 bis Ende, Viehmarktstraße, Waldauerstraße 17 bis Ende ungerade Nrn., 2 bis Ende gerade Nrn., Werk l'Estocq.	1524	6	Restauration „Reichsadler", Lindenstraße 78.	Kaufmann Bukoschat.	Fuhrunternehmer Gude.
30	Brunnenstraße 1—11, Buchtaburg, Buchtakrug, Feste König Wilhelm I mit Familienhaus, Fort Bülow mit Familienhaus, Leibitscher Chausseehaus, Leibitscherstraße 1—15 ungerade Nrn. und 17 bis Ende mit Schlachthaus, Schulsteig, Stärkefabrik, Taubenstraße, Trepposcherweg 1, 2 und 2a, Weinbergstraße 1 bis 45 ungerade Nrn., 22—44 gerade Nrn.	1522	6	IV. Gemeindeschule, Leibitscherstraße 44, Klassenzimmer VI a.	Lehrer Tornow.	Kaufmann Emil Willimczik.
		46227				

Thorn den 5. Mai 1913.

I. 6988/13.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 8500 Zentnern oberschlesischer

Kesselkohlen

(Stückkohle) aus der Mathildengrube für das städtische

Wasserwerk und Klärwerk

soll für das Haushaltsjahr 1913/14 im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Schriftliche Angebote aufgrund der vom Anbieter anerkannten Bedingungen, welche letzteren im Bureau der Kanalisations- und Wasserwerke, Rathaus, Zimmer 47, zur Einsicht während der Dienststunden ausliegen, sind bis

Dienstag den 20. d. Mts.,

vormittags 10 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, der Wasserwerksverwaltung einzureichen.

Thorn den 6. Mai 1913.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da sich in der letzten Zeit die Beschwerden gegen das rücksichtslose **Befahren der Promenaden- und Fußgängerwege durch Radfahrer** gesteigert haben, so machen wir darauf aufmerksam, daß gemäß § 12 der Polizei-Verordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 2. Juli 1908 das **Radfahren** außer auf den für Radfahrverkehr eingerichteten (mit Tafeln versehenen) besonderen Radfahrwegen **nur** auf den für **Fuhrwerke bestimmten Wegen und Plätzen gestattet ist.**

Uebertretungen werden gemäß § 15 der genannten Verordnung bezw. gemäß § 366, Nr. 10 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafen bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen, evtl. gerichtlich bestraft.

Die Polizeibeamten sind diesseits angewiesen worden, jeden Fall der Zuwiderhandlung unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Die Herren Lehrer, Familienvorstände, Brotherrschaften ꝛc. werden ersucht, ihre Schüler bezw. Familienangehörigen, Dienstboten ꝛc. auf die Befolgung dieser Polizei-Verordnung eingehend hinzuweisen.

Thorn den 7. Mai 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das Standesamt (Rathaus, 1 Treppe, Zimmer 28) ist geöffnet:

An den Wochen-(Werk-)Tagen von 10 bis 1 Uhr,

an **Feiertagen,** die auf einen Wochentag fallen, von $11^{1}/_{2}$ **bis 12 Uhr.**

Sonntags ist das Standesamt **geschlossen.**

Die Anzeigefrist für **Lebendgeburten** beträgt 1 Woche (7 Tage). **Totgeburten und Sterbefälle sind spätestens am nächsten Wochentage** (also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen) anzuzeigen. Wenn die vorgeschriebene ärztliche Todesbescheinigung nicht rechtzeitig beschafft werden kann, so kann die Anzeige auch ohne die Todesbescheinigung erfolgen; die letztere ist dann nachträglich einzureichen.

Thorn den 30. April 1913.

Der Standesbeamte.

J. V.: **Hertell.**

Am 26. November 1911 starb in Thorn die Witwe **Marie Schielke, geb. Karbowski.** Sie hat einen größeren Nachlaß hinterlassen. Die Erben sind unbekannt. Erbberechtigte Verwandte werden aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Nachlaßpfleger zu melden und ihr Erbrecht nachzuweisen.

Hoffmann,
Rechtsanwalt in Thorn,
Altstädtischer Markt 20.

Farben, Firniß, Lacke, Pinsel,

sowie streichfertige

Fußbodenlackfarbe

in 1 Kilogramm-Büchsen à 1,50 und 2,00 Mark

empfiehlt

Drogerie Adolf Majer,
Breitestr. 9, Tel. 875.

Frauen

die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Überraschender Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! Preis 3,40 Mk. Nachnahme. **Hygienisches Versandhaus H. Wagner, Köln 423,** Blumenthalstr. 99.

Gartentiere u. Gnomen

in verschiedenen Darstellungen, sowie

Gartenzierkugeln

in sortierten Farben und Größen empfiehlt

GUSTAV HEYER,

Tel. 517, Thorn, Breitestr. 6, Filiale Rathausgewölbe 6.

Sprechmaschinen

allerersten Fabrikats in jeder Preislage.

Spezial-Modelle

von 9.50 Mark an.



Preis **9.50** M.

Doppelseitige Platten,

25 cm gross, von **85** Pfg. an.

à **1.50** und **2.00** Mk., bei Einkauf von 5 Stück die 6. Platte **gratis.**

Ca. 3000 Platten stets am Lager.

Trichterlose Apparate

in grosser Auswahl.

Abgespielte Platten jeden Fabrikats werden umgetauscht im grössten **Spezial-Geschäft** am Platze von

Alex Beil,

Telephon 839. **4 Culmerstr. 4,** Telephon 839.

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

Zahlungserleichterungen gestattet.

Senffenberger Krone-Briketts



All Verkaufsstellen tragen dieses Plakat. Bezugsquellen an jedem Platz weist ausserdem nach das Brikettsyndikat, Berlin NW. 7.

Behufs Auseinandersetzung

sind wir entschlossen, unser in der **Bromberger Vorstadt** gelegenes

Holz-Bearbeitungswerk

zu veräußern

und stellen das **Sägewerk,** die **Kistenfabrik nebst Tischlerei** zum evtl. **Weiterbetrieb** oder auch zum **Abbruch** zum Verkauf.

Das Holzlager

wollen wir mittelst Liquidation zur Auflösung bringen. Wir sind auch bereit, das Holzlager im Ganzen oder in Teilen preiswert abzugeben.

Die Terrains

an der **Bromberger-, Mellien-, Pastor- und Parkstraße,** sowie an der durchzulegenden **Kloßmannstraße** beabsichtigen wir **parzellenweise je nach Wunsch, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.**

Kaufliebhaber bitten wir, mit uns in Unterhandlung zu treten.

Houtermans & Walter,

Thorn, Brombergerstraße 22.

TYPEN MÖBEL

Entwurf Prof. Bruno Paul, erlesenster Geschmack im modernen Geist, einfache typische Formen, überall verwendbar in Stadt und Land, solid in der äußeren Form, solid in der Arbeit, knapp im Umfang. Garantie für größte Haltbarkeit durch Verwendung abgesperrter Platten

Reich illustr. S. u. T. Kataloge 1.50 M
Zimmer von 435 Mark an

Vereinigte Werkstätten für Kunst im Handwerk A.-G.
Berlin W 9 Bellevuestraße 5a

Man abonniert jederzeit auf das

schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München Zeitschrift für Humor und Kunst
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!



Drahtgeflechte

Stacheldraht, Zaundraht, Drahtspanner ꝛc.

offeriert billigst

Paul Tarrey, Thorn,

Telephon 138. —|— Altstädt. Markt 21.

Radium-Bad Landeck

450 m ü. M. **in Schlesien** 450 m ü. M.

Stärkste Radium-Schwefelthermalquellen Deutschlands **Waldreichster Luftkurort**

Radium-Quell-Emanatorium-Mineral-Moorbäder

Unerreichte Heilerfolge bei Frauenkrankh., Nervenleiden, Rheumatismus, Gicht, Folgen mechan. Verletzungen, Herzkrankh., Entwicklungsstörung., Stoffwechselkrankh., Schwächezuständen u. Rekonvalesz.

Kurzeit: 15. April—31. Oktober :: Frequenz: 15203 Personen

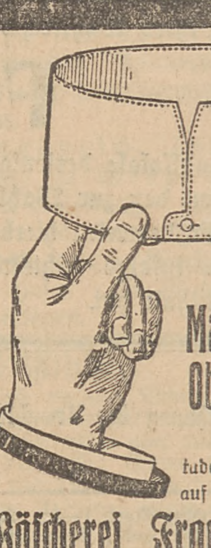
Prospekte kostenlos durch die städtische Badeverwaltung

Empfehle mich bestens als

Klavierstimmer,

sowie zur **Ausbesserung** und **Neuaufarbeitung** alter Klaviere.

Gust. Patz, Klaviertechniker,
Schuhmacherstr., Ecke Schillerstr.
Telephon 312.



Kragen, Manschetten, Oberhemden ꝛc.

tadellos u. schnell auf neu gebügelt.

Wäscherei „Frauenlob",
Friedrichstr. 7 u. Alter Markt 12.

Ideale Büste,



schöne, volle Körperform durch Nährpulver

„Grazinol".

Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztlich empfohl. **Garantieschein.**

Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Karton 2 Mk., 3 Kart. zur Kur erforderlich 5 Mk., Porto extra. Distr. Versand. Apotheker **R. Möller Nchf., Berlin E. 20,** Frankfurter Allee 136.



extrafeiner Machandel No. 00 „Edel-Likör".

Eingetragen am Institut für Gärungsgewerbe zu Berlin, sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Branntweine.

Alleiniger Fabrikant des **echten** Tiegenhöfer Machandels

Heinr. Stobbe, Tiegenhof

Dampf-Destillation. Machandel-, Branntwein- und Likör-Fabrik. Gegründet anno 1776.

Originalflasche und Originalgläser gesetzl. geschützt. Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.

Vertreter für Thorn:
Walter Güte. Altst. Markt 20.

Fahrräder, Zubehörteile, Laufmäntel u. Schläuche

zu billigsten Preisen liefert

H. Zubrowicz

— Mellienstraße 78. —

Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen werden prompt und billigst ausgeführt.

Rückgratverkrümmung



hohe Schultern u. Hüften bekämpft mit großem Erfolge bei **Erwachsenen** und **Kindern** der **verstellbare**

Geradehalter „System Haas"

Preisgekront Intern. Hygiene-Ausstellung Dresden 1911

Prospekte mit ca. 70 Abbildungen gratis.

F. MENZEL
Breslau I, Taschenstraße 9.

Extra flache
Kavalier-Uhren
Glashütter- und Schweizer-Fabrikate,
in Gold, Silber, Nickel und Stahl.
Repetier-, Sport- u. Blinden-Uhren.
Taschen-Wecker
mit Radium-Leuchtblatt, f. Reise u. Jagd unentbehrlich!
Trau-Ringe,
moderne Formen, fugenlos, feinstes Fabrikat.
3 deutsche Reichspatente.



H. Sieg, Uhrmachermeister, Thorn, Elisabethstr. 5, Telephon 542.

Comfreystecklinge,

jetzt beste Pflanzzeit, bestes Schweine- u. Kuhfutter, zu haben bei **Zimmermann, Stargard i. Pomm.,** Weiderstraße 71.